

Bier

I. x. Form 47.

geistreiche Bücher

von der

Nachrichten *T. K.*
S a c h f o l g e
S h r i s t i,

Wie man alle Eitelkeit dieser Welt
verschmähen, und Christo Jesu
folgen solle,

durch den gottseligen

Thomas von Kempis

Lateinisch geschrieben ;

Von einer Standes-Person aufs neue ins Deutsche
übersetzt, und mit Kupfern gezieret :

wobey

dessen kurzgefaßter Lebens-Lauf
befindlich ist.

L O N D O N,

Gedruckt und verlegt bey J. C. Haberkorn,
in Gerrard-Street, St. Anne.

1756.

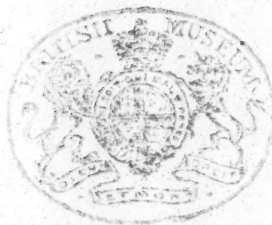
* * *

Luc. XI. 23.

Jesus sprach zu allen :

Wer mir folgen will, der verleugne sich
selbst, und nehme sein Creutz auf sich
täglich, und folge mir nach.

* * *



T
Le

Q
d. i. s
ten
tischen
im
mann
wesen
einen
Haupt
der
lebte
gen F
wahr
sens e
ben, d
Er
Man
vers
im M
Magn
Wobe



Kurze

Zuverlässige Nachricht

von

THOMÆ a KEMPIS

Leben und Schriften.

Es ist der selige Thomas, sonst mit dem Zunamen Malleolus, auf Niederdeutsch Hamerken, d. i. Hämmerlein genant, zu Kampen, einem schlechten Städtlein bey der Maas herum, in der Utrechtschen (andere sagen Cölnischen) Diöces, geboren im Jahre 1380. Sein Vater ist ein Handwerksmann oder Tagelöhner von geringem Vermögen gewesen, welcher ihn bey zunehmenden Jahren, als einen Knaben von guter Art, nach Deventer, der Hauptstadt in Ober-Nissel geschickt, als woselbst zu der Zeit vor andern Orten gute Lehrer waren. Hier lebte er nun als ein armer Schüler bey dem gottseligen Florentio von dem Almosen, welcher ihm denn zur wahren Befehrung und Verleugnung des Weltweßens einst eine so nachdrückliche Ermahnung gegeben, daß sie bey ihm gute Wirkung gehabt.

Er genoß also die Anführung dieses frommen Mannes, welcher des berühmten rechtschaffenen Lehrers Gerhard Groit oder Groot (wie er eigentlich im Niederdeutschen hieß, woraus hernach Gerhardus Magnus gemacht worden) Nachfolger gewesen. Wobey denn wohl zu mercken, daß durch diese beyden

gottseligen Männer so manche redliche Leute zur Erkänntniß Gottes und Christi nach dem Maß selbiger sonst elenden Zeiten gelanget sind: wie unter andern Taulerus selbst, Rusbroch und unser Kempis bezeugen, davon das Leben Gerhardi und Florentii, so Kempis selbst aufgesetzt, im III. Theil des Lebens der Alt-Väter nachzulesen. Diß war nun schon eine besondere Gnade über unsern Thomam, daß die Gabe in ihm durch solche gute Anführung erwecket wurde. Denn er hielt sich insonderheit fleißig zu Florentio, nahm dessen Lebens-Art, Sitten, Gespräche und Berrichtungen wohl in acht, und in der That bewiese er auch solche hernach in seinem Leben und Wandel: wie er denn auch damalen schon einen Eckel an allen vergänglichen Dingen, an Ehren, Reichthümern und Wohlkusten dieser Welt hatte, und nur in Gott, dem höchsten Gut, sein Vergnügen suchte.

Als nun Thomas ein so gottsfürchtiges Leben führte, recommenbirtte ihn D. Florentius seinem leiblichen Bruder, welcher zu der Zeit Prior oder Vorsteher eines unweit Swoll neu erbauten Closters war, welches der Berg St Agnes genennet wurde. In demselben hielten sich solche Religiosen auf, die Canonici regulares hießen, weil sie an die Regeln des H. Augustini gebunden sind. Unser Thomas gieng in sein 20stes Jahr, als er mit gutem Vorbedacht sich dahin begab, und nachdem er 5 Probe-Jahre völlig ausgestanden, hat er im sechsten das Ordens-Kleid angeleget, und im siebenten sein Profes gethan. Hier hat er nun alle Stufen dieses Ordens durchgegangen, und war so freundlich und leutselig gegen alle, daß er wider seinen Willen durch einstimmige Wahl zum Supprior oder Unter-Vorsteher des Closters gemacht wurde. Weil sie aber sahen, daß er gern mit Almosen zu thun hatte, bestellten sie ihn hernach zum Procurator oder Schaffner: welches Amt er zwar fleißig verwaltet: indem er

aber

aber
und
halt
quia
wen
sein
Lebe
Seg
147
diese
gant
del 3
E
mein
ger
licher
leicht
dige
chen
ihm
verbo
nicht
er sei
von
nach
werde
Er
einer
braun
auch
nen.
wegen
beten,
beschä
zeugen
theils
bene
liche 3

aber dadurch von seinen geistlichen Betrachtungen und von Verfertigung erbaulicher Schriften abgehalten ward, (oder wie ein anderer deutlicher schreibt, quia erat homo nimis internus, weil er ein so gar inwendig eingekehrter Mensch war,) gaben sie ihm sein Suppriorat wieder; und ist er in dieser einsamen Lebens-Art mit grossem Ruhm und ganz besonderm Segen des Closters bis an sein Ende, da er Anno 1471 den 24. Julii, im 92. Jahr seines Alters aus dieser Welt gieng, verblieben, daß er also alhier ganzer 71 Jahr in einem göttlichen Leben und Wandel zugebracht hat.

Es ist diß gewißlich als etwas gutes und ungemaines anzusehen, daß er eine so lange Zeit in stetiger Betrachtung und ungehindertem Genuß göttlicher Dinge leben können. Woraus denn ein jeder leicht erachten kan, welch eine gründliche und lebendige Einsicht und Erfahrung er in geistlichen Sachen müsse erreicht haben: obwol dasjenige, was ihm Gott sonderlich in seinen hohen Alter geschenckt, verborgen blieben ist; die Welt es auch vielleicht nicht tragen möchte. Es ist auch zu vermuthen, daß er seine Schriften, und sonderlich dieses Büchlein von der Nachfolge Christi, bey reifern Jahren, nach langer Prüfung und Übung, aufgesetzt haben werde.

Er war übrigens von äußerlicher guten Gestalt, einer mittelmäßigen Statur, hatte eine schwarzbraune lebhaftte Farbe und scharfes Gesicht, daß er auch im höchsten Alter ohne Brille alles lesen können. Dem Müßiggang war er überaus feind: dero wegen er immer, bald mit lesen, schreiben, singen, beten, arbeiten, und andern guten Berrichtungen ist beschäftigt gewesen. Er schrieb eine feine Hand, und zeugen seine vielen theils von ihm selbst verfertigte, theils aber nur bloß zum gemeinen Nutzen abgeschriebene Bücher, daß er die so edle und unwiederbringliche Zeit sehr wohl angewendet habe. Man hat

von ihm noch übrig die ganze Bibel in 4 Bänden, ein grosses Kirchen-Buch und etliche Werklein des seligen Bernhards, welche er mit vielem Fleiß gar sauber abgeschrieben hat.

Wenn er in einer Gesellschaft war, da man von weltlichen Dingen redete, saß er da als ein Stummer, und wenn er gleich gefragt wurde, so antwortete er dennoch nichts, (ohne wenn er vermerckte, daß es irgend zu was nützlich seyn könnte) eben als ob ihm die Sachen, welche man auf die Bahn brachte, ganz unbekant wären: Hingegen wenn von Gott und himmlischen Dingen die Rede war, und man seine Meinung verlangte, war es nicht anders, als ob ein ganzer Strom nachdencklicher Worte aus seinem Herzen hervor bräche. Zu bewundern ist auch, daß er alles, was nicht göttlich war, oder zum göttlichen Leben und Wandel dienete, so unwerth hielte, daß er auch nicht einmal solcher Dinge Benennung und Gebrauch zu wissen begehrte.

Er liebte sonderlich die Einsamkeit: dahero er zum öftern diesen Wahlspruch (welchen man auch auf seinem zwar ziemlich veralteten Bildniß, das man noch zeigt, lieset) im Munde hatte: Overal heb ik ruste gesoeckt, maer nergens gevonden, behalven in een hoexken meet een boexken. Das ist: Ich habe überall Ruhe gesucht, aber nirgends gefunden, als in einem Winkelfchen mit einem Büchelfchen (in angello cum libello.)

In Ertragung widerwärtiger Dinge war er sehr geduldig, daß er auch die Fehler und Laster der Menschen, so viel sich nur wolte thun lassen, in Liebe erduldet, ja gar zum öftern gütig entschuldigte: und hat er bey den Seinigen zu seiner Zeit ein beständiges und einstimmiges Zeugniß eines recht christlichen und Gott ergebenen Wandels erhalten; sonderlich aber einer tieffen Demuth, welche auch aus allen seinen Schriften hervorleuchtet.

Hierbey ist ferner wohl anzumercken, wie nicht

zu leugnen, daß durch Gerhardum Magnum (gleichwie auch nachgehends durch Florentium) wie bereits oben berührt, eine merckliche Erweckung in vieler Herzen gebracht worden. Denn ob er gleich nicht ins Kloster gieng, so änderte er doch, als Gott sein Herz zur Buße gerührt hatte, seine vorige eitele Lebens-Art und hoffärtige Kleidung, sieng an sich aufs Predigen zu legen, und bestrafte gar ernstlich, wie allerley andere Laster, also auch vornemlich den Wucher, die Ehebrecheren, den Concubinatus der Priester, den Geiz und Ehrgeiz derjenigen, die etliche geistliche Beneficia zugleich bejaßen, und dergleichen mehr. Darneben ermahnete er die jungen Leute beyderley Geschlechtes zur Keuschheit, zur Verachtung des weltlichen Prachts und aller anderen Betriegerereyen des Satans. Sein ansehnliches Vermögen wendete er darzu an, daß er in seinem Hause solche Personen bey sich leben ließ, die nach seinem Exempel sich eines stillen und keuschen Wandels befließen wolten. Es begaben sich auch viele ledige Weibspersonen unter seine Direction, welchen er ein eigen Haus einräumete, darinne sie zu wohnen, zu wirken, und andere weibliche Arbeit zu verrichten angehalten, und darneben in guten Lehren unterwiesen wurden. Noch eine grössere Zahl armer Schüler und Clericorum kam zu ihm, welchen er etwas mit Abschreiben erbaulicher Bücher (denn die Druckerey war noch nicht im Gebrauch) zu verdienen gab, und den Lohn nach und nach bezahlte, damit sie desto öfter kommen, und eine gute Vermahnung anhören, auch das Geld nicht auf einmal ausgeben möchten.

Unter den Gott suchenden Seelen, welche bey Gerhardo sich aufhielten, war auch mehrbelobter Florentius, gebürtig von Leiderdam, nicht weit von Utrecht, aus einer angesehenen Familie, welcher auf Gerhards Verlangen zu Deventer Priester und Vicarius, auch da jener Anno 1384, im 44sten Jahr seines

seines Alters verstorben, in der Direction solches Wercks dessen Nachfolger worden.

Gleichwie nun dieser Florentius des Gerhardi angefangenes Werck einige Jahre mit grossem Fleiß und Segen fortgesetzt hat, also sind auch von der Zeit an, da die Cöloster Windesheim und S. Agnes bey Smoll erbauet worden, manche gute Seelen auf solchen Weg zum ernstlichen Christenthum angeführet, und ist denen darinne lebenden, an statt dessen, daß Gerhardi und Florentii Schüler bloßhin Fratres oder Brüder geheissen, der Name Canoniorum sub regula divi Augustini, oder Canoniorum regularium bengelegt worden. Solche Congregation hat anfänglich dieses besonders gehabt, daß sie ihre Lebens- Art ohne eine Gelübde geführt, und hat Florentius seine Untergebenen hauptsächlich dahin angewiesen, daß sie dem Leben der Apostel und der ersten Christen so nahe, als nur möglich, zu kommen trachten, dabey in der freywilligen Keuschheit und Armuth beyammen leben, und sich der von Gerharde angesagten modesten Kleidung bedienen sollten. Sie sollten nicht betteln, sondern zu ihrem Unterhalt etwas mit Bücherschreiben und Informiren verdienen. Ihrem Vorgesetzten sollten sie, ohne Zwang, aus Liebe in allen guten Sachen gehorchen, sich unter einander lieb haben, und auch den Neben-Menschen, sonderlich den Armen, Liebthätigkeit beweisen. Diese Art zu leben hat denn durch viele Länder Nachfolger bekommen, und ist auch aus solcher Congregation manche gute Seele, als ein Segen, in andere Örten gepflanzet worden, so daß wenigstens eine Zeitlang dadurch eine denckwürdige Erweckung in der Kirche, mitten unter dem äußerlichen Verfall, vorgegangen: obgleich mit der Zeit, wie es zu geschehen pfleget, die Andacht und ernstliche Übung im Guten sich wieder verloren hat.

Zu der Congregation in dem Cöloster S. Agnes nun hat unser Thomas a Kempis auch gehört, wie

Jodocus

Jodocus
ilmst
Kemp
an di
ne so
entsie
obged
jenige
gleich
W
get, d
schreib
zu wiß
gewese
nisch,
lich m
Schrif
und zu
wie ho
müsse.
1480.
und de
druckt,
unters
damisch
alle zeu
gesuche
das m
Kempis
nicht an
vorauf
von der
Autoris
gelische
kommen
Das
leuchtet
hervor,

Jodocus Badius in dessen Lebens-Beschreibung diese Umstände anführet. Und ist wohl mercklich, daß Kempis Leben sich bis aufs Jahr 1741, und also fast an die Zeit erstrecket, als Gott bekanter massen eine so grosse Bewegung in der ganzen Christenheit entstehen lassen, da denn das Gute, welches von den obgedachten Männern angerichtet worden, und dasjenige, was Gott hernach durch andere gewircket, gleichsam einander die Hand geboten.

Was nun auch unser's Kempis's Schriften anlangt, deren Anzahl und Inhalt in G. Arnolds Beschreibung der Mystischen Theologie zu finden, so ist zu wissen, daß er zwar von Geburt ein Deutscher gewesen; aber nach der Art damaliger Zeiten lateinisch, wiewol etwas besser, als insgemein bräuchlich war, geschrieben hat. Und diese lateinische Schriften sind bald nach dem Anfang der Druckeren, und zwar öfters, gedruckt worden, als ein Zeugniß, wie hoch man schon dazumal selbige geachtet haben müsse. Denn man hat uralte Editiones von Anno 1480. und 1485. der Bücher de Imitatione Christi, und der ganzen Operum von 1494. zu Nürnberg gedruckt, item eine Venetische 1501. und 1565. sodann unterschiedliche Antwerpische, Parisische, Amsterdamsche, Eöllnische, und eine von Dovay, welche alle zeugen, wie sehr diese Bücher abgegangen und gesucht worden. In deutscher Uebersetzung ist auch das meiste und erbaulichste aller Schriften unser's Kempis mit einem weitläufigen historischen Vorbericht an. 1712. zu Stendal in 8vo ans Licht getreten; worauf hernach zu Hamburg nebst den Büchern von der Nachfolge Christi noch einige andere unser's Autoris unter dem Titul, der Biöliche und Evangelische Kempis, in 8vo mehrmalen zum Vorschein kommen.

Das Büchlein aber von der Nachfolge Christi leuchtet als ein Kleinod unter allen seinen Schriften hervor, und kan man sich nicht gnugsam verwundern,

dern, wie diß kleine, unansehnliche, einfältige Buch fast in der ganzen Welt so viel Liebhaber gefunden hat, daß es auch beynabe in allen Sprachen Europæ und anderer Nationen übersetzt und unzählighmal aufgelegt worden. Woraus man denn billig schliessen muß, daß es so viel Nutzen und Frucht in der Christenheit geschaffet habe, als vielleicht jemalen einiges anderes. Also ist es, wie ein gewisser Freund versichert, in etliche und zwanzig Sprachen, zum wenigsten aber, so viel man gewiß weiß, sehr oft Lateinisch, Hochdeutsch, Holländisch, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Ungarisch, Polnisch, Böhmisch, Rußisch oder Moscowitisch, Schwedisch, Dänisch, Griechisch, (somol in alt als neu Griechischer Sprache) ja gar Hebräisch, Türkisch und Arabisch, heraus kommen; auch ist es in Lateinische, Französische und Deutsche Verse gebracht worden, womit man ohne Zweifel eine erbauliche Übung gesucht hat: und ist zu vermuthen, es werde auch nach und nach in manche Americanische Sprachen, (wo es nicht schon geschehen) übersetzt werden, indem so viel Christliche Plantagen aus Engeland und Deutschland daselbst sich festsetzen, und gute Bücher begieriger als die satten Europæer suchen. Vom Könige in Mauritaniën, welcher es in gemeiner Türkischer Sprache einem Jesuiten ums Jahr 1598 in seiner Bibliothek gezeigt hat, ist es höher geschätzt worden, als alle andere Mahumetanische Bücher.

Weil denn fast keine Sprache noch Zunge in Europa und sonst ist, worinne diß Büchlein unser Thomä nicht zu finden wäre, und so gar alle sonst unterschiedene Parteyen der Christenheit hierinne einig sind, daß es nächst der heiligen Schrift das einfältigste, erbaulichste und kräftigste mit sey; so siehet man ja augenscheinlich daraus so wol Gottes Neigung und Vorsorge vor das darin enthaltene Zeugniß der Wahrheit, als auch so vieler Millionen Menschen

Mens
es in
brauch
ein B
ohne
den w
gen d
niem
ben ih
Gott
Also
zeuget
zu G
von P
ingleid
König
nymo
Buche
Zustan
ein rei
Rodm
nomme
es ihm
Poiret
Franz
Buchs
Schlaf
folgen
Zweise
Zeugni
Aus
die an
Büchle
diret, so
würde
es sey
wegen
Art, d

Menschen Begierde und Hochachtung desselben, die es in so unzähligen Editionen angenommen und gebraucht haben. So wird man auch nicht leichtlich ein Buch nächst der Bibel nennen können, das so gar ohne Zahl an allen Orten und Enden bekant worden wäre, und wird sich der überschwängliche Segen davon in der Ewigkeit erst recht offenbaren: wiewol auch hier auf dieser Welt sehr viele demselben ihre wahre Erweckung und Besserung nächst Gott zuschreiben.

Also wird unter andern von Carolo Boromæo bezeuget, daß er insonderheit durch diß Büchlein sey zu Gott gezogen worden; dergleichen man auch von Philippo Nevio und Alexandro Saulio findet; ingleichen von dem Herrn Baron von Renty, einem Königl. Geh. Rath zu Paris, u. a. m. Von Hieronymo Natali wird erzehlet, wie er allezeit in diesem Buche gefunden, was sich auf seinen gegenwärtigen Zustand geschicket, da ers aufgeschlagen gehabt. Und ein reicher Mann, Esaias Nietner, Erbherr auf Rodmeuschel, hat sich so davon gerührt und eingenommen bezeuget, daß er auch verordnet, man solte es ihm mit ins Grab geben. Auch bekennet Petrus Poiret von sich selbst in der Vorrede über seinen Französischen Kempis commun, Gott habe sich dieses Buchs bedienet, ihn zu erwecken, und aus seinem Schlaf zu bringen, damit eine Brünstigkeit ihm zu folgen in ihm entstehen können. Es ist auch kein Zweifel, es wird noch manche Seele durch diese Zeugnisse fernerhin gerühret werden.

Aus solcher wirklichen Erfahrung nun haben die ansehnlichen Lehrer unter allen Parteyen diß Büchlein einmüthig gerühmet und hoch recommendiret, so daß ein neuer Scribent bezeuget, daß dessen Würde iedermann erkenne; und weiter hinzu setzet: es sey zwar klein, doch seines Nutzens und Ruhms wegen groß, dessen wunderbare und artige Schreibart, Nachdruck in den Aussprüchen, und feurige Fun-

• Funken der Gottseligkeit viele weitläufig ge-
• rühmt gehabt.

Aus der Römischen Kirche wollen wir das Be-
känntniß des *Bellarmini* anhören, welches uns statt
aller seyn kan. Dieser schreibet *Lib. de Script. p. 242.*
also : ‘ Diß Büchlein ist gewiß höchst nützlich, und
• billig in der ganzen Kirchen mit höchster Einstim-
• mung angenommen und gebraucht, auch fast in
• alle Sprachen übersezt. Ich habe es traun vor
• meiner Jugend auf bis ins Alter oft gelesen und
• wiederholet, und ist mir allezeit neu vorkommen
• schmecket auch meinem Herzen noch immer wun-
• derbarlich wohl.

Aus den Lutheranern will ich nur zwey benen-
nen, da nemlich *Joh. Arnd* dieses Büchlein in ver-
ständigerm Deutsch publiciret, und in der Vorrede
sehr wichtige Erinnerungen beigefüget : *D. Joa-*
chim Hildebrand aber ietzt gedachtes *judicium Bel-*
larmini durchaus gut geheissen hat, und nennet es
diesen *Kempis Doctorem Christianissimum* und *Ar-*
etorem commendatissimum, de *Arte Mon. C. I. p. 9.*
item einen Honig-süßen Lehrer. *Cap. VIII. p. 129.*

Unter den Reformirten schreibet *Gisbertus Voëtius*
in *Ascet. Proleg. p. 8. seqq.* ‘ Diß Büchlein über-
• treffe die andern Ascetischen Bücher aus dem
• Pabstthum gar sehr, und zwar (1) wegen der steten
• Vorstellung und Einschärfung der Verleugnun-
• gen selbst ; (2) wegen des Anhangs an Christi
• und des Aufsehens nach himmlischen und geistlichen
• Dingen ; (3) wegen des grossen Zeugnisses von
• der Wahrheit unter dem Pabstthum. Dahero die
• Leute im Pabstthum desto sicherer zu diesem Büch-
• lein angewiesen werden könten, weil sie darinne ler-
• neten das inwendige und geistliche Beten, Be-
• trachten, Verlangen, Kämpfen, Verleugnen, Be-
• schauen, Liebe und Nachfolge Christi u. s. w. al-
• welches alles darinne schlecht und kräftig ohn-
• Red

Redner-Kunst und affectirte Worte mit einem Schrift-mäßigen Stylo vorgeleget werde.

Unter den drey Haupt-Religionen abgesonderten Leuten hat dieses Büchlein auch seine Liebhaber gefunden. Der bekante *Hiel* recommendiret es nächst der H. Schrift am ersten, woselbst man von dem rechten Prediger lernen könne, den man hören solle. Im II. Theil der Sendbriefe p. 95. *Heinrich Nicolai* hat es auch Niederländisch übersetzt; und *Robert Barclay* setzet den Autorem unter diejenigen, so die göttliche Liebe geschmecket, und die Macht des Geistes Gottes empfunden haben. Apol. p. 251.

Wer weitere Nachricht hiervon verlanget, der kan von unserm Kempis noch G. Arnolds Leben der Alt-Väter, dessen Keger-Historie, item Beschreibung der Mystischen Theologie und dessen historischen Vorbericht bey oben erwehnter deutschen Übersetzung der Schriften des Thomas von Kempis nachschlagen. Kurz aber davon zu sagen; Diß ist ein Büchlein, welches billig ein Extract nicht allein der H. Schrift, sondern auch fast aller anderen geistlichen Bücher heißen mag, darinne, was zum göttlichen Leben und Wandel dienet, nichts ausgelassen ist. Denn es lehret dich, mein Leser: (1) wie du von deinem tieffen Verderben, welches ist der böse Eigenwille, durch die Kraft Jesu Christi dich befreien und reinigen; (2) zu dem wahren Licht und Erkantniß Gottes kommen; und (3) alsdann mit Ihme ewig vereiniget werden sollest. Spürest du nun in deinem Herzen ein solches Verlangen nach dem höchsten Gut, so gewinne dieses Büchlein lieb, laß es deinen Gefährten seyn, und lies es oft: Aber, welches das vornehmste ist, laß es auch zu Gast und Kraft, zu Geist und Leben an dir werden; so wirst du kommen zu einem gesegneten Ende, welches der völlige Genuß Gottes und aller seiner Güter ist. Welches ich dir von Herzen wünsche.

Des frommen
Thomas von Kempis
Todes-Betrachtung:

Wie solche im 23 Cap. des ersten Buchs
 von ihm beschrieben worden,
 anjeko in deutsche Verse gebracht.

I.

Dencket doch, ihr Menschen-Kinder,
 An den letzten Todes-Tag!
 Dencket doch, ihr frechen Sünder,
 An den letzten Seiger-Schlag!
 Heute sind wir frisch und stark,
 Morgen fällen wir den Sarg,
 Und die Ehre, die wir haben,
 Wird zugleich mit uns begraben.

2. Doch wir dumme Menschen sehen
 Nur was in die Augen fällt:
 Was nach diesem soll geschehen,
 Bleibt an seinem Ort gestellt;
 An der Erde Fleben wir,
 Leider! über die Gebühr,
 Aber nach dem andern Leben
 Will der Geist sich nicht erheben.

3. Wo ihr euch nicht selber hasset,
 Ach! so legt die Thorheit ab:
 Was ihr thut, und was ihr lasset,
 So gedenkt an euer Grab.
 Ewig Glück und Unglück
 Hängt an einem Augenblick.
 Niemand kan uns Bürgen geben,
 Daß wir noch bis morgen leben.

4. Uns

4. Ungewissenhafte Leute
Zittern vor der Todes-Pein :
Gute Christen wolten heute
Lieber aufgelöset seyn.
Dann sie wissen, daß der Tod
Ist ein Ausgang ihrer Noth :
Und gemahlte Todten-Köpfe
Sehn sie an als Blumen-Töpfe.

5. Vor der Sünde soll man zittern,
weil sie Gottes Zorn entzündt ;
Aber nicht vor Leichen-Bittern,
welches gute Boten sind :
Einmahl müssen wir daran,
Lieber bald dazu gethan.
Heute laßt uns lernen sterben,
Daß wir morgen nicht verderben.

6. Was hilft doch ein langes Leben,
Ohne Buß und Besserung !
Wer nicht will nach Tugend streben,
Ach der sterbe lieber jung !
Unsr' Bosheit nimmt nicht ab,
Sondern mehrt sich bis ins Grab :
Frey von Sünden wird man nimmer,
Mancher wird ja täglich schlimmer.

7. Daß doch nur ein Tag des Lebens
Möchte frey von Lastern seyn !
Doch mein Wünschen ist vergebens,
Unter uns ist niemand rein :
Man bleibt sündig von Natur,
Bey der neuen Creatur.
Viele pflegen Schertz zu treiben,
Wann sie sich an Gott verschreiben.

8. Langes Leben, grosse Sünde !
Grosse Sünden, schwehrer Tod ,
Lernet das an einem Kinde,
Dem ist Sterben keine Noth :

Selig, wer bey guter Zeit
Sich auf seinen Tod bereit,
Und so oft die Glocke schläget
Seines Lebens-Ziel erweget.

9. Jede Patienten-Stube
Kann euch eine Schule seyn:
Führt ein andrer in die Grube,
warlich ihr müßt auch hinnein.
Steht ihr auf, so sprecht zu Gott:
Heute kommt vielleicht der Tod!
Legt ihr euch, so führt im Munde:
Heute kommt vielleicht die Stunde!

10. Stündlich sprecht: In deine Hände,
Herr, befehl ich meinen Geist!
Daß euch nicht ein schnelles Ende
Unverhohlt von hinnen reißt.
Selig, wer sein Haus bestellt,
Gott kommt oft unangemeldet:
Und des Menschen Sohn erscheinet
Zu der Zeit, da mans nicht meynet.

11. Das Gewissen schläft im Leben,
Doch im Tode wacht es auf:
Da sieht man vor Augen schweben,
Seinen ganzen Lebens-Lauff,
Alle seine Kostbarkeit,
Gäbe man zur selben Zeit,
Wenn man nur geschehne Sachen
Ungeschehen könnte machen:

12. Darum brauchet eure Gaben
Dergestalt in dieser Zeit,
wie ihr wünscht, gethan zu haben,
wenn sich Leib und Seele scheidt:
Sterben ist kein Kinder-Spiel,
wer im HErrn sterben will,
Der muß erstlich darnach streben,
wie man soll im HErrn leben.

13. Tiese

13. Diese Welt geringe schätzen,
Allen Lastern widerstehn;
An der Tugend sich ergößen,
willig Gottes Wege gehn;
wahre Lebens-Besserung,
Stete Fleisches-Züchtigung,
Sich verläugnen und mit Freuden,
Schmach um Christi willen leiden,

14. Das sind Regeln vor Gesunde,
Da man Zeit und Kräfte hat:
In der letzten Todes-Stunde
Ist es insgemein zu spat:
Krankheit gleicht der Pilgrimschaft,
Keines gibt dem Geiste Kraft:
Beydes macht die Glieder müde
Und verführt den Seelen-Friede.

15. Suchet Gott stets zu versöhnen,
Greiffet selbst nach Christi Blut!
Kein Gebete wird euch dienen,
Daß man nur zur Fröhne thut:
Denckt ihr selber in der Zeit,
Nicht an eure Sterblichkeit,
warlich in der Grabes-Hölle
Sorgt kein Mensch für eure Seele.

16. Jetztund ist der Tag des Heiles,
Und die angenehme Zeit:
Aber leider! meistentheiles
Lebt die Welt in Sicherheit!
Täglich ruft der treue Gott,
Doch die Welt treibt ihren Spott!
Ach die Stunde wird verfließen,
Und Gott wird den Himmel schliessen.

17. Da wird mancher erst nach Vele,
Bey des Bräut'gams Ankunft gehn:
Und da wird die arme Seele
Vor der Thüre müssen stehn:

Darum haltet euch bereit,
Füllt die Lampen in der Zeit,
Sonst erschallt das Lied vom Ende:
Weicht von mir, ihr HölLEN Brände.

18. In dem ganzen Viebel-Buche
Kömmt mir nichts so schrecklich für,
Als die Worte von dem Spruche:
Ihr Verfluchten weicht von mir!
Selig, wer davor erschrickt,
Eh er noch den Tod erblickt;
Sucht und Zittern hier auf Erden,
Schafft, daß wir dort selig werden.

19. Hier in lauter Freuden schweben,
Nacht im Tode lauter Noth:
Aber auf ein traurig Leben
Folgt ein Freuden-reicher Tod:
Drum mit dieser Welt hinweg,
Achtet sie vor Noth und Dreck,
Und erhebet eure Sinnen,
Daß sie Christum lieb gewinnen.

20. Tödtet eure böse Glieder,
Creutzigt euer Fleisch und Blut:
Drückt die böse Lust darnieder,
Brecht dem Willen seinen Muth:
Werdet Jesu Christo gleich,
Nehmt sein Creutz und Joch auf euch,
Daran wird euch Christus kennen,
Und euch seine Jünger nennen.

21. Auf ein langes Leben harren,
Da man täglich sterben kan,
Das gehört vor einen Narren,
Nicht vor einen flugen Mann:
Mancher spricht bey Geld und Gut,
Liebes Hertz, sey wohlgemuth,
Und in vier und zwanzig Stunden
Ist die Seele schon verschwunden.

22. Ach wie ofte hört man sagen,
Daß ein Mensch entleibet sey:
Ach wie mancher wird erschlagen,
Oder bricht den Hals entzwey,
Einen andern rührt der Schlag,
wohl in Sauff- und Spiel-Gelag,
Mancher schlummert ohne Sorgen,
Und erlebet nicht den Morgen.

23. Feuer, Wasser, Luft und Erden,
Blitz und Donner, Krieg und Pest,
Müssen unsre Mörder werden,
Wenn es Gott geschehen läßt:
Niemand ist vom Tode frey,
Nur die Art ist mancherley:
Insgemein sind unsre Stunden,
Einem Schatten gleich verschwunden.

24. Nach Verfließung dieses Lebens,
Hält Gott keine Gnaden-Wahl!
Jener Reiche rief vergebens,
In der Pein und in der Quaal.
Fremdes Bitten hilft euch nicht,
Und wer weiß, obs auch geschicht:
Also fällt in wahrer Busse
Eurem Gotte selbst zu Fusse.

25. Sammler euch durch wahren Glauben
Einen Schatz, der ewig währt,
welchen euch kein Dieb kan rauben,
Und den auch kein Rost verzehrt:
Nichts ist Ehre, nichts ist Geld,
Nichts ist Wollust, nichts ist Welt:
Alles Trachten, alles Tichten,
Muß man auf die Seele richten.

26. Freunde machet euch in Zeiten
Mit dem Mammon den ihr habt;
Lasset von bedrängten Leuten
Keinen Menschen unbegabt:

Christus

Christus nimmt die Wohlthat an,
Gleich als wär es ihm gethan :
Und der armen Bettler Bitten,
Hilft euch in des Himmels Gütten.

27. Euer Wandel sey im Himmel,
Da ist euer Bürger-Recht :
Lebt in diesem Welt-Getümmel,
Unbekandt, gerecht und schlecht ;
Fliehet vor aller Slavery,
Machet eure Seele frey,
Daß sie sich zu GOTT erhebe,
Und hier als ein Fremdling lebe.

28. Diese Gnade zu erlangen,
Spahret das Gebete nicht :
Netzt mit Thränen eure Wangen,
Bis daß GOTT sein Hertze bricht :
Ruffet Jesu Christo nach,
Wie er dort am Creuze sprach :
Vater, nimm an meinem Ende,
Meine Seel in deine Hände.





Das Erste Buch

von der

Nachfolge Christi:

Begreiff in sich nöthige Vermahnungen zum
rechtschaffenen Christenthum und wahren
geistlichen Leben.

Das 1. Capitel.

Von der Nachfolge Christi, und Verachtung al-
ler Eitelkeit dieser Welt.

Unser HERR und Heiland JESUS Christus
spricht, Joh. 8. v. 12. Ich bin das Licht der
Welt, wer mir nachfolget, der wird nicht wandeln
in Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens
haben. Mit welchen Worten er uns vermahnet,
daß wir seinem heiligen Leben und Wandel nachfol-
gen sollen, wenn wir wahrhaftig erleuchtet und von
der verdammlichen Blindheit unsers Herzens be-
reinet werden wollen. Dannenhero unser höchster
Eifer und größte Sorgfalt dahin gerichtet seyn soll,
daß wir das Leben JESU Christi ohne Unterlaß be-
achten mögen.

2. Die Lehre JESU Christi ist vortrefflicher, als
alles, was alle Heiligen jemals gelehret haben, und
welcher

welcher Mensch von Gott den Geist der Erkenntnis erlanget, der trifft darinne das verborgene himmlische Manna an. Alleine es geschieht insgemein, daß ihre viele durch die Predigt des Evangelii schlecht entzündet werden, weil sie nemlich den Geist Christi nicht haben. Darum, welcher Mensch die Lehre Christi recht verstehen, und deroelben Kraft empfinden will, der muß sein ganzes Leben darnach anzuustellen trachten.

3. Was hilft es dich, o Mensch, daß du, zum Exempel, viel von der heilige Dreieinigkeit disputiren kannst, wenn du keine gründliche Demuth im Herzen hast, als ohne welche du der heiligen Dreieinigkeit nicht gefallen magst? Denn in Wahrheit keine hohe Worte machen einen Menschen heilig und gerecht: aber ein tugendhaftes Leben macht ihn bey Gott angenehm. Es ist mehr zu wünschen, daß man die wahre Buße im Herzen empfinde, als daß man viel davon zu schwätzen wisse. Denn wenn man auch die ganze heilige Schrift auswendig herzusagen wüßtest, und verstündest alle Weisheit der Gelehrten, so wäre dir solches doch nichts nütze ohne die Gnade Gottes und ohne hergliche Liebe zu ihm. Denn es ist doch alles eitel und nichtswürdig, ausser Gott lieben und ihm allein trenlich dienen. Dieses ist die höchste Weisheit: Sein Herz zu göttlichen Dingen erheben, und durch die Verachtung weltlicher Dinge zum Reich Gottes hindurch dringen.

4. Darum ist es eine große Thorheit und Eitelkeit vergänglichlichen Reichthum suchen, und seine Hoffnungen darauf setzen. Es ist auch Richtigkeit, nach Ehre und hohem Stande streben. Eine große Eitelkeit ist es, den fleischlichen Wollüsten sich ergeben, in welcher willen man hernach desto härter gestraft wird. Es ist Thorheit, ein langes Leben wünschen und eines gottseligen Lebens wenig achten. Große Eitelkeit ist es, das gegenwärtige Leben, welches schnell dahin fährt, hoch halten, und sich um das

ünftige wenig bekümmern, noch dahin eilen, wo-
 bst ewige Freude auf uns wartet. Gedencke oft
 den Spruch: Das Auge siehet sich nimmer satt,
 und das Ohr höret sich nimmer müde; und dar-
 auf besleißige dich, dein Herz abzukehren von der
 Liebe aller sichtbaren Dinge, und wende dich zu dem
 Unsichtbaren: Denn die ihren fleischlichen Bewe-
 gungen folgen, die beslecken ihr Gewissen, und ver-
 loren die Gnade Gottes.

Das 2. Capitel.

Wie man in wahrer Demuth nicht viel auf seine
 Kunst und Weisheit, sondern vielmehr auf sein
 selbst Erkenntniß sehen soll.

Nur wenige Menschen verlangen von Natur viel zu
 wissen: Aber was hilft viel wissen ohne
 Gottesfurcht? Denn wahrhaftig ein einfältiger
 Bauer, welcher Gott in wahrer Demuth die-
 net, ist viel besser, als ein hoffärtiger Gelehrter,
 welcher des Himmels Lauff betrachtet, darben aber
 sich selber nicht erkennet. Ein Mensch, der sich selbst
 nicht erkennet, wird gering und klein in seinen Au-
 gen, und hat keinen Gefallen, von andern Menschen
 gerühmet zu werden. Hätte ich die Wissenschaft
 aller weltlichen Dinge, und mangelte der wahren
 Liebe Gottes, was hülfte michs für Gott, welcher
 mich nach meinem Wandel richten wird?

2. Enthalte dich, lieber Mensch, daß du nicht ver-
 giffst, vieles zu wissen; denn das bringet viele
 Eitelkeit, Ruhe und grossen Betrug. Die viel wissen, wol-
 len gerne gesehen seyn, und für weise Leute ge-
 schätzt werden. Es sind mehr als zu viel Dinge in
 dieser Welt, welche der Seelen nichts nütze seyn, ob
 man sie schon weiß. Und deswegen begeheth derselbe
 die grosse Thorheit, welcher nach andern Dingen
 lebet, und nicht nach solchen, welche zur Selig-
 keit

keit beförderlich sind. Die Wissenschaft, welche in vielen Worten bestehet, bringet der Seele keine Ruhe; aber ein gottselig Leben tröstet das Gemüth und ein gut Gewissen bringt grosse Zuversicht. **§§.**

3. Je grösser und fürtrefflicher deine Wissenschaft ist, je schwereres Gericht hast du zu erwarten, je ferne du nicht auch heilig darnach lebest. Darum hast du gar nicht Ursach, dich wegen deiner Kunst und Wissenschaft zu erheben, sondern vielmehr dich wegen dessen, so dir vertrauet ist, zu fürchten. Es du dir einbildest, viele Sachen zu wissen und wohl zu verstehen, so gedенcke, daß noch weit mehr übrig ist, welches du nicht weissest. Trachte nicht nach hohen Dingen, und bilde dir nicht ein, klug zu seyn, sondern bekenne deine Unwissenheit. Denn wenn du dich andern vorziehen woltest, so solt du wissen, daß noch viel gelehrtere und erfahrene Leute, denen du gefunden werden. So du aber etwas nützlich lernen und wissen wilt, so lerne demüthig, verborgen und gering geachtet seyn.

4. Sich selbst recht erkennen, und sich selbst verachten, ist die höchste Kunst und allernützlichste Lehre. Von sich selbst nichts halten, andere Leute aber höher und besser achten, ist eine grosse Weisheit und Vollkommenheit. Siehest du einen offenbarlich sündigen, oder einen schweren Fall thun, halte dich nicht besser als ihn: denn du weißt nicht, wie lange du selbst im Guten werdest bestehen können. Wir sind zwar alle voller Gebrechen; aber du sollst dafür halten, daß niemand gebrechlicher sey, als du.

Das 3. Capitel.

Von der Lehre der göttlichen Wahrheit, und von der Eitelkeit der menschlichen Lehre.

§§. Ohl dem, welchen die göttliche Wahrheit selber lehret und unterweist, nicht durch Bilder und vergängliche Worte, sondern durch

und
und
nich
ke r
cher
treff
Es
nöth
schäd
daß i
2.
Disp
allein
Denn
und i
Wort
auch
Daru
aufrie
einige
Einige
D G
eins i
wünsch
dir vie
Gott,
und di
gen un
3.
ihm selb
Dinge
empfan
Eine la
treuet t
schäfter
und bef
Ehre un
hindert

und wie sie an ihr selbst ist. Denn unsere Sinnen und Gedancken betriegen uns sehr oft, und sehen nicht weit. Was hilft viel und weitläufige Gezänke von verborgenen und subtilen Dingen, um welcher willen uns am Tage des Gerichts keine Straffe treffen wird, ob wir sie gleich nicht gewußt haben. Es ist eine grosse Thorheit, daß wir nützliche und nöthige Dinge versäumen, und hingegen uns um schädliche und vorwitzige Sachen bekümmern. O daß wir mit sehenden Augen blind seyn!

2. Warum befließiget man sich so sehr auf die Disputir- und Rede-Kunst, da doch das ewige Wort allein uns von allen Irrthümern befreien kan? Denn durch dieses Wort sind alle Dinge gemacht, und von diesem Wort reden alle Dinge, und dieses Wort hat von Anfang zu uns geredet, ohne welches auch niemand etwas verstehet oder recht urtheilet. Darum mag nur derjenige ein ruhiges und in Gott zufriedenes Herz haben, welchem alle Dinge in dem einigen Gott eins sind, der alle Dinge in dieses Einige ziehet, und alles als in Gott betrachtet. O Gott, du einige Wahrheit, mache mich mit dir eins in der ewigen Liebe! In dir ist alles, was ich wünsche und begehre, darum verdriesset mich ausser dir viel zu wissen und zu hören. Rede du mein Gott, alleine zu mir, auf daß alle andere Lehrer, und die ganze Creatur vor deinem Angesicht schweigen und verstummen mögen.

3. Je mehr ein Mensch in sich gehet, und in ihm selbst einfältiger wird, desto mehr und höhere Dinge er ohne alle Mühe verstehen lernet, denn er empfänget das Licht des Verstandes von oben herab. Eine lautere, einfältige und beständige Seele zerstreuet sich nicht hin und wieder in mancherley Geschäften, denn sie wirket alles zu Gottes Ehren, und befließiget sich ledig zu seyn von aller eigenen Ehre und Nutzen. Denn es beschweret und verhindert den Menschen doch nichts so sehr, als die

unersorbene Begierde und Neigung des Herzens zu vielen äußerlichen Dingen. Ein frommer und andächtiger Mensch überieget und ordnet seine Werke zuvor innerlich, ehe er sie äußerlich vollbringt, und läſſet sich von denselben nicht zu sündlichen Begierden neigen, sondern richtet sie vielmehr nach der wahren Vernunft ein. Es ist kein grösserer Streit und Kampf, als wenn man bemühet ist, sich selbst zu überwinden. Und eben dieses soll unsere tägliche Arbeit seyn, nemlich uns selbst überwinden, ohn Unterlaß in Gottes Kraft stärker werden, und in allem Guten zunehmen.

4. Alles, was in diesem Leben vor vollkommen geachtet werden möchte, das hat seine Unvollkommenheit bey sich, und alle unsere Wissenschaft ist nicht ohne grosse Finsterniß. Darum auch die demüthige Erkänntniß seiner selbst viel sicherer zu Gott führet, als eine grosse Wissenschaft vieler Künste. Es ist zwar Kunst und Wissenschaft an sich selbst nicht zu verwerfen, denn solche ist eine gute Gabe, von Gott verordnet; aber ein gutes Gewissen und tugendhaftes Leben ist diesem allen weit vorzuziehen. Alleine weil die Menschen insgemein lieber viel wissen wollen, denn gottselig leben, so gerathen sie in viele Irrwege, und bringen wenig oder keine Früchte.

5. Ach! wenn man doch so viel Fleiß anwendete, die Laster auszurotten, und die wahren Tugenden zu pflanzen, als man wol anwendet auf unnütz Disputiren und Streit-Fragen; so würde gewiß in allen Ständen, bey Grossen und Kleinen, sich so viel Bosheit und Aergerniß nicht finden. Am Tage des Gerichts wird man nicht fragen, wie viel wir gelernet, sondern wie viel wir gelebet haben; nicht wie beredt, sondern wie gottsfürchtig wir gewesen sind. Man sage mir doch, wo so viel gelehrte Leute geblieben sind, welche in ihrem Leben in der Welt berühmt waren?

ware
schäs
6.

keit d
Men
möch
gewer
ihrer
weil t
bekün
sehen,
zu Ma
recht
Näch
Ehre
welche
Christ
welche
aber d

wie n

E
müthig
Denn
böses
mensch
alles,
mensch
ist, un
grosse
noch h
jederm
man h

waren? Sie wurden wol in ihrem Leben hoch geschäzet; aber nun gedencket man ihrer nicht mehr.

6. Wie eitel und vergänglich ist doch alle Herrlichkeit dieser Welt! Wolte Gott, daß das Leben der Menschen mit der guten Wissenschaft übereinstimmen möchte, so wäre das Studiren und Lernen wohl angewendet. Aber wie viele Menschen gehen mit aller ihrer weltlichen Weisheit und Kunst ewig verloren, weil sie sich so wenig um den wahren Gottesdienst bekümmern! Denn indem sie viel lieber groß angesehen, als demüthig seyn wollen, werden sie eitel und zu Narren in dem Dichten ihres Herzens. Der ist recht groß, welcher viel Liebe zu Gott und seinem Nächsten hat, in ihm selber aber klein ist, und alle Ehre dieser Welt vor nichts hält. Der ist recht klug, welcher alles zeitliche für Noth achtet, auf daß er Christum gewinne. Und der ist recht wohl gelehrt, welcher seinen eigenen Willen verleugnet, hingegen aber den Willen Gottes thun und vollbringen lernet.

Das 4. Capitel.

wie man nicht zu geschwind urtheilen, noch ihm selbst zu viel trauen soll.

Es ist nicht einem jeglichen Wort und Gedanken zu trauen, sondern alles fürsichtig und langmüthig nach dem Willen Gottes wohl zu überlegen. Denn o wie leichtlich glaubet und redet man eher böses als gutes von einem andern; so groß ist die menschliche Unart! Aber weise Leute glauben nicht alles, was geredet wird, weil sie wissen, daß die menschliche Gebrechlichkeit sehr zum Bösen geneiget ist, und leichtlich in Worten strauchelt. Es ist eine grosse Weisheit, in seinem Thun nicht zu schnell seyn, noch halsstarrig auf seinem Kopf bestehen, noch auch jedermann ohne Unterscheid glauben; ingleichen was man hört, nicht alsobald wieder ansplandern. Laß

dir aber einen weisen und gewissenhaften Mann raten, und begehre allezeit mehr von einem frommen Christen unterwiesen zu werden, denn deinem eigenen Willen zu folgen: Denn ein gottselig Leben machet einen Menschen weise in Gott, und bringet grosse Erfahrung. Je mehr einer in ihm selbst demüthig und dem Willen Gottes gehorsam ist, je weiser, ruhiger und friedlicher er in allen Dingen wird.

Das 5. Capitel.

wie man die heilige Schrift lesen soll.

Die heilige Schrift muß man nicht lesen, um fluge Beredsamkeit, sondern vielmehr göttliche Wahrheit daraus zu lernen. Man muß die heilige Schrift mit Beystand desselbigen Geistes lesen, welcher sie verfertigen lassen, und darinne nicht so wol subtile und hohe Reden, als Nutzen und Erbauung suchen: darum auch ja so gerne andächtige und einfältige, als hohe und tiefsinnige Bücher lesen. Halte nicht viel auf das Ansehen desjenigen, der etwas geschrieben hat, ob er von vieler oder weniger Kunst gewesen; sondern laß dich die Liebe zur lautern Wahrheit zum Lesen bewegen, und siehe mehr auf das, was, als von wem es geschrieben worden.

2. Alle Menschen sind Lügner, aber die Wahrheit des Herrn bleibt in Ewigkeit. Gott redet auf mancherley Weise zu uns, ohne Ansehen der Person. Unser Fürwitz ist es, der uns oft in dem Lesen der heiligen Schrift verhindert, wenn wir nemlich etwas wollen ergründen und forschen, da wir in Einfalt fürüber gehen sollten. Wilt du nun aus der Schrift Nutzen schöpfen, so lies dieselbige in wahrem Glauben, ganz demüthig und einfältig, und begehre nicht den Namen eines Gelehrten dadurch zu erlangen. Frage und höre gern mit stillem Geist, was die heiligen Männer geredet haben, und laß dir nicht mißfallen

fallen die Gleichnisse und Sprüche der Alten, denn ohne Ursach haben sie dieselben nicht hinterlassen.

Das 6. Capitel.

Von den unordentlichen Begierden des menschlichen Hergens.

So bald der Mensch mit unordentlichen Begierden nach etwas strebet, so bald wird er unruhig in ihm selber. Denn ein Hoffärtiger, oder Geiziger, zum Exempel, hat nimmer keine Ruhe: Aber wer arm und demüthig im Geist ist, der wandelt in vieler Zufriedenheit. Ein Mensch, der ihm selber noch nicht vollständig abgestorben ist, fället leicht in Versuchung, und wird oft in kleinen und geringen Dingen von der Anfechtung überwunden. Denn wer im Geist schwach und noch fleischlich gesinnet ist, und an irdischen Sachen hängen, der kan sich von den weltlichen Lüsten und Begierden schwerlich enthalten; und darum wird er auch betrübt, wenn er sich derselben ent schlagen muß, und erzürnet sich leicht über den, welcher seinem Sinn widerslehet.

2. Wosern aber ein solcher Mensch seinen Willen erlanget hat, so wird er alsbald von der Anklage seines Gewissens beschweret, denn er hat seinen Begierden gefolget, welche ihm das ruhige Vergnügen, dar nach er getrachtet hat, nicht zuwege bringen können. Darum wird der wahre Friede des Hergens erlanget, wenn man seinem eigenen Willen und Begierden widerstehet; nicht aber, so man demselben dienet und folget. Derowegen ist auch kein Friede in eines fleischlich gesinneten Menschen Hergens, welcher sich den irdischen Dingen ergeben hat, wohl aber bey einem eifrigen geistlich gesinneten Menschen an treffen.

Das 7. Capitel.

Von der nichtigen vergeblichen Hoffnung, und daß man mit äußerlichen Dingen und guten Werken keinen Übermuth treiben solle.

Süchtig und eitel, ja verflucht ist der Mensch, der sich auf Menschen verläßt, und setzet seine Hoffnung auf irgend eine Creatur. Schäme dich aber nicht, in der Liebe Jesu Christi andern Leuten zu dienen, und für arm und elend in dieser Welt angesehen zu werden. Setze kein Vertrauen auf dich selbst, sondern stelle deine Hoffnung fest auf Gott. Inzwischen thue, so viel dir Gott Vermögen verleihet, so wird er mit deinem guten Willen vorlieb nehmen und dir beystehen. Verlaß dich keinesweges auf deine Kunst und Wissenschaft, noch auch auf einige Menschen Witz und Geschicklichkeit; sondern setze dein Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit, welcher den Demüthigen Gnade giebt, aber den Hoffärtigen widerstehet, und die Stolzen erniedriget.

2. Wenn du reich bist, so rühme dich nicht deines Reichthums, noch auch deiner Freunde, so sie groß und mächtig sind; sondern rühme und freue dich in Gott, welcher nicht nur alle Dinge giebt, sondern auch sich selbst über alle Dinge dem Menschen zu geben verlangt. Erhebe dich nicht, so du stark und wohlgestaltetes Leibes bist, denn du kannst durch eine kleine Kranckheit bald verderbet und ungestalt werden. Bist du geschickt, sinnreich und mit Vernunft begabet, so mußt du deßwegen keinen Gefallen an dir selbst haben; denn sonst wirst du Gott mißfallen, denn alles ist, was du von Natur Gutes empfangen hast.

3. Achte dich nicht besser denn andere, damit du nicht für Gott weit geringer geachtet werden magest; als welcher am besten weiß, wie ein jeder nach seinem innerlichen Zustande zu achten ist. Überhebe dich

dich
denn
Me
woh
du i
alles
mut
gew
ande
nur
Sch
groß
ist la

wie

S

fürch
muth
und
um g
thige
tigen
baum
gemei
allen
bete
Engel
zu hal
schen.

2.
aber z
nüge.
wegen

dich nicht, so du vermeinst gute Werke zu haben: denn Gottes Urtheil gehet viel anders, als der Menschen Urtheil, und das, was den Menschen wohlgefället, ist oftmals vor Gott ein Greuel. Hast du ja etwas gutes an dir, so halte doch andere Leute allezeit besser, denn dich selbst, auf daß du in der Demuth des Herzens beharren mögest. Es wird dir gewißlich nicht schaden, wenn du dich gleich allen andern Menschen unterwirfst; aber so du dich auch nur einem einzigen vorziehst, so wird es dir vielen Schaden bringen. Denn die Demüthigen haben grossen Frieden; aber im Herzen des Hoffärtigen ist lauter unbesonnener Eifer, Zorn und Unwille.

Das 8. Capitel.

wie nicht mit jedermann offenhertzig umzugehen und mit weme Freundschaft zu pflegen.

Offenbare dein Herz nicht jedermann, sondern überlege deine Sachen mit weisen und gottsfürchtigen Leuten. Halte dich nicht zu jungen, muthwilligen, unbekannten Menschen. Den Reichen und Gewaltigen heuchle nicht, und sey nicht gern um grosse Leute. Geselle dich aber zu den Demüthigen und Einfältigen, zu den Sittsamen, Andächtigen und Tugendhaften; da wirst du zu deiner Erbauung etwas rechtes lernen. Mache dich nicht zu gemein mit den Weibern, (Männern) sondern gieb allen frommen Weibern (Männern) ihre Ehre, und bete vor sie. Suche aber Gott und den heiligen Engeln bekant zu seyn, und Gemeinschaft mit ihnen zu haben, und meide zu viele Bekantschaft der Menschen.

2. Du solt alle Menschen zwar herzlich lieben; aber zu viele Gemeinschaft mit ihnen halten, ist nicht nütze. Es geschieht oft, daß eine unbekante Person wegen eines guten Zeugnisses und gemeinen Ruffs hoch

hoch geschätzt wird, die doch, wenn sie zugegen ist, kein Lob verdient. Eben also meinen wir oft durch unsere Gesellschaft andern Leuten zu gefallen, und mißfallen ihnen doch, wenn sie erfahren, wie wir so schlechte Zucht und Tugend besitzen.

Das 9. Capitel.

Vom Nutzen des Gehorsams und der Unterthänigkeit.

Es ist ein grosser Vorthail, unter eines andern Botmäßigkeit stehen, und sich demselben gehorsamlich unterwerfen. Dann wahrlich es ist viel theurer, einem andern unterthan seyn, als andern zu befehlen haben. Die meisten Menschen aber sind mehr aus Zwang als aus Liebe andern unterthänig, und darum martern sie sich selbst, und plagen sich mit Ungeduld; ja sie können die Freyheit der Seelen nicht erlangen, es sey denn, daß sie von ganzem Herzen um Gottes willen gehorsam werden lernen. Lauffe, wohin du wilt, du findest dennoch keine Ruhe, es sey denn, daß du dich in demüthiger Unterthänigkeit deinen Oberrn unterwirfst. Denn es betriegen sich ihrer sehr viel damit, wenn sie meinen, daß ihnen durch Veränderung ihrer Wohnung und unter einer andern Obrigkeit werde geholfen werden.

2. Es ist zwar nicht ohne, daß, nach dem Trieb der verderbten Natur, ein jeder gerne seines willens lebet, und zu denen, welche gleiches Sinnes mit ihm sind, mehr Belieben trägt; aber wenn Gott mit uns seyn soll, so ist nöthig, daß wir unsern Willen der Ehre Gottes und des Friedens wegen fahren lassen. Denn wer ist so weise, daß er vor sich allein alle Dinge wohl verstehen und wissen möchte? Darum so verlaß dich nicht zu sehr auf deinen Verstand, sondern vernimm gerne auch anderer Leute Meinung. Ist deine Meinung schon gut, und du stehest gleich-

wol

gegen ihn
f t durch
en, und
e wir so
Inter:
ander
gehört
viel
bern zu
er sind
thänig
gen sich
Seelen
Herg
Lauffe
, es se
eit der
sich ih
n durch
er an
Trieb
willens
mit ihm
ott mit
Willen
fahren
allein
Dar
rstand,
inung.
gleich
wol

wol davon ab, und folgest einem andern um Gottes willen, so wirst du mehr Nutzen davon haben. Man pflegt zu sagen, es ist besser und sicherer anderer Leute Rath hören und annehmen, denn selber andern Leuten Rath geben. Und kan zwar ein jeder wol eine gute Meinung haben; aber, daß man auch gar keinem Menschen folgen will, ob man schon vernünftige und gewisse Ursachen darzu hat, das ist ein Zeichen der Hoffart und Halsstarrigkeit.

Das 10. Capitel.

Von Vermeidung unnützer und überflüssiger Reden.

Hüte dich, so viel es seyn kan, vor den unruhigen Geschäften der menschlichen Gesellschaft: denn viel von weltlichen Sachen reden, bringt der Unacht grosse Hinderniß, ob man schon eine aufrichtige Meinung dabey hat. Denn wir können gar leichtlich mit der Eitelkeit dieser Welt verunruhiget und bestricket werden. Ich wolte, daß ich nicht in so viel menschlicher Gesellschaft gewesen wäre, und weniger dabey geredet hätte. Aber wie kommt es, daß wir so gerne reden, und viel Geschwätz lieben, da wir doch so gar selten ohne Verletzung unsers Bewußtseins wieder zum Stillschweigen gelangen können? Die Ursach ist, daß wir durch anderer Leute Zuspruch gerne getröstet seyn, und unser mit vielen schweren Gedanken abgemattetes Herz gerne erleichtert wissen wollen. Darum reden wir gerne von Dingen die uns lieb seyn, und da wir Lust zu haben; imgleichen von solchen, die uns Widerwärtigkeit verursachen, davon wir gerne frey seyn möchten.

2. Aber solches alles geschieht leider vergeblich und ohne Frucht. Denn wahrhaftig, solcher äußerlicher Trost dienet zu grosser Verhinderung und Schaden der

der inwendigen göttlichen Tröstungen. Darum laß uns setzen uns machen und beten, auf daß uns keine Zeit unnützlich vorbey gehe. So dir denn zukünftig und gebühret zu reden, so rede was nützlich und erbaulich ist. Die Ursach, daß wir unsern Mund nicht besser zu bewahren wissen, ist wol die böse Gewohnheit als auch, weil wir so wenig Fleiß anwenden im Glauben zuzunehmen. Jedoch wird durch Christliche Gesprächs- und andächtige Unterredungen ein heiliges Leben sehr befördert; allermeist, wenn solche Menschen sich zusammen halten, welche durch einen Geist in Gott vereinigt, und demnach eines Sinnes sind.

Das 11. Capitel.

Wie man zum rechten Frieden in Gott kommen möge, und was die meiste Hinderniß der Besserung sey.

§ Wenn wir uns um anderer Leute Thun und Lassen, welches uns nichts angehet, keinesweges bekümmern wolten, o wie würden wir in großer Zufriedenheit leben können! Denn es ist derjenige fürwahr keinen beständigen Frieden haben, welcher sich in fremde Sorgen mischet, und sich um einen jeden äußerlichen Zufall bekümmert, hingegen aber wenig oder selten recht zu sich selbst kommen. Darum sind die einsältigen schlechten Leute selten, denn sie werden vielen Frieden haben.

2. Wie kommt es, daß etliche unter den Heiligen so vollkommen worden, und in Erkännniß der himmlischen Dinge so weit gekommen sind? Gewißlich daher, weil sie sich beflissen haben, ihnen selbst und allen irdischen Begierden abzusterben, Gott von ganzem Herzen anzuhängen, und aus allen Kräften seines Lobes und Dienstes abzuwarten. Wir im Gegentheil haben allzuviel zu thun mit unsern sinnlichen Begierden, und bekümmern uns allzusehr mit

vergänglichlichen Dingen. Darum können wir so gar
 ein Laster selten überwinden, und werden nicht
 triger uns täglich zu bessern, sondern bleiben immer
 alicht und kaltsinnig.

3. Wer sich selber gänglichlich abstirbet, und von sei-
 Eigenliche frey wird, der kan gewißlich göttliche
 ige verstehen lernen, und in himmlischen Sachen
 Erfahrung erlangen. Die allergröste Hinder-
 des göttlichen Anschauens und Betrachtung ist,
 heilige wir von den irdischen Begierden und Lüsten nicht
 he Men sind, noch uns befeißigen, dem Wege und Exem-
 nen Heiligen nachzufolgen. Wenn uns auch nur
 Sinne e kleine Widerwärtigkeit begegnet, werden wir
 obald kleinmüthig, und suchen von Menschen und
 irdischen Sachen getröstet zu werden.

4. Blieben wir aber beständig, mit dem Vorsatz,
 die guten Streiter, den Kampf auszuhalten, so
 irden wir gewißlich erfahren, wie uns die göttliche
 ilfe so nahe wäre. Denn Gott ist ohn Unterlaß
 eit denen zu helfen, welche treulich kämpfen, und
 f seine Gnade hoffen. Denn nur darum führet er
 in den Streit, auf daß wir durch ihn überwin-
 mögen. Wenn wir aber vermeinen, der Wachs-
 m unsers Christenthums bestehe in äußerlichen
 ungen und Ceremonien, so wird unsere vermeinte
 dacht bald ein Ende haben. Darum laßet uns
 Art dem Baum an die Wurzel legen, und die
 urkeln der sündlichen Begierden abhauen, auf daß
 zur Ruhe des Gemüths gelangen mögen.

5. Wenn wir uns eifrig bemüheten, alle Jahr nur
 Laster zu überwinden, so würden wir gewißlich
 Vollkommenheit gelangen; aber wir befinden so
 daß wir im Anfang der Befehrung hitziger und
 nstiger gewesen, als da wir schon so viele Jahre
 einbilden rechte Christen zu seyn. Unsere An-
 st, Besserung und Gottseligkeit sollte von rechts-
 en täglich wachsen und zunehmen; allein man
 het viel gethan zu haben, wenn man kaum einen
 Theil

Theil des ersten Eifers noch übrig hat. Brauch man nur im Anfang etwas mehr Ernst und Arbeit, so würde sich darnach alles gar leicht und mit Freuden thun lassen.

6. Es ist zwar schwer, eine beliebte Gewohnheit zu verlassen; aber noch schwerer, seinen eigenen Willen brechen und überwinden. So du aber kleine und geringe Sachen nicht lernest überwinden, wie wilt du in grossen und schweren Fällen den Sieg behalten? Darum widerstehe alsofort im Anfang deinen Begierden, so bald sie dich anfechten, und lege die bösen Gewohnheiten mit allem Ernst ab, auf daß du nicht in schwerere Sünde gerathest. Wenn du wüßtest, was für grossen Frieden du dir selbst, und wie grose Freude du andern Frommen verursachest, wenn du dich in der Übung des Christenthums wohl verhältst, so würdest du keine grössere Sorge haben, als in der Gottseligkeit unaufhörlich zuzunehmen.

Das 12. Capitel.

Vom heilsamen Nutzen der Trübsalen.

Es ist uns sehr heilsam und nützlich, daß wir oftmals mit Kreuz und Widerwärtigkeit beschweret werden: denn auf solche Weise lernt der Mensch in sich selbst gehen, daß er sein Elend in der Pilgrimschaft dieser Welt erkenne, und sein Vertrauen auf keine zeitliche und vergängliche Dinge setze. Es ist uns auch sehr dienlich, daß wir manchmal üble Nachrede, Widerspruch und Verleumdungen erfahren müssen, ob wir gleich guter Meinung sind und recht handeln. Denn solches erfordert uns zu Demuth, und bewahret uns für ehrgeizigen Eindrungen. Denn wenn wir äusserlich von Menschen gering geschäzet werden, und man uns wenig gut zutrauet, alsdenn bekümmern wir uns erst recht das innere Zeugniß Gottes im Herzen. Derom

en hat der Mensch Ursach, sich der Gnade Gottes beständig zu versichern, daß er nicht noth habe, viel Trost bey Menschen zu suchen.

2. Wenn ein Mensch von gutem Gemüth, und er gern nach Gottes Willen leben wolte, in Trübsal kommt, angefochten oder mit bösen Gedanken geplaget wird, da mercket er erst recht, wie sehr ihm Gottes Gnade und Beystand vonnöthen sey, als in welchen er sich zu allem Guten ungeschickt befin- det. Und also kömmt er zur göttlichen Traurigkeit, kuffet, betet, und fliehet zu Gott in der Noth, wird dieses vergänglichens Lebens müde, wünschet mit Pau- se abzuschneiden und bey Christo zu seyn, erkennet und erfiehet, daß keine vollkommene Sicherheit und wahrer Friede in dieser Welt zu finden sey.

Das 13. Capitel.

Wie man den Anfechtungen widerstehen und die- selben überwinden soll.

So lange wir in dieser Welt leben, können wir ohne Trübsal und Anfechtung nicht bleiben, wie der heilige Hiob sagt: Muß nicht der Mensch im- mer im Streit seyn auf Erden? Derowegen soll ein jeder billig Sorge tragen, wenn er angefochten wird, wachtern und wacker zu seyn im Gebet, auf daß der Teufel nicht Raum finde, ihn zu betriegen: denn derselbe schläffet nicht, sondern gehet umher wie ein schlender Löwe, und suchet, welchen er verschlingen mag. Es kan niemand in dieser Welt zu solcher vollkommenen Heiligkeit gelangen, daß er nicht biß- weilen Anfechtung haben solte; ja wir können und mögen nicht ganz ohne dieselbe seyn. Es sind aber Anfechtungen dem Menschen oft sehr dienlich, ob wol beschwerlich sind: denn dadurch gelanget man zu Demuth, wird von Sünden gereinigt, und zu dem Guten unterwiesen.

D

2. Alle

2. Alle Heiligen haben unter vielem Creuz und Trübsal gelebet, und durch solche Mittel im Glauben zugenotet: Hingegen alle die, so keine Anfechtungen haben erdulden wollen, sind von Gott abgefallen, und verworfen worden. Es ist kein Stand dieses zeitlichen Lebens so heilig, und kein Ort so verborgen, alwo keine Noth und Trübsal anzutreffen wäre.

3. So lange der Mensch in dieser Zeit lebet, kan er ohne Anfechtung nicht bleiben. Denn die Ursache und Quelle aller Anfechtung steckt in unserer Natur: das ist die Sünde, darinnen wir geboren werden. Und wenn gleich ein Creuz vorüber ist, so folget ihm doch bald ein anders auf dem Fuß nach; also daß wir ohne Unterlaß etwas leiden müssen, nachdem wir unsere anerschaffene Glückseligkeit und den Frieden mit Gott verloren haben. Viele bemühen sich dem eigenen Creuz zu entfliehen, und laden sich dadurch ein schwereres auf. Denn durch die Flucht lässet sich kein Unglück überwinden; da man hingegen durch Geduld und wahre Demuth über alle seine Feinde den Sieg erhalten kan. Wer alleine äußerlich die Anfechtungen zu entweichen gedencket, und nicht vielmehr die sündliche Wurzel derselben auszurotten trachtet, der wird wenig ausrichten: denn solche wird desto eher wieder angefochten, und die Trübsalen nur desto kräftiger empfinden.

4. Du wirst allgemach mit der Zeit durch Geduld und Sanftmuth mit Gottes Hülfe alles besser überwinden, denn mit Ungeduld und hartnäckigem Widerstreben. Unterdeffen laß dir fromme und erfahrene Christen in deinen Anfechtungen oft guten Rath geben, und gehe du gleicherweise mit andern Angefochtenen sanftmüthig um, und sprich ihnen Trost gleichwie du wünschest, daß dir von andern geschehen möge.

5. Der Grund und Ursprung aller bösen Bewegungen ist die Unbeständigkeit des menschlichen Sinns, welches sich durch Mißtrauen von Gott

wenn

wendet. Denn gleichwie ein Schiff ohne Steuer-
mann von den Wellen hin und her getrieben wird ;
also wird ein Mensch, welcher Gott als den Ur-
sprung alles Guten verläßt, und von dem rechten
Beg abweicht, mannigfaltig versuchet. Gleichwie
das Gold im Feuer, also wird ein rechtschaffener
Christ in der Anfechtung bewähret und erkannt. Denn
wir wissen mehrentheils selbst nicht, was in unserm
Herzen verborgen ist ; aber die Versuchung zeigt
uns, wie viel oder wie wenig wir vermögen. Doch
ist im Anfang aller Anfechtungen am meisten sich
wohl fürzusehen : denn gleich anfangs wird dem
Feind am besten Widerstand gethan, wenn demselben
kein Platz im Herzen gelassen, sondern, so bald als er
sich meldet, die Thür der Seele durch gute Gedan-
ken versperret wird : daher man zu sagen pfleget :

Laß die Krankheit Anfangs nicht gar zu tieffe
Wurzel fassen ;

Sonst wird auch die beste Cur dich ohn Hülf
und Hoffnung lassen.

Denn es findet sich erstlich im Gemüth ein schlechter
Gedanke, sodann eine starcke Einbildung, hieraus
wächst eine Belustigung, bis endlich die bösen Be-
gerben in sündliche Einwilligung ausbrechen. So
wird die Sünde geboren, und also schleicht sich der
Feind allgemach gänzlich in das Herz des Men-
schen, wo man ihm nicht anfangs mit grossem Ernst
gegenet. Je länger man aber verziehet, demselben
Widerstand zu thun, je schwächer wird man, wider
ihn zu streiten, der Feind aber desto gewaltiger zu
überwinden.

6. Etliche werden gleich anfangs, wenn sie sich zu
Gott wahrhaftig bekehren, gewaltig angefochten,
etliche bey dem Wachsthum ihres Glaubens. Etliche
durch ihr ganzes Leben mit schweren Trübsalen umge-
ben. Andere werden durch die Regierung göttlicher
Güte und Barmherzigkeit gar sänftiglich mit
Gottes Allwissenheit bezeugt ; denn Gottes Allwissenheit kennt un-

ser aller Vermögen und Schwachheit, und weiß ein jedwedes, so uns begegnet, zur Seligkeit seiner Auserwählten auszuführen.

7. Darum sollen wir in der Anfechtung keinesweges verzagen, sondern desto brünstiger zu Gott rufen, daß er uns in aller Trübsal zu Hülfe komme, denn er ist getreu, und schaffet, daß unsere Trübsal ein solches Ende gewinne, daß wirs können ertragen. Darum so laßet uns von Herzen demüthigen unter die gewaltige Hand Gottes, denn der Herr ist nahe denen, die demüthiges Geistes sind, und hilft denen, die zerschlagene Gemüther haben.

8. Wie viel ein Mensch in wahrer Gottseligkeit zugenommen habe, wird durch Noth und Anfechtung offenbar: da erkennet man die gründliche Tugend und siehet, wie ein Mensch bey Gott in Gnaden steht. Es ist gar eine schlechte Kunst, andächtig und brünstig im Christenthum seyn, so lange man keine Anfechtung leidet: Wenn man aber zur Zeit der Trübsal grosse Gedult übet, da ist Hoffnung, im Christenthum weit zu kommen. Etliche werden für grossen Anfechtungen und schweren Fällen bewahret, fehlen aber täglich in geringen Sachen, damit sie also wohlgedemüthiget auf sich selbst kein Vertrauen setzen, weil sie so gar in den kleinen Versuchungen sich schwach befinden.

Das 14. Capitel.

wie man nicht fürwitzig seyn, noch zur Unzeit urtheilen solle.

Ende deine Augen auf dich selbst, und hüte dich, daß du von anderer Leute Thun und Lassen nicht leicht urtheilest: Denn andere Leute zu urtheilen, ist eine vergebliche Mühe, und macht, daß man oft fehlet, und sich leichtlich versündigt; hingegen sich selbst prüfen, richten und urtheilen, eine heilsame und nützliche Arbeit ist. Denn wie uns

igen S
heilen
wir me
Sache f
en G
en wir
begierde
2. In
e Lücke
zufall, d
reisten su
im Thun
ach, sie f
rem Wi
trübt, s
nichts
er Mein
and und
rn, Geis
3. Nun
ohnheit
cht jeman
weichen;
f deine D
und be
den Geh
zur n
enn G
nglich un
rnmunft d
mpfen und

Von Besa

An so
noch
auch seyn

igen Herz gegen eine Sache beschaffen ist, also urtheilen wir davon, und unsere Eigenliebe macht, daß wir mehrentheils kein wahres Urtheil von einer Sache fällen können. Wenn wir aber in allen Dingen Gott aufrichtig meineten und suchten, so würden wir rechtschaffen urtheilen, und uns von unsern Begierden nicht so leicht verführen lassen.

2. Inzgemein verursacht entweder die verborgene Lücke unsers Herzens, oder auch ein äußerlicher Zufall, daß wir auf ein falsches Urtheil fallen. Die meisten suchen sich oft selbst verborgener Weise in ihrem Thun, und wissen es doch selbst nicht, meinen doch, sie stehen in gar gutem Friede, wenn alles nach ihrem Willen gehet, werden hingegen ungeduldig und trübt, so sie ihren Willen nicht haben können. Es ist nichts gewöhnlicher, als daß wegen unterschiedlicher Meinungen und widerwärtiger Zuneigungen Haß und Zwietracht zwischen Freunden und Nachbarn, Geistlichen und Weltlichen, zu entstehen pflegt.

3. Nun ist zwar nicht ohne, daß man eine alte Gewohnheit schwer verlassen kan, denn es will nicht leicht jemand von seiner Meinung und Eigendünkel weichen; Aber wisse, lieber Mensch, wo du dich auf deine Vernunft und Geschicklichkeit mehr verlaßest, und begiebest dich nicht in wahrer Demuth und Gehorsam Jesu Christi, so wirst du schwerlich zur wahren Erleuchtung Gottes gelangen. Wenn Gott will haben, daß wir uns demselben völlig unterwerfen, und unsere fürwitzige blinde Vernunft durch das Feuer der göttlichen Liebe empfen und überwinden sollen.

Das 15. Capitel.

Von Beschaffenheit der Christlichen Liebeswerke.

Man soll um keines Dinges willen in der Welt, noch auch einigem Menschen zu gefallen, wer auch seyn möchte, etwas Böses thun. Aber es

kan wol bisweilen ein gutes Werck auß Liebe und zum Besten des Nächsten unterlassen, oder auch mit einem bessern verwechselt werden. Denn wenn solches, wie gesagt, in Liebe geschieht, so gehet das gute Werck nicht verloren, sondern wird ein bessers daraus. Ein jedwedes äußerliches Werck, so gut es auch scheint, wenn es nicht in der Liebe geschieht, ist nicht nütze; was aber auß Liebe herrühret, wie gering und schlecht es auch seyn mag, das ist heilsam und nützlich. Denn es gilt bey Gott mehr, wenn das Herz liebreich ist, und mit gründlichem Verlangen etwas Gutes verrichtet, als wenn das Werck selbst äußerlich groß scheint.

2. Der thut viel und was großes, der viel liebet und welcher das, was er thut, auß aufrichtiger Meinung thut, der thut auch viel; ingleichem, wer dem gemeinen Wesen mehr dienet, als seinem eigenem Willen folget. Es scheint auch manchmal etwas rechter Christlicher Liebe gethan zu seyn, da es doch auß der sündlichen Natur herrühret. Denn es geht schwer zu, wenn man der fleischlichen Begierden und des eigenen Willens los werden, und keine Wiedervergeltung noch eigenen Nutzen hoffen soll.

3. Wer in wahrer und vollkommener Liebe steht, der suchet sich selbst in keinem Dinge, sondern verläßt, daß alles und jedes zur Ehre Gottes gereich möge. Ein solcher liebreicher Christ beneidet keine andern Menschen: denn er freuet sich nicht über seine eigene Glückseligkeit, sondern freuet sich vielmehr, wenn er mit andern in Gott seine Seligkeit findet. Ingleichem schreibt er keinem Menschen etwas Gutes zu, sondern gänzlich Gott allein, als von dem alles Gute ursprünglich herkömmt, in welchem auch die Heiligen die wahre Ruhe der Seelen finden und genießen. O wer ein Füncklein der wahren göttlichen Liebe hat, der erfähret bald, daß alle irdische Dinge nichtig, eitel, und seiner Liebe unwürdig sind.

wie m

SS

tragen,
denke, e
prüfen
alle uns
um Ber
mit er d
muth er

2. S

net und
solt du n
befehlen
durch a
werde:
guten E
anderer
gen: der
welche an
du nun s
kannst, wi
alle ande
wünschen
geringster
unsere eig

3. Wi

werden,
uns misse
len leben,
etwas abg
dere schar
wollen wi
man, wie
uns achten

Das 16. Capitel.

wie man anderer Leute Schwachheit und Gebrechen dulden und tragen solle.

Wie man an sich und an einem andern nicht verbessern kan, das muß man mit Geduld ertragen, bis es Gott anders zu ordnen gefället. Bedenke, es möchte vielleicht also nützlicher seyn, dich zu prüfen und in der Geduld zu üben, als ohne welche alle unsere Werke wenig taugen. Indessen solt du um Verbesserung solcher Mängel zu Gott beten, damit er dir durch seine Gnade helfe alles mit Sanftmuth ertragen.

2. So jemand von dir einmal oder zwey gewar-
net und vermahnet wird, und doch nicht folget, so solt du nicht viel streiten, sondern die Sache Gott befehlen, damit sein Wille geschehe, und seine Ehre durch alle Menschen sowol gute als böse befördert werde: denn er weiß doch wohl das Böse zu einem guten Ende auszuführen. Lerne Geduld haben, und anderer Leute Schwachheit und Gebrechen vertragen: denn du hast ja eben auch viele Mängel an dir, welche andere auch mit Geduld tragen müssen. Wenn du nun selbst zu der Vollkommenheit nicht kommen kanst, wie du wünschen möchtest, wie wilt du denn alle andere Leute nach deinem Kopf haben? Wir wünschen insgemein, daß andere gegen uns nicht im geringsten verstoßen möchten, und wollen doch selbst unsere eigene Mängel nicht bessern.

3. Wir wollen immer, daß andere hart gestraft werden, und wollen doch selbst ungestraft bleiben. Uns mißfället, wenn andere nach ihrem eigenen Willen leben, und können doch nicht leiden, wenn uns etwas abgeschlagen wird. Wir sehen gerne, daß andere scharf im Zaume gehalten werden; aber selbst wollen wir lieber an nichts gebunden seyn. Also siehet man, wie so gar wenig wir unsern Nächsten gegen uns achten.

4. Wären

4. Wären wir alle vollkommene Christen, was hätte denn einer vom andern um Gottes willen zu leiden? Nun aber hat es Gott also verordnet, daß einer des andern Last tragen soll, auf daß wir das Gesetz Christi erfüllen, welches ist das Gesetz der herzlichsten Liebe. Denn es ist ja niemand ohne Mangel und Gebrechen, niemand kan ihm selbst helfen, noch alleine vor sich klug und weise genug seyn. Darum müssen wir einander dulden, trösten, helfen, lehren und ermahnen. Wie aber eines jeden Gottesfurcht und Tugend beschaffen sey, das zeigt sich am besten, wenn man von andern etwas vertragen soll; sintemal die Gelegenheit etwas zu leiden den Menschen nicht schwächer macht, sondern nur offenbaret, wie sein innerlicher Zustand beschaffen sey.

Das 17. Capitel.

Von eines Christen Pilgrimschaft und einsamen Leben auf Erden.

Es ist vonnöthen, daß man sich selbst in vielen Dingen überwinden lerne, wenn man mit andern Menschen in Friede und Einigkeit leben will. Es ist keine schlechte Kunst, in Gesellschaft leben, mit vielen Leuten umgehen, und gleichwol ohne Beschwerde alles ertragen, und Gott bis in den Tod getreu bleiben. Wohl dem, der sich in der Welt von der Welt unbefleckt bewahret, und sein Leben mit einem seligen Tod beschliesset. Wilt du dich rechtschaffen halten, und in der Gottseligkeit zunehmen, so mußt du seyn wie ein Pilger und Wandersmann auf Erden; ja du mußt ganz und gar ein Thor und Narr werden um Christi willen, so du ein recht Christliches Leben führen wilt.

2. Die äußerlichen Werke und Übungen, der Habit und die Kleidung sind wenig nütze; aber die Verwandlung und Besserung des Lebens, und die Löschung der fleischlichen Lüste machen einen rechtschaffen

nen geist
als laute
Seelen
Trübsal
nicht lang
beseßige
allen and
3. Me
u herrsch
bert von
und müß
in vieler
bewähret
ich von
müthigen

Von d

Stra
der
eligkeit
u erfahre
igen zu v
asjenige,
ie zu rech
Gottes h
nachgefolg
Blöße, in
fasten, in
vieler Ver
Christo tre
iele und
heiligen M
und alle w
nicht geliebt
leben besitz

nen geistlichen Menschen. Wer etwas anders sucht, als lauterlich GOTT alleine, und in GOTT seiner Seelen Seligkeit, der findet nichts anders denn nur Trübsal und Schmerzen: Und derjenige kan auch nicht lange im Friede und Ruhe bleiben, der sich nicht beflisset, geringer zu seyn als andere Leute, und allen andern zu dienen.

3. Mein lieber Christ, du bist in der Welt, nicht zu herrschen, sondern zu dienen, und dein Beruff fordert von dir arbeiten und leiden, nicht aber faulenzhen und müßig gehen. Denn also werden die Menschen in vieler Geduld und Leiden, wie das Gold im Feuer, bewähret, in welchem niemand bestehen mag, als der sich von ganzem Herzen um GOTTES willen zu demüthigen begehret.

Das 18. Capitel.

Von den Exempeln der heiligen Altväter.

Betrachte die lebendigen Beispiele und Exempel der heiligen Väter, in welchen die wahre Gottseligkeit und Andacht so schön geleuchtet hat, so wirst du erfahren, wie unser Leben ganz nicht mit dem irdigen zu vergleichen sey. Ach, wie so gar wenig ist dasjenige, was wir tugendhaftes vollbringen, gegen sie zu rechnen! Die heiligen Männer und Freunde GOTTES haben dem HERRN gedienet und Christo nachgefolget in Hunger und Durst, in Frost und Blöße, in vieler Mühe und Arbeit, in Wachen und Fasten, in Gebet und Dancksagung, in Schmach und vieler Verfolgung. Alle die, welche dem HERRN Christo treulich nachgefolget sind, haben unzählich viele und grosse Drangsalen erlitten, als da sind die heiligen Apostel, Märtyrer, Bekenner, Jungfrauen, und alle wahre Christen. Denn sie haben ihr Leben nicht geliebet in dieser Welt, auf daß sie das ewige Leben besitzen möchten.

2. Wie

2. Wie haben viel heilige Väter so ein strenges und abgesondertes Leben geführt! wie haben sie so viel schwere und langwierige Verfolgung erlitten! wie oft sind sie vom bösen Feind versucht! wie haben sie so viel eifriges Gebet und Thränen Gott geopfert! wie strenge und mäßig gelebet! welchen grossen Eifer gehabt, im geistlichen Leben zuzunehmen! welchen schweren Kampf in Überwindung ihres sündlichen Fleisches ausgehalten! wie haben sie so eine reine und aufrichtige Meinung zu Gott gehabt! den Tag in schwerer Arbeit, und die Nacht in stetem Gebet zugebracht! wiewol sie auch mitten unter der Arbeit das innerliche Herzens-Gebet niemals unterlassen.

3. Sie haben alle ihre Zeit nützlich angewandt, alle Stunden dachten ihnen zum Gottesdienst an. Sie vergassen oft des Leibes nothdürftigen Unterhalt, um die Süßigkeit der göttlichen Betrachtungen zu genießen. Sie begaben sich alles Reichthums, aller zeitlichen Ehre und Würden, aller weltlichen Freundschaft und Verwandtschaft. Sie begehrten nichts von der Welt, auch so gar kaum die Nothdurft des Lebens, und war ihnen schwer, auch zur höchsten Noth dem Leibe zu dienen. Und solcherergestalt waren sie zwar arm an allen äußerlichen Dingen, aber sehr reich in Gott, an seiner Gnade und allen Christlichen Tugenden. Außerlich litten sie großen Mangel, aber innerlich waren sie voller göttlichen Gnade und himmlischer Erquickung.

4. In der Welt waren sie Fremdlinge, aber bei Gott die nächsten und besten Freunde. Ihnen selbst waren sie unwerth und gering, und in der Welt verachtet, aber in Gottes Augen köstlich, lieb und werth. Sie lebten in wahrer Demuth, in einfältigem Gehorsam, wandelten in der Liebe und Geduld, darum nahmen sie stets zu im Geist, und fanden viel Gnade bey Gott. Solche alle nun sind uns mit ihrem heiligen Leben zum Exempel vorgestellt, und sollen uns

er Besser
er große
en zur
s. Wie
hen La
ie andä
Bandel!
ältiger
nde sich
lliche M
n, wie
en. Je
an kein
uld über
6. Ach
rosse Fa
on der
reichen,
ir Träg
eben lieb
er Tuge
storben
Beispiel
olge für

Von

Das
soll
erlich al
heinet:
wahrer
ls ihm
Gott ist
ns. De
elben stet

zur Besserung unsers Wandels mehr bewegen, als
 der große Hauffe der falschen und nachlässigen Chri-
 sten zur Kaltsinnigkeit veranlassen und reizen.

5. Wie sind die ersten Christen in ihrer anfäng-
 lichen Lauterkeit so andächtig und eifrig gewesen!
 Wie andächtig im Gebet, wie brünstig im Tugend-
 Wandel! was für ernstliche Zucht, welch ein sorg-
 stiger Gehorsam und Ehrerbietung gegen die Obern
 ande sich bey ihnen! Es bezeugen noch heut zu tage
 liche Merckmahle, was für heilige Leute es gewe-
 sen, wie sie gestritten und die Welt überwunden ha-
 ben. Jetzt meinet man etwas grosses zu sehn, wenn
 man kein grobes Laster begehet, oder etwas mit Ge-
 wuld überwindet, was einem widerfähret.

6. Ach! wie ist doch iezund in allen Ständen so
 grosse Faulheit und Nachlässigkeit, daß wir so bald
 von der Liebe Gottes und Eifer der Gottseligkeit ab-
 weichen, daß wir uns auch bey erfolgreichem Creutz
 für Trägheit und Zärtlichkeit unsers Fleisches das
 Leben lieber nicht wünschten. O! daß doch die Liebe
 der Tugend und Gottseligkeit nicht so gar bey uns
 erstorben wäre, indem wir so vieler heiligen Leute
 Beyspiel und Exempel zur Aufmunterung und Nach-
 folge für uns haben.!

Das 19. Capitel.

Von den Übungen eines rechtschaffenen
 Christen.

Das Leben eines frommen Christlichen Menschen
 soll aller Tugenden voll seyn, auf daß er in-
 nerlich also beschaffen sey, wie er von aussen zu seyn
 scheint: Und das von Rechts wegen. Denn ein
 wahrer Christ soll im Herzen mehr verborgen haben,
 als ihm äußerlich angesehen werden kan. Denn
 Gott ist ein Herzenskundiger, und giebet acht auf
 uns. Derowegen haben wir hoch vonnöthen, den-
 selben stets und an allen Orten zu fürchten, und, wie
 die

die heiligen Engel, unsträflich vor ihm zu wandeln. Wir sollen den Fürsatz zum Guten täglich erneuern und uns zur eiferigen Gottseligkeit ermuntern, gleich als ob wir erst heute angefangen hätten, uns zu Gott zu bekehren, und alle Tage seufzen: **HERR** mein Gott, verleihe mir gnädiglich, den guten Fürsatz zu vollbringen, und in deinem Dienst beständig zu bleiben, damit ich noch heute rechtschaffen anfangen möge, weil alles lauter nichts ist, was ich bisher gethan habe.

2. Wie unser Fürsatz ist, so gehet auch unsere Beförderung und Wachsthum des Christenthums von staten. Denn welcher wohl zunehmen will, der braucht grossen Fleiß und Arbeit. Es ist oft derjenige, welcher ein eifriges Fürnehmen hat, gleichwol zuweilen nachlässig; was soll denn dem geschehen, der sich setzen oder gar kaltsinnig etwas gutes zu thun fürnimmt. Unser guter Fürsatz hat viel und mancherley Verhinderung, und eine geringe Nachlässigkeit der guten Übungen gehet nicht ohne besondern Schaden ab. Im übrigen gründet ein rechtschaffener Christ seinen Fürsatz auf Gottes Gnade, und nicht auf seine eigene Geschicklichkeit, und setzet in allem, was er beginnet, seine Hoffnung allein auf **GOTT**. Dem der Mensch setzet ihm wol etwas für, und des Menschen Herz schlägt seinen Weg an; aber der **HERR** allein giebt, daß er fortgehe, und stehet in niemandes Macht, wie er wandle oder seinen Gang richte.

3. Wenn eine gewöhnliche Berrichtung des Gottesdienstes um der Liebes-Werke willen und zum heilsamen Nutzen unsers Nächsten unterlassen wird, das mag leichtlich wieder eingebracht werden; was man aber aus Überdruß und Faulheit versäumt, das ist allerdings strafwürdig und schädlich. Wir sollen uns des Guten befließen, so viel es immer sein kan: denn es wird uns doch noch in vielen Dingen fehlen. Sonderlich aber soll man allezeit ein gewisses Stück der Gottseligkeit sich zur Übung setzen.

legen, und fürnehmlich wider alles dasjenige strei-
 en, so uns im Christenthum verhinderlich seyn will.
 Es ist nöthig, daß man allezeit sowol die innerliche
 Beschaffenheit seines Herzens, als auch seinen äußer-
 lichen Wandel, wohl prüfe, denn alles beydes kan
 zu unserer Besserung vieles beitragen.

4. Ist es dir nicht möglich, daß du ohne Unterlaß
 dein Herz zu Gott erheben, und in dich selbst gehen
 kannst, so thue solches wenigstens etliche mal des Ta-
 ges, als Abends und Morgens. Des Morgens nimm
 dir etwas Gutes für, des Abends halte Rechnung
 eines Lebens halber, wie du den Tag zugebracht
 hast, in Worten, Wercken und Gedanken: denn du
 wirst befinden, daß du oftmals Gott und deinen
 Nächsten beleidiget hast. Waffne dich als ein recht-
 schaffener Streiter Jesu Christi, auf daß du den listi-
 gen Anläufen des Teufels widerstehen mögest. Be-
 zwinde die Unmäßigkeit, so wirst du alle Lüste des
 fleisches besser überwinden. Sey nimmermehr ganz
 und gar müßig, sondern lies, schreibe, bete, und übe
 dich in gottseligen Betrachtungen, oder arbeite sonst
 etwas nützlichcs zum gemeinen Besten. Jedoch ist
 mit denen leiblichen Übungen behutsam umzugehen,
 nämlich in der Furcht Gottes, sonst werden sie ohne
 Unterscheid nicht viel nützen.

5. Was nicht solche Berrichtungen sind, welche
 als Erforderung deines Untes öffentlich geschehen
 müssen, damit prale vor andern Leuten nicht: denn
 was dich allein angehet, das kannst du sicherer im ver-
 borgenen verrichten. Wenn du aber etwas öffent-
 lich zu verrichten schuldig bist, so sey nicht faul dar-
 zu, sondern williger, als zu deinen eigenen Geschäft-
 en. Und wenn du nun das, was dir befohlen und
 eine Schuldigkeit ist, treulich ausgerichtet, und noch
 was Zeit übrig hast, so komme gleich wieder zu dir
 über, daß du der Andacht Platz gebest. Die Men-
 schen können nicht alle einerley Übungen in der Gott-
 sichtigkeit haben, sondern dem einen ist dieses, einem
 andern

andern etwas anders mehr dienlich. Auch nach Gelegenheit der Zeit mögen die Übungen unterschiedlich seyn: denn etliche schicken sich besser zu den Feiertagen, etliche aber zu den Werkeltagen. Zur Zeit der Anfechtungen hat man andere nöthig, als zur Zeit der Ruhe und des Friedens. Wenn wir traurig sind, haben wir andere Betrachtungen, als wenn wir uns in Gott freuen.

6. Bei Gelegenheit der hohen Festtage muß man sich allezeit von neuem in der Gottseligkeit zu üben anfangen, und den Exempeln der Heiligen nachzufragen trachten. Von einem Fest zum andern, von einem Tage zum andern, soll man sich zu Gott also schicken, als ob man morgen aus dieser Welt abscheiden, und den ewigen Sabbath anfangen müßte. Darum sollen wir zu der Zeit, wenn uns zur Andacht Gelegenheit gegeben wird, der Gottesfurcht und unserer Christen-Pflicht vergesst abwarten gleich als ob wir alsobald den Gnaden-Lohn von Gott empfangen sollten.

7. So denn die Zeit unsers Abschiedes aus diesem Leben noch nicht vorhanden ist, so müssen wir darauf halten, daß wir uns noch nicht genug dazu bereitet haben, und noch ungeschickt sind zu der Herrlichkeit die an uns zu rechter Zeit soll offenbaret werden. Darum sollen wir uns zum seligen Tod desto sorgfältiger bereiten. Selig ist der Knecht, welchen sein Herr, wenn er kömmt, wachend findet, spricht unser Heiland: wahrlich, ich sage euch, er wird über alle seine Güter setzen.

Das 20. Capitel.

Wie der Mensch sich der weltlichen Unruhe, so viel möglich, entziehen solle, damit er durch der Leute Gesellschaft nicht verführet werde.

Beleißige dich, daß du dir vielmal eine bequeme Zeit nimmest, allein zu seyn, um die göttliche Wohlth

Wohlth
am fürn
ibe dich
durch m
mögest l
and um
Zeitvert
gerne n
o wird
eyn, so
ben. I
biel sie g
bielmehr
getracht
2. Efe
neca) ge
nicht oh
men. E
weltliche
Denn es
mit keine
besser, g
hen, um
demnach
zunehm
u vom S
er, als
mand rei
mand fa
gerne sel
weiser a
selber gel
3. W
get hat,
ist die F
Gottes
die Zuger
Wohlth
sich herg

Wohlthaten fleißig zu betrachten. Bemühe dich nicht im fürwitzige Künste und Spitzfindigkeiten, sondern übe dich in Lesung und Betrachtung solcher Dinge, durch welche du zur wahren Buße und Besserung nöthigst befördert werden. So du dich der eiteln und unnützen Gespräche, wie auch des überflüssigen Zeitvertreibs und Spazierens enthältst, und nicht gerne neue Zeitungen anhören oder erzählen wirst, so wird dir Zeit und Bequemlichkeit genug übrig seyn, solche zu gottseligen Betrachtungen anzuwenden. Die größten Heiligen haben sich allwege, so viel sie gekont, von vieler Gesellschaft enthalten, und vielmehr in der stillen Einsamkeit Gott zu dienen betrachtet.

2. Es hat einmal ein heidnischer Weltweiser (Secreca) gesagt, so oft er in Gesellschaft gewesen, sey er nicht ohne Schaden des Gemüthes davon zurück gekommen. Solches erfahren wir oft, wenn wir uns bey weltlichem Geschwätz etwas aufgehalten haben. Denn es ist leichter ganz und gar stillschweigen, als mit keinem Wort sich verstoßen. Es ist leichter und besser, gar zu Hause bleiben, als in Gesellschaft gehen, und sich doch wohl bewahren wollen. Wer demnach gerne im geistlichen und innerlichen Leben zunehmen begehret, der muß mit dem Herrn JEsu vom Volk entweichen. Niemand wandelt sicherer, als welcher gerne im verborgenen bleibet. Niemand redet sicherer, als welcher gerne schweigt. Niemand kan andern Leuten besser vorstehen, als welcher gerne selber andern unterthänig ist. Niemand ist weiser andere zu regieren, als welcher gelernt hat, selber gehorsam zu seyn.

3. Wer das Zeugniß eines guten Gewissens erlangt hat, der kan sich erst recht erfreuen. Indessen ist die Freude der Heiligen allezeit voller Furcht Gottes: Denn je größer die Gnade Gottes und die Tugend bey ihnen ist, desto mehr finden sie Ursach, sich herzlich für Gott zu demüthigen, und desto fürsichtiger

sichtiger zu seyn. Die Sicherheit der gottlosen Menschen hingegen entstehet aus Hoffarth und Vermeislichkeit, wird aber zuletzt in einen Seelen-verderblichen Selbst-Betrug verwandelt. Wenn du aber auch gleich für einen frommen Menschen gehalten wirst, und entziehst dich von der Welt, so viel es seyn kan, so hast du dir doch keine vollkommene Sicherheit in diesem Leben zu versprechen.

4. Diejenigen, welche für den Menschen oftmals den besten Schein gehabt haben, sind auch oft am schweresten gefallen, weil sie ihnen selbst zu viel getrauet haben. Derowegen ist es besser, nicht ganz ohne Anfechtung seyn, sondern zum öftern versucht werden, damit man nicht in Sicherheit gerathe, und in Hoffarth falle, und sich hernach die Freyheit nehme, leiblichen Trost und weltliche Ergötzlichkeiten zu suchen. O wie würde derjenige so leicht ein unverletztes Gewissen behalten, der keine vergängliche Freude suchete, und sich nicht allzu sehr mit weltlichen Dingen bekümmerte! O wie würde derjenige den wahren Frieden und die höchste Ruhe der Seele erlangen, welcher sich aller unnützen Sorgen ent schlagen, allein auf göttliche Dinge und seine Seligkeit geteuckten, und alle Hoffnung in GOTT setzen wolte!

5. Derjenige, welcher keine rechtschaffene Buße und bittere Reue über seine Sünden erfahren hat, der ist nicht werth, daß er von GOTT getröstet werde. Wilt du aber rechtschaffene Reue und Leid tragen, so gehe in das Kämmerlein deines Herzens, und ent schlage dich der weltlichen Unruhe, wie geschrieben stehet: Redet mit eurem Herzen auf eurem Lager. In der einsamen Betrachtung findest du, was du sonst in äußerlichen Verrichtungen verlieren würdest. Je mehr man bey sich selbst einsam ist, je näher wird einem sein Leben: Alleine je weniger man sein Herz bewahret, und sich mehr in äußerliche Dinge zerstreuet, desto schwerer und kümmerlicher

wird d
Anfang
wohl be
großm
reichen.

6. E
en und
und die
auf and
genheit
nd alle
mit ihre
tel sie
Darum
haft d
ch G
erborge
rgen,
nd seine
ottesfür
en, und
en.

7. W
n sich se
ngen ka
die fleis
Menschen
enn die
as hat
s Gewi
it Freu
it Trau
inget g
le leiblic
undet u
8. Du
ch nich
nd Erde
wilt

Wird dieses Leben zugebracht. Deswegen wo du im Anfang deiner Besserung dein Herz und Gewissen wohl bewahrest, so wird dir solches nachgehends zu großem Wohlgefallen und sonderlichem Trost reichen.

6. Eine Gottbegierige Seele wird in einem stillen und einsamen Leben große Besserung erlangen, und die Geheimnisse der heiligen Schrift besser als auf andere Weise erkennen lernen. Da wird sie Gelegenheit haben, ihr Lager mit Thränen zu nessen, und alle Nacht ihre Sünden zu beweinen, damit sie mit ihrem Schöpfer so viel desto bekantter werde, so viel sie sich von aller weltlichen Unruhe absondert. Darum wer sich von der Gesellschaft und Freundschaft dieser sündigen Welt abkehret, zu dem nahet sich Gott mit seinen heiligen Engeln. Es ist besser, verborgen und unbekant leben, und für seine Seele sorgen, als durch Wunderwerke berühmt werden, und seine Seligkeit versäumen. Es stehet auch einem Gottesfürchtigen Menschen wohl an, selten auszugehen, und alle Gesellschaft gottloser Leute zu vermeiden.

7. Was will der Mensch doch in dieser Welt viel an sich sehen, da er wenig oder nichts beständiges erlangen kan? Denn die Welt vergehet mit ihrer Lust. Die fleischliche und irdische Begierden verleiten den Menschen oft, sich in die Welt zu verlieren; aber wenn die Zeit der leiblichen Ergötzlichkeit vorbei ist, was hat der Mensch anders davon, als ein beschwerliches Gewissen und ein zerstreuetes Herz? Denn wer mit Freuden in die Welt ausgehet, der kömmt oft mit Trauren wieder zurück, und ein frölicher Abend inget gern einen traurigen Morgen. Also gehet die leibliche Freude zwar süß ein, aber am Ende ver- undet und tödtet sie.

8. Du magst gehen, wohin du wilt, so wirst du doch nichts anders zu sehen bekommen, als Himmel und Erde, und die Elemente, aus welchen alle Dinge bestehen;

bestehen : und dieses alles kannst du zu Hause eben so wohl sehen. Du wirst doch unter der Sonnen nicht zu sehen bekommen, daß lange Bestand haben wird. Du meinst vielleicht, deine Begierden in dieser Welt zu stillen ; aber es ist vergeblich, denn dazu wirst du nicht gelangen. Und wenn du gleich alle vergängliche Dinge gegenwärtig sehen könntest, was wäre es denn mehr, als eine lautere große Eitelkeit ? Darum hebe du vielmehr dein Herz und Augen zu Gott im Himmel, und bitte ihn, daß er dir deine Sünden vergeben, und die Versäumniß deiner selbst nicht zu rechnen wolle. Laß die unnütze und ippige Dinge denen weltlichgesinneten eiteln Menschen, und siehe du vielmehr auf daß, was dir von GOTT befohlen ist.

9. Gehe in dein Kämmerlein, und schließ die Thüre der kindlichen Begierden hinter dir zu : bete und ruffe zu Jesu deinem Seligmacher, daß er zu dir kommen wolle, und halte dich sodann beständig an ihn, denn du wirst sonst keinen Frieden auf andere Weise erlangen. Hättest du nicht angefangen in der Welt auszugehen, und dich mit unnöthigen Dingen zu bekümmern, so wärest du stets in gutem Frieden geblieben. Aber so bald dir eine Lust ankömmt, neue Sachen zu wissen, so wird dein Herz gewißlich also bald dadurch verunruhiget werden.

Das 21. Capitel.

Von der wahren hertzlichen Verehrung der Sünden, und ihrem Nutzen.

Sofern du in der Gottseligkeit zuzunehmen verlan-
gest, so beharre stets in der wahren Gottesfurcht, und sey nicht allzu frey ; unterwirf alle deine Sinnen und Gedanken der Christlichen Zucht, und ergieb dich keiner eiteln und unziemlichen Freuden. Suche stets ein reines und zerbrochenes Herz zu haben.

zu haben, so wirst du in heiliger Andacht mercklich zunehmen. Denn wahre Reue bringet dir viel heilsamen Nutzen, welchen du aber durch Unachtsamkeit und Leichtsinigkeit gar bald verlieren wirst. Man muß sich höchlich verwundern, daß noch ein Mensch in dieser Welt sich frölich erzeigen kan, wenn er das Elend dieses Lebens, und die ungehliche Gefahr, darinnen seine Seele schwebet, sich zu Gemütthe führet.

2. Die thörichte Blindheit unsers Herzens, und die unbesonnene Geringshaltung unserer sündlichen Gebrechen macht, daß wir die jämmerliche und schmerzhaftige Beschaffenheit unserer Seelen nicht empfinden, sondern oft der eiteln Freude und dem Lachen uns ergeben, da wir billig weinen sollten. Es kan keine wahre Freyheit, noch auch rechtschaffene Freude seyn, als in der Furcht Gottes mit einem reinen Gewissen. Wohl dem, welcher sich aller Verhinderung der weltlichen Geschäfte entziehet, durch wahre Reue in sich selbst gehet, und das einige Nothwendige suchet. Wohl dem, welcher sich alles Dünckes, wodurch sein Gewissen beslecket und beschweret werden möchte, entsläget. Es ist aber vonnöthen, daß du mit dir selbst tapfer kämpffest: denn eine böse Gewohnheit kan durch eine gute Gewohnheit überbunden werden.

3. Wenn du andere Leute in Ruhe lassen kanst, so werden sie dich auch zufrieden und das Deine schassen lassen. Suche nicht an dich zu bringen, was andern Leuten gehöret, und menge dich in solche Sachen nicht, die deinem Stand zu hoch sind. Sondern gieb allezeit am ersten auf dich selber acht, straffe und ermahne dich selber eher, als andere Leute. Laß dich nicht bekümmern, so du wenig Gunst bey Menschen hast: sondern darum traure, daß du dich nicht so wohl und behutsam verhalten kanst, als einem ansehnlichen Diener Gottes zu wandeln gebühret. Denn es ist nützlicher und sicherer, daß der Mensch in diesem Leben nicht gar viel äußerlichen und leiblichen Trost

Trost habe, weil ihm sodann der göttliche Trost desto näher ist. Daß wir aber mehrentheils so wenig und so selten vom göttlichen Trost etwas empfinden, das ist die Schuld unser, weil wir nämlich so wenig wahre Reue und Leid im Herzen haben, und uns des äußerlichen nichtigen Trostes dieser Welt so schwerlich entschlagen können.

4. Erkenne, o Mensch, daß du gewißlich alles göttlichen Trostes viel zu unwürdig bist, hingegen aber wohl verdienst, daß du mit vielen Trübsalen heimgesucht werdest. Denn wenn ein Mensch durch rechtschaffene Reue betrübet wird, so wird ihm die ganze Welt bitter und zuwider. Ein frommer Christlicher Mensch findet allezeit Ursach genug zu weinen und betrübet zu seyn, wenn er sein selbst oder seines Nächsten Elend betrachtet, und je mehr und besser er alles bedencket, je trauriger und betrübter wird er. Allein die höchste und vornehmste Ursach unserer Traurigkeit und Seelen-Schmerzens soll seyn die Betrachtung unserer Sünden und Uebertretungen, in denen wir uns dergestalt vertieft befinden, daß wir zu göttlichen Dingen dadurch ganz ungeschickt und untüchtig gemacht worden sind.

5. Wenn der Mensch sich öfter seiner Sterblichkeit erinnerte, und sich nicht mit Hoffnung eines langen Lebens schmeichelte, so würde er sich ohne Zweifel mit grösserem Ernst der Besserung befeßigen. Wer sich die Hölle und die zukünftige Pein fleißiger im Herzen gehen liesse, der würde gewiß hie zeitlich lieber alles Unzernach und Trübsal leiden, und keine Mühe oder Widerwärtigkeit scheuen. Alleine weil man solches alles nicht recht zu Herzen nimmt, und die Gemächlichkeit dieser Welt mehr liebet, so bleibt man daher zum Christenthum so kaltsinnig und verdrossen. Aber es ist ein grosser und erbärmlicher Mangel des Geistes, wenn der nichtige Leib wegen seines Ungemachs so viel zu klagen hat.

6. Bitte deswegen und flehe in herzlichlicher Demuth zu Gott, daß er dir ein zerschlagenes Herz und einen zerfnirschten Geist geben wolle, und sage mit dem heiligen David: Speise mich, Herr, mit Thränen-Brod, und träncke mich mit grossem Maß voll Thränen.

Das 22. Capitel.

Betrachtung über den elenden Zustand des Menschen in diesem Leben.

Der Mensch sey wo er wolle, und wende sich wohin er wolle, so ist er elend, und bleibt elend, sey denn, daß er sich zu Gott hinwende. In solcher Weise sey dir nun nicht nach Wunsch und Willen gesetzt, so sey deswegen nicht bekümmert. Wer ist wohl, der alles nach seinem Willen haben konnte? weder ich, noch du, noch kein Mensch auf Erden. Es ist niemand in der Welt, der nicht seine Angst und Trübsal haben müsse, wenn er gleich der vornehmste im geistlichen oder weltlichen Stande wäre. Es hat es aber Wahrheit niemand besser, als der, welcher um Gottes willen etwas dulden und ertragen kan.

2. Es pflegen die schwachgläubige und im Christen-
thum schlecht erfahrene Menschen oft zu sagen: Siehe, wie ist doch dieser oder jener Mensch so reich, so mächtig, gewaltig, und hoch angesehen, wie lebt er glücklich in der Welt? Aber, mein lieber Christ, betrachte doch die künftigen und himmlischen Güter, wirst du erfahren, wie so gar alle zeitliche Güter nichts dagegen zu schätzen sind: denn sie sind ungesund, und beschweren die Seele, und können nicht ohne grosse Sorge und Furcht besessen werden. Die Glückseligkeit eines Menschen bestehet nicht darinne, wenn einer einen Überfluß der zeitlichen Güter hat, wenn er kan mit wenigem eben sowohl vergnügt seyn, als mit vielem. Der Mensch vom Weibe geboren lebet

lebet kurze Zeit, und ist voller Unruhe. Je Christlicher und frommer aber ein Mensch seyn will, je saurer und bitterer ihm sein Leben wird: denn er sieht und empfindet den erschrecklichen Abgrund des Verderbens, darein der Mensch durch die Sünde gerathen ist, besser als ein anderer. Es ist gewißlich einem vor seine Seligkeit bekümmerten andächtigen Menschen ein groß Kreuz und schweres Leiden, daß er sich mit den Nothdürftigkeiten dieses Lebens anhalten muß, als Essen und Trinken, Wachen und Schlaffen, Sorgen und Arbeiten, denn er möchte gerne davon erlöset, und frey von aller Sünde und Eitelkeit seyn.

3. Denn der innerliche Mensch wird durch die äußerliche Nothwendigkeiten dieses Lebens sehr be-
schweret; darum bittet der Prophet so ängstlich: Die Angst meines Herzens ist groß, führe mich aus allen meinen Nöthen. Wehe aber denen, die ihr Elend nicht erkennen wollen, und dieses nichtigen und vergängliche Leben so sehr lieb haben. Denn es giebt solche thörichte Menschen, welche sich in dieser Sterblichkeit dergestalt verliebt haben, daß sie lieber hier ewig leben, und Gott den Himmel lassen möchten, ob sie gleich ihre Zeit manchmal mit saurer Arbeit zubringen, oder gar das Bettel Brodt essen müssen.

4. O des unbeschreiblich großen Elendes, darin nen solche ungläubige und unsinnige Menschen stecken! denen anders nichts denn irdische und fleischliche Dinge wohl gefallen! wie werden sie doch an ihrem Ende mit Schrecken erfahren, daß alles, was sie lieb gehabt, so gar eitel und nichts gewesen ist! Die heiligen und rechtschaffenen Christen aber bekümmern sich wenig um solche Dinge, welche dem Fleisch wohl gefallen, oder in der Welt hoch angesehen sind, sondern strecken ihre Hoffnung und Begierden nach den ewigen Gütern: Denn ihr Gemüth ist auf das ewige, beständige und unsichtbare Gut gerichtet, um

isset f
Erden
5. E
erung
nd S
en Fü
uf un
stehen
zeit G
Wenn i
nd dir
hnade
er gehe
indest
u dir r
iesem s
Sünde
nd des
nd Bek
n diese
nd alle
ch. D
ste Un
glückseli
eduldig
en, bis i
chkeit i
möge.
6. Ach
roß! H
ollbring
ich vor
Beile th
ichts vor
aß wir
nbeständ
nuthigen
Denn es

läßt sich durch die Liebe des Sichtbaren nicht zu der Erden ziehen.

5. Lieber Mensch, verzage nur nicht an der Besserung deines geistlichen Lebens, weil du noch Zeit und Stunde darzu hast. Warum woltest du den guten Fursatz, dich zu bessern, aufschieben? Jetzt stehe auf und fange an, und sprich: Jetzt ist die Zeit aufzustehen vom Schlaff, weil ich noch lebe; jetzt ist es Zeit Gutes zu thun, zu streiten, und mich zu bessern. Wenn du nun bekümmert und geistlich traurig wirst, und dir's übel gehet, so ist es die Stunde, Gottes Gnade zu erlangen. Du mußt durch Feuer und Wasser gehen, ehe du zur Erquickung gelangest. Du überwindest auch ehe die Sünde nicht, es sey denn, daß du dir wehe und Gewalt thust. So lange wir in diesem sterblichen Leibe sind, können wir von aller Sünde und Schwachheit nicht gänzlich frey werden, und deswegen auch nicht ohne Leiden, Schmerzen und Bekümmerniß leben. Wir Menschen möchten in dieser Welt gern vollkommene Ruhe erlangen, und alles Elendes los seyn; alleine es ist nicht möglich. Denn nachdem wir durch die Sünde unsere erste Unschuld verloren haben, so ist auch die wahre Glückseligkeit verloren gangen. Darum laßet uns geduldig seyn, und auf Gottes Barmherzigkeit hoffen, bis daß die Eitelkeit vergehe, und unsere Sterbschwachheit in das rechte Leben verwandelt werden möge.

6. Ach wie ist die menschliche Schwachheit so groß! Heute beichtest du deine Sünde, und morgen vollbringest du dieselbe wieder. Jetzt gedenkest du dich vor Sünden zu hüten, und über eine kleine Beile thust du sie wieder, gleich als hättest du dir nichts vorgenommen. Darum ist es sehr vonnöthen, daß wir in Erinnerung unserer Schwachheit und Unbeständigkeit uns allezeit herzlich vor Gott beklagen, und uns nicht das geringste zuschreiben. Denn es kan durch Unachtsamkeit bald so viel verloren

ren

ren werden, als man kaum mit grosser Mühe durch Gottes Gnade erlanget hat.

7. Was wirds doch zuletzt mit uns werden, die wir im Christenthum kaum angefangen haben, und gleichwol so träge und faul sind? Wehe uns, wenn wir so geschwind Ruhe suchen, als hätten wir allbereit vollen Frieden und Sicherheit; da doch noch kein recht Merckmahl der wahren Gottseligkeit und Heiligkeit in unserm Wandel erscheint! Es ist aber nöthig, daß wir allezeit seyn mögen als die anfahenden Schüler, die erst zu guten Sitten angewöhnet werden: so wäre vielleicht grosse Hoffnung der zukünftigen Besserung und Zunehmung im rechten geistlichen Leben.

Das 23. Capitel.

Von ernstlicher Betrachtung des zeitlichen Todes.

S Mensch, siehe wohl zu, wie du in diesem Leben mit Gott und deinem Gewissen stehst; denn es ist gar bald um dich geschehen. Heute ist der Mensch etwas, morgen ist er nichts; er fleucht dahin wie ein Schatten, und bleibt nicht. Wenn er aber aus den Augen hinweg genommen ist, so vergißt man seiner auch im Herzen. Wie groß ist doch die Blindheit und Verstockung des menschlichen Herzens, weil dasselbe nur auf gegenwärtige Dinge gedankt und sorget nicht besser vor die zukünftigen! Es soll von Rechts wegen der Mensch in allem seinem Thun und Lassen sich also verhalten, als ob er gleich jetzt sterben müste. Denn wenn der Mensch ernstlich trachtete, ein gutes Gewissen zu behalten, so würde er sich nicht groß für dem Tode fürchten. Es ist vielmehr nützlicher und seliger, die Sünde meiden, als den zeitlichen Tod fliehen. So du dich aber heute zum Sterben nicht bereitest, wie wilt du dich morgen bereiten?

denn
wer n
2.
desselb
Denn
Besser
Sünd
doch n
Tag m
wol et
gewese
rung e
eine er
nur, d
seyn m
die St
sich tag
wie he
tragen
denselb
3. E
du viel
wenn e
den kin
wege be
unberei
plöglich
Denn d
de, da
lezte S
genen L
ieho, un
du dich
sen bist.
4. D
welcher
seyn, als
werden.

denn der morgende Tag ist für dich ungewiß; und wer weiß, wie es morgen um dich stehen wird?

2. Was hilfst uns das lange Leben, wenn wir uns desselben so wenig zu unserer Besserung gebrauchen? Denn leider ein langes Leben dienet nicht allemal zur Besserung, sondern macht, daß wir so viel mehr Sünde und Verdammniß auf uns laden. O daß doch mancher Mensch in seinem Leben einen einigen Tag wohl angewendet hätte! Ihrer viele bilden sich wol etwas damit ein, daß sie so viel Jahre Christen gewesen sind, da doch noch keine Früchte der Besserung erscheinen wollen. Meinst du demnach, es sey eine erschreckliche Sache um das Sterben, so gedенcke nur, daß es noch weit gefährlicher und schädlicher seyn möchte, länger zu leben. Wohl dem, welcher die Stunde seines Todes stets für Augen hat, und sich täglich zum Sterben bereitet! Siehest du etwan, wie heute dieser, morgen ein anderer zu Grabe getragen wird, so gedенcke allezeit, daß du eben auch denselben Weg wandern must.

3. So du den Morgen erlebest, so gedенcke, daß du vielleicht den Abend nicht erreichen möchtest; wenn es aber Abend wird, so versichere dich nicht, den künftigen Morgen zu erleben. Darum sey allwege bereit, und lebe also, daß dich der Tod niemals unbereitet finden möge. Wie viel Leute sterben nicht plötzlich und unversehens, und so gar übel geschickt. Denn des Menschen Sohn kömmt oft zu der Stunde, da man es nicht meinet. Wenn aber nun die letzte Stunde da ist, so wirst du von deinem vergangenen Leben viel anders halten und urtheilen als iezo, und wird dir nichts mehr so leid seyn, als daß du dich zu bessern so nachlässig und unachtsam gewesen bist.

4. Der thut wohl, und ist recht selig zu schätzen, welcher sich bestreuet, in seinem Leben stets also zu seyn, als er wünschet in seinem Sterben erfunden zu werden. Denn nichts wird dem Menschen eine so

S

grosse

grosse Freudigkeit und gute Vorbereitung zu einem seligen Tode geben, als wenn er lernet die Welt rechtschaffen verschmähen; wenn er grossen Fleiß anwendet, in der Gottseligkeit und Tugend zuzunehmen; wenn er mit fertigem Gehorsam seine Schuldigkeit verrichtet, sich in herglicher Reue und Befeh- rung übet, sich selber in allen Dingen verleugnet, und alles Kreuz und Ungemach um der Liebe Christi willen mit Geduld leidet. So lange du die Gesundheit hast, so wende sie wohl an, und thue Gutes, weil du kannst: Denn wenn du dieselbige verloren hast, so stehet es dahin, was du werdest vollbringen können. Denn gleichwie viel Reisen den Menschen selten besser machet, also werden auch die Kranken, wenn sie wieder gesund worden sind, selten frommer.

5. Setze deine Hoffnung nicht auf Freunde und gute Bekanten, in der Meinung, daß sie von deinen Gütern künftig Gutes thun werden, denn sie werden dich viel eher aus dem Sinn schlagen, als du gedenkst. Darum ist es besser, Gutes zu thun, so lange du Zeit hast, und dich auf das Künftige zu schicken, als dein Vertrauen auf andere zu setzen. Sorgest du nicht selber alhier für deine Seele, so wird gewis künftig niemand für dieselbe sorgen. Jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils. Jetzt ist die unschätzbare Zeit, da du Gelegenheit hast zur Bekehrung. Wehe dir, so du dieselbe nicht recht anwendest, und in dieser Zeit das ewige Leben zu erlangen trachtest! Es dürfte die Zeit kommen, daß du einen Tag oder Stunde zur Busse begehren möchtest, und ist doch sehr ungewis ob du sie erlangen werdest.

6. Darum gedенke, lieber Mensch, wie du dich aus so grosser Gefahr und so grosser Sorge erretten kannst, wenn du des Todes stets gewärtig, und nicht maln sicher bist. Bestreife dich demnach stets alles zu leben, daß du in der Stunde des Todes mehr

sach l
benze
gest n
ten, a
möge
rechts
grösse

7. Berst
uruff
ne Se
den ni
doch b
und pl
ören
ener i
ndere
er an
eit sei
e mit
ermer

8. Z
enn d
en, o
ist ist
schuld
n mu
E
lange
m Fle
ere di
Pach
ge ih
t, sie
9. H
Unru
avid

sach habest dich zu freuen, als zu fürchten. Lerne bezzeiten der Welt absterben, auf daß du hier anfangest mit Christo zu leben. Lerne alles wie Noth achten, auf daß du ohne Hinderniß zu Christo hinfahren mögest. Kreuzige deine leibliche Begierden durch rechtschaffene Reue und Buße, auf daß du mit desto grösserer Freudigkeit abscheiden mögest.

7. Der Mensch hat ja nicht auf einen Tag die Versicherung seines Lebens, daß man ihm al o wohl zuruffen kan: Du Narr, diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern. Wie viele Menschen haben nicht vermeinet lange zu leben, und haben sich doch betrogen, indem sie dieses Leben unversehens und plötzlich haben verlassen müssen? Hast du nicht hören sagen: Dieser ist durchs Schwerdt gefallen, jener ist ertrunken, der hat den Hals gebrochen, ein anderer ist im Essen erstickt, da hat einer im Spiel, der andere durchs Feuer, der dritte durch Krankheit sein Leben verloren. Also macht der Tod ein Ende mit uns allen, und unser Leben verschwindet unermerckt, gleich einem Schatten.

8. Wer, meinst du, wird deiner viel gedencken, wenn du gestorben bist? wer wird sich nach dir sehen, oder für dich bitten? Darum, o lieber Mensch, ist es Zeit, thue alles, was möglich und deine Schuldigkeit ist: denn du weißt nicht, wenn du sterben must, und was nach deinem Tode erfolgen werde. So sammle dir denn Schätze in die Ewigkeit, solange du noch Zeit hast. Suche nichts mit so großem Fleiß, als deiner Seelen Seligkeit, und bekümmere dich fürnehmlich um Gottes Barmherzigkeit. Nach dir die Heiligen Gottes zu Freunden, und lge ihrem Wandel nach, auf daß, wenn du abscheidest, sie dich aufnehmen in die ewige Hütten.

9. Halte dich als einen Fremdling auf Erden, den die Unruhe dieser Welt nichts angehet, und sprich mit David aus dem 39. Psalm:

Meine Stadt ist in dem Himmel,
 Und mein wahres Bürger-Recht;
 Hier in diesem Welt-Getümmel
 Bin ich Pilger, fremd und Knecht.
 Und erwarte, daß mit Freuden
 Du mich holest aus dem Leiden.

Behalte dein Herz von der Welt frey, und erhebe
 es stets zu Gott, denn du hast ja hier keine bleibende
 Stätte. Seufze und flehe mit herzlichem Gebet
 und Thränen täglich zu Gott, und mache dich be-
 reit, wenn dein Geist nun aus dieser Welt hinfähret
 selig abzuscheyden, und bey Jesu Christo zu seyn.

Das 24. Capitel.

Vom Jüngsten Gericht und des Menschen glück-
 seligen oder unglückseligen Zustand nach
 dem Tode.

En allen Dingen bedenke das Ende, damit du
 dermaleins vor dem strengen Richter, dem
 nichts verborgen ist, bestehen mögest: denn es wird
 sich derselbe durch keine Geschenke gewinnen lassen
 er wird auch keine Entschuldigung annehmen, son-
 dern, was recht ist, richten. Wie wilt du elende
 und thörichter Sünder dich dermaleins vor dem all-
 wissenden Gott verantworten, der alle deines Her-
 zens Bosheit gründlich kennet, da du dich oftmal
 für eines erzürneten Menschen Angesicht fürchtest?
 Warum sorgest du nicht vor den Tag des Gerichts,
 da keiner den andern vertheidigen oder entschuldigen
 kan, sondern ein jeder seine eigene Last wird tragen
 müssen, und vor sich selbst genug zu thun finden. Jetzt
 ist die Zeit, da du noch Früchte der Buße zeige-
 kanst, da dein Gebet noch erhöret werden, und dein
 Seufzen vor Gott kommen kan, da du von Sünden
 gereiniget werden, und das ewige Leben erlange-
 kanst.

2. Es ist vor einen Menschen ein sehr heilsam und nützlichers Fegfeuer in dieser Welt, wenn er in wahrer Geduld von andern unrecht leidet, dabei aber mehr den Nächsten wegen seiner Sünde, als sich selbst wegen seines Ungemachs beklaget; für seine Feinde und Verfolger fleißig betet; ihnen ihre Beleidigung von Herzen verzeihet; wenn er aber jemand beleidiget hat, nicht versäumet um Vergebung zu bitten; sich leichter erbarmet denn erzürnet; sich selbst um anderer willen etwas abbricht und wehe thut, und sich stets befließiget, sein Fleisch zu creuzigen und dem Geist ganz zu unterwerfen. Es ist nichts selbters und nütlicheres, als in dieser Zeit sich von Sünden reinigen und die Laster ausrotten, denn solches wird vergeblich ins künftige versparet. Indessen bestrafen wir uns sehr, wenn wir unserer Eigenliebe folgen, welche uns unser unbeständiges Fleisch und Blut eingiebt.

3. Was wird das höllische Feuer anders an dem Menschen zu martern und zu verbrennen finden, denn die Sünde? Je mehr du derowegen in dieser Zeit dem Fleisch folgest, und dir selbst schmeichelst, desto schwerer wirst du künftig leiden, und dem ewigen Feuer desto mehr Ursach zu brennen geben. Auf was Art und Weise ein Mensch in diesem Leben am meisten gesündigt hat, auf dergleichen Art wird er desto schwerer gestraft werden. Da werden die Müßiggänger mit feurigen Ruthen gestäupet, die Fresser und Säufer mit großem Hunger und Durst gequält, die Wollüstigen und Unkeuschen mit brennendem Schwefel und stinkendem Schwefel begossen werden.

4. Es ist keine Sünde, die nicht ihre eigene Strafe haben wird. Die Hoffärtigen werden mit ewiger Schande bestehen; die Geizigen stetswährende Noth und höchstes Elend leiden, und wie die unsinnigen Hunde für unsäglichen Schmerzen heulen. In jeder Stunde in den höllischen Schmerzen wird untrüglicher seyn, denn in dieser Welt hundert Jahr

der allerbittersten Buße. Denn in diesem Leben kan man doch zuweilen auch von der schwersten Arbeit ruhen, und von guten Freunden getröstet werden; allein die Verdammten finden weder Ruhe noch Trost. Darum so sey ietzt sorgfältig, traure und trage Leid um deine Sünde, auf daß du am Tage des Gerichts mit den Auserwählten zur Sicherheit gelangen mögest. Alsdenn werden die Gerechten mit grosser Freudigkeit stehen wider die, welche sie geängstiget haben. Alsdenn wird der über andere mit zu Gericht sitzen, welcher sich hier mit grosser Demuth anderer Leute Gericht unterworfen hat. Denn wird ein armer und demüthiger Frommer mit grosser Freudigkeit bestehen, wenn ein Hoffärtiger nichts als Furcht und Schrecken haben wird.

5. Alsdenn wird sich zeigen, daß nur der in diesem Leben klug und weislich gewandelt hat, welcher in dieser Welt um Christi willen als ein Narr ist betrachtet worden. Alsdenn werden die sich freuen, welche mit Geduld viel Trübsal erlitten haben, und aller Bosheit wird das Maul gestopfet werden. Da werden alle Gottesfürchtigen frolocken, und alle Gottlosen trauern. Da wird ein gemarterter Leib mehr Freude haben, als einer, der in Wollüsten gelebet hat. Ein verachtetes und geringes Kleid wird zu Ehren kommen, ein prächtiger Schmuck aber zu Schanden werden. Denn wird ein armes Häuslein mehr gelten, als ein Königlichcr Pallast. Denn wird eine beständige Geduld mehr helfen, als aller Welt grosse Gewalt.

6. Denn wird ein einfältiger Gehorsam mehr erhöht werden, als aller Welt Kunst und Geschicklichkeit. Da wird ein gutes Gewissen mehr erfreuen, als alle Wissenschaft der Gelehrten und Weltweisen. Denn wird die Verschmähung des Reichthums höher geachtet werden, als alle kostbare Schätze der Grossen in dieser Welt. Da wirst du grössern Trost empfinden, so du andächtig gebetet, als wenn du die

köstlich
heit be
du ein
werden
Worte
ben un
liche E
klein w
endlich
ob du k
kleines
moltest
lich du
haben,
niesen,

7. U
Zeit in
hättest,
es dich d
vergeblich
Denn w
tet weder
le, denn
sichern Z
daß derj
welcher
durch die
halten la
Furcht d
auch alle
ten keiner
fer in des

Von re

Gen
nen

köstlich

köstlich gespeiset hast. So du dich der Verschwiegenheit beflissen, wirst du mehr getröstet werden, als ob du ein vornehmer Redner gewesen wärest. Denn werden gottselige Werke mehr gelten, als viel schöne Worte. Und endlich wird ein recht Christliches Leben und eine strenge Buße besser seyn, als alle zeitliche Ergötzlichkeit. Darum lerne in dieser Welt ein klein wenig leiden, auf daß du der künftigen unendlichen Pein entgehen mögest. Versuche dich hier, ob du künftig ewig leiden könntest? Denn so dich ein kleines zeitliches Leiden so ungeduldig macht, wie woltest du die ewige Hölle-Pein erdulden? Wahrlich du kannst nicht zeitliche und ewige Freude zugleich haben, nämlich der weltlichen Lust in dieser Zeit genießest, und darnach auch mit Christo herrschen.

7. Und wenn du denn endlich die ganze Lebenszeit in irdischer Wollust und Herrlichkeit zugebracht hättest, und müßtest diese Stunde sterben, was hülfes dich denn? Darum ist doch alles ganz eitel und vergeblich, ohne Gott lieben und ihm allein dienen. Denn welcher Gott von Herzen lieb hat, der fürchtet weder Tod noch Marter, weder Gericht noch Hölle, denn eine rechtschaffene Liebe machet uns einen sichern Weg zu Gott. Es ist nicht zu verwundern, daß derjenige sich für dem Tod und Gericht fürchtet, welcher noch Lust hat zu sündigen. Wer sich aber ja durch die Liebe Gottes von der Sünde nicht will abhalten lassen, dem ist es nützlich, wenn er sich durch die Furcht der Hölle schrecken lässet. Wer denn endlich auch alle Furcht Gottes hintan setzet, der mag im Guten keinesweges bestehen, sondern fället je eher je tiefer in des Teufels Strick, zu seinem ewigen Verderben.

Das 25. Capitel.

Von rechtschaffener Besserung unsers ganzen Lebens.

Gedenke allezeit wacker und sorgfältig Gott zu dienen, und gedenke, worzu du in den Christenstand

Stand getreten, und der Welt abgesaget hast, nämlich, damit du dem HErrn deinem Gott leben, und im Geist wandeln mögest. Darum trachte mit grossem Eifer, dich allezeit zu bessern, denn du wirst gewiß in kurzem den Lohn deiner Arbeit empfangen, und alsdenn wird forthin bey dir weder Furcht noch Leiden seyn. In dieser Zeit hast du nur eine kleine Arbeit zu verrichten, dafür wirst du eine unvergleichliche Ruhe, ja ewige Freude finden. Wirst du nun getreu und inbrünstig in guten Werken verbleiben, so wird Gott auch getreu seyn, dir alles sehr reichlich zu belohnen. Es ist aber nöthig, daß du in fester und unwandelbarer Hoffnung trachtest den Sieg zu erhalten. Aber nicht sicher solt du seyn, damit du nicht in Hochmuth fallest, oder dich der Faulheit ergebest.

2. Es war auf eine Zeit ein Mensch gar sehr bekümmert, und schwebete seiner Seligkeit wegen zwischen Furcht und Hoffnung. Dieser kam in grosser Traurigkeit in die Kirche zum Gottesdienst, betete und sprach: O wenn ich wüßte, daß ich würde im Christenthum beständig bleiben! Als bald hörte er in seinem Herzen eine göttliche Antwort, die sprach: Wenn du nun das wüßtest, was woltest du denn thun? Thue iezund das, was du alsdenn thun woltest. Darauf ward er bald getröstet, und ergab sich dem göttlichen Willen: damit verschwand auch seine ängstliche Zweifelmüthigkeit, und verlangete nicht sorgwrig nachzuforschen, was ihm künftig begegnen würde, sondern besaß sich vielmehr zu lernen, was da sey der gute und vollkommene Gottes Wille, um zu allem Guten einen seligen Anfang zu machen, und dasselbe zu vollenden.

3. Hoffe auf den HErrn, und thue Gutes, bleib im Lande, und nehre dich redlich. Befiehl dem HErrn deine Wege, und hoffe auf ihn, er wirds wohl machen. Denn es ist nichts, das den Menschen so sehr an rechtschaffener Besserung seines Lebens hindert, als die

ie Furcht
ar zu vi
et doch
und in d
dasjenige
unwider
ich auf k
ere Gna
berwind
hätte t
4. Nu
iele Feh
s wird
unter St
er leiden
alten, n
welcher
at. Es
Besserung
esselden
erbte M
aß man
nit grosse
as fürne
winden,
rißfällt.
s. Bey
che dein
ehre und
en. So
üte dich,
ethan, so
bustehen
ehet, so
Wie liebli
ndächtigt
ehet, so
en, welch

Die Furcht, daß es ein allzu schwerer Streit sey, der zu viel Mühe und Arbeit koste. Und man ersäh-
et doch, daß sich diejenigen Leute am meisten bessern,
und in der Tugend zunehmen, welche sich bestrengen,
dasjenige zu überwinden, welches ihnen am meisten
unwider und beschwerlich ist. Denn ein Mensch kan
auf keine andere Weise so sehr bessern, und größ-
ere Gnade bey Gott finden, als wenn er sich selbst
überwindet, und durch den Geist des Fleisches Ge-
schäfte tödtet.

4. Nun haben zwar nicht alle Menschen gleich
viele Fehler und Gebrechen zu überwinden: Allein
es wird ein rechtschaffener Liebhaber Gottes und
wahrer Streiter Christi, müste er auch noch so viel drü-
cker leiden, dennoch Kraft finden, und den Sieg be-
halten, mehr denn ein äußerlich ehrbarer Mensch,
welcher nicht so großen Eifer um die Gottseligkeit
hat. Es sind fürnehmlich zwey Dinge, welche zur
Besserung sehr beförderlich sind. Eins, daß man sich
mit aller Gewalt entschlage, wozu die ver-
erbte Natur am meisten geneigt ist; das andere,
daß man das Gute, welches am meisten vonnöthen,
mit großem Ernst suche. Bestreue dich aber alles
das fürnehmlich zu meiden, und an dir selbst zu über-
winden, was dir an andern Leuten gemeinlich
erfällt.

5. Bey aller Gelegenheit und in allen Dingen
suche deine Besserung. Siehest oder hörest du gute
Lehre und Exempel, so trachte denselben nachzufol-
gen. So dir aber etwas sträfliches vorkommt, so
warte dich, daß du es nicht auch thuest; hast du es aber
gethan, so laß dir's leid seyn, und bemühe dich davon
abzustehen. Denn wie dein Auge auf andere Leute
siehet, so sehen anderer Leute Augen wieder auf dich.
Wie lieblich und angenehm es ist, wenn man eifrige,
andächtige, wohlgezogene und tugendhafte Menschen
siehet, so schwer und betrübt ist es, diejenigen zu se-
hen, welche unordentlich wandeln, und dem, darzu
sie

sie beruffen sind, nicht nachkommen. Wie schädlich ist es, die Werke seines Berufs hintan setzen, und dem nachgehen, worzu man nicht verordnet ist!

6. Sey stets eingedenk, daß du zum Christenthum beruffen bist, und stelle dir ohne Unterlaß das Bild deines gecreuzigten Heilandes vor Augen. Denn so oft du das Leben und Leiden Jesu Christi betrachtest, so oft wirst du Ursach finden, dich in herzlicher Demüthigung zu demüthigen, weil du demselben noch so wenig gleichförmig worden bist, ob du schon so lange ein Christ geheissen hast. Ein rechtschaffener Christ, welcher sich andächtig und inbrünstig in dem allerheiligsten Leben und Leiden unsers Herrn Jesu Christi übet, der wird darinne überflüssig alles finden, was ihm nützlich und nöthig ist, und braucht nicht, etwas anders außer Jesu zu suchen und zu verlangen. Wenn Jesus Christus der gecreuzigte Heiland in unser Herz zu wohnen käme, wie würden wir so bald und zur Gnüge in Gott gelehrt werden, und in der Tugend zunehmen!

7. Ein im Geist eifriger Mensch erträgt und leidet gern alle Dinge, welche ihm auferlegt werden. Ein Fauler und Nachlässiger aber hat Trübsal und Leid, und leidet Ungemach und Angst an allen Enden: Denn er mangelt des innerlichen Trostes und kan den äußerlichen auch nicht nach Wunsch haben. Ein Mensch, der ein Christ seyn, und doch eine Zucht und Ordnung leben will, stehet in Gefahr eines schweren Falles: Und wenn er nach seinem Willen und sein gemächlich zu leben bemühet ist, wird er nur desto mehr Widerwärtigkeit erfahren, denn es wird ihm allezeit etwas mangeln und zum Noth werden.

8. Wie haben es so viele rechtschaffene Christen gemacht, die ein strenges Leben geführet haben? Sie sind nicht viel ausgegangen, haben sich von der Gesellschaft enthalten, geringe beköstiget, schlecht gekleidet, viel gearbeitet, wenig geredet, lange gewachet,

h aufgestanden, haben ohne Unterlaß gebetet, stliche Betrachtungen gehabt, und sich aller Zucht ig unterworfen, ja, nach dem Exempel Davids, sie ben der Nacht aufgestanden, und haben den ern gelobet. Darum wäre es eine grosse Schan- wenn du deine Zeit mit Müßiggang zubringen test, da so viel andächtige Leute G^ott zu preisen beflissen haben.

O daß man doch sonst nichts anders zu thun e, denn allein ihm von ganzem Herzen Lob und is zu sagen! O daß man doch weder essen, noch fken, noch schlaffen dürfte, um nur allein G^ott oben, und himmlischen Dingen abzuwarten. Denn würde man weit glückseliger seyn, als iezo, da unserm sterblichen Leibe wegen allerhand Noth- t dienen müssen. O wolte G^ott, daß wir dieser icken Nothdurft nicht bedörften, sondern nur al- der Seelen geistliche Speise suchen könnten, welche r von gar wenigen und selten geschmecket wird!

2. Wenn ein Mensch durch G^ottes Gnade dar- ömmt, daß er in keiner Creatur Trost suchet, als- sängt G^ott an sich ihm recht zu schmecken zu n, und er ist wohl zufrieden mit allem was ihm ermehr begegnen mag. Alsdenn kan er über al- was die Welt hoch und herrlich hält, sich wenig n; hingegen über alles, was bey der Welt ge- und veracht ist, sich nicht betrüben, sondern ru- allein mit grosser Zuversicht gänglich in G^ott, der seiner Seelen alles in allem ist: und also kan nichts verderben und zu Grunde gehen, sondern lebet und dienet ihm ohn Unterlaß. Das ist ein en des wahren lebendigen Christenthums.

3. Gedencke, daß es mit dir und allen irdischen en einmal zum Ende kommen, und daß die ver- ene Zeit nimmer wiederkehren werde. Darum ir die Besserung einen grossen Ernst seyn: denn Mühe und Arbeit wirst du zu keiner Tugend en, noch zu G^ott kommen. So du anfängest
faul

faul und verdrossen zu werden, so wirst du groſſen Schaden davon empfinden: Wo du aber mit Ermüdung und Eifer fortfährest, so wird dir die Arbeit leicht seyn, und wirst in der Gnade Gottes und Ausübung der Tugend groſſe Ruhe finden. Denn ein Liebhaber Gottes und der Tugend hält sich zu allem bereit.

12. Es ist viel schwerer, den Sünden und fleischlichen Begierden widerstehen, als leibliche Arbeiten verrichten. Wer die kleinen Gebrechen und Schwachheiten nicht vermeidet, der fällt gemeiniglich in grössere Sünden. Wo du aber einen Tag zu deiner Besserung und des Nächsten Nutz zugebracht hast, so wirst du auf den Abend Ursach dich zu freuen haben. Du muſt um wache ohn Unterlaß über dich selbst, erwecke dich oftmals, und ermahne dich zum Guten, und siehe nicht so sehr auf andere Leute, damit du dich selbst nicht versäumen mögeſt. Du wirst aber allezeit viel mehr in deiner Besserung zunehmen, so viel du deinem eigenen Willen abbrechen, und dem sündlichen Fleisch Gewalt anthun wirst. Darzu helfe dir unser Herr Jesu Christi. Amen

Ende des Ersten Buchs.



XX
N
hält in
dem
den a
Von d
Christi
dig i
im Herr
chte diese
Ruhe fi
mahen,
irst du er
erk komm
erechtigke
ssen die G
so du dem
er würdige
iß, daß er
den Trost z
öttlicher G
fällt alle
arum so
den öfters

Das Andere Buch

von der

Nachfolge Christi:

hält in sich heilsame Vermahnungen von dem innern Wandel und demüthigen Leiden aller Widerwärtigkeit.

Das 1. Capitel.

Von dem innerlichen Leben eines Christen.

Christus spricht: Das Reich Gottes ist inwendig in euch. Darum, o Mensch, bekehre dich zum Herrn von ganzem Herzen, verlaß und verachte diese elende Welt, so wird deine Seele die wahre Ruhe finden. Lerne alle äußerliche Dinge vermahnen, und begieβ dich zum innerlichen Leben, so wirst du erfahren, daß das Reich Gottes in dein Herz kommen wird. Denn das Reich Gottes ist Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geist, welchen die Gottlosen nicht theilhaftig werden mögen. So du dem Herrn Jesu Christo deine Seele zu einer würdigen Wohnung bereiten wirst, so glaube gewiß, daß er zu dir kommen, und dir seinen himmlischen Trost zeigen wird. Alle seine Herrlichkeit und göttlicher Schmuck ist ein innerliches Gut, und ihm fällt alleine inwendig im Herzen zu wohnen. Darum so pfeget er auch einen innerlichen Menschen öfters heinzusuchen mit süßem Gespräch, hold-

G

seligem

seligem Trost, großem Friede, und wunderbarer freundlicher Gemeinschaft.

2. Auf demnach, o gläubige Seele, bereite diesen allerliebsten Bräutigam dein Herz, auf daß ihm gesalle zu dir zu kommen, und Wohnung bey dir zu machen. Denn also spricht er selber: Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bey ihm machen. So gieb nun dem Herrn Christo Raum in deinem Herzen, und schließe dasselbe vor allen andern Dingen zu. Denn so du Christum hast, so hast du allen Reichthum, und kannst dich wohl begnügen lassen. Er wird dich verpflegen und in allen Dingen Sorge für dich tragen; damit wirst du nicht Noth haben, auf einigen Menschen dein Vertrauen zu setzen. Denn wie geschwind verändern sich die Menschen, und vergehen, ehe man sich versiehet: Christus aber bleibet in Ewigkeit und siehet dir bis ans Ende beständig bey.

3. Man muß keine Hoffnung auf irgend einen sterblichen und gebrechlichen Menschen setzen, ob uns schon lieb ist, und nützlich zu seyn scheint; man soll sich weniger gar zu sehr betrüben, wenn er uns etwas widerspricht, oder sonst widerwärtig ist. Denn was heute mit dir wohl daran ist, kan morgen dein Feind und hingegen aus einem Feind auch bald wieder Freund werden; sintemal des Menschen Gemüth wie der Wind unbeständig ist. Setze hingegen deine Zuversicht allein auf Gott, fürchte ihn allein und liebe ihn über alle Dinge, er wird für dich stehen und es mit dir also schaffen, wie dir's am nützlich seyn wird. Du hast doch hier keine bleibende Stadt und bist ein Pilgrim und Fremder, du fandest auch, du wollest, kanst auch keine Ruhe finden, es sey denn daß du mit Christo inniglich vereinigt bist.

4. Mein lieber Mensch, was siehest du dich wieder dieser Welt um? ist doch hier der Ort nicht, da du Ruhe finden könntest. Laß deinen Wandel im Himmel

syn. Was aber in der Welt ist, das mußt du alles
 wie ein Wandersmann auf der Reise betrachten.
 Denn alle Dinge fahren dahin wie ein Schatten,
 und du mit ihnen. Siehe zu, daß du nicht an der
 Welt flebest, sonst möchtest du verstricket werden, und
 ewig verloren gehen. Sey vielmehr mit deinen Ge-
 danken allezeit bey Gott, und richte dein Gebet oh-
 ne Aufhören zu Christo deinem Heiland. So dir
 Licht gegeben ist, himmlische tiefe Geheimnisse zu be-
 trachten, so bleibe mit deiner Andacht bey dem Lei-
 den Jesu Christi, und ruhe gerne in seinen heiligen
 Bunden. Denn wo du in rechtem Glauben zu den
 Bunden des HErrn Jesu, als zu köstlichen Heil-
 brunnen, fliehst, so wirst du in der Angst deines
 Herzens grossen Trost empfinden, und wenig darnach
 fragen, ob du von andern dabey verachtet oder ver-
 ehndet wirst.

5. Ist doch unser liebster Heiland Jesus Christus
 in der Welt von den Menschen verschmäheth, und in
 der letzten Todes-Noth und äussersten Verfolgung von
 allen Freunden und Bekanten verlassen worden. So
 nun Christus alle Schmach und Leiden geduldig er-
 tragen hat, wie woltest du dich denn beschweren, so
 dir etwas dergleichen widerfähret? So Christus sei-
 ne Feinde und Widersacher gehabt hat, warum wol-
 test du denn alle Leute zu guten Freunden und Wohl-
 thätern haben? Woher wird deine Geduld gekrönt
 werden, so dir keine Widerwärtigkeit begegnet? und
 wie kannst du Christi Freund und Nachfolger seyn, so
 dir kein Ungemach widerfähret? Darum mußt du mit
 Christo und um Christus willen leiden, so du mit
 Christo zur Herrlichkeit eingehen willst.

6. Wenn du nur ein einiges mal mit dem HErrn
 Jesu recht inniglich umgangen wärest, und ein we-
 nig von seiner brennenden Liebe geschmecket hättest, so
 würdest du gewißlich um deine Eigenliebe und Eigen-
 schaft wenig bekümmert seyn, sondern vielmehr Freude
 haben wegen der zugefügten Verachtung. Denn die
 recht-

rechtschaffene Liebe Jesu Christi macht, daß der Mensch sich selbst vor nichts hält. Ein Mensch, der Jesum Christum und seine himmlische Wahrheit rechtschaffen lieb hat, der geistlich gesinnet ist, und den unordentlichen Begierden seines Hergens nicht folgt, der kan gar leichtlich zu Gott sich wenden, im Geist über alle irdische Dinge sich erheben, und in Gott vergnüglich ruhen.

7. Der ist recht klug, und erkennet die göttliche Weisheit, welcher von allen Dingen nach der Wahrheit urtheilet, und findet in denselben, nicht was die Welt glaubet und meinet, sondern was ihre wahre Beschaffenheit ist. Wer im Geist wandelt, und die äußerlichen Dinge gering achtet, der braucht keine gewisse Stunde, Zeit und Ort zu seiner Andacht, sondern kan derselben allewege abwarten. Ein geistlich gesinnter Mensch kan gar leichtlich zu sich selbst kommen, weil er sich in die äußerlichen Dinge niemals ganz und gar verlieret. Einen solchen können die äußerliche Berrichtungen nicht gar viel verhindern, und alle Geschäfte, welche die Zeit und Gelegenheit erfordert, nicht schaden: Denn wie sich der gleiche etwas ungefähr zuträgt, so schickt er sich drein, doch ohne Schaden seiner Seelen. Wer in seiner Seelen wohl beschaffen und zu Gott gerichtet ist, der fragt wenig darnach, was die Menschen vor thörichte und verkehrte Handel beginnen. Hingegen wird ein Mensch so viel mehr im Guten verhindert und zerstreuet, so viel er sich äußerlicher Dinge annimmt.

8. Wenn der Mensch im Herzen wohl beschaffen, und von der Sünde gereinigt wäre, so würde ihm alles zu sonderbarem Nutzen und Besserung gereichen: Weil du aber dir selbst noch nicht recht abgestorben, und von den irdischen Dingen abgesondert bist, so mißfallen dir viele Sachen, und verunruhigen dich. Denn es ist nichts, daß des Menschen Herz so sehr verunruhiget und verwirret, als die unordent-

entliche
ber den
birst du
nd in d
Freude e

pie man
a

Meister
sche
ern dar
it dir se
in reines
a beschir
an keine
interdesse
u gewissl
ahren.
lösen, d
en. Es
elfen, un
2. Es i
nath sech
bebrechen
Denn we
rechens d
esto leich
ufrieden

3. Ein
nd Hülfe
en hat G
ch zu ihm
n wohl
en Herr
endaret
n kräfti

dent

entliche und unreine Liebe der Creaturen. Wo du über den äußerlichen Trost gerne fahren lässest, so wirst du fähig seyn, himmlische Dinge zu betrachten, und in deinem Herzen eine stetswährende göttliche Freude empfinden.

Das 2. Capitel.

Wie man sich in wahrer Demuth GOTT und allen Menschen unterwerfen soll.

Nichte nicht so sehr, ob iemand unter den Menschen es mit dir hält, oder wider dich ist; sondern darauf denke und Sorge allein, damit GOTT mit dir seyn möge in allem, was du sürhast. Behalte ein reines Gewissen, so wird dich GOTT wohl wissen beschirmen. Denn wem GOTT helfen will, dem thut keines Menschen Bosheit schaden. Wenn du unterdessen nur schweigen und leiden kannst, so wirst du gewislich zu rechter Zeit die Hülfe des HERRN erfahren. Er weiß am besten Zeit und Weise dich zu erlösen, darum sollt du dich ihm ganz und gar ergeben. Es ist allein Gottes Werck, dem Menschen zu helfen, und ihn aus aller Noth erretten.

2. Es ist aber oft zu Beförderung der wahren Demuth sehr nützlich, wenn andere Menschen um unsere Gebrechen wissen, und dieselben an uns bestrafen. Denn wenn sich der Mensch in Erkänntniß seines Gebrechens demüthiget, so besänftiget er andere Leute desto leichter, und mag diejenigen, so mit ihm übel zufrieden sind, desto besser begütigen.

3. Ein demüthiger Mensch kan der Beschirmung und Hülfe Gottes versichert seyn. Einen Demüthigen hat GOTT herglichen lieb, tröstet ihn, und neiget sich zu ihm, giebt ihm grosse Gnade, und nachdem er ihn wohl erniedriget hat, so erhöhet er ihn zur ewigen Herrlichkeit. Einem demüthigen Menschen offenbaret GOTT seine Geheimnisse, ladet und ziehet ihn kräftig und süßiglich zu sich. Darum, so auch

ein demüthiger Mensch Spott und Schande leiden muß, so bleibt er doch wohl zufrieden, denn die Ruhe seines Herzens stehet in GOTT, und nicht in der Welt. Derowegen gedенcke oder meine nicht, daß du etwas in Christo zugenommen habest, es sey denn, daß du in deinem Herzen empfindest, daß du gerne für jedermann der geringste seyn woltest.

Das 3. Capitel.

wie ein frommer friedfertiger Mensch beschaffen seyn soll.

Schaffe, daß du den göttlichen Frieden zuerst in deiner Seelen habest, so kanst du denn mit andern Leuten auch friedlich leben. Ein friedfertiger Mensch ist viel nützlicher denn ein grosser Gelehrter. Ein böshafter und seinen Begierden ergebener Mensch glaubt eher das Böse als das Gute, und legt auch das Gute böse aus; aber ein frommer friedliebender lehret alles zum Besten. Wer in GOTT und seiner Seelen Frieden hat, der ist auf keinen Menschen argwöhnisch: Wer aber in sich selbst keine Ruhe hat, und ist mit sich selbst nicht zufrieden, der wird von mancherley Argwohn umgetrieben; und wie er selbst nicht ruhen kan, so läßt er auch andere nicht ruhen. Ein solcher saget oft, was er nicht sagen sollte, unterläßt hingegen selbst, was ihm zu thun nützlicher wäre. Er mercket bald, was andere Menschen zu thun schuldig sind; was aber seine eigene Schuldigkeit ist, das läßt er wohl unterwegen. Derowegen ist nöthig, daß du zum ersten deinen Eifer wider dich selbst richtest, sodenn kanst du auch um deines Nächsten deinen Eifer zeigen.

2. Man kan insgemein seine Sache trefflich wohl entschuldigen, und ihnen eine schöne Farbe geben; aber anderer Leute Entschuldigung will man selte gerne anhören. Aber man handelte besser und ge-

rechter

Rechter, wenn man sich zum ersten beschuldigte, seinen Nächsten aber zu entschuldigen suchte. Wilt du, daß man dich und deine Gebrechen leiden und ertragen solle, so leide und ertrage du auch eines andern Fehler. Darum erkenne, daß du von der wahren Liebe und Demuth noch weit entfernt seinst: denn dieselbe wird nicht unwillig oder zornig über einen andern, sondern über sich selbst.

3. Es ist keine Kunst, mit frommen und sanftmüthigen Menschen umgehen; denn das gefällt allen von Natur wohl, indem ein iederweder gerne mit andern im Friede lebet, und diejenigen am meisten liebet, welche mit ihm eines Sinnes sind. Hingegen ist es eine grosse Gnade Gottes, und ein löblich tugendhaftes Werk, bey harten, verkehrten, ungeschlachten und widerwärtigen Leuten sehn, und doch friedlich mit ihnen leben.

4. Es giebt Leute, welche für sich selbst friedliebend sind, und mit andern gerne Frieden halten: Hingegen giebt es noch mehr solche wunderliche Köpfe, welche weder in sich selbst ruhen, noch auch andern einige Ruhe gönnen mögen: welche zwar allen andern Leuten beschwerlich fallen, sich selbst aber am allerbeschwerlichsten. Das sind aber die besten, welche sich selbst im Friede halten, und auch andere zum Frieden zu befördern trachten. Unterdessen ist aller Friede, welchen man in diesem elenden Leben wünschen und hoffen kan, mehr in einem geduldigen und demüthigen Leiden zu suchen, als in dem, wenn man eine Widerwärtigkeit empfindet, und nichts leiden will. Wer am meisten leiden kan, der wird zum höchsten Frieden gelangen; und ein solcher heist so man mit Recht ein Überwinder seiner selbst, ein Herr der Welt, ein Freund Christi, und ein Erbe des Himmels.

Das 4. Capitel.

Von der Reinigkeit des Herzens, und einer aufrichtigen einfältigen Meinung zu Gott.

Es sind zween Flügel, welche den Menschen von allen irdischen Dingen zu Gott erheben, die Einfältigkeit und die Lauterkeit. Die Meinung und der Grund des Herzens soll einfältig und rechtschaffen zu Gott gerichtet, die Begierden aber von allen zeitlichen Dingen lauter und gereiniget seyn: Und wenn denn der Mensch Gott einfältig meint, so kan er durch die reine Liebe denselben fassen und schmecken. Alles, was du aus guter Meinung thust, das kan und mag dir nicht schaden, wo du im Herzen von aller unordentlichen Begierde frey bist. Denn aber magst du den Genuß solcher innerlichen Freyheit haben, so du nichts anders denn Gottes Wohlgefallen und des Nächsten Nutz meinst und suchest. Wo dein Herz rechtschaffen und aufrichtig gegen Gott ist, so wird dir die ganze Creatur ein Spiegel des Lebens und ein Buch heilsamer und nützlicher Lehren seyn. Alsdenn so wirst du befinden, daß keine Creatur so gering und klein ist, welche die unendliche Güte Gottes nicht beweisen und abbilden sollte.

2. Wärest du im Herzen fromm, und von der Welt-Liebe rein, so möchtest du alle Dinge ohne Hinderniß sehen und wohl begreifen. Denn ein reines Herz durchdringet Himmel und Hölle. Wie aber ein jeglicher innerlich beschaffen ist, so urtheilet er auch von dem, das außer ihm ist. Findet sich irgendwo in dieser Welt etwas von rechtschaffener wahrer Freude, so ist dieselbe gewiß bey einem Menschen, der reines Herzens ist: Ist aber hingegen auch etwas vor Angst und Trübsal zu halten, so denke nur, daß ein böses Gewissen davon am allermeisten fühlet. Gleichwie das Eisen im Feuer den Rost verliert

und ganz glihend wird; also wird ein Mensch, der sich ganz zu Gott bekehret, von der Unreinigkeit und Trägheit des sündlichen Fleisches gereinigt, und in einen neuen Menschen verandelt.

3. Wenn der Mensch anfängt im Christenthum eifrig und nachlässig zu werden, so fürchtet er auch eine gar kleine Arbeit, und wendet sich gerne zu allerlei äußerlichem Trost: Wenn er aber anfängt sich zu bessern, so sucht er, die Schwachheiten zu überwinden, und beherzt in den Wegen Gottes zu wandeln, so schätzt er alles vor gering und leicht, was ihm zuvor groß und schwer gegolten hat.

Das 5. Capitel.

Von Betrachtung sein selbst, und von der Seelen-Ruhe in Gott.

Ihr Menschen sollen uns gar nicht auf uns selbst verlassen, denn es gebricht uns mehrmalen göttliche Gnade und himmlischer Sinn; und das wenige schwache Licht, so in uns ist, kan man durch Nachlässigkeit auch gar bald verlieren: darzu thuen wir oft nicht wahr, daß wir noch in so großer Blindheit stecken. Wir thun oft, was nicht recht ist, und machen es damit noch ärger, wenn wir's entschuldigen wollen. Zu Zeiten werden wir durch unsere eigene Begierden und Unwillen bewegt, daß halbiert wir denn für einen gottseligen Eifer, straffen kleine Fehler an andern, und übersehen unsere eigene große Gebrechen. Wenn wir von andern etwas lernen sollen, so sind wir bald empfindlich darzu, und achten es groß; bedencken aber dabey nicht, was andere von uns leiden müssen. Wer allezeit sein eigen Gut und Lassen wohl überlegen wolte, der würde leicht Ursach finden, von andern übel und hart zu urtheilen.

2. Ein innerlich-gesinneter Mensch sorget für alle Dingen und über alles für seine eigene Seele: und

und wer also fürnehmlich auf sich selbst wohl Achtung giebet, der kan von andern leichtlich stillschweigen. Du wirst nimmermehr rechtschaffene Andacht und Innigkeit überkommen, es sey denn, daß du dich wenig um andere und hauptsächlich um dich selbst bekümmerst. So du gänzlich auf GOTT und auf dich selbst gerichtet bist, so wird dich alles, was du von aussen empfindest, wenig bewegen und verunruhigen. Wo bist du, o Mensch, wenn du dir selbst und deiner Seelen nicht zugegen, sondern mit deinen Begierden in der Welt zerstreuet bist? und wenn du alle Dinge durchlaufen und durchsuchet, dich selbst aber veräußert hast, was bist du dessen sodenn gebessert? So du nun mit GOTT vereinigt werden, und in ihm die wahre Ruhe erlangen wilt, so mußt du dich um dich aller andern Dinge entschlagen, und auf dich selbst wohl Acht geben.

3. Derowegen wirst du grosse Besserung erlangen, so du dich vor aller zeitlichen Sorge wohl bewahrest; wo du dich aber mit leiblichen zeitlichen Dingen bekümmerst, wirst du am innern Menschen sehr abnehmen. Du solt kein Ding in der Welt hoch herrlich und groß halten, noch dir etwas angenehm und wohlgefällig seyn lassen, es sey denn lauter und allein GOTT und was göttlich ist. Darum acht alles ganz eitel und nichtswürdig, was dir etwan Trost und Ergezung aus den Creaturen zukommen und begegnen könnte. Eine GOTT-liebende Seele verachtet alle Dinge, welche unter und geringer als GOTT sind. Denn allein der wahre, ewige und unendliche GOTT, welcher alles in allem erfüllet, ist die rechte Freude unsers Herzens, und der einzige Trost unserer Seelen.

Das 6. Capitel.

Von der Freude eines guten Gewissens.

Inm Christlichen gottseligen Menschen soll das Zeugniß eines guten Gewissens die gröste Ehre

und der fürnehmste Ruhm seyn. Habe allezeit ein gutes Gewissen, so hast du auch eine stetswährende Freude. Ein gutes Gewissen kan zumal viel ertragen, und ist bey aller Widerwärtigkeit gutes Muths: hingegen ein böses Gewissen ist allezeit furchtsam und unruhig. So dich nun dein Gewissen nicht verflaget, so magst du wol einer süßen Ruhe genießen. Freue dich hingegen nicht, es sey denn, daß du recht thust. Denn die Gottlosen haben keine rechte Freude, noch auch etwas vom wahren Seelen-Frieden: Die Gottlosen sind wie ein ungestüm Meer, und haben keinen Frieden, spricht der Herr. Und ob sie gleich sagen wolten: Wir haben guten Frieden, kein Unfall wird uns treffen, und wer ist, der uns Schaden zufügen möchte? so glaube solches doch nicht, denn ehe sie sich versehen, so wird der Zorn Gottes entbrennen, und alsdenn werden alle ihre Wercke zu Schanden und ihre Anschläge zu nichts werden.

2. Einem rechtschaffenen Liebhaber Gottes kömmt es nicht schwer an, sich der Trübsalen zu freuen: denn das heist, sich des Creuzes Jesu Christi rühmen, wenn man in Trübsal frölich ist. Wer aber von Menschen Ehre sucht, und sich der Menschen freuet, der hat bey seiner Ehre und Freude keine Beständigkeit zu hoffen: Denn die Freude dieser Welt endiget sich allezeit mit Leiden und Traurigkeit der Seelen. Die Welt vergehet mit ihrer Lust. Frommer Christen Ehre ist, ein gutes Gewissen haben, nicht aber von Menschen gelobet werden. Rechtschaffene Gläubige haben ihre Freude in und von Gott, und frolocken über die Erkantniß der göttlichen Wahrheit. Wer an der ewigen Herrlichkeit der Kinder Gottes Theil zu haben verlangt, der achte keiner zeitlichen Ehre: Wer aber zeitliche Ehre suchet, und dieselbe nicht von ganzem Herzen verschmähen kan, der hat ein gewisses Zeugniß, daß er sich um die ewige wenig bekümmert. Wer weder des vergänglichhen Lobes noch

noch der zeitlichen Schmach groß achtet, der kan in grosser Zufriedenheit des Herzens verbleiben.

3. Wer ein unbeslecktes Gewissen hat, der kan allem gar leicht zufrieden seyn, und sich wohl mit vertragen. Du bist doch deswegen nicht besser, so man dich lobet, noch auch geringer, so man dich schändet. Was du bist, das bist du, und kanst von keinem Menschen besser gemacht werden; sondern dich Gott erkennet, so bleibst du. Siehe wohl zu und gieb Achtung, wie du im Grund deines Herzens beschaffen bist, so wirst du nicht groß achten, ob und was die Leute von dir reden. Der Mensch siehet was vor Augen ist; aber der Herr siehet das Herze an. Der Mensch siehet insgemein auf das äußerliche Werck; aber Gott prüfet die innersten Gedanken der Seelen. Die Eigenschaft einer Gott-ergebenen demüthigen Seelen ist, allezeit wohl und recht thum, aber dabey nichts von sich selbst halten. Das Zeichen eines reinen und allein zu Gott gerichteten Herzens ist, von keiner Creatur verlangen getrübt zu werden.

4. Wer für sich kein Zeugniß von der Welt begehret, der giebt zu verstehen, daß er sich ganz und gar Gott ergeben habe. Denn darum ist einer nicht tüchtig, so er sich selbst lobet, sondern so ihn der Herr lobet, spricht Paulus. Die Beschaffenheit eines Menschen, der im Geist wandelt, bestehet darin, so er innerlich mit Gott umgeheth, und sich von keiner Begierde nach äußerlichen leiblichen Dingen einnehmen und aufhalten lässet.

Das 7. Capitel.

wie man Jesum Christum unsern Heiland lieben solle.
alle Dinge lieben solle.

Gelich ist der, welcher verstehet, was da sey, Jesum lieb haben, und um Jesu willen alle andere Dinge, auch sich selbst, verachten. Es muß ab-

in rechtlichaffener Liebhaber Jesu um des Geliebten
 willen alle andere Dinge, welche ihm lieb seyn möch-
 ten, verlassen, denn Jesus will über alle Dinge ganz
 sein geliebet werden. Die Liebe der Creaturen ist
 trüglich und unbeständig; die Liebe Jesu aber ist
 treu, und bleibet in Ewigkeit. Wer den Creatu-
 ren anhängt, der vergehet mit ihnen, weil sie ver-
 gänglich sind; wer aber Jesum recht fasset, der wird
 ewiglich bestehen. Darum so liebe und behalte den-
 igen zum Freunde, der, wenn alles von dir wei-
 chet, dich dennoch nicht verlassen, sondern dich vom
 irdigen Tod erlösen wird. Denn du mußt doch zuletzt
 der Welt und allem, was in der Welt ist, Ab-
 schied nehmen, du magst wollen oder nicht wollen.
 So bleibe denn beständig bey Jesu, wie im
 Leben, also auch im Sterben, und befehl dich der
 Güte desjenigen, der, wenn alles dich verläßt, dir
 helfen kan. Jesus, dein Liebhaber ist also
 versichert, daß er nichts von allen Creaturen neben sich
 haben kan, sondern er will das Herz ganz alleine
 haben, und darinne als ein König auf seinem Thron
 sitzen und regieren. So du derowegen dich selbst
 von allen Creaturen ausleeren möchtest, o wie würde
 der Heiland so gerne Wohnung bey dir machen!
 Du, außerhalb Gott, auf etwas anders deine
 Zuversicht setzest, so glaube nur, daß du damit zu
 Schaden werden mußt. Denn wie kanst du dich auf
 zerbrochenes und zerstoffenes Rohr verlassen? Ist
 alles Fleisch Heu, und alle seine Herrlichkeit
 eine Blume des Feldes.

So du auf den äußerlichen Schein der Men-
 schen groß achten wirst, so bist du betrogen: und
 wenn du bey andern Trost und Hülfe suchest, so wirst
 du mehr Schaden als Nutzen davon tragen. Suchest
 du in allen Dingen Christum und seine Ehre, so
 wirst du alsdenn auch Christum in allen Dingen ge-
 finden: suchest du aber dich selbst, so wirst du
 dich selbst zwar finden, aber zu deinem ewigen Ver-
 derben.

derben. Denn ein Mensch, der Jesum nicht sucht, noch ihn über alle Dinge zu lieben trachtet, der thut sich selbst grössern Schaden, als ihm die ganze Welt und alle andere Feinde nicht zu thun vermögen.

Das 8. Capitel.

Von der holdseligen Freundschaft Jesu Christi

Wenn dir Jesus mit seiner Gnade zugegen ist, so muß dir alles recht und wohl seyn, und kan dir nichts beschwerlich vorkommen: Wenn aber Jesus nicht gegenwärtig zu seyn scheint, so mag auch alles andere schwer und bitter vor eine gläubige Seele seyn. Wenn Jesus in deinem Herzen nicht zu dir redet, so ist aller anderer Trost nicht und vergeblich: redet aber Christus nur ein Wort, so kanst du grossen und herrlichen Trost haben. So that nicht Maria gleich auf von dem Ort, da sie ihr Bruder beweinete, als Martha zu ihr sprach: Mein Meister ist da, und ruffet dich? Selig ist die Seele, wenn uns Jesus von dem Weinen zur geistlichen Freude ruffet. Denn du bist doch ein dürres Holz und ein harter Stein, so du ohne Jesu bist: Und wenn du etwas anders ausser Jesu begehrest, so bist du thöricht, eitel und unweise. Denn wenn du Jesu nicht hast, so hast du grössern Schaden, als wenn du die ganze Welt verloren hättest.

2. Was hülfte es dich, so du auch die ganze Welt hättest, und wärest ohne Jesu? Denn ohne Jesu seyn, ist die wahrhaftige Hölle, und die eigentliche Pein der Verdammten: Aber mit und bey Jesu seyn, ist das aller süßeste himmlische Paradies. Nun Jesus bey dir ist, so kan kein Feind deiner Seele schaden. Wer Jesum findet, der findet den Schatz und das allerhöchste Gut: Wer aber Jesum verlieret, der verlieret mehr als zu viel, ja mehr als die ganze Welt. Wer ohne Jesum lebet, der

Der ärmste : Wer aber wohl mit Jesu stehet, der ist der allerreichste.

3. Daß ist die schönste Kunst, mit Jesu leben können ; und Jesum zu behalten wissen , ist die größte Klugheit. Darum sey demüthig und friedfertig, so wird Jesus bey dir seyn : Sey andächtig und ruhig, so wird Jesus bey dir bleiben. So du dich aber zu äußerlichen Dingen abwendest, so wirst du Jesum bald vertreiben, und seine Gnade verlieren : Und wenn du ihn vertrieben und verloren hast, wohin willst du sodenn fliehen ? oder wo wilt du dir einen Freund an seine Stelle suchen ? Denn ohne einen rechtschaffenen Freund magst du doch nicht leben. So wenn Jesus nicht für allen dein Freund seyn wird, so bist du gewißlich recht verlassen und ohne Trost. Derowegen bist du thöricht, so du dein Vertrauen auf etwas anders setzest, oder irgend eine andere Freude suchest. Man soll viel lieber erwählen, die ganze Welt zum Feind zu haben, denn Jesum zu verliessen. So soll dir demnach unter allen Dingen, welche du lieben könntest, nur alleine Jesus der allerbeste Freund und theureste Schatz seyn.

4. Alle Menschen sollen um Jesu willen, Jesus lieber allein um sein selbst willen geliebet werden. Jesus Christus ist es alleine, welcher deiner absonderlichen Liebe würdig ist, denn er ist alleine vor allen Freunden der allerbeste und getreueste Freund. Um Jesu willen soll man Freunde und Feinde lieben, und vor alle zu ihm beten, damit ihnen allen Gnade ertheilet werde, Jesum zu erkennen und zu lieben. Begehre nicht, o Mensch, daß du von iemand sonderlich gelobet und geliebet werdest, denn das alles gehöret alleine Gott zu, indem niemand ist, welcher gleich also geliebet und gelobet werden könnte, weil ihm nichts gleich ist. So solt du auch nicht wünschen, daß jemand sein Herz an dich hänge, noch auch solt du dein Herz mit eines sterblichen Menschen Liebe bezaubern ; sondern laß Jesum dir und einem jeden

frommen Christen den höchsten Zweck aller wahren Liebe seyn.

5. Sey in deinem Herzen frey, unverwirret und ledig von allen Creaturen: Denn du mußt ein rein und lauter Herz zu Gott haben, so du erfahren und schmecken wilt, wie freundlich der Herr sey. Und auch dazzu wirst du nicht gelangen, es sey denn, daß dich die vorkommende Gnade Gottes zu sich ziehe und leite, auf daß, wenn du dich von allen Creaturen entlediget und beurlaubet hast, du alleine mit ihm vereiniget werden könneſt. So bald die Gnade Gottes in einen Menschen kömmt, wird er kräftig zu allen Dingen: wo sie aber hinweg scheidet, wird er schwach, arm und elend, und tauget zu nichts, als daß er zur Strafe behalten werde. Unterdessen soll ein Mensch niemals kleinmüthig werden, und verzweifeln, sondern nach dem Willen Gottes guten Muth haben, und alles, was ihm begegnet, um der Ehre Jesu Christi willen mit Geduld leiden: Denn auf den Winter folget der Sommer; wenn die Nacht vergangen, wird es wieder Tag; nach dem Ungewitter läſſet Gott die Sonne wieder scheinen, und nach dem Weinen und Heulen überschüttet er uns mit Freuden.

Das 9. Capitel.

wie sich der Mensch in Ermangelung alles Trostes, und so ihm die Gnade entzogen wird, verhalten solle.

Es ist nicht schwer, noch für etwas sonderliches zu achten, allen menschlichen Trost verschmähen, wenn der göttliche Trost vorhanden ist: Hingegen ist es eine groſſe und schwere Sache, beyde göttlichen und menschlichen Trostes mangeln, um der Ehre Gottes willen in seinem Herzen elend und verlassen seyn, und in keinem Dinge sich selbst suchen, noch auch

geringstem auf sein eigen Verdienst sehen. Es ist kein Wunder, daß du wohlgemuth und voller Annehmlichkeit bist, wenn du die Gnade Gottes empfindest: denn die Stunde der göttlichen Gnaden-Heimführung ist einem jeden angenehm. Der fährt oder reitet gewiß gar sanft, welcher von der Gnade Gottes getragen wird. Und was ist es zu verwundern, daß der keine Last fühlet, welcher von Gott dem Allmächtigen getragen, und von dem höchsten Führer geleitet wird?

2. Der Mensch hat es allezeit gerne, daß er gelöst werde: hingegen fällt es ihm sehr schwer, sich selbst zu verleugnen. Aber die heiligen Märtyrer und Diener Gottes überwandten die Welt leichtlich, indem sie alles was in der Welt angenehm war, verschmäheten; ließen sich auch so gar von ihren Bischöffen und Seelen-Hirten, die ihnen sonst über alles lieb waren, um der Liebe Christi willen trennen, und litten solches mit Geduld: überwandten also durch die Liebe des Schöpfers die Liebe der Menschen, und erwehleten an statt menschlichen Trostes göttliches Wohlgefallen. Also sollt du auch lernen, etwa deinen Verwandten und lieben Freund um der Liebe Gottes willen zu verlassen. Dergleichen soll dir auch nicht schwer vorkommen, so du von deinem Freund verlassen würdest, weil du wohl weißt, daß wir doch endlich alle von einander scheiden müssen.

3. Es gehöret ein gewaltiger Streit und eine lange Zeit darzu, bis der Mensch sich selbst recht schaffen überwinden, und alle seine Begierden von der Welt abziehen, und zu Gott kehren lernet. Wenn der Mensch auf seiner Eigenliebe bestehet, so suchet er allezeit menschlichen Trost: Aber ein wahrer Liebhaber Christi und fleißiger Nachfolger seiner göttlichen Tugenden fällt nicht auf dergleichen Ergeßlichkeit, und suchet nicht solche fleischliche Süßigkeit; sondern gehet vielmehr um Christi willen die beschwerliche Übung und härteste Arbeit auszustehen.

4. So dir demnach ein innerlicher geistlicher Trost von Gott wiederfähret, so nimm ihn mit demüthigstem Danck an; gedенcke aber dabey, daß solches nicht nur lautere Gnaden-Gabe Gottes sey, welche keinesweges verdienet hast, und erhebe dich deswegen nicht, noch bilde dir etwas damit ein, oder mache dir darüber zu viel Freude; sondern sey um solcher Gabe willen desto demüthiger, und wandle desto furchtsamer und behutsamer in allen deinen Wercken, denn die Stunde des Trostes wird sich wieder verlieren und darauf neue Anfechtung folgen. Wenn dir also der göttliche Trost nachmals entzogen wird, so verzage deswegen auch nicht, sondern erwarte mit Demüth und Geduld, bis du abermal von Gott heimgesuchet wirst: denn Gott vermag dir noch eine grössere Gnade und Trost, als vor deme, zu schenken. Denn dieses ist nichts neues und ungemeines bey denen, welche Gottes Weg und Weise kennen: sintemal alle Propheten und andere heilige Männer Gottes solche Abwechselung haben erfahren müssen.

5. Daher sagte David in seinem glücklichen Zustand, da es ihm wohl gieng: Ich werde nimmermehr darnieder liegen. Da ihm aber die Gnade entzogen ward, ward ihm viel anders zu muthe, da er um sagt er bald darauf aus eigener Erfahrung: Du dein Angesicht von mir verbargest, da erschrock ich. Indessen verzweifelte er doch keinesweges, sondern betete und seufzete desto ernstlicher zu Gott und sprach: Ich will zu dir, Herr, ruffen, zu Gott meinem Herrn will ich flehen. Und also ward er erhört, und empfand den Nutzen seines Gebets, welches er mit folgenden Worten bezeuget: Der Herr höret mich, und erzeiget mir Gnade, der Herr ist mein Helfer. Wie denn? Er rühmet ferner und spricht: Du hast mir meine Klage verwandelt in Reigen, du hast mir den Sack ausgezogen, und mich mit Freuden gegürtet. Weil es denn den gro-

sen He-
Elende
wenn i
bald w
bald la
er uns
nem W
Du su
Stund

6. I
oder m
alleine
deine
alles,
und an
herrlich
sic und
ge wen
die Gn
nem G
bessere
leugnun
Willen

7. G
Mensch
zeiten e
kaltfinn
liger so
den, we
den wä
göttlich
nicht u
litten h
niglich
denen,
sind, g
Wer u
geben 3

den Heiligen Gottes also ergangen ist, so dürfen wir Elende in unserer Schwachheit auch nicht verzagen, wenn wir uns zu Zeiten in brünstiger Andacht, und bald wieder in kaltsinniger Blödigkeit befinden; denn bald läßt sich der Heilige Geist spüren, bald entziehet er uns seine empfindliche Gnade wiederum nach seinem Wohlgefallen. Darum sagt der heilige Hiob: Du suchest ihn täglich heim, und versuchest ihn alle Stunden.

6. Nun Herr, weiß soll ich mich denn trösten? oder worauf soll ich hoffen? Auf nichts anders, als alleine auf deine unendliche Barmherzigkeit, und auf deine lautere göttliche Gnade. Denn ob mir schon alles, was tröstlich seyn kan, zugegen wäre, fromme und andächtige Christen, gute und getreue Freunde, herrliche, geistreiche und gelehrte Bücher, schöne Music und geistliche Lieder; so helfen doch alle diese Dinge wenig, und schmecken meiner Seelen nicht, wo mir die Gnade Gottes nicht zugegen ist, und ich in meinem Elend verlassen seyn muß; weil alsdenn keine bessere Arznei zu finden ist, als wahre Geduld, Verleugnung sein selbst, und Ergebung in den göttlichen Willen.

7. Es ist niemals ein so heiliger und andächtiger Mensch gewesen, dem die Gnade Gottes nicht zu Zeiten entzogen, und er also in seiner Inbrünstigkeit kaltsinniger worden wäre. Es ist noch nie ein Heiliger so hoch erleuchtet und in Gott entzückt worden, welcher nicht vor oder hernach angefochten worden wäre. Denn derjenige ist nicht würdig, daß ihm göttliche Geheimnisse offenbaret werden, welcher nicht um Gottes willen Trübsal und Anfechtung erlitten hat. Die vorhergehende Anfechtung ist gemeinlich ein Zeichen des nachfolgenden Trostes, weil denen, welche durch die Anfechtung wohl bewähret sind, göttlicher Trost vom Himmel versprochen wird. Wer überwindet, spricht der Heiland, dem will ich geben zu essen von dem Baum des Lebens.

8. So

3. So wisse denn, o lieber Mensch, daß der göttliche Trost zu dem Ende gegeben wird, damit ein Christ desto kräftiger gestärket werde, Creuz und Trübsal zu ertragen: Hinwiederum erfolget auch die Anfechtung darauf, damit er sich des Guten, so ihm widerfähret, nicht überhebe. Denn der böse Feind schläfet nicht, so ist auch das sündliche Fleisch nicht gänglich todt. Darum laß nicht nach, dich zum steten Kampf zu bereiten, sintemal du zur Rechten und zur Linken Feinde genug hast, welche nimmer ruhen, sondern dir unaufhörlich zusetzen, und zu thun genug machen werden.

Das 10. Capitel.

Daß der Mensch die Ruhe des Fleisches nicht suchen, sondern in allen Dingen vor alles, so wol Gutes als Böses, GOTT dankbar seyn soll.

Warum wilt du, o Mensch, Ruhe und Zufriedenheit suchen, da du doch zur Arbeit geboren bist? Ergieb dich zur Christlichen Geduld, und trachte nicht nach vielem Trost, sondern dencke mehr das Creuz zu tragen, als viele Freude zu haben. Welcher weltlich-gesinneter Mensch wolte nicht auch gerne Trost und Erquickung von GOTT haben, so er solche allezeit erhalten könnte? Denn die göttliche Tröstungen gehen weit über alle weltliche Ergezung und leibliche Freuden. Denn alle weltliche Ergeglichkeit ist entweder eitel und nichtswürdig, oder auch unehrlich und schändlich. Aber die geistliche Wollust und göttliche Freude ist alleine rechtschaffen, lieblich, tröstlich, tugendhaft, und wird allein denen von Sünden gereinigten Seelen von GOTT mitgetheilet. Jedoch mag sich niemand dieses göttlichen Trostes nach eigenem Willen und Begierden gebrauchen, denn die Zeit der Anfechtung bleibet nicht immer ausßen.

2. Die eigenwillige unrechtmäßige Freyheit des Gemüths, und das Vertrauen auf sich selbst, ist der göttlichen Heimsuchung sehr hinderlich. Denn Gott heinet es zwar wohl, und thut uns Gutes, wenn er uns mit seinem Gnaden-Trost beseliget; Allein der Mensch thut sich den höchsten Schaden, wenn er nicht alles mit demüthigem Dank GOTT zuschreibt und ihm wiedergiebet. Daher kommt es, daß die göttliche Gnaden-Gaben nicht ferner aus GOTT in uns, noch durch uns auf andere sich ergießen mögen, wenn wir nämlich GOTT dem Heber und dankbar sind, und die Gaben nicht wieder zu ihrem ersten Ursprung mit Dankesagung zurück fließen lassen. Denn einem dankbaren Menschen wird allezeit mehr Gnade wiederfahren: aber ein Hoffärtiger verlieret das, was ein Demüthiger wohl erlangen kan.

3. Es soll ein Mensch keinen Trost begehren, wenn sein Herz dadurch von Bereuung der Sünden und ernsthafter Buße abgehalten wird; noch auch den göttlichen Betrachtungen nachzuhängen lassen, wenn er dadurch in Hochmuth gerathen könnte. Denn es ist nicht alles heilig, was hoch und herrlich zu seyn scheint; noch alles, was angenehm, ist nützlich; noch alle Begierde rein und lauter; noch alles, was dir lieb und werth seyn möchte, Gott angenehm. Diejenige Gnade soll uns allezeit am allerliebsten seyn, dadurch wir immer demüthiger werden, in der Furcht Gottes mehr und mehr zuzunehmen, und uns selbst verurtheilen lernen. Denn welcher erkennen lernet, daß alles lauter unverdiente Gnade sey, und erfähret, was es auf sich habe, von GOTT verlassen werden; der darf sich gewißlich nichts gutes zuschreiben, sondern muß vielmehr gestehen, daß er ein immer elender Bettler sey. Gib GOTT, was Gottes ist, und schreibe hingegen dir selber zu, was

94 Von der Nachfolge Christi.

was dein ist: nämlich, dancke Gott herglichen für alle seine Gnade, und erkenne, daß du nichts denn Sünden hast, und der Sünden Straffe mehr als zu wohl verdienst.

4. Eigene dir allezeit die geringste Stelle zu, so wirst du erhöht werden: denn was für Gott hoch seyn soll, das muß in der Niedrigkeit stehen. Die größten Heiligen Gottes sind die geringsten in ihrem Herzen, und je herrlicher für Gott, je demüthiger bey ihnen selbst. Welche voller Wahrheit und himmlischer Glorie sind, die achten am wenigsten dieser Welt Ehre. Je besser in Gott gegründet und bevestiget, je weiter von allem Stolz und Übermuth. Welche Gott alles zuschreiben, was sie gutes empfangen haben, die suchen keine Ehre von Menschen, sondern sie verlangen allein von Gott geehret zu werden: noch mehr aber wünschen sie allezeit, daß Gott in ihnen und allen Heiligen über alle Dinge gelobet und geehret werde, das ist ihre stete Sorge und Bemühung.

5. So sey demnach herglichen dankbar, wenn du ein wenig empfangen hast, denn so wirst du dich eines grössern würdig machen. Laß dir eine kleine Gabe so angenehm seyn als eine grosse, und was der Welt verächtlich scheinen möchte, halte du vor ein grosses Gut. So du die Würdigkeit des höchsten Gebers betrachtest, so wirst du keine Gabe vor klein und gering ansehen: Denn das ist je nicht klein und gering zu schätzen, was dir von dem allerhöchsten Gott geschenkt wird. Und wäre es auch, daß uns Gott Strafe und Plagen zuschicken wolte, so soll uns doch solche alles gleichwol lieb seyn: Denn was er auch immermehr über uns verhänget, das thut er alles aus Liebe um unsers Heils willen. Welcher die Gnade Gottes zu behalten verlangt, der sey her-

lich d
dig, m
fleißig
demüt
minne

wie

S Reichs
tragen
aber r
gerne
ihm g
Mensc
ben;
leiden.
nen da
nig n
Seine
wunde
Schme
ben I
gegnet
von ih
ein wo
verlass
und w
2. I
willen
haben,
Trübsa
überflu

lich dankbar, wenn sie ihm gegeben, und geduldig, wenn sie von ihm genommen wird: er bete fleißig, daß sie wieder komme, und sey hernach desto demüthiger und fürsichtiger, daß er sie hinfürö nimmer wieder verliere.

Das II. Capitel.

wie so wenig rechte Liebhaber des Herrn
JESU seynd.

Mer Heiland JESUS Christus hat in dieser Welt viele Liebhaber seines himmlischen Reichs; aber wenig Nachfolger, die ihm sein Creuz tragen helfen. Er hat viel, die seines Trostes, aber wenig, die seiner Trübsal begehren; viele, die gerne an seinem Tisch essen, aber wenig, die mit ihm gerne fasten und Mangel leiden wollen. Wir Menschen wolten gern alle mit Christo Freude haben; aber wenig wollen um seinet willen etwas leiden. Viele folgen Christo nach, so lange er ihnen das Brodt bricht und austheilet; aber wenig nehmen mit seinem Creuzes-Kelch vorlieb. Seine Wunderwerke höret man gern, und verwundert sich darüber, aber wenig folgen ihm, die Schmach des Creuzes mit auszustehen. Viele lieben JESUM, so lange ihnen nichts widriges begegnet, loben und preisen ihn, so lange sie Trost von ihm empfangen; wenn er sich aber etwan ein wenig verbirget, und sie einen Augenblick zu verlassen scheint, so fangen sie gleich an zu klagen, und werden alsobald kleinmüthig.

2. Welche aber JESUM Christum um sein selbst willen, und nicht deswegen, daß er sie tröstet, lieb haben, die loben und preisen ihn in aller Angst und Trübsal eben sowol, als wenn sie reichliche und überflüssige Erquickung haben: Ja wenn er sie gleich
nimmer-

nimmermehr trösten und ergetzen wolte, werden sie ihn nichts desto weniger stets loben und ihm Dank sagen.

3. O wie vermag die reine lautere Liebe Jesu Christi so gewaltig viel, wenn sie mit keinerley Eigennutz und Eigenliebe vermischt ist. Diejenigen Christen aber, welche allezeit und in allen Dingen Trost suchen, das sind Miethlinge, welche um einen Lohn dienen wollen. Denn alle die, welche stets einen Gewinn und Bequemlichkeit vor sich begehren, werden eben damit überwiesen, daß sie sich selbst mehr und höher als Christum lieben. Darum wird man nicht leichtlich einen Menschen finden, welcher Gott umsonst zu dienen verlangen sollte.

4. Ein Mensch, welcher sich von allen irdischen Dingen entblößet, ist ein seltsames Wildpret in der Welt. Denn wer will einen Menschen finden, welcher recht arm im Geist, und von aller Creatur entkleidet ist? Ein solcher Mensch sollte billig weit und breit gerühmet werden. Wenn der Mensch alle sein Gut den Armen gäbe, so wäre doch solches vor sich selbst nichts. Wenn er sich zu einer scharfen Buße und strengem Leben begäbe, so wäre auch nicht viel damit auszurichten; und wenn er alle Wissenschaft erlangete, so wäre er doch noch weit vom rechten Wege entfernt. Hätte er gleich grosse Tugend und eine inbrünstige treffliche Andacht, so würde ihm doch noch viel gebrechen, eins nämlich, was ihm am allermeisten nöthig ist? Was ist denn dasselbe? Daß, wenn er alles verlassen hat, daß er sich auch in seinem Herzen verlasse und verleugne, von sich selbst gänzlich ausgehe, und von der Eigenliebe nichts übrig behalte; sondern, wenn er alles gethan hat, was er zu thun schuldig gewesen, er dennoch bekenne, daß er als ein unnützer Knecht nichts verrichtet und verdienet habe.

5. Ein rechtschaffener Liebhaber JESU Christi
 will gar nichts besonders von sich halten, obgleich
 was an ihm wäre, das von andern möchte hoch
 geschätzt werden; sondern sich mit Grund der
 Wahrheit vor einen unnützen Knecht achten, wie
 die ewige Wahrheit saget: Wenn ihr alles ge-
 an habt, was euch befohlen ist, so spricht, wir
 sind unnütze Knechte. So ein Mensch dieses thut,
 mag er alsdenn arm und bloß im Geist heis-
 sen, und mit dem Propheten David sagen: Ich
 bin einsam und elend. Es ist aber kein Mensch
 dieser Welt reicher, gewaltiger und freyer, als
 derjenige, welcher sich selbst, und alles, was
 der Welt ist, verlassen, und sich vor den ge-
 ringsten und schlechtesten schätzen kan.

Das 12. Capitel.

Wie der Mensch auf dem geraden, richtigen und
 allersichersten Wege des Creuzes Christo
 nachfolgen solle.

Den meisten Menschen in der Welt ist dieses
 eine harte Rede, wenn der HERR JESUS
 sagt: Verleugne dich selbst, nimm dein Creuz auf
 dich, und folge mir nach: Alleine viel härter wird
 das letzte Wort des Richters zu hören seyn: Ge-
 h, ihr Verfluchten in das ewige Feuer. Wel-
 che Menschen nun in dieser Zeit das Wort des
 Creuzes gerne hören, die haben sich vor dem Ur-
 theil der ewigen Verdammniß dermaleins nicht zu
 fürchten. Denn der HERR, wenn er kommen
 wird zu richten die Lebendigen und die Todten,
 wird das Zeichen des Creuzes selber vom Him-
 mel mitbringen: Und alsdenn werden alle Nach-
 folger des Creuzes Christi, welche in diesem Le-
 ben getrachtet haben ihm gleichförmig zu werden,

zu Christo dem Richter mit grosser Freudigkeit hin zu treten können.

2. Warum scheuest du dich denn, das Creutz auf dich zu nehmen, da du doch durch dasselbige zum Reich Gottes eingehen kannst? Denn im Creutz findest du die Seligkeit und das Leben, und wirst durch das Creutz vor deinen Seelen-Feinden wohl befreit. Vermittelst des Creutzes ertheilet dir Gott viele himmlische Süßigkeit; durch das Creutz wird das Gemüth gestärket, und dem Geist viele Gnade mitgetheilet; im Creutz bestehet die höchste Geduld und eine vollkommene Heiligkeit; ja der Seligkeit und die Hoffnung des ewigen Lebens hat da keine statt, wo kein Creutz ist. Du um so nimm dein Creutz auf dich, und folge Christo nach, so gehest du gerades Weges in das ewige Leben. Er ist für dir hergegangen, und hat sein Creutz getragen, ja er ist für dich am Creutz gestorben, auf daß du nach seinem Exempel auch dein Creutz geduldig tragest, ja um seinetwillen auch am Creutz zu sterben begehrest. Denn das ist gemeinlich, so du mit Christo stirbst, daß du auch mit ihm leben wirst, und so du seines Leidens theilhaftig wirst, du auch seiner Herrlichkeit theilhaftig werden sollst.

3. Siehe, in der Erduldung des Creutzes bestehet alles, und an Ertödtung des alten Menschen ist alles gelegen; so ist auch kein anderer Weg zum Leben und zum wahren innerlichen Frieden zu gelangen, denn der Weg des heiligen Creutzes und des täglichen Absterbens. Gehe wohin du wilt, forsche und suche was du wilt, so findest du weder im Himmel noch auf Erden einen höcker bessern und sicherern Weg, denn den Weg des heiligen Creutzes. Und wenn es möglich wäre, daß du auch alle Dinge nach deinem Sinn und Wohlgefallen einrichten und ordnen könntest, so sehest du sicher, du würdest allezeit finden, daß etwas nicht

gilt

litten seyn, es geschehe willig oder unwillig, und so triffst du iederzeit Creuz und Trübsal an. Denn entweder wirst du Krankheit und Schmerzen des Leibes, oder Bekümmerniß der Seelen und Ruhe des Geistes, oder auch alles beides zugleich erdulden müssen.

4. Zuweilen wirst du dich von Gott verlassen seyn fühlen, oftmals aber von deinem Nächsten weidlich in die Schule geführt werden; und was das meiste, so wirst du dir mehrentheils selbst schwerlich seyn, und dabey gleichwol schlechten Trost, noch einiges Mittel finden, aus solchem Zustand erlediget und befreyet zu werden, sondern wirst leiden müssen, so lange es Gott haben will. Denn es gefällt dem lieben GOTT, daß du die Trübsalen ohne vielen Trost ertragen lernest, damit du dich ihm gänzlich unterwerfest, und durch die Trübsal desto demüthiger werdest. Niemand kann das Leiden Christi so herglich erkennen, als der, welchem etwas dergleichen zu leiden widerfähret. So ist dir demnach das Creuz aller Drangsalen und Enden bereitet, und wartet allenthalben auf dich: du magst ihm nicht entrinne, du lauffst wohin du wollest. Denn wo du auch hingehst, so tragest du dich selbst mit, darum findest du dich selbst und dein Creuz allenthalben mit dir. Kehre dich überwärts, kehre dich unterwärts, wende dich ausser dir zu andern, kehre wieder in dein eigen Herz, so findest du dein Creuz in allen Dingen. Darum ist nöthig, daß du dich stets und allenthalben in Geduld fassst, so du anders den innerlichen Seelen-Frieden haben, und die ewige Erone erlangen wilt.

5. So du das Creuz mit Geduld und gutem Willen trägest, so wird es dich selber tragen, und zum gewünschten Ende führen, da alles Leiden ein Ende haben wird, ob sich solches gleich in diesem Leben niemals endiget. Trägest du aber das Creuz

nicht gern, so schaffest du dir eine grosse Last, beschwerest dich nur desto mehr, und must es gleichwol tragen. Ja wirfdest du ein Creuz von dir, gewislich du findest ein anders, und vielleicht ein schwereres.

6. Oder vermeinest du dem zu entrinne, welchem kein sterblicher Mensch entfliehen kan? Welcher Heiliger ist wol in der Welt ohne Creuz und Trübsal gewesen? Ist doch Christus Jesus, unser Heiland, keine Stunde ohne schmerzliches Leiden gewesen, so lange er in dieser Welt gelebet hat, wie er selber spricht: Musste nicht Christus solches alles leiden und auferstehen von den Todten, und also in seine Herrlichkeit eingehen? Warum suchest du dir denn einen andern Weg, als diesen richtigen, geraden und allerbesten Weg des heiligen Creuzes?

7. Das ganze Leben Christi war nichts als Creuz und Marter, wie suchest du denn Ruhe und Freude? Du irrest gar sehr, wo du etwas anders suchest, als Trübsal und Leiden: denn dieses sterbliche Leben ist allerdings voller Jammer, und mit lauter Creuz umgeben; und je mehr ein ner im geistlichen Leben zunimmt, je schwerer Creuz er oft findet, weil ihm aus Liebe und Verlangen zu Gott so viel schmerzlicher fällt, daß er seiner Sünden wegen in dieser Welt so lange herumwalcken muß.

8. Indessen bleibt ein Mensch, der solchergestalt unter vieler Anfechtung lebet, niemals ohne Trost und Erquickung, denn er erfähret, daß ihm ein geduldiges Leiden grossen Nutzen bringet. Denn so er sich dem Creuz willig unterwirft, so verwandelt ihm die gläubige Zuversicht alle Last der Trübsalen in lauter göttlichen Trost; und je mehr das Fleisch durch Trübsalen zerknirschet und zerschlagen wird, je mehr wird der Geist durch innerliche Gnade gestärket. Ja zu zeiten wird ein wahrer

Christ

Christ du
Widerwa
Creuz Ch
er unger

te, weil
liger ist,
Gottes
alles nich
Gnade
wircket in
wenn nän
sies dasie
dafür er
hat und

9. Es
geduldig
zigen, un
eitliche
achtung d
gehren ve
mach und
Glückselig
dich nun
aus dir sel
so erlanges
und das s
unterwerfe
Teufel nich
den gewaff
net bist.

10. Ergä
und getreu
Herrn get
dich gecreu
mancherley
ein elendem
nichts ande
und wirst

Christ durch die Lust, welche er zur Trübsal und Widerwärtigkeit hat, und aus Liebe, die er zum Creuz Christi trägt, vernassen starck gemacht, daß er ungern ohne Leiden und Schmerzen seyn wolte, weil er weiß, daß er Gott so viel wohlgefälliger ist, je mehr und schwereres Creuz er um Gottes willen leiden mag. Es ist aber solches alles nicht die Kraft des Menschen, sondern die Gnade Jesu Christi, welche so viel vermag und wirket in dem blöden und gebrechlichen Fleisch; wenn nämlich der Mensch in der Kraft des Geistes dasjenige getrost angreift und lieb gewinnt, dafür er sonst natürlicher weise einen Abscheu hat und fliehet.

9. Es ist keines Menschen Werck, das Creuz geduldig tragen und lieb haben; das Fleisch creuzigen, und unter den Gehorsam Christi zwingen; zeitliche Ehre fliehen; gerne Schmach und Verachtung dulden; sich selbst verschmähen, und begehren verschmähet zu werden; allerhand Ungemach und Schaden leiden, und keinerlei zeitliche Glückseligkeit in dieser Welt verlangen. So du dich nun betrachtest, so vermagst du deren keines aus dir selbst: So du aber auf Gott vertrauest, so erlangest du Kraft vom Himmel; ja die Welt und das sündige Fleisch wird sich deiner Gewalt unterwerfen; so gar hast du dich auch für dem Teufel nicht zu fürchten, wo du mit rechtem Glauben gewaffnet, und mit dem Creuze Christi gezeichnet bist.

10. Ergieb dich demnach als ein rechtschaffener und getreuer Diener Christi, das Creuz deines Herrn getrost zu tragen, welcher aus Liebe für dich gecreuziget ist. Sey bereit und schicke dich, mancherley Ungemach und Widerwärtigkeit in diesem elenden Leben auszustehen: denn es wird doch nichts anders daraus, du sehest wo du wollest, und wirst es nicht anders finden, du verbergest dich

dich gleich wohin du wollest. Es muß also seyn. Denn es ist kein Mittel, den Trübsalen, Leiden und Schmerzen zu entgehen, als daß du dich leidest. Wilt du des HErrn Jesu Freund seyn, und in seinem Reiche Theil haben, so mußt du aus seinem Creuzes-Kelch gerne mittrinken. Im übrigen befiehl es Gott, ob er dich dabey trösten und erfreuen wolle, daß er darinnen verfahre, wie es ihm wohl gefället. Du aber bereite dich, Trübsal zu leiden, und schätze solche für den höchsten Trost, weil du weißt, daß dieser Zeit Leiden nicht werth ist der Herrlichkeit, die an uns soll offenbaret werden, wenn du gleich alles Creuz in dieser Welt allein erlitten hättest oder erleiden könntest.

11. Wenn du darzu kommest, daß dir die Trübsalen anfangen süß zu werden, und um Christi willen wohl zu schmecken, so wisse, daß es alsdenn wohl um dich stehe, und daß du den Himmel auf Erden gefunden hast. So lange dir aber das Leiden schwer ankömmt, und du demselben zu entfliehen suchest, so lange stehet es um dein Christenthum nicht recht, und die Trübsalen werden dich überall verfolgen, wo du hingehest.

12. So du dich willig zu dem ergiebest, was deine Schuldigkeit ist, nämlich zu leiden und zu sterben, so wird es bald besser mit dir werden, und wirst Frieden finden: Und wenn es möglich wäre, daß du mit Paulo in den dritten Himmel könntest entzückt werden, so bist du doch nicht sicher keine Widerwärtigkeit zu dulden. Ich will ihm zeigen, spricht Christus von Paulo, was er um meines Namens willen leiden muß. Gefället es dir nun, Christum zu lieben, und ihm ohn Unterlaß zu dienen, so bleibet dir nichts übrig, denn geduldig zu leiden.

13. Wolte Gott, daß du um Christi willen etwas zu leiden würdig wärest, wie grosse Herrlich-

keit würdest. Denn du bist kräftig, und ist zwar Geduld, aber sehr leiden, und niges um Menschenwärtigkeit.

14. So Leben gelte. Denn ich mehr fände, ist würdig werden, um Christi tragen. und dir Christo gegeben, willen zu werden. Christo nachden. Deiner Selbsterst und inne, we wärtigkeit.

15. W. Weg zur sen, als Christus hätte. Exempel deutlich se allen, die Wo jema

keit würdest du dadurch erlangen, wie grosse Freude bey allen Heiligen Gottes erwecken, und wie kräftig würdest du deinen Nächsten erbauen! Es ist zwar nicht ohne, daß alle Menschen von der Geduld viel halten, und dieselbe an andern loben; aber sehr wenig sind derjenigen, die selber etwas leiden wollen. Darum solt du ja billig etwas wenig um Christi willen gerne leiden, da so viel Menschen noch viel grössere und schwerere Widerwärtigkeiten, der Welt zu gefallen, ausstehen.

14. Sey versichert, lieber Mensch, wo du zum Leben gelangen wilt, must du dir selber absterben. Denn je mehr ein Mensch ihm selbst abstirbt, je mehr fängt er an in GOTT zu leben. Niemand ist würdig, der himmlischen Dinge theilhaftig zu werden, es sey denn, daß er sich ergeben habe, um Christi willen alles Ungemach geduldig zu ertragen. Nichts ist dem lieben Gott so angenehm, und dir in dieser Welt so heilsam, als wo du mit Christo geduldig leidest: Und würde dir die Wahl gegeben, so soltest du lieber verlangen um Christi willen zu leiden, denn mit vielem Trost ergetzt zu werden: denn auf solche Weise würdest du Christo näher und den Heiligen gleichförmiger werden. Denn das Wachsthum und der Weg zu unserer Seligkeit bestehet nicht darinne, so wir viel Trost und Süßigkeit haben, sondern vielmehr darinne, wenn wir viele Beschwerung und Widerwärtigkeit mit Geduld ertragen.

15. Wäre ein anderer, nützlicher und besserer Weg zur Seligkeit der Menschen zu finden gewesen, als durch Kreuz und Leiden, gewißlich Christus hätte uns denselben mit seinem Wort und Exempel schon gezeigt. Aber er befiehlt klar und deutlich seinen Jüngern, die ihm nachfolgeten, und allen, die ihm ferner nachfolgen wollen, und spricht: Wo jemand mein Jünger seyn will, der verleugne sich

sich selbst, nehme sein Creuz auf sich, und folge mir nach. Man mag dennach, in Ansehung des wahren Christenthums, alle Dinge durchgrübeln, untersuchen und ausforschen, so bleibt dieses der endliche Beschluß: Wir müssen durch viel Creuz und Trübsal in das Reich Gottes eingehen.

Ende des Andern Buchs.



XXX

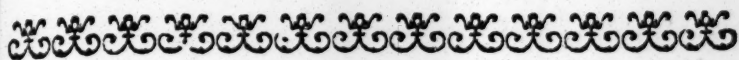
N

Ist ein
der S
die g
liche

wie Chr

Neh in
höret, wo
nem Mund
empfängt
des göttli
liebhosend
ben. Ja
nicht auf
vielmehr
lich lehret
Selig fin
gen blind
aber sehen
im Geist

Das



Das Dritte Buch

von der

Nachfolge Christi:

Ist ein Gespräch, wie GOTT der HERR,
der Heiland JESUS Christus, und
die gläubige Seele innerlich ohne äusser-
liche Worte mit einander reden.



Das 1. Capitel.

Wie Christus mit der gläubigen Seele innerlich
im Herzen zu reden pfleget.

Neh daß ich hören sollte, daß GOTT der HERR
in mir redete! O eine selige Seele, welche
höret, was der HERR in ihr redet, und aus sei-
nem Munde den süßen Trost seines göttlichen Wortes
empfängt! Selig sind die Ohren, welche die Worte
des göttlichen Einsprechens vernehmen, und auf das
liebkoosende Geräusch dieser Welt nicht Achtung ge-
ben. Ja wahrlich! selig sind die Ohren, welche
nicht auf eine äußerlich-klingende Stimme, sondern
vielmehr auf die göttliche Wahrheit, welche inner-
lich lehret und redet, merken und Achtung geben.
Selig sind die Augen, welche zu allen irdischen Din-
gen blind und geschlossen, zu den innerlichen göttlichen
aber sehend und offen sind. Selig sind die, welche
im Geist sich selbst innerlich recht durchforschen, und
sich

sich täglich je mehr und mehr üben, um die göttliche Geheimnisse erkennen zu lernen. Selig sind die, welche sich bemühen, Gott und seinem Dienst allein abzuwarten, und sich von aller Hinderniß der Welt zu entledigen. Ach so betrachte nun dieses alles, o meine Seele! schließ zu und verriegele die Thür deiner äußerlichen und innerlichen Sinnen, auf daß du hören mögest, was der HERR dein GOTT in dir redet.

2. So spricht nun JESUS dein Liebhaber: Ich bin das Heil, der Friede und das Leben deiner Seele. Halte dich zu mir, so wirst du Ruhe finden. Laß fahren alles Zeitliche und Vergängliche, und suche das Ewige. Denn was sind alle irdische Dinge anders als Netze zur Verführung der Seele? und was hilft dich alle Creatur, so du von deinem Schöpfer verlassen würdest? Darum so entschlage dich aller Dinge, und ergieb dich, voller Zuversicht und Gelassenheit, deinem Gott und Schöpfer, so wirst du der wahren Seligkeit theilhaftig werden.

Das 2. Capitel.

wie der Mensch nicht nur den äußerlichen Schall des Wortes, sondern die göttliche Wahrheit in seinem Herzen redend hören solle.

Gläubige Seele :

Rede, HERR, denn dein Knecht höret. Ich bin dein Knecht, HERR, unterweise mich, daß ich erkenne deine Zeugnisse. Reige mein Herz, zu hören das Wort deines Mundes. Laß deine Rede wie den Morgen-Thau auf meine Seele fallen. Die Kinder Israel sprachen vormals zu Mose: Rede du mit uns, wir wollen dir gehorchen, und laß Gott nicht mit uns reden, wir möchten sonst sterben. Nicht also, HERR, das verlange ich nicht; sondern ich bitte und flehe vielmehr in wahrer Demuth und Begierde des

Herzen
denn de
ses oder
sondern
der du i
sie erleu
mich ohn
nen ohn

2. M
aber den
wohl pr
sie das
ben sie;
gen Geh
lichen S
ligen Ge
bringen.
auf dem
ferliche
terweise
und beg
Sie lass
hör das

3. Da
sondern
bist, auf
inwendig
ohne Fru
auf daß
dammiß
nicht geth
geglaubet,
de, HERR
zu mir, a
und mein
fert werde
lichkeit, A

Her

Herzens mit dem Propheten Samuel: Rede, HErr, denn dein Knecht höret. Ich begehre nicht, daß Moses oder sonst einer von den Propheten zu mir rede; sondern rede du vielmehr selber, HErr mein Gott, der du dein Wort allen Propheten eingegeben und sie erleuchtet hast. Rede, HErr, denn du allein kanst mich ohne sie vollkömmllich unterweisen, sie aber können ohne dich nicht das geringste ausrichten.

2. Menschen können zwar Worte fürbringen; aber den Geist können sie nicht geben. Sie mögen wohl prächtig reden; aber so du schweigst, werden sie das Herz nicht entzünden. Den Buchstaben geben sie; aber du eröffnest den Verstand. Sie bringen Geheimnisse für; aber du schliessest den eigentlichen Sinn der Worte auf. Sie legen uns die heiligen Gebote für; aber du, o Gott, hilffest sie vollbringen. Sie zeigen den Weg; aber du giebst Kraft auf demselben zu wandeln. Sie geben uns wol auferliche Unterrichtungen; aber du HErr alleine unterweist und erleuchtest das Herz. Sie befeuchten und begießen äußerlich; aber du giebst das Gedenken. Sie lassen ihr Wort hören; aber du giebst dem Gehör das rechte Verständniß.

3. Darum, HErr, laß nicht Mosen zu mir reden, sondern rede du, HErr, der du die ewige Wahrheit bist, auf daß ich, wo ich nur äußerlich vermahnet, inwendig aber nicht entzündet werde, nicht vielleicht ohne Frucht bleibe, und des ewigen Todes sterbe; auf daß mir dein Wort nicht zum Gericht und Verdammniß gereiche, so ich dasselbe nur gehöret, und nicht gethan, zwar erkant, aber nicht geliebet, zwar geglaubt, aber nicht gehalten habe. Darum so rede, HErr, denn dein Knecht höret: Rede, HErr, zu mir, auf daß meine Seele allenthalben getröstet, und mein Leben nach deinem Wort allerdings gebessert werde, zu deiner ewigen Ehre, Preis und Herrlichkeit, Amen.

Das 3. Capitel.

wie man Gottes wort demüthiglich hören soll,
und daß leider die meisten Menschen dasselbe
verachten.

Göttliche Stimme:

Alln höre, mein Sohn, (meine Tochter) und mer-
cke auf meine Worte, denn meine Worte ha-
ben mehr Süßigkeit, als alle Freude dieser Welt,
und übertreffen weit alle Kunst der Weisen und Klug-
en in diesem Leben. Meine Worte sind Geist und
Leben, und dürfen keinesweges nach menschlichem
Sinn ermessen werden. Auch darf man darinne
nichts zum Wohlgefallen des üppigen Fleisches su-
chen; sondern man muß sie mit Stillschweigen an-
hören, und mit aller Demuth und innerlicher Be-
gierde aufnehmen.

Seele:

2. Selig ist der, den du, Herr, unterweist und
züchtigest, und lehrest ihn durch dein Gesetz, daß du
ihn behütest, wenns übel gehet, daß er nicht umkom-
me auf Erden.

Göttliche Stimme:

3. So spricht der Herr: Ich habe vorzeiten
manchmal und auf mancherley Weise die Propheten
gelehret, und höre noch bis iezo nicht auf, zu allem
zu reden; aber die Menschen sind mehrentheils ver-
härtet und taub, meine Stimme zu hören. Die mei-
sten hören lieber die Welt, als Gott, und folgen lie-
ber der sündlichen Begierde ihres Fleisches, denn
dem Willen Gottes. Die Welt verspricht ihnen
Kindern zeitliche, geringe und vergängliche Sachen,
und gleichwol dienet man ihr mit großem Eifer: Ich
verheisse den Christen die größten und ewigen Güter,
und dennoch sind ihre Herzen darzu so faul und
nachlässig. Wer dienet und gehorchet mir in allen
Dingen mit so großer Sorgfalt, als man der Welt
und

und ird
spricht
ich will
willen
fährliche
Land zu
setzet ma
gen Pro
streitet
auch nur
fung, ad
mühen:
anschäßb
Herrliche
und will
wenden.

4. Da
ger Knecht
bereiter in
langung
über der
göttlichen
ihrer eitel
niemand,
trauet, ni
das will i
ich erfülle
welche in
en werden
Werke wi
alle fromm
wor woh
s. Schr
in, und b
er Unsech
so du etw
glaube n
ing, wenn

und irdischen Herren dienet? Schäme dich, Sidon, spricht der Herr; und so du wissen wilt, warum? ich will dir's sagen. Um einer schlechten Belohnung willen scheuet man sich nicht, einen weiten und gefährlichen Weg zu wandern, und zu Wasser und Land zu reisen; aber um des ewigen Lebens willen setzet man kaum einen Fuß fort. Um einen geringen Profit, oder um ein schnödes Geld zanket und streitet man; einer nichtswürdigen Sache wegen, auch nur auf Hoffnung einer betrüglischen Verheissung, achtet man nicht, Tag und Nacht sich zu bemühen: Aber um das unwandelbare Gut, um das unschätzbare Kleinod, um die ewige Glorie und Herrlichkeit ist man leider so faul und verdrossen, und will kaum die geringste Mühe darum anwenden.

4. Darum so schäme dich, du fauler und unwilliger Knecht, weil die Welt-Kinder viel fertiger und bereiter sind zu ihrer Verdammniß, als du zur Erlangung des Lebens. Jene haben grössere Freude über der Eitelkeit und Thorheit, als du über der göttlichen Wahrheit. Jene betriegen sich zwar in ihrer eiteln Hoffnung; aber meine Zusage betrieget niemand, und lasset die Zuversicht, welche mir vertrauet, niemals fehlen. Was ich versprochen habe, das will ich halten, und was ich zugesagt habe, will ich erfüllen; doch mit dem Beding, und an denen, welche in meiner Liebe bis ans Ende beständig bleiben werden. Die Christlichen Tugenden und guten Werke will ich dermaleins reichlich belohnen; aber alle fromme und andächtige Christen in dieser Welt wor wohl bewähren.

5. Schreibe meine Worte tieff in dein Herz hinein, und betrachte sie mit Fleiß, weil sie dir zur Zeit der Anfechtung sehr nöthig und nütze seyn werden. So du etwas nicht verstehest, wenn du es liest, glaube nur, daß du solches zur Zeit der Anfechtung, wenn du heimgesuchet wirst, wohl verstehen lernest.

lernen werdest. Denn ich pflege meine Auserwählten auf zweyerley Weise heimzusuchen, nemlich mit Anfechtung und mit Trost; und gebe ihnen täglich zweyerley zu lernen für; wenn ich nemlich ersilich ihre Sünde straffe, und zum andern sie zum Christlichen Tugend-Wandel und Wachsthum in guten Wercken ermahne und stärke. Wohl dem, der mich folget! Wer aber meine Worte hat, und verachtet sie, der hat schon, der ihn richtet. Das Wort, welches ich geredet habe, wird ihn richten am jüngsten Tage.

Gebet

Um die Gnade Gottes und brünstige Andacht.

Mein Herr und mein Gott, der du alles bist, was ich gutes wünschen und verlangen mag; was bin ich, daß ich mich unterstehen darf, mit dir zu reden? Ich, dein elender Knecht und ein nichts-würdiger Sünden-Burm, bin viel elender und verachtungswürdiger, als ich verstehen oder aussprechen kan. Ach Herr, gedencke doch, daß ich in und von mir selber nichts bin, nichts habe, nichts kan noch vermag. Du aber, o Gott, bist allem gut, gerecht und heilig. Du vermagst alles, du gibst alles, du erfüllst alle Dinge, und lässest nichts leer, ohne allein ein Herz, welches mit Sünden angefüllet ist. Herr, gedencke deiner Barmherzigkeit, und erfülle mein Herz mit Gnade, der du nicht willst, daß ein einiges von deinen Geschöpfen leer und von dir verlassen bleiben soll.

7. Wie wolte ich in diesem elenden und Jammer-vollen Leben aushalten können, wo mich deine Gnade und Barmherzigkeit nicht erhielt und bekräftigte? Wende dein Angesicht nicht von mir, laß nicht ab, mich in Gnaden heimzusuchen, und verlaß mich nicht mit deinem Trost, daß meine Seele nicht

werde
Herr
Wohlg
Bahn.
und Au
meine
fennest,
Welt ge

wie m

Mein Herr, du bist alles, was ich gutes wünschen und verlangen mag; was bin ich, daß ich mich unterstehen darf, mit dir zu reden? Ich, dein elender Knecht und ein nichts-würdiger Sünden-Burm, bin viel elender und verachtungswürdiger, als ich verstehen oder aussprechen kan. Ach Herr, gedencke doch, daß ich in und von mir selber nichts bin, nichts habe, nichts kan noch vermag. Du aber, o Gott, bist allem gut, gerecht und heilig. Du vermagst alles, du gibst alles, du erfüllst alle Dinge, und lässest nichts leer, ohne allein ein Herz, welches mit Sünden angefüllet ist. Herr, gedencke deiner Barmherzigkeit, und erfülle mein Herz mit Gnade, der du nicht willst, daß ein einiges von deinen Geschöpfen leer und von dir verlassen bleiben soll.

Herr, r
esche mi
eit lehre n
ständig
ich frey v
hen Welt-
echter geist

So
2. Ich m
nig ist vo
werde

werde wie ein dürres Land, da kein Wasser ist. Herr, mein Gott, lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen, dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn. Gieb, daß ich für dir in wahrer Demuth und Aufrichtigkeit wandele: denn du, Gott, bist meine Weisheit, der du mein Herz wahrhaftig erkennest, ja ehe die Welt geschaffen, und ich in diese Welt geboren ward, erkant hast.

Das 4. Capitel.

wie man in der Wahrheit und rechtschaffenen Demuth vor Gott wandeln soll.

Göttliche Stimme:

Wein Kind, wandele vor mir in der Wahrheit und suche mich allezeit in ungesärbter Einsalt deines Herzens. Denn welcher vor mir aufrichtig gehet, der wird bewahret werden, wenn das Unglück kömmt, und die Wahrheit wird ihn frey machen, daß er nicht verführet werden soll, und die Zunge der Lasterer soll ihm nicht schaden. So dich nun die Wahrheit frey machen wird, so bist du recht frey, und wirst dich nicht groß bekümmern, was die Menschen von dir reden.

Seele:

Herr, was du sagest, das ist Wahrheit, darum ersuche mir, wie du gesaget hast. Deine Wahrheit lehre mich, daß ich darinne bis zum seligen Ende beständig bleiben möge. Deine Wahrheit mache mich frey von aller bösen Begierde und unordentlichen Welt- und Eigen-Liebe, so will ich vor dir in rechter geistlicher Freyheit des Herzens wandeln.

So spricht die göttliche Wahrheit:

2. Ich will dich lehren, was recht und wohlgefallig ist vor mir. Gedенcke allezeit mit grossem

Missfallen und tieffer Traurigkeit an deine Sünde, und bilde dir nimmermehr das allergeringste ein um deiner guten Werke willen. Denn du bist je ein sündiger Mensch, vielen Gebrechlichkeiten unterworfen, und in vielen thörichten Begierden verstricket. Wenn du dir selbst gelassen bist, so suchest du deinen eigenen Untergang, fällest bald, wirst leicht übermunden, wirst bald verunruhiget, und verfälest in Leichtsinigkeit. Du hast nichts, dessen du dich rühmen könntest; aber sehr viel, dadurch du zur Erkenntniß deiner Nichtigkeit gelangen magst; denn du bist viel elender und schwächer, als du begreifen und verstehen kannst.

3. Derwegen halte nicht von alle dem, das du thust, als ob es etwas besonders wäre. Laß dich nicht bedüncken, als ob du etwas grosses und köstliches, etwas Bewunderungswürdiges und hochschätzbares besizest. Dencke nicht, daß etwas hohes und lobenswerthes, und deiner Begierde würdiges in dieser Welt sey, ohne allein was ewig ist. Laß dir die göttliche Wahrheit über alle Dinge wohlgefallen; laß dir deine grosse und unermessliche Nichtigkeit würdigkeit über alles missfallen. Fürchte nichts so sehr als deine Sünde, straffe und fliehe nichts so sehr als deine Missethaten, dieselben sollen dir mehr entgegen seyn, als aller Schaden, der dir an Leib und Gut zugesüget werden könnte. Es giebt Leute, welche nicht in aufrichtiger Lauterkeit vor mir wandeln, sondern aus Fürwitz und Uebermuth wollen sie meine Geheimnisse wissen, und göttliche Dinge verstehen lernen, da sie unterdessen sich selbst und ihre Seligkeit versäumen. Solche fallen oft in grosse Ansehung und schwere Sünde: denn um ihres Fürwitzes und Hochmuths willen muß meine Gerechtigkeit gegen sie zuwider seyn.

4. Darum fürchte dich für den Gerichten des Herrn, und erschrick für den Zorn des allmächtigen Gottes. Grüble nicht in den Werken des Hoch-

sten, so
sethaten
und so
schen ve
nes Bud
oder in
und Gel
Rippen,
hingegen
deren Be
reiniget
nen, höre
empfinden
igkeiten i
en allere
edet. D
schmähen,
nd nach

Dank sag
den w

Ich pre
ter un
iner Gna
ater der
sey herz
nden und
t Trost er
d allezeit
m werthen
n an bis
er Liebhab

sten, sondern untersuche vielmehr deine eigene Missethaten, weil du uemlich so viel gutes unterlassen, und so viel böses gethan hast. Die meisten Menschen verrichten ihre Andacht etwan mit Lesung eines Buchs, oder in Betrachtung geistlicher Bilder, oder in Uebung einiger anderen äußerlichen Dinge und Geberden. Viel nahen sich zu mir mit ihren Lippen, aber ihr Herz ist ferne von mir. Andere hingegen, nemlich die rechtschaffene Kinder Gottes, deren Verstand erleuchtet, und ihre Begierden gereiniget sind, trachten stets nach himmlischen Dingen, hören ungern von irdischen Sachen reden, und empfinden mit Schmerzen, wenn sie den Nothdürftigkeiten der Natur dienen müssen: Und diese erfahren allererst, was der Geist der Wahrheit in ihnen redet. Denn derselbe lehret sie alles Zeitliche verachten, und das Ewige lieben, die Welt fliehen, und nach dem Himmel Tag und Nacht trachten.

Das 5. Capitel.

Danksagung für die Gnade Gottes, und von den wunderbaren Wirkungen der göttlichen Liebe.

Gläubige Seele :

Ich preise dich, HErr Gott im Himmel, Vater unsers HErrn Jesu Christi, der du nach deiner Gnade meiner eingedenk gewesen bist. Du Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes, sey herzlich Lob und Dank gesagt, der du mich erlöstest von allen Sünden und alles Trostes unwürdigen oftermalen Trost erquicktest. Ich preise und lobe dich jetzt und allezeit mit deinem eingebornen Sohn, und deinem werthen Heiligen Geist, meinem Tröster, von nun an bis in Ewigkeit. Ach mein Gott, du heiliger Liebhaber meiner Seelen, wenn du zu meinem Herzen

Herzen einklehrest, so werde ich mich inniglich erfreuen. Du bist meine Ehre, und die Freude meines Herzens; du bist meine Hoffnung und mein Schirm zur Zeit der Trübsal.

2. Weil ich aber noch schwach und in guten Werken unvollkommen bin, so ist mir hoch vorthun, daß ich von dir gestärket und getröstet werde. Darum, o Gott, woldest du mich desto öfter heimsuchen, und in deinen heiligen Geboten stets unterweisen. Ach Herr, errette mich von allen sündlichen Neigungen, und heile mein Herz von allen unordentlichen Begierden, auf daß ich, von Sünden wohl gereiniget und gesund gemacht, tüchtig werde, dich zu lieben, mit starker Geduld alles um deinetwillen zu leiden, und in rechtem Glauben bis ans Ende beständig zu bleiben.

3. Ach wie ist die rechtschaffene Liebe Gottes so eine köstliche Sache, und ein überaus großes Gut, welche alles, was schwer ist, leicht macht, und alles ungleiche mit gleichem Muth ertraget. Denn die Liebe trägt alle Last ohne Beschwerde, und versüßet alle Bitterkeit, daß sie wohlschmeckend werden muß. Die edle Liebe Jesu Christi treibet einen Menschen, der derselben ergeben ist, immer mehr und mehr an große Werke der Christlichen Liebe zu vollbringen und erwecket ihn, daß er je mehr und mehr nach der Vollkommenheit trachtet. Sie will allezeit mit göttlichen Dingen beschäftigt seyn, und sich von allem Irdischen nicht aufhalten lassen. Die Liebe Gottes will ganz frey und von aller weltlichen Begierde entfernt seyn, auf daß ihr Einkehren und innerliche Vertraulichkeit zu Gott nicht verhindert noch sie durch einen zeitlichen Vortheil verstrickt und aufgehalten werde, oder aber den Widerwärtigkeiten der Welt unterliegen müsse. Nichts über die göttliche Liebe, nichts süßer, nichts stärker, nichts höher, nichts weiter, nichts lieblicher, vollkommener und besser im Himmel und auf Erden.

denn die
aus G
allein in
Ruhe f

4. W
schwinge
sich von
giebet ab
darinne,
sie ruhet
chem alle
Sie sieh
Geber, i
was er i
ner Ma
alle Ma
achtet fer
thun, als
möglichst
möglich z
allen Din
sie erfülle
die Liebe

5. Di
schläffet,
ab, und
und sühl
trübt, ab
eine bren
me bricht
durch. 2
Stimme
Gottes i
nende Be
mein G
und ich bi

6. H
Liebe fähig

denn die Liebe Gottes. Denn gleichwie die Liebe aus Gott geboren ist, also mag sie nirgends denn allein in Gott, über alle erschaffene Dinge, ihre Ruhe finden.

4. Wahre Liebe freuet sich in Gott, laufft und schwinget sich zu Gott, macht sich frey, und läßt sich von keinem weltlichen Dinge aufhalten. Sie giebet alles für Gott, der ihr alles ist, und eben darinne, nemlich in Gott, findet sie alles. Denn sie ruhet über alles in dem einigen Gut, aus welchem alles, was gut ist, herfließt und entspringet. Sie siehet nicht auf die Gaben, sondern auf den Geber, und kehret sich allein nach ihm über alles, was er ihr Gutes erzeiget. Die Liebe weiß von keiner Maas, sondern sie ist hitzig und willfärtig über alle Maas. Die Liebe empfindet keine Last, und achtet keiner Arbeit. Die Liebe verlangt mehr zu thun, als sie vermag. Sie klaget über keine Unmöglichkeit, denn sie glaubet ihr alles zulässig und möglich zu seyn. Darum ist die Liebe Gottes zu allen Dingen gut, und verrichtet viele Sachen; ja sie erfüllet und bringet zuwege dasjenige, was ohne die Liebe nimmermehr möglich wäre.

5. Die Liebe wachet allezeit, und wenn sie gleich schläffet, ist sie dennoch munter. Sie mattet sich ab, und wird doch nicht müde; sie wird gedrängt, und fühlet doch keine Beschweriß; sie wird betrübt, aber nicht darnieder geschlagen, sondern wie eine brennende Fackel, und wie eine lebendige Flamme bricht sie aus, und dringet allenthalben hindurch. Wer Gott lieb hat, der erfähret, wie die Stimme der Liebe schreiet: Denn in den Ohren Gottes ist kein grösser Geschrey, als wenn die brennende Begierde der gläubigen Seele spricht: O mein Gott, meine Liebe, du bist ganz der meine, und ich bin ganz der deine.

6. Herr, eröffne meine Seele, daß sie deiner Liebe fähig werde, auf daß ich in dem innersten Grunde

Grunde meines Herzens schmecken und erkennen lerne, wie süß deine Liebe sey, auf daß ich in deiner Liebe schwimmen und zerschmelzen möge. Sieh, daß ich von deiner Liebe ganz umfange, aus mir selber gehe, und für grosser Verwunderung mit desto heftigerem Eifer entzündet werde. Schaffe, daß ich dir in Liebe lobsinge, und dir meinem Geliebten in die Höhe nachfolge, auf daß meine Seele zu Lob und Preis deiner Liebe leben und sterben möge. Sieh, daß ich dich, o Gott, weit mehr liebe, als mich selbst, und mich nicht anders als um dich, und alle, die dich in der Wahrheit lieben, durch dich lieb habe, und nach dem Gesetz der wahren Liebe, so du uns offenbaret hast.

7. Die Liebe ist fertig, aufrichtig, fromm, lieblich, freundlich, kräftig, geduldig, treu, fürsichtig, langmüthig, unerschrocken, und suchet nimmer das Ihrige. Denn wo jemand sich selbst suchet, so fället er ab von der wahren Liebe. Die Liebe ist sorgfältig, demüthig und gerecht, nicht zärtlich, nicht leichtsinzig, bekümmert sich nicht um eitele Dinge, nüchtern, keusch, beständig, ruhig, welche ihre Sinnen allenthalben wohl bewahret. Die Liebe ist gehorsam, und unterwirft sich gern den Oberrn, hält sich selbst gering und veracht; gegen Gott ist sie dankbar und andächtig, setzet alle ihr Vertrauen und Hoffnung auf ihn, ob sie gleich in Gott keinen Trost und Süßigkeit zu finden meynet, weil sie wohl weiß, daß man in der wahren Liebe ohne Schmerzen und Leiden nicht leben kan.

8. Wer demnach nicht bereitwillig ist, alles zu leiden, und sich nach dem Willen seines lieben Gottes zu bequemen, der ist nicht werth, daß er ein rechtschaffener Liebhaber Gottes genennet werde. Denn wer Gott herzlich liebet, der muß um seines Geliebten willen alles, was ihm schwer und bitter ankommt, gerne annehmen, und sich durch kein Ungemach und Widerwärtigkeit von ihm abwenden lassen.

Das

wie ein
kannt

Ein
tel
er Liebha

Her,

Darum
igkeit wil
ist gar z
Trost zu h
in den Un
hn der bö
Gleichwie
also mißfa
2. Ein
nicht so f
Liebe des
des Gelieb
konst von
haber ist
het seine
nicht, daß
du zuweil
als du ger
den haben
te, welche
eine Wirc
Vorschma
du dich ab

Das 6. Capitel.

Wie ein rechtschaffener Liebhaber Gottes erkannt werden soll, und wie dem bösen Feind zu widerstehen sey.

Göttliche Stimme :

Wie ein Kind, du bist noch nicht, wie du seyn solltest, ein rechtschaffener, beständiger und fluger Liebhaber Gottes.

Seele :

Herr, warum das ?

Göttliche Stimme :

Darum, weil du um einer schlechten Widerwärtigkeit willen von dem guten Vorsatz abstehest, und bist gar zu begierig, allezeit einen vergänglichem Trost zu haben. Ein beständiger Liebhaber bestehet in den Anfechtungen, und glaubet nicht leicht, was ihm der böse Feind vor listige Einfälle bereden will. Gleichwie ich ihm in glücklichen Tagen wohlgefalle, also mißfalle ich ihm auch in der Trübsal nicht.

2. Ein fluger und vorsichtiger Liebhaber achtet nicht so sehr auf die Gabe des Liebsten, als auf die Liebe des Gebers; schäzet die hergliche Zuneigung des Geliebten höher, als das Geschenk, und was er sonst von ihm Gutes hoffen könnte. Ein edler Liebhaber ist nicht mit der Gabe vergnügt, sondern suchet seine Ruhe über alle Gaben in Gott. Dencke nicht, daß deswegen alle Hoffnung verloren sey, so du zuweilen nicht so viel göttliche Gnade empfindest, als du gerne woltest, und andere Heiligen empfinden haben : Denn die Süßigkeit der göttlichen Güte, welche du zuweilen im Gemüth empfindest, ist eine Wirkung der gegenwärtigen Gnade, und ein Vorschmack des himmlischen Vaterlandes; darauf du dich aber nicht so viel verlassen solt, weil sie dir manch-

manchmal verschwindet, jedoch aber hernach wieder kömmt. Aber eine grosse Tugend ist es, die viel Belohnung zu gewarten hat, wo du stets wider die sündliche Bewegungen deines Herzens streitest, und des Teufels Eingeben getrost verachtest.

3. Darum so laß dich alle Einbildungen, welche dir von weltlichen Dingen fürkommen, nicht bewegen; bleib fest und unbeweglich bey dem guten Vorsatz, und behalte deine aufrichtige Meynung zu Gott. Es ist zwar kein Kinderspiel, sondern eine wahrhafte Unart des Herzens, wenn der Mensch nachdem er mit einem göttlichen Anblick begnadet worden, abermal bald umfehret zu der gewöhnlichen Thorheit seines Herzens: Alleine, wo du dergleichen Unbeständigkeit nicht vorseßlich begehest, sondern wider deinen Willen leidest, und wo du daran keinen Gefallen hast, sondern derselben herzlich mißverstrebest, und gleich umkehrst, so gereicht es dir nicht zum Verderben, sondern zur Erlangung größerer Gnade.

4. Wisse, daß der alte böse Feind sich stets bemühet, deine Begierde zum Guten zu verhindern, dich von aller andächtigen geistlichen Übung abzuhalten, dich der Nachfolge der Heiligen, gottseliger Gedächtniß meines Leidens, nützlicher Betrachtung deiner Sünden, sorgfältiger Behutsamkeit über deine Seele, und alles rechtschaffenen Fürsatzes in guten Wercken zu berauben. Er wird dir viel böse verführische Gedanken eingeben, daß er dir das rechte Christenthum verdrießlich, und dich dazu unwillig und furchtsam mache, damit er dich vom Gebet und Lesung der heiligen Schrift abwende. Es ist dem bösen Feind nichts so sehr zuwider, als wenn der Mensch in wahrer Demuth des Herzens die Sünde bereuet, und so es ihm möglich ist, wird er dich auch vom Gebrauch des heiligen Abendmahls abzuhalten trachten. Aber glaube seinen Eingebungen nicht, und frage nichts nach ihm, wie oft er dich

ich auch
So er d
irf sie
Hebe di
und we
der du
nen D
leichter
Denn
cher su
wird.
ter und
ge und
höre, d
noch so
Der H
solt ich
bens-Kr
wenn si
fürchtet
mein G
5. Räm
wan au
ch nachge
or, zu st
ehr Gnade
ch mit al
nd in Ho
llen ihrer
re Blind
all der S
essentlich
enen, dar
andeln m

ich auch in seinen Netzen zu verstricken trachtet. So er dir böse und unreine Dinge einbläset, so wirf sie ihm an Hals, verspehe ihn und sprich: Hebe dich weg, du unsauberer Geist, schäme dich und weiche von mir, du elender unreiner Geist, der du dich unterstehst, dergleichen Dinge meinen Ohren fürzubringen. Entferne dich, du leichtfertiger Betrüger, du hast kein Theil an mir: Denn Jesus ist mit mir, mein stärker Held, welcher für mich streiten, und dich zu Spott machen wird. Ich will lieber sterben und allerley Marter und Ungemach leiden, denn dir folgen. Schweige und verstumme, Satan, daß ich dich nicht mehr höre, denn ich will dir nicht folgen, ob du mir noch so viele Mühe und Anfechtung verursachest. Der Herr ist mein Licht und mein Heil, für wem solt ich mich fürchten? Der Herr ist meines Lebens-Kraft, für wem solte mir grauen? Und wenn sich schon ein Heer wider mich leget, so fürchtet sich dennoch mein Herz nicht. Der Herr mein Gott ist mein Helfer und Erretter.

5. Kämpfe als ein rechter Streiter; und so du wann aus Schwachheit fallen soltest, so bemühe dich nachgehends mit desto größerem Ernst, als zuvor, zu streiten, und sey versichert, daß du desto mehr Gnade empfangen werdest. Unterdessen hüte dich mit allem Fleiß, daß du dir nicht selbst gefaltest, und in Hochmuth gerathest, denn auf diese Weise fallen ihrer viel in großen Irrthum, und in unheilbare Blindheit der Seelen. So laß dir nun den Rath der Hoffärtigen, und derer, die viel und verächtlich von sich halten, immerdar zur Warnung dienen, damit du desto behutsamer und demüthiger handeln mögest.

Das 7. Capitel.

wie sich der Mensch der Gaben Gottes nicht überheben, sondern in hertzlicher Demuth fürsichtlich wandeln soll.

Göttliche Stimme :

Ein Kind, es ist dir sehr heilsam und nützlich wenn du die Gnade Gottes, so dir in der Andacht und Besserung des Christenthums wiederfähret, nicht sonderlich kund giebest, noch dich deswegen erhebest, oder viel davon pralest, und die grosse Sachen darob einbildest: sondern vielmehr dich dabey gering achtest, und fürchtest, ob sie einem ganz Unwürdigen gegeben sey. Du mußt dich an die Empfindung der Andacht nicht gänzlich verlassen, weil du dich gar leicht verändern und das Widerspiel erfahren kanst. Darum gedencke, so du in der Gnade stehest, wie jämmerlich und elend du seyn werdest, wo dir die Gnade genommen würde. Denn das Wachsthum des wahren Christenthums und geistlichen Lebens bestehet nicht sowol darinnen, wenn du viel trostreiche Gnade von Gott erlangest, sondern vielmehr, wo du es demüthiglich, mit grosser Geduld und Gelassenheit, verträgest, so dir die Gnade entzogen wird: dergestalt daß du deswegen in fleißigem und andächtigem Gebet nicht träge werdest, noch auch deine Christliche Schuldigkeit und Alms- Werke gegen deinen Nächsten unterlassest, sondern im Gegentheil, so viel du vermagst und vermagst, mit desto grösserem Fleiß vollbringest, und wegen der Bangigkeit und Angst des Herzens nicht an dir oder an andern versäumest.

2. Viele Menschen sind also gesinnet, daß, wenn ihnen eine Sache nicht also gleich von staten gegeben sie zur hand nachlässig, träge und ungeduldig werden. Aber der Weg des Menschen stehet nicht in

seiner

seiner G
an geben
will, wie
daraus.
aus unbe
ihnen sel
sie sich m
weil sie i
unzeitiger
theil der
und inder
lig gewes
Gnade ba
mel zu st
tigkeit, W
damit sie
arm im C
Federn zu
ich zu be
diejenige,
des H. Eri
nen und
denn sonst
grosse Feh
3. W
mehr folg
glauben n
Gefahr ge
nen nicht
weise gnu
daß sie v
besser, in
wenig wiss
blasener C
Weisheit
demüthig
ig werden
er sich g

seiner Gewalt, sondern in der Hand Gottes, der kan geben und trösten, wenn, wie viel, und wem er will, wie es ihm gefällt, und weiter wird nichts daraus. Etliche unbedachtsame Menschen haben aus unbesonnenem Eifer und unfürsichtiger Undacht ihnen selber oft grossen Schaden zugefüget, indem sie sich mehr unterstanden, als sie vermocht, und, weil sie ihre Schwachheit nicht geprüft, aus der unzeitigen hitzigen Begierde des Herzens dem Urtheil der erleuchteten Vernunft nicht folgen wollen: und indem sie grössere Dinge, als Gott wohlgefällig gewesen, für sich nehmen wollen, haben sie die Gnade bald verloren: und ob sie schon in dem Himmel zu stehen vermeynet, sind sie doch in ihrer Nichtigkeit, Armuth und Blöße zu Schanden worden, damit sie in solcher Erkenntniß gedemüthiget, und arm im Geist, lernen möchten, nicht mit eigenen Federn zu fliegen, sondern allein auf göttliche Hülfe sich zu verlassen. Darum ist es sehr nützlich, wenn diejenigen, welche noch Anfänger, und in dem Wege des Herrn noch ungeübt sind, sich nach der erfahren und verständigen Leute Rath richten lernen: denn sonst können sie leicht betrogen werden, und grosse Fehler begehen.

3. Welche ihrem eigenen Verstand und Sinn mehr folgen, denn anderer verständigerem Rath glauben wollen, die können auf die lezt in grosse Gefahr gerathen, wo sie sich von ihrem Fühnen nicht abziehen lassen. Die sich selbst klug und weise genug düncken, vertragen selten mit Demuth, daß sie von andern regieret werden. Es ist viel besser, in Einfalt des Herzens und wahrer Demuth wenig wissen und verstehen, denn mit eitler aufgeblasener Einbildung grosse Schätze der vermeynten Weisheit besitzen. Es ist besser, wenig haben und demüthig seyn, denn sich vieles rühmen und hoffärtig werden. Der handelt unbescheiden und thöricht, der sich ganz und gar der Gnade und Freude ergiebt,

giebt, und darauf verläßet, und dabey seiner natürlichen Armuth und Nichtigkeit, wie auch der wahren Furcht Gottes vergisset, und nicht gedencket, daß er die verliehene Gnade wieder verlieren könne. Hingegen handelt der auch nicht der göttlichen Tugend gemäß, welcher zur Zeit der Widerwärtigkeit, und in allerley Beschwerniß, gleich verzagen und kleinmüthig werden will, und weniger Zuversicht und Hoffnung auf Gott setzet, als er billig thun sollte.

4. Wer zu Friedens-Zeiten gar zu sicher seyn will, der wird gemeinlich zur Zeit des Streits gar zu furchtsam und kleinmüthig erfunden. Köndest du allezeit in dir selbst klein und demüthig bleiben, und dein Gemüth wohl mäßigen und regieren; so würdest du nicht so bald und leichtlich in Gefahr und Vergerniß gerathen. Darum ist das ein heilsamer guter Rath, daß, so du im Geist andächtig und brünstig bist, du wohl bedenkst, was hernach geschehen könne, so dir das göttliche Licht entzogen werden sollte. Und wenn auch das geschehen möchte, so gedenke abermal, daß dir das Licht der Gnade wiederum scheinen könne, welches dir zur Warnung und Gott zu Ehren zu Zeiten verborgen ist und benommen zu seyn scheint.

5. Denn es ist dir eine solche Prüfung und Versuchung viel nützlicher, als wenn dir stets alles nach deinem Willen glücklich von staten gieng. Denn die Christliche Tugend und der seligmachende Glaube sind nicht darnach zu schätzen, so einer viel göttlicher Heimsuchung und Trübsungen hat, oder in der Schrift wohl erfahren, oder in einen hohen Stand gesetzt ist; „sondern vielmehr, so einer in wahrer
 „Demuth seines Herzens gegründet, mit göttlicher
 „Liebe erfüllet ist, Gottes Ehre in allen Dingen
 „und allezeit rein und lauter suchet, sich selbst für
 „nichts achtet, und wahrhaftig verschmäheth, und
 „noch darzu mehr Freude darüber empfindet, so er

„ von

„ von
 „ wenn

wie m

Ge
 re
 so ich m
 doch nic
 meine e
 wahrha
 ich nicht
 gering
 wirklich
 und mich
 mein H
 und mit
 also wir
 müthig un
 meiner
 du mir
 den Abg
 wie ich
 Staub
 siehe, m
 und hab
 selbst gel
 Schwach
 Gnaden
 mit neue
 Wunder
 durch de

„ von andern verachtet und erniedriget wird, als
 „ wenn er geehret werden sollte.

Das 8. Capitel.

wie man sich vor Gottes Angesicht erniedrigen
 und gering schätzen soll.

Gläubige Seele :

Goethe, ich unterwinde mich mit dem Herrn zu
 reden, ob ich wol Erde und Asche bin. Denn
 so ich mich grösser und höher schätzen wolte, da ich
 doch nichts bin, siehe, so stehest du wider mich, und
 meine eigene Sünden und Missethaten werden ein
 wahrhaftiges Zeugniß wider mich aufbringen, dem
 ich nicht widersprechen kan. Werde ich mich aber
 gering achten und vor nichts halten, wie ich auch
 wirklich bin, so daß ich alle Einbildung fahren lasse,
 und mich vor Gott in den Staub lege, so wirst du,
 mein Heiland, mir gnädig und barmherzig sehn,
 und mit deinem Licht mein Herz erleuchten : Und
 also wird durch deine Gnade aller nech übrige Hoch-
 mut und Ehrgeiz meines Herzens in den Abgrund
 meiner Nichtswürdigkeit nicht schaden. So wirst
 du mir denn, o Gott, in deinem göttlichen Licht
 den Abgrund meiner Nichtigkeit immer besser zeigen,
 wie ich nemlich nichts gewesen, nichts bin, und zu
 Staub und Asche, ja zu nichts werden soll. Denn
 siehe, mein Gott, wie bin ich doch so gar nichts,
 und habe solches bisher nicht erkant ! So ich mir
 selbst gelassen bleibe, so bin ich nichts als Sünde,
 Schwachheit und Verdammniß ; so du mich aber in
 Gnaden ansiehst, so werde ich bald gestärket, und
 mit neuer Freude erfüllet : Und dieses ist das größte
 Wunderwerck, wenn du mich, ehe ich michs versehe,
 durch deine Barmherzigkeit aufrichtest, und mit so

§ 2

großter

großer Güte umfähest, der ich sonst in mir selbst unterfincken und zu Grunde gehen müßte.

2. Daß macht deine unendliche Liebe, o Gott, welche mir ohn alles Verdienst zuvorkommt, in allen Nothen Leibes und der Seelen hilfst, mich für so viel schrecklicher Gefahr behütet, und wahrhaftig von allem Bösen hier zeitlich und dort ewiglich erlöst. Ich elender Mensch war durch die eigene Liebe ewiglich verloren: Aber da ich dich allein gesucht, und dich über alle Dinge lauter zu lieben angefangen, habe ich dich und mich wieder gefunden, und mich aus Liebe zu dir noch tieffer erniedriget und zu nichts gemacht. Denn du, o allertheurester Liebhaber meiner Seelen, handelst mit mir über alle mein Verdienst, und über alles, was ich hoffen und wünschen kan.

3. So sey nun ewig gepreiset, o mein GOTT! Denn ob ich wol aller deiner Gnade unwürdig bin, noch dennoch will deine edle und unendliche Güte auch den Undankbaren, und die sich weit von dir entfernt haben, wohl zu thun nicht unterlassen. Ach! so bekehre unser Herz je mehr und mehr zu dir, auf daß wir allezeit in wahrer Demuth und Andacht vor dir wandeln, und dir ohne Unterlaß für deine Liebe dankbar seyn mögen, der du allein unser Heil, unsere Kraft und Stärke bist, hochgelobet in Ewigkeit. Amen.

Das 9. Capitel.

wie Gott der Brunnen alles Guten sey, und daß man ihm, als dem höchsten Zweck aller Dinge, alles Gute zuschreiben soll.

Göttliche Stimme:

Mein Kind, so du der Seligkeit theilhaftig werden verlangest, so soll dein vornehmster

und le
komme
wofern
deines
selbst u
gebrach
dich selb
dir selbs
nehmen
andere
der dir
trachte
dest, nic
herfließ
Gott d
ihne zu
2. Al
reich un
alles, m
bens; u
Dienst l
Wer ab
in ein-ge
geklärte
beständig
Gottes
herley
Darum
geringste
und Tag
dern eig
Mensch
alles geg
und er
alles bill
3. Di
die Thori
um die

und letzter Zweck und Ziel seyn, daß du zu Gott kommest, und alles Gute Gott zuschreibest. Denn wofern du also gesinnet bist, so wird alle Begierde deines Herzens, welche sonst mehrentheils auf sich selbst und auf andere Creaturen gerichtet ist, zurecht gebracht und gereiniget werden. Denn suchest du dich selbst in einigerley Dinge, so wirst du bald in dir selbst zu allem Guten untüchtig werden und abnehmen. Darum so richte und lehre dich und alle andere Dinge hauptsächlich zu mir, denn ich bin der, der dir und allen Creaturen alles gegeben hat. Betrachte alle Dinge, und was du gutes darinnen findest, nicht anders, als wie sie aus dem ewigen Gut herfließen; und eben darum bestreibe dich, alles in Gott als seinen wahren Ursprung zu führen, und ihm zuzuschreiben.

2. Aus mir schöpfen beyde klein und groß, beyde reich und arm, als aus einem lebendigen Brunnen, alles, was sie gutes haben, und das Wasser des Lebens; und welche sich gern und freywillig in meinen Dienst begeben, die empfangen Gnade um Gnade. Wer aber ausser mir Ruhm und Ehre suchen, oder in einigerley zeitlichen Dingen und in ihm selbst Ergötzlichkeit finden will, der wird zu keiner wahren beständigen Freude gelangen, noch in seinem Herzen Gottes fähig werden, sondern im Gegentheil mancherley Pein und Marter zu leiden überkommen. Darum schreibe dir selbst von allem Guten nicht das geringste zu, und dencke nicht, daß irgend eine Kraft und Tugend von einem Menschen herkomme, sondern eigne alles Gott zu, als ohne welchen der Mensch gar nichts hat noch vermag. Ich habe allen alles gegeben, und will es auch alles wieder haben, und erfordere mit grosser Strengigkeit, daß mir für alles billiger Danck erstattet werde.

3. Dieses ist eine solche Wahrheit, durch welche die Thorheit der eiteln Ehre vernichtet wird. Wo nun die himmlische Gnade und wahre göttliche Liebe einge-

126 Von der Nachfolge Christi.

eingehet, da wird kein Haß und Meid statt haben, noch auch Argwohn und Eigenliebe überhand nehmen: Denn die göttliche Liebe überwindet alle Dinge, und erweitert alle Kräfte der Seelen. So du nun klug und verständig handeln wilt, so wirst du dich allein in mir erfreuen, und alles Vertrauen gänzlich auf mich setzen. Denn niemand ist gut, als der einige Gott, welcher derowegen auch über alle Dinge gepreiset, und allenthalben hochgelobet werden soll.

Das 10. Capitel.

Welch eine grosse Freude und Süßigkeit es sey,
Gott dienen und die Welt verachten.

Gläubige Seele:

Herr mein Gott, ich will abermal vor dir stehen, und mein Mund soll nicht schweigen. Ich will bekennen vor dem Herrn meinem Gott vor meinem König, der in der Höhe wohnet, und sagen: Wie groß ist deine Güte, o Gott, die du verborgen hast denen, die dich fürchten, und erzeigst denen, die für den Leuten auf dich trauen! Ach mein Gott, was bist du! Wahrhaftig du bist allen denen, die dich lieben, und die dir von ganzem Herzen dienen. O wie unaussprechlich groß ist die Süßigkeit der göttlichen Betrachtung, so du mittheilest denen, die dich lieb haben! Ach Gott, du hast mir deine unendlich-süße Liebe darinnen vornemlich erzeiget, daß du mich, da ich nichts war, erschaffen und da ich durch Sünde weit von dir entfernt und verirret war, herwieder und zurecht gebracht, und zu deinem Dienst verordnet hast, und mir befohlen, daß ich dich lieben solle.

2. Was soll ich mehr von dir sagen, o du Brunnen der ewigen Liebe? Wie sollte ich dein vergessliches Können, der du mich gewürdiget hast, an mich zu gedenken

denken
und in
Du ha
an dein
dienst
Wie so
that,
Mensch
Welt a
Welt a
barne
großes
doch all
es soll
Über da
und Ber
so elend
Knecht
lieben
3. E
und wor
Gegenth
kan. E
Dienst
fertig, o
hast: 1
auch die
Mensche
gebet ü
schen gen
sprochen,
4. W
de dir n
Tage me
beständig
Tag dir
Denn du
Dienst,

denken, nachdem ich durch die Sünde verloren war, und in meinem Elend hätte verschmachten müssen? Du hast über alles mein Verhoffen Barmherzigkeit an deinem Knecht gethan, und mir ohne alles Verdienst viel Gnade und freundliche Liebe erwiesen. Wie soll ich dem HErrn vergelten alle seine Wohlthat, die er mir thut? Denn es kan doch der Mensch so gar schwer sich aller Dinge begeben, der Welt absterben, und ein Christliches und von der Welt abgesondertes Leben führen; noch dennoch erbarmest du dich über ihn. Ist es denn nun was grosses, daß ich mich zu deinem Dienst begeb? Ist doch alle Creatur schuldig, dir zu dienen. Ach ja, es soll mich gar nicht groß düncken, dir zu dienen; Aber das scheint mir etwas über alle massen grosses und Verwunderungs würdiges zu seyn, daß du einen so elenden und unwürdigen Menschen zu deinem Knecht annimmest, und würdigest ihn, unter deine lieben Freunde und Diener gerechnet zu werden.

3. Siehe, es ist doch alles dein, was ich habe, und wovon ich dir diene: Darum dienest du im Gegentheil mir armen weit mehr, als ich dir dienen kan. Siehe, Himmel und Erde, welche du zum Dienst des Menschen geschaffen hast, sind allezeit fertig, ohn Unterlaß zu thun, was du ihnen befohlen hast: Und das ist noch zu wenig; sonderst du hast auch die heiligen Engel verordnet zum Dienst der Menschen, sie zur Seligkeit zu befördern. Aber das gehet über alles, daß du, o grosser Gott, den Menschen gewürdiget hast, selbst ihm zu dienen, und versprochen, dich selber ihm mitzutheilen.

4. Was soll ich denn für so viel tausenderley Gnade dir wieder vergelten? Ach daß ich möchte alle Tage meines Lebens ohn Unterlaß in deinem Dienst beständig bleiben! Ja daß ich möchte einen jeden Tag dir einen würdigen Dienst leisten können! Denn du, mein Gott, bist würdig, daß dir aller Dienst, alle Ehre und aller Preis gebracht werde.

Du

Du bist wahrlich mein Herr, und ich dein elender Knecht, der ich schuldig bin, dir aus allen Kräften zu dienen, und in deinem Lob nimmermehr zu ermüden. Das ist auch wahrlich mein Verlangen und meines Herzens Wunsch; was mir aber solches zu vollbringen noch abgehet, das wollest du an mir in Gnaden erfüllen.

5. Es ist keine grössere Ehre, und keine grössere Herrlichkeit, als dir zu dienen, und um deinetwillen alles zu verachten. Denn diejenigen werden grosse Gnade und reiche Vergeltung erlangen, welche sich deiner heiligen Dienstbarkeit unterwerfen. Welche um deiner Liebe willen alle fleischliche Ergötzlichkeit verschmähen, werden an statt dessen die aller süßeste Trostung des Heiligen Geistes erlangen; und welche um deines Namens willen auf dem schmalen Wege einher gehen, und sich keine Sorge des Zeitlichen anfechten lassen, die werden eine grosse und herrliche Freiheit der Seelen erhalten.

6. O wie ist der Dienst Gottes so ein angenehmer und lieblicher Dienst, durch welchen der Mensch in der Wahrheit frei und heilig gemacht wird! O ein heiliger Stand, der rechte Christen-Stand, welcher den Menschen Gott wohlgesällig, den Engeln gleichförmig, den bösen Geistern erschrecklich, und allen Heiligen angenehm macht! O ein angenehmer und allezeit erwünschter Dienst, durch welchen man das allerhöchste Gut überkommet, und eine unendliche immerwährende Freude erlanget!

Das 11. Capitel.

Wie man die Begierden des Herzens nach Gottes willen prüfen und mäßigen soll.

Göttliche Stimme:

Mein Kind, du mußt noch sehr viel lernen, welches du noch nicht recht gelernt hast.

Glän

Gläubige Seele :

Wie so, Herr, welches sind denn die Dinge, die ich lernen soll ?

Göttliche Stimme :

Dieses, daß du alle deine Begierden nach meinem Wohlgefallen richtest, und dich selbst keinesweges lieb habest, sondern mit herglichem Verlangen meinem Willen folgest. Die Begierden zünden dich oft gewaltig an, und setzen dir heftig zu, scheinen dir auch nicht übel zu seyn: Allein bedencke wohl, ob du um meiner Ehre, oder um deines eigenen Nutzens willen bewaget wirst. Ist es dir um meinet willen zu thun, so wirst du wohl zufrieden seyn, ich ordne es wie ich will; Liegt aber etwas deines eigenen Gefuchts dahinter verborgen, siehe, das ist es, was dich unruhig macht, verhindert und beschweret.

2. Darum hüte dich, daß du dich auf die Begierde des Herzens, so du dir eingebildet hast, ohne meinen Rath nicht zu viel verlassest, auf daß es dich darnach nicht gereue, oder dir nachmals mißfalle, was dir vorher wohl gefallen, und um welches willen du einen grossen Eifer geheget hast. Denn man muß nicht einer jeden Bewegung, ob sie wol gut scheint, also gleich folgen, noch auch eine jede widerwärtig-scheinende Sache gleich anfangs fliehen. Es ist zuweilen sehr nützlich, auch in guten Begierden und Uebungen behutsam seyn, und etwas an sich halten, auf daß man nicht durch Uebereilung im Gemüth zerstreuet werde, und andern durch Anmaßung einer ungebundenen Freyheit Aergerniß gebe; oder aber, so man etwan von andern Widerstand leiden müste, sich irre machen lasse, und vom Guten abfalle.

3. Sonsten aber muß man Gewalt brauchen, den ündlichen Begierden männlich zu widerstehen, und nicht darnach fragen, was das Fleisch haben oder nicht haben wolle; sondern sich mit grossem Ernst

be-

beleißigen, damit das Fleisch auch wider seinen Willen dem Geist unterthan sey. Denn es muß so lange gezüchtiget und zum Gehorsam gezwungen werden, bis es sich zu allen Dingen willig finden lasse, mit wenigem vorlieb nehme, an schlechten und geringen Sachen Lust habe, und zu keiner Widerwärtigkeit murrisch und widerspenstig sey.

Das 12. Capitel.

Unterricht von der wahren Geduld, und was man wider die bösen Begierden streiten soll.

Gläubige Seele :

Herr mein Gott, wie ich wohl sehe, ist mir in diesem Leben nichts so sehr nöthig als ein unänderbare Geduld, weil so viel widerwärtige Dinge ohne Unterlaß surfallen. Denn ich mag nicht nehmen und d. nen, wie und was ich will, damit ich Friede und Ruhe haben möge, so mag dieses Leben doch nimmer ohne Streit und Schmerzen seyn.

Göttliche Stimme :

2. Du hast recht, denn es ist also, mein Kind. Denn ich will nicht, daß du dich um einen solchen Frieden bemühest, welcher ohne Anfechtung sey, und dabey du keine Widerwärtigkeit empfinden solltest. Sondern du solt vielmehr davor halten, daß du also denn den wahren Frieden gefunden habest, so du in vielerley Anfechtung wohl geübet, und in solcher Widerwärtigkeit wohl bewähret wirst. Sprich du etwan, du sehest viel zu schwach, und kommst nicht so viel leiden : wie wilt du denn die hollische Quaal dermaleins austehen ? Es ist doch besser, daß du aus zweyen Uebeln das kleinste erwehlest. Denn mit du nun der ewigen zukünftigen Pein entziehen möchtest, so beleißige dich, die gegenwärtigen Drangsalen dieses Lebens um Gottes willen geduldsam zu leiden.

iden. Meynest du denn etwan, daß die Gottlosen und weltlich-gesinneten Leute wenig oder nichts leiden haben? wahrlich nein, das wirst du nicht sehen, und wenn du auch die allerzärtlichsten und vor der Welt glücklichsten antreffen könntest.

3. Du sprichst aber: Sie haben viel Lust und Ergötzlichkeit, und leben nach ihrem eigenen Willen, darum sie auch ihre Trübsal nicht viel achten. Antwort: So sey nun dem also, daß sie haben, was sie wollen: meinst du aber, daß solche ihre Herrlichkeit lange dauern werde? Wie der Rauch vom Feuer vertrieben wird, so müssen die Reichen dieser Welt umkommen, und alsdenn wird man der vorigen Freude nicht mehr gedenken. Ja so lange sie doch alhier leben, mögen sie ohne viel Bitterkeit, ohne Verdruß und ohne Furcht in ihren Lüsten keine Ergötzlichkeit haben. Denn in eben denselben Dingen, worinnen sie ihre Freude suchen, müssen sie die Straffe der Sünden fühlen, und mancherley Schmerzen erfahren; und das alles von Rechts wegen: auf daß, gleichwie sie unordentliche Lust und endliche Vergnügung suchen und begehren, also sie selbe nicht ohne Bitterkeit und Schande vollbringen mögen. O wie betrieglich, wie kurz und vergänglich, wie unordentlich und schändlich sind alle Lusten dieser Welt! Und doch sind die Menschen thöricht und blind, daß sie solches nicht verstehen wollen, sondern gehen dahin, wie die unvernünftigen Thiere, und stürzen sich um einer schnöden Lust willen in den ewigen Tod.

4. Darum, mein Kind, folge nicht deinen bösen Lüsten, sondern brich deinen Willen; Habe aber keine Lust an dem Herrn, der wird dir geben, was dein Herz wünschet. Denn so du wahrhaftiglich begehret, und reichlich in Gott getröstet werden wilt, so hast du in der Verschmähung aller zeitlichen Dinge, und in Enthaltung der irdischen Wohlthaten, Gnade und Gedenken von Gott, und überflüssigen

flüssigen Trost vom Himmel zu gewarten. Denn wie vielmehr du dich von aller Creaturen Trost entziehen wirst, so viel kräftiglicher und süßiglicher wirst du von Gott getröstet werden. Darzu magst du aber Anfangs nicht ohne Traurigkeit, Streit und Arbeit gelangen. Die alte eingewurzelte böse Gewohnheit wird dir zwar heftig widerstreben; aber solche muß durch eine andere und bessere Gewohnheit überwunden werden. Das Fleisch wird dir auch widerspenstig seyn; aber solches muß durch die Inbrünstigkeit des Gesetzes gebändiget werden. Nicht weniger wird dich der böse Feind, die alte Schlange, anreizen und bewegen; aber du mußt sie durchs Gebet vertreiben, und durch stete nützliche Arbeit ihr den Eingang des Herzens verschließen.

Das 13. Capitel.

Wie man nach Christi Exempel andern Menschen gehorsam und unterthänig seyn soll.

Göttliche Stimme:

Wer bemühet ist, sich vom Gehorsam andern Menschen zu entziehen, der beraubet sich selbst der Gnade Gottes; und wer allezeit vor sich selbst etwas besonders haben will, der verlieret leicht was er mit andern Leuten gutes gemein hat. Wer sich seiner Obrigkeit nicht gern und willig unterwirft, der zeigt an, daß ihm sein Fleisch noch keinen Gehorsam leistet, sondern widerspenstig und halsstarrig ist. Darum wo du dein Fleisch dem Geist unterthänig machen wilt, so lerne dich deiner Obrigkeit willig und fertig unterwerfen. Denn so der innere Mensch wohlgeordnet und unverstört ist, so werden alle äußerliche Feinde desto leichter überwunden. Er hat aber deine Seele keinen beschwerlichern und gefährlichern Feind, denn dich selbst, wosern du dem Geist nicht unterthan und geistlich gesinnet bist. Wi-

du nun über Fleisch und Blut den Sieg erhalten, so mußt du mit ganzem Ernst dich selbst rechtschaffen verschmähnen lernen. So lange du aber der Eigenliebe noch unordentlich ergeben bist, so lange scheuest du dich unter eines andern Willen vollkommenlich zu ergeben.

2. Ist es denn was großes, so du, der du Staub und Asche, ja gar nichts bist, dich den Menschen im Gottes willen unterwirfst, da ich der Höchste und Allmächtige Gott, der alle Dinge aus nichts geschaffen hat, mich den Menschen um deinetwillen unterworfen habe? Ich bin der schlechteste, elendeste und verachtteste worden, auf daß du deinen Hochmuth durch meine große Demuth überwinden lernst. So lerne denn gehorsam seyn, du elender Staub und Asche. Demüthige dich, du Erde und Moth, und laß dich gerne von andern unter die Füße treten. Lerne deinen eigenen Willen brechen, und dich zu aller Unterthänigkeit ergeben.

3. Zürne und eifere wider dich selbst, und laß die aufgeblasene Hoffart in deinem Herzen herrschen, sondern halte dich gegen jederman so gering und unterthänig, daß du auch zulassen seltest, wenn Menschen auf dir gehen, und dich wie Noth der Gassen zertreten wolten. Denn was hast du wohl, o elender Mensch, dich zu beklagen? was du, nichtwürdiger Sünder, dich zu beschweren darfst, so dich etwa schelten möchten, der du bei Gott so oft erürnet, und die Hölle so vielfältig damit hast? Indieweil aber deine Seele köstlich vor meinem Angesicht, darum hat dich mein Gott verschonet, auf daß du meine große Liebe erkenne, und mir für alle dir erzeigte Wohlthaten dankbar seyn möchtest, damit du ferner dich nicht verläß zu wahren Gehorsam und Dankbarkeit erhebest, und die Verachtung deiner selbst mit großer Geduld ertragen lernest.

Das 14. Capitel.

Wie man in Betrachtung der göttlichen Gerichte
in herzlichlicher Demuth wandeln soll.

Seele :

Wenn du, o gerechter Gott, deine Gerichte ausschallen und ergehen lässest, so müssen alle meine Gebeine für Furcht und Schrecken erzittern, und meine Seele in unbeschreibliche Angst gerathen. Ich stehe und betrachte mit Erstaunen, daß auch die Himmel nicht rein sind vor deinem Angesicht. Haßst du unter den Engeln Bosheit und Uebertretung gefunden, und derer nicht verschonet, was wirds denn mit mir werden? Sterne sind vom Himmel gefallen, was will denn ich arme Erde und Asche vor mir halten? Denn es sind ihrer viele, welche im Stand guter Werke zu seyn geschienen haben, am schrecklichsten gefallen; und viele, welche Englische Speise genossen, haben sich zu den Kleinen und Schweinträbern umgewandt.

2. Darum, wo du, Herr, deine Hand abziehest, da gilt keine Tugend und Heiligkeit: Wo du nicht regierest, da hilft alle Weisheit nichts: Wo du nicht selber beschirmest, da ist alle Kraft vergebens. Wo du nicht für Sünde bewahrest, da ist keine theure Keuschheit: Wo du deiner heiligen Engel Wacht nicht zugesellest, da wachet der Mensch vergeblich über sich selbst. Denn so du uns verlässest, so versinken wir, und gehen zu Grunde; so du uns aber in Gnaden heimsuchest, so werden wir aufgerichtet und zum Leben befördert. Denn von uns selbst sind wir schwach und unbeständig; durch dich aber werden wir gestärket: In uns selbst sind wir alle kalt und erstorben; aber durch dich werden wir wieder lebendig gemacht und entzündet.

3. O wie ist es denn so nöthig, daß ich elender Mensch in herzlichlicher Demuth wandle, und von mir

ganz und gar nichts halte: auch so ich etwas gutes zu haben scheine, dennoch solches für nichts achte. Wie gar tief soll und muß ich mich, HErr, deinen unerforschlichen Gerichten unterwerfen, und erkennen lernen, daß ich so gar eitel und nichts bin. Wie ist doch meine Eitelkeit und Nichtswürdigkeit ein so erschrecklich grosses und unergründliches Meer, darinnen ich von mir selber nichts anders finden und verspüren kan, als gänglich und überall nichts. Wo kan mir denn der geringste Ruhm und Ehre übrig bleiben? Wie wolte ich also das geringste Vertrauen auf meine Kraft und Tugend setzen? Aller eitle Ruhm, ja alle Einbildung und Ehrsucht verschwindet mir gänglich in dem Abgrunde deiner göttlichen Gerichte, welche du mich erkennen lässest.

4. Ich wie ist doch alles Fleisch so gar nichts vor deinem Angesicht! wie kan sich der Thon rühmen wider seinen Töpfer? Wer nun dieses erkennet, und sein Herz dem Allmächtigen Gott wahrhaftiglich unterwirft, wie mag der sich rühmen und einig's Dinges überheben? Wahrlich, wen die göttliche Wahrheit erleuchtet und recht demüthig gemacht hat, den wird die ganze Welt nicht stolz und übermüthig machen: Und wer sein Vertrauen mit Verachtung seiner selbst allein auf Gott gründet, der wird sich durch das Lob der Menschen nicht zum Hochmuth bewegen lassen: siutemal auch diejenige, so uns loben, eben so wol eitel und nichts sind, als wir, und werden vergehen, gleichwie der Schall ihrer Worte verschwindet; aber die Wahrheit des HErrn bleibet in Ewigkeit.

Das 15. Capitel.

Wie man sich dem göttlichen Wohlgefallen ergeben, und um Vollbringung seines Willens beten soll.

Göttliche Stimme:

Mein Kind, du solt dich in allen Dingen entschließen, und zu Gott sprechen: Herr mein Gott, gefället es dir also: so geschehe dieses also: kan es zu deiner Ehre gereichen, so geschehe es in deinem Namen: Herr, so du erkennest, daß es mir nütze und selig sey, so gieb mir zu thun oder zu leiden um deiner Ehre willen: erkennest du aber, daß es mir schädlich, und zu meiner Seelen Heil nicht nützlich seyn werde, so bewahre mich, dergleichen etwas zu begehren. Denn du solt wissen, o Mensch, daß nicht alle Begierde des menschlichen Herzens vom Heiligen Geist herkommt, ob sie dem Menschen schon recht gut zu seyn dünket. Es ist gar eine schwere Sache, recht zu erkennen, ob du von dem Heiligen Geist, oder von dem Geist dieser Welt getrieben werdest, dieses oder jenes zu begehren; oder ob du aus eigenem Willen zu etwas betrogen werdest. Es sind ihrer viele zuletzt betrogen worden, welche gemeynet haben, daß sie anfänglich vom guten Geist geführt würden.

2. Derowegen, so deinem Gemüth etwas angenehmes und liebwürdiges vorkommt, welches du wünschen und begehren möchtest, solt du das nicht anders als in der Furcht Gottes, mit wahrer herrlicher Demuth bitten und begehren, vornemlich aber mit Verleugnung deines eigenen Willens die Sache mir ganz anheim stellen, und also sprechen: „Herr, du weißt wohl, welches das beste ist, es geschehe, „biß oder jenes, wie du wilt. Gieb mir, was du „wilt, wie viel du wilt, und wenn du wilt. Ma-

„ che
„ be
„ So
„ wo
„ Di
„ bin
„ and
„ ich
„ Du
„ die
„ nur
„ mög

Un

M
Ende k
zeit nic
am me
deinen
Wille
ben all
frieden
ja daß
sonne,

4. D
der We
der We
vor mit
leuten.
möglich
rahen
lein der
gens, a
tupc.

„ che

„He es mit mir, wie du weißt, und wie es dir am
 „besten gefällt, damit alles zu deiner desto grössern
 „Ehre gereichen möge. Stelle und ordne mich,
 „wohin du wilt, und schaffe frey mit mir in allen
 „Dingen nach deinem Wohlgefallen. Siehe, ich
 „bin in deiner Hand, wende und fehre mich um
 „und um, wie dir's gefällt. Siehe, mein Gott,
 „ich bin dein Knecht, willig und bereit zu allen
 „Dingen: denn ich nicht mir, sondern dir aller-
 „dings zu leben begehre; Sieh du selber, daß es
 „nur würdig und rechtschaffen von mir geschehen
 „möge.

Gebet.

Um Vollbringung des heiligen willens
 Gottes.

Altergütigster Herr JESU, verleihe mir deine
 Gnade, daß sie mit mir arbeite, und bis ans
 Ende bey mir beständig bleibe. Sieh, daß ich alle-
 zeit nichts anders wünsche und begehre, als was dir
 am meisten angenehm ist und am besten gefällt. Laß
 deinen Willen meinen Willen seyn, auf daß mein
 Wille deinem Willen allezeit folge, und mit demsel-
 ben allerdings übereinstimme; auf daß ich ganz zu-
 frieden sey mit dem, was du wilt oder nicht wilt,
 ja daß ich nichts anders wollen oder nicht wollen
 könne, als was du wilt oder nicht wilt.

4. Verleihe mir, daß ich absterbe allem, was in
 der Welt ist; daß mir lieb sey, um deinetwillen in
 der Welt verschmähet zu werden; daß ich verlange,
 vor nichts geschähet und unbekant zu seyn unter den
 Leuten. Schaffe, daß ich vor allen Dingen ein in-
 mögliches Verlangen habe, in dir, mein Gott, zu
 ruhen und mein Herz zu befriedigen. Du bist al-
 lein der wahre Friede und die wahre Ruhe des Her-
 zens, auffer dir ist alles unerträglich und voller Un-
 ruhe. Derowegen in deinem Frieden, ja in dir
 selbst,

selbst, dem einigen, ewigen und allerhöchsten Gut, will ich leben, und am Ende dieses Lebens selig einschlafen und ruhen, Amen!

Das 16. Capitel.

Daß aller wahrer Trost in Gott allein zu suchen und zu finden sey.

Gläubige Seele :

Nehmes, was ich zu meinem Trost und Erquickung erdenken und begehren mag, das habe ich nicht in der Zeit, sondern in der Ewigkeit zu gewarten. Denn wenn ich gleich aller Welt Trost allein haben könnte, und alle Wollust genießen möchte, so ist gewiß, daß solches alles eine kurze Zeit dauern würde. Darum wirst du, o meine Seele, nimmermehr vollständig getröstet, noch rechtschaffen ergetzt werden können, ohne allein in Gott, dem Tröster der Elenden, dem Aufnehmer der Niedrigen und Demüthigen. Harre nur ein wenig, meine Seele, und erwarte der göttlichen Verheißung, du wirst bald einen reichen Ueberfluß aller göttlichen Güter im Himmel haben. Wo du aber die zeitliche und irdische Dinge unordentlich liebest, so wirst du die himmlische und ewige verlieren. Darum laß dir alles Zeitliche nur zum nöthigen äußerlichen Gebrauch dienen, die ewige Güter aber dein innerliches Verlangen seyn: Denn mit zeitlichem Gut magst du nimmermehr gesättiget werden, weil du darzu nicht geschaffen und verordnet bist.

2. Wenn du gleich alle erschaffene Dinge hättest, und hättest den ewigen Schöpfer aller Dinge nicht, so wärest du doch nicht glücklich, und hättest keine beständige Seligkeit: denn in Gott, der alles erschaffen hat, bestehet das höchste Gut, und die ewige beständige Seligkeit: nicht wie solche von den thörichten Liebhabern dieser Welt geschähet und gepriesen

sen wir
warten
von G
im Hi
Aller n
aber de
heit sch
ergeben
seinen
stets in
" bey
" zu je
" ich
" möge
" Trost
" len u
" Trost
" merd
" so ho
" deine

wie

Ne
was dir
Mensch
so, wie d

Herr
Denn du
ich nimm
steht in g
sen

sen wird : sondern wie rechtgläubige Christen darauf warten, davon auch zu Zeiten geistlich-gesinnete und von Sünden gereinigte Herzen, die ihren Wandel im Himmel führen, einen Vorschmack erlangen. Aller menschliche Trost ist nichtig, eitel und kurz; aber der innerliche Trost, den uns die göttliche Wahrheit schencket, ist selig und wahrhaftig. Ein Gott-ergebener andächtiger Mensch träget allenthalben seinen Tröster Jesum Christum mit sich, und spricht stets in seinem Herzen zu ihm : „ Sey du mit und
 „ bey mir, Herr Jesu Christe, an allen Orten und
 „ zu jeder Zeit. Laß das mein bester Trost seyn, daß
 „ ich alles menschlichen Trostes gerne ermangeln
 „ möge : Und wenn du mir auch deinen göttlichen
 „ Trost entziehen woltest, so laß deinen heiligen Wil-
 „ len und deine gerechte Prüfung mir zum höchsten
 „ Trost dienen. Denn ich weiß, du wirst nicht im-
 „ merdar hadern noch ewiglich Zorn halten : denn
 „ so hoch der Himmel über der Erden ist, lässest du
 „ deine Gnade walten über die, so dich fürchten.

Das 17. Capitel.

wie man alle seine Sorge auf Gott werfen
 und sich ihm befehlen soll.

Göttliche Stimme :

WEin Kind, laß mich mit dir vornehmen, was mir wohlgefalle, denn ich weiß am besten, was dir nütz und gut ist. Du urtheilest wie ein Mensch, und giebest mehrentheils deine Meinung so, wie dich die fleischliche Begierde überreden will.

Seele :

Herr, es ist in der Wahrheit also, wie du sagest. Denn du trägest viel grössere Sorgfalt für mich, als ich nimmermehr thun und sorgen könnte : Und der steht in grosser Gefahr, welcher nicht alle sein An-
 liegen

liegen und Sorge auf dich wirfet. Darum, so verleihe, mein Gott, daß der Wille meines Herzens aufrichtig und beständig zu dir gerichtet sey, und schaffe sodenn im übrigen mit mir, wie es dir wohlgefällig ist. Denn ich weiß, daß es nicht anders als gut und heilsam seyn kan, was du auch immer mit mir vornimmest.

2. Wilt du, daß ich in Finsterniß, Noth und Angst seyn soll, so sey dein Name deswegen gepreiset: Wilt du denn dein Licht, Heil und Trost über mich leuchten lassen, so sey auch darum gelobet. So du mich mit deiner Gnade erquickten wilt, so sey herzlich gepreiset; Wilt du mich aber angefochten und betrübt werden lassen, so sey dir eben sowol Lob und Dank gesagt.

Göttliche Stimme:

3. Also must du, mein Kind, dich allezeit verhalten, so ferne du vor mir wandeln, und in meiner Gnade stehen wilt: Du must allezeit eben sowol zu leiden als Freude zu haben fertig und bereit seyn; ja du must eben so gern arm seyn und Mangel haben, als Reichthum und Ueberschuß besitzen.

Seele:

4. Herr mein Gott, so will ich denn um deinetwillen gerne alles leiden, was du über mich verhängen wilt. Ich will aus deiner Hand ohne Unterscheid gutes und böses, süßes und saures, fröhliches und trauriges annehmen, und für alles, was mir widerfahren mag, dir Lob und Dank sagen. Alsbald behüte mich nur für allen Sünden, so habe ich noch der Tod noch Hölle zu fürchten. Wo du mich nur in Ewigkeit nicht verwirfest, so wird mir nicht schaden, was für Angst und Trübsal in dieser Welt über mich ergehen möchte.

wie n
nac

SS
nen Ja
zwunge
ner gro
nem Er
gemach
Denn v
de mein
Schmer
den alle
habet, e
allerhan
muth er
dankba
te und
lehre W

2. H
gewesen
boufenn
elender
nem Wi
die Beist
meiner
dieses Le
ist, so he
herrliche
allerley

Das

Das 18. Capitel.

wie man alles zeitliche Elend und Ungemach nach Christi Exempel mit Geduld ertragen soll.

Christus :

Mensch, um deiner Seligkeit willen bin ich vom Himmel auf Erden kommen, habe deinen Jammer und Elend auf mich geladen, nicht gezwungen und aus Noth, sondern aus Antriebe meiner grossen Liebe gegen dich, auf daß du nach meinem Exempel geduldig seyn, und alles zeitliche Ungemach willig und ohne Widerspruch ertragen lernst. Denn von der Zeit meiner Geburt an, bis zur Stunde meines Todes am Creuz, bin ich niemals ohne viel Schmerzen und Leiden gewesen. Ich habe auf Erden allezeit grossen Mangel an zeitlichen Gütern gehabt, es sind oft viel Klagen über mich ergangen, allerhand Schmach und Schande habe ich mit Sanftmuth ertragen, für alle Wohlthaten habe ich Undankbarkeit, für meine Wunderwerke Laster-Worte und Verleumdung, und für meine himmlische Lehre Widerspruch erfahren.

Seele :

2. Herr Jesu, weil du in deinem Leben geduldig gewesen, und durch Leiden deines Vaters Gebot vollkommenlich erfüllet hast; so ist es billig, daß ich elender nichtswürdiger Sünder mich auch nach deinem Willen geduldig erzeige, und so lange du wilt, die Beschwerlichkeit dieses vergänglichlichen Lebens um meiner Seligkeit willen gerne trage. Denn obwol dieses Leben mit vieler Last und Ungemach beladen ist, so hat es doch aus deiner Gnade viel grosse und herrliche Belohnung zu gewarten: Ja es wird uns allerley Leiden durch dein Exempel und nach dem Beyspiel

Beispiel so vieler Heiligen in unserer Schwachheit ganz gelind und erträglich gemacht: Ja es müssen uns in dem neuen Bunde die Trübsalen dieser Zeit viel tröstlicher fallen, als im alten Testament, da sowohl die Pforte des Himmels verschlossen bliebe, als auch der Weg zur Seligkeit dunkeler schien, und so wenig Menschen das Reich Gottes sucheten. Denn ehe du, o liebster Heiland, unsere Sünde mit deinem heiligen Blut bezahledest, so waren auch die Heiligen des alten Bundes, welche doch selig werden sollten, noch nicht wirklich erlöst und ins Reich Gottes einzugehen würdig.

3. O Jesu, ich bin dir immer und ewiglich Dank zu sagen schuldig, daß du mir und allen Gläubigen einen rechten, schlechten, sicheren Weg ins ewige Himmelreich zu kommen gezeiget hast. Denn dein heiliges Leben ist unser Weg zum Leben, und zeiget uns, wie wir durch eine heilige Gedult zu dir, unserm Haupt und König gelangen sollen. So du nicht vor uns hergegangen, und uns den Weg gezeiget hättest, wer würde dir zu folgen und selig zu werden trachten? Ach wie würde das menschliche Geschlecht vom Weg zum Leben so weit entfernt bleiben, wenn uns dein herrliches Fürbild nicht vorleuchtete. Wir sind jetzt laulich und kaltsinnig genug, da wir doch so viel Unterricht und Zeugen vor uns haben; was würde denn geschehen, wenn wir ein solch großes Licht dir nachzufolgen nicht vor uns hätten?

Das 19. Capitel.

Wie man alles Unrecht mit Geduld leiden, und wobey man einen recht geduldigen Christen erkennen soll.

Christus:

Was machst du, o Mensch? was sagst du? was flagest du? was hast du dich zu be-
schweren

schweren? Schau' mein Leiden und die Trübsalen aller Heiligen an, Du hast noch lange nicht also bis aufs Blut widerstanden. Was du leidest, ist gering, ja gar für nichts zu schätzen gegen dasjenige, was andere gelitten haben, welche so gewaltig angefochten, so schwerlich betrübet, so mannigfaltig geprüft und bewähret worden sind. Darum solt du das viele und schwere Kreuz und Leiden anderer Menschen in deinem Herzen wohl erwegen, damit du das wenige, was du zu leiden hast, desto sanfter und leichter tragen mögest. So dir aber dein kleines Kreuz nicht gering, sondern groß zu seyn dünket, so siehe zu, ob nicht deine Ungeduld solches also beurtheile. Es mag nun aber dein Leiden groß oder klein seyn, so befeißige dich, solches alles mit Geduld zu ertragen.

2. Je mehr du dich zum Leiden geschickt und fertig hältst, je besser thust du, und je mehr Belohnung hast du von Gott zu erwarten. Du wirst es doch desto leichter tragen, so du dich von Herzen williglich übest, und ohne Widerspenstigkeit dich darzu bereitest. Sprich nicht: Das kan und mag ich von dem oder jenem Menschen nicht leiden: das Ding steht mir zu leiden nicht an: er beschuldiget mich dessen, was ich niemals im Sinn gehabt habe; von einem andern wolt ichs gerne leiden: so und so würde mirs nicht schwer fallen &c. Das sind alles eitel thörichte unvernünfftige Gedanken derjenigen Menschen, welche weder die edle Tugend der Geduld betrachten, noch auf Gott sehen, welcher die Tugend so herrlich zu belohnen versprochen hat, sondern sehen nur auf die Personen, und auf dasjenige, wodurch sie sich beleidiget zu seyn einbilden.

3. Das ist kein rechtschaffener geduldiger Christ, welcher nichts mehr und anders leiden will, als so viel, und von wem ihm bedünket und wohlgefällt. Denn ein wahrer geduldiger Mensch achtet nicht, von wem er etwas leide, ob er von seinem Obern und

und Herren, oder von seines gleichen, oder auch von geringern Leuten, denn er ist. Ja es gilt ihm gleich, ob er von frommen oder gottsfürchtigen oder von gottlosen und nichtswürdigen Leuten auf die Probe der Geduld gestellet werde. Ein solcher nimmt alles mit dankbarem Herzen von der Hand Gottes ohne Unterscheid an, was und wie oft ihm etwas widerwärtiges von allen Creaturen zukommt; ja er schäzet es noch für einen grossen Gewinn, weil er weiß, daß nichts, wie gering es auch sey, das um Gottes willen gelitten wird, von Gott unvergolten bleibet.

4. Darum so sey fertig und bereit zu streiten, wo du den Sieg erlangen wilt. Ohne Kampf und Streit kan deine Geduld nicht gekrönet werden. Wo du also nicht leiden wilt, so hast du auch keine Lust zur Krone. Wo du aber gekrönet zu werden verlangest, so streite männlich, und leide geduldig. Ohne Arbeit gelanget man zu keiner Ruhe, und ohne Streit erhält man keinen Sieg.

Gläubige Seele :

Nun Herr, dein Wille geschehe. Gieb, daß mir durch deine Gnade möglich werde, was mir von Natur unmöglich ist. Du weißt, daß ich wenig leiden kan, und daß ich leichtlich von einer schlechten Widerwärtigkeit, so mir begegnet, kleinmüthig werde. Darum schaffe du, daß mir allerley Uebung der Trübsalen um deines Namens willen lieblich und annehmlich sey. Denn um deinetwillen leiden und geplaget werden, ist meiner Seelen eine heilsame Arznei.

Das 20. Capitel.

wie man seine sündliche Schwachheit und Gebrechlichkeit vor Gott bekennen soll, auch wie so elend und jämmerlich dieses Leben sey.

Seele:

Ich will meine Ungerechtigkeit wider mich selbst bekennen; ja dir, HERR, will ich meine Schwachheit und Uebertretung bekennen. Denn ach! wie werde ich elender Mensch so gar leichtlich von einer kleinen geringen Sache darnieder geworfen und betrübet! Ich nehme mir oft für, wie ich mich in meinem Christen-Wandel so tapfer und ritterlich verhalten wolle; aber so bald eine kleine Noth und Anfechtung kommt, wird mir alsofort angst und bange dabey. Es betrifft mehrentheils gar geringe und schlechte Sachen, daher mir grosse Anfechtung und Versuchung entstehet: Und wann ich zuweilen mir einbilde, ich sey gar sicher, indem ich etwa wenig Widerwärtigkeit empfinde, so erfahre ich doch unversehens, daß ich oft von einer geringen Begebenheit fast überwunden bin.

2. Darum so siehe an, o barmherziger Vater, ach siehe an meine grosse Schwachheit und Gebrechlichkeit, welche dir allerdings wohl bekant ist. Erbarme dich mein, und errette mich aus dem tieffen Schlamme, daß ich darinne nicht versinke, noch wegen meiner Sünde von deinem Angesichte verworfen werde. Es ist nichts, das mich so sehr erniedriget, und vor dir zu schanden macht, als wenn ich sehe, daß ich so leicht falle, und meinen irdischen Begierden Widerstand zu thun viel zu schwach bin. Denn ob ich schon nicht gänglich darein willige, so fällt es mir doch schmerzlich und schwer, stets also angefochten zu werden, und in täglichem Streite und Unruhe zu leben. Hieraus wird mir aber mei-

ne grosse Schwachheit und Unvermögen bekant und offenbar, indem die böse, leichtfertige, ungeduldige Gedanken allezeit fertiger seyn mich zu verunruhigen, als von mir zu weichen.

3. Ach! so schaue doch, du starcker ewiger Gott du eiferiger Liebhaber aller gläubigen Seelen, schaue doch an die Leiden und Plagen deines elenden und schwachen Knechtes (Kindeß), und stehe mir mit deiner Kraft bey in allem, was ich zu Beförderung meines Christenthums vorzunehmen habe. Bekräftige mich mit deiner göttlichen Stärcke, auf daß der alte sündliche Mensch, das elende Fleisch, welches dem Geiste noch nicht völlig unterworfen seyn will, die Herrschaft nicht bekomme und obsiege; sondern gieb dem Geiste Kraft, darwider zu streiten, so lange ich in dieser elenden Welt zu leben habe. Ach was ist doch dieses Leben für ein jammervoller Zustand, da man für allerley Trübsal und Elend niemals sicher ist, da allerhand feindliche List und Stricke auf uns warten! Denn ob gleich eine Trübsal oder Anfechtung vorüber gehet, so ist doch alsbald eine andere gegenwärtig; ja so lange noch der Streit währet, giebt es oft unversehens wieder auf mancherley andere Weise zu kämpfen und zu streiten.

4. Wie ist es denn möglich, daß man dieses elende sterbliche Leben noch lieb haben kan, indem das selbe mit so viel Bitterkeit, Ungemach, Angst und Trübseligkeit angefüllet ist? Wie kan man dasjenige ein Leben nennen, welches so vielerley Gift bey sich hat, und so manchen Tod gebäret? Noch gleichwol hat man dieses irdische Leben so lieb, und die meisten Menschen trachten nur allein, wie sie sich darin ergehen mögen. Die Menschen haben zwar insgemein viel über die Welt zu beschweren, schelten sie als eitel, nichtig und betrieglich; und dennoch haben sie im Herzen keine Lust, die Welt zu verlassen, weil sie nemlich ihrer fleischlichen Begierde gar zu viel Herrschaft über die Seele verstatte.

unter
was d
was a
Zur E
Augen
gerech
liche L
schmäh
5. C
che Luf
so leicht
sen, d
Zucker
aber d
und di
gend-V
ren hal
ihrer L
schmäh
Gott
die un
bet, un
wahrha
auch fl
lebet, u
legt so

wie ei
seine

W
in
friedent

Unterdessen ist zu wissen, daß es etwas anders ist, was die Menschen zur Liebe der Welt, und wieder was anders, was sie zu deren Verachtung anreizet. Zur Liebe der Welt bewege die Fleisches-Lust, die Augen-Lust und das hoffärtige Leben. Aber die gerechte Strafen und Plagen, welche auf die weltliche Lüste folgen, geben Anlaß, die Welt zu ver-
schmähen und ihrer überdrüssig zu werden.

5. Es ist schmerzlich zu beklagen, daß die sündliche Lust und Begierde weltlich gesinnete Gemüther so leicht überwinden kan, indem sie sich bereden lassen, daß unter den Dörnern der Wollust lauter Zucker und Süßigkeit verborgen sey. Das kommt aber daher, weil solche Leute die göttliche Süßigkeit und die innerliche Lieblichkeit eines Christlichen Tugend-Wandels noch niemals geschmecket und erfahren haben. Denjenigen aber, welche die Welt mit ihrer Lust aus rechtschaffenem Herzen gründlich ver-
schmähen lernen, und sich unter einer heiligen Zucht Gott zu leben befließen, denen ist nicht unbekant die unendliche Süßigkeit, welche man in Gott findet, und welche denen versprochen ist, die der Welt wahrhaftig absterben. Diese sehen und erkennen auch klärlich, in was schrecklichem Irrthum die Welt lebet, und wie sie mit aller ihrer Freude auf die Welt so schändlich betrogen wird.

Das 21. Capitel.

wie ein Mensch die Ruhe und Zufriedenheit seiner Seelen über alle Dinge in Gott suchen soll.

Gläubige Seele :

S Meine Seele, suche allezeit, über alles, und in allen Dingen deine höchste Ruhe und Zufriedenheit allein in Gott, denn er ist die einzige wahre

wahre ewige Ruhe aller heiligen Seelen. Verleihe mir, o allerliebster und süßester HErr Jesu Christe, daß ich meine Ruhe über alle erschaffene Dinge in dir allein haben möge, über alle Glückseligkeit und Schönheit, über alle Ehre und Herrlichkeit, über alle Macht und Würdigkeit, zeitlich Gut und Reichthum, über alle Freude und Ergötzlichkeit, über alles Lob und Ruhm vor der Welt, über alles, was mir lieblich und tröstlich seyn, oder was ich hoffen und erwarten kan, über alles Wünschen und Verlangen, über alle deine Geschenke und Gaben, welche du mir verleihst, und noch künftig geben kanst, über alle Freude und Wonne, deren die menschliche Seele fähig werden kan, endlich über alle Seligkeit der heiligen Engel und Erzengel und alles himmlischen Heeres, über alles sichtbare und unsichtbare, und, mit einem Wort, über alles, was du, mein Gott und Heiland, nicht selber bist.

2. Denn du, mein HErr und mein Gott, bist allein das Höchste Gut, der Beste, der Höchste, der Gewaltigste, der Vollkommenste, und in sich selbst Vergnügteste, der Allersüßeste und Freudenreichste, der Allerschönste und Liebenswürdige, der Edelste und Herrlichste über alles, in welchem alles Gut und alle Glückseligkeit zugleich vollkommenlich zu befinden ist, gleichwie sie in dir allezeit gewesen, und in Ewigkeit seyn wird. Darum, so du dich mir nicht selbst offenbarest, und zu eigen giebest, so ist alles viel zu gering und unvollkommen, was du mir ohne dich schenkest und mich wissen lässest. Denn mein Herz kan auf keinerley Weise wahrhaftige Ruhe finden, noch gänzlich zufrieden gestellet werden, es sey denn, daß es alle zeitliche Gaben und alle erschaffene Dinge übersteige, und in dir, o Gott, allein ruhe.

3. HErr Jesu Christe, mein allerliebster Bräutigam, du edelster Liebhaber meiner Seelen, du Beherrscher aller Dinge, o daß ich Flügel hätte zu fliegen,

gen, zu ruh
ich nic
möge,
werde
zu dir
von m
Maß
leider
aber h
ich die
gen er
Jamm
oftmal
geben,
strickt
hemme
gerstren
vollkom
4. 2
Gottes
wallend
vielsält
he, de
wenn d
schweig
wie lan
und erf
und err
sehtung
Gegen
warten
dich ist
nicht nu
Bander
durch d
zur Fre
sicht seh

gen, zur wahren Freyheit zu gelangen, und in dir zu ruhen. O wenn werde ich darzu kommen, daß ich nichts anders als dich betrachten und schmecken möge, wie freundlich du, mein Gott, bist. Wenn werde ich vollk  mml  ch aller zeitlichen Dinge ledig zu dir gefehret werden, daß ich für Liebe nichts mehr von mir, sondern dich lauter über alle Weise und Ma    empfinde, auf solche Ma    und Weise, die leider gar wenigen in der Welt bekant ist? Nun aber habe ich viel und mancherley zu seufzen, indem ich die Mühseligkeit dieses Lebens nicht ohne Schmerzen ertragen kan. Denn es betrifft mich in diesem Jammerthal viel Noth und Trübsal, dadurch ich oftmals betrübet, verwirret und mit Finsterniß umgeben, verhindert und zerstreuet, gereizet und ver  ricket werde, wodurch der freye Weg zu dir gehemmet, und die holdselige Gemeinschaft mit dir zerstreuet wird, welche die selige Geister im Himmel vollk  mml  ch genie  ssen können.

4. O Jesu, du ewiger Glanz der Herrlichkeit Gottes, du Trost der verlassenen und im Elend wallenden Seelen, laß dich mein Seufzen und den vielfältigen Jammer dieses Lebens erbarmen. Siehe, der Mund meines Herzens schreyet zu dir, wenn die Zunge nicht redet, und mitten im Stillschweigen hörest du meine Stimme. Ach du Herr, wie lange! Komm zu mir, deinem elenden Knechte, und erfreue mich. Sende deine Hand aus der Höhe, und errette mich, erlöse mich armen von aller Ansehung. Komm, Herr, komm, denn ohne deine Gegenwart habe ich keine Freuden. Stunde zu erwarten, denn du selbst bist meine Freude, und ohne dich ist mein Tisch leer und unbereit. Ich bin nicht nur elend, sondern im Kerker gefangen, mit Banden und Eisen beschweret, bis so lange du mich durch das Licht deiner Gegenwart wieder erquickest, zur Freyheit bringest, und dein freundliches Angesicht sehen lässest.

150 Von der Nachfolge Christi

5. Andere mögen auffer dir, o GOTT, suchen, was sie wollen, mir aber soll weder jetzt noch künftig etwas anders gefallen, als du alleine, mein liebster GOTT, meine Hoffnung und mein ewiges Heil. Ich will nicht schweigen, noch zu beten aufhören, bis sich deine Gnade zu mir fehret, und du inwendig zu meiner Seelen redest.

Göttliche Stimme :

6. Siehe, hie bin ich. Weil du mich angeruffen hast, so bin ich bey dir. Deine Thränen, das Verlangen deiner Seele, deine Demuth und dein zerbrochenes Herz haben mich bewaget und zu dir gewendet.

Gläubige Seele :

7. Ja, HERR, ich habe dich angeruffen, und deine Gnade zu genießten verlangt, bin auch bereit, um deinetwillen alles zu verschmähen: Denn du hast mich erst erwecket, und mir Kraft gegeben, daß ich dich suchen kan. Darum so sey ewig gepreiset, HERR mein GOTT, der du deinem Knechte solche Gnade erzeiget hast, nach dem Reichthum deiner großen Barmherzigkeit. HERR, was soll dein Knecht mehr sagen vor dir, denn daß er sich von ganzem Herzen demüthige, und seiner sündlichen Schwachheit und Nichtigkeit stets eingedenk sey? Denn, HERR, es ist dir keiner gleich im Himmel und auf Erden, der Wunder thun könnte: Groß und herrlich sind deine Werke, deine Gerichte sind gerecht, und durch deine Vorsehung werden alle Dinge regieret. Darum so sey dir, o du ewige Weisheit des Vaters, ohn Unterlaß Lob und Preis gesagt. Dich soll mein Mund, meine Seele, und alles, was du mir gegeben hast, ja alle Creatur immer und ewiglich loben und preisen, Halleluja!

wie man
thaten

Söff
lehre mich
ich verstehe
deine Worte
Menschen
tieffer fin
tung woh
terlaß m
weiß für
für den
bührende
zu gering
die du an
wenn ich
so ermatt
nicht err

2. Sei
und inner
geistlicher
thaten, u
und barm
Gute emp
der ander
alles dein
das gerin
etwan m
er sich do
men, noch
nigere Go

Das

Das 22. Capitel.

wie man sich der vielfältigen Gaben und Wohlthaten Gottes stets dankbarlich erinnern soll.

Gläubige Seele.

HERR mein Gott, thue auf mein Herz, eröffne meinen Verstand zu deinem Gesetze, und lehre mich in deinen Geboten wandeln. Sieh, daß ich verstehe, was dir wohlgefällt, und laß mich alle deine Wohlthaten, welche du sowol insgemein allen Menschen, als absonderlich mir erzeiget hast, mit tieffer kindlicher Ehrerbietung und fleißiger Betrachtung wohl erkennen, damit ich dir dafür ohn Unterlaß würdiglich Dank sagen möge. Aber ich weiß fürwahr, und erkenne demüthiglich, daß ich für den wenigsten Theil deiner Gnaden nicht gebührenden Dank abstatte kan: Denn ich bin viel zu gering aller deiner Barmherzigkeit und Treue, die du an deinem Knechte gethan hast. Darum, wenn ich deine edle unvergleichliche Liebe betrachte, so ermattet mein Geist darüber, und kan ihre Größe nicht erreichen.

2. Leib und Seel, und alles, was wir äußerlich und innerlich haben, ja was wir natürlicher oder geistlicher weise besitzen, das sind alles deine Wohlthaten, und bezeugen, daß du unser milder, gütiger und barmherziger Vater bist, von dem wir alles Gute empfangen haben. Und ob gleich einer mehr, der andere weniger empfangen hat, so sind es doch alles deine Gaben, weil wir ohne deine Güte nicht das geringste haben würden. Derowegen so einer etwan mehr empfangen hat, als der andere, darf er sich doch darben keines eigenen Verdienstes rühmen, noch über andere erheben, noch den, der wenigere Gaben hat, verachten: Denn je weniger sich einer

einer selbst zuschreibet, und je demüthiger und andächtiger einer Gott dem Herrn danket, je größer und besser ist er zu achten; und welcher sich selbst für den allgeringsten und unwürdigsten schäzet, der ist am allgeschicktesten, groſſe und herrliche Gnade zu überkommen.

3. So einer aber weniger empfangen hat, der soll sich deswegen nicht bekümmern, noch darüber unnuͤthig und verdrüßlich werden, oder einem andern seine höhere Gaben mißgönnen, sondern allein auf Gott sehen, seine Gütigkeit desto höher preisen, als welcher seine Gnadengeschenke so reichlich und willig, so mildiglich und ohne aller Menschen Verdienst, auch ohne Ansehen der Person schenket und austheilet. O Gott, alle Dinge kommen von dir, darum bist du in allen Dingen zu loben und zu preisen. Du weißt am besten, was einem jeglichen zu geben nuͤtz und nöthig sey. Dir gebühret zu urtheilen, warum einer mehr, der andere weniger haben solle, und nicht uns: Denn du kennest zuvor, was ein jeglicher verrichten, und deswegen für Belohnung bekommen werde.

4. So ist demnach auch dieses für eine groſſe Wohlthat zu schätzen, wenn einer nicht viel hat, davon ihm äußerlich vor der Welt Lob und Ehre zuwachsen konnte: Sientemal einer, der seinen armen, elenden und nichtigen Zustand recht betrachtet, daher mehr Anlaß nehmen kan, sich zu trösten und zu freuen, als zu betrüben, fleinmüthig und verzagt zu werden; weil du, o Gott, die arme, demüthige und vor der Welt verachtete Menschen allezeit zu deinen lieben Freunden und Hausgenossen auſerwehlet hast. Das bezeuget uns das Exempel deiner heiligen Apostel, welche du zu Fürsten gesezt hast in aller Welt, die doch so gar ohne alles Klagen und Murren, ganz demüthig und einfältig ohne alle List und Bosheit unter den Menschen wandelten, daß sie sich auch freueten, um deines Na-

men

mens wi
dasjenige
berglische
s. De
herglic
erkennet,
daß dein
ner ewig
füllet wer
und vergi
so gern de
er der v
achteten
als wenn
berachtet
und weni
herrlicher
gläubige
vollbringer
eines Chr
mehr Tro
Menschen
Gaben, di
e verleih

Don etlic
der

Erck
zum
dergens le

So thue
necht hör

mens willen Schmach und Schande zu leiden, und dasjenige, wovor der Welt am meisten grauet, mit herrglicher Begierde aufzunehmen.

5. Derowegen soll ein Mensch, der dich, o Gott, herrglich liebet, und deine Wohlthaten danckbarlich erkennet, sich in keinem Dinge so sehr freuen, als daß dein heiliger Wille und das Wohlgefallen deiner ewigen Verordnung in und an ihm möge erfüllt werden. Darüber soll er vergestalt getröstet und vergnügt seyn, daß er nach deinem Willen eben so gern der geringste seyn möge, als gern ein anderer der vornehmste seyn will: Er soll in dem vornehmtesten Zustande eben so friedlich und ruhig seyn, als wenn er allen andern vorgezogen würde; so gern verachtet und gering gehalten werden, unbekant und wenig berühmt seyn, als wenn er grösser und herrlicher denn andere gehalten würde. Denn das unläubige Verlangen, deinen Willen, o Gott, zu vollbringen, und deine Ehre zu befördern, soll in eines Christen Herzen alles andere weit übertreffen, mehr Trost und Erquickung bringen, und dem Menschen besser gefallen, denn alle Wohlthaten und Gaben, die du ihm geschencket hast, oder ins künftige verleihen möchtest.

Das 23. Capitel.

Von etlichen Stücken, welche zur Beförderung der Seelen-Ruhe sehr dienlich sind.

Göttliche Stimme:

Hör auf, mein Kind, ich will dich den Weg zum Frieden, und die wahre Freyheit des Herzens lehren und unterweisen.

Seele:

So thue, Herr, wie du sagest. Rede, denn dein Knecht höret.

Gott:

154 Von der Nachfolge Christi

Göttliche Stimme :

Gieb acht auf diese vier Stücke :

- (1) Bestreibe dich, daß du lieber eines andern Willen vollbringest, denn deinen eigenen.
- (2) Erwähle lieber, allezeit weniger denn mehr als andere zu haben.
- (3) Suche, daß du allezeit geringer angesehen werdest als andere, und sey jedermann gerne unterthan.
- (4) Vor allen Dingen wünsche und bete allezeit, daß der heilige Wille Gottes allerdings und vollkommen in dir und durch dich vollbracht werde.

Siehe, ein solcher Mensch, der also gesinnet ist, beschreitet nahe zum Frieden, und findet die Ruhe der Seelen.

Seele :

2. Ach Herr, diese deine Rede ist kurz; sie begreift aber sehr große Vollkommenheit in sich. Sie sind zwar wenig Worte; aber voll göttlichen Bestandes, und dienen viel Frucht zu bringen. Denn wenn ich diese Lehre wohl bewahren und darnach leben könnte, so würde ich nicht so leicht durch allerlei Zufall und Ungemach betrübet und bewegt werden. Denn so oft als ich mich unruhig, verwirrt und beschwert befinde, so erfahre ich, daß ich von dieser deiner göttlichen Lehre abgewichen bin. Du aber, Herr, der du alle Dinge vermagst, und der du so große Lust zu unserer Seelen Besserung hast, verleihe mir je länger je mehr Gnade, auf daß ich dadurch gestärket werde, dein Wort zu halten, und den Weg meiner Seligkeit glücklich zu vollenden.

Gebete

Gebet.

wider böse unruhige Gedancken.

Erlaß mich nicht, HErr mein Gott, sey nicht ferne von mir, eile mir beyzustehen, HErr meine Hülfe. Denn es steigen viel böse sündliche Gedancken in meinem Herzen auf, grosse Furcht und Schrecken ängsten mich und plagen meine Seele. Wie soll ich ihrer los und von ihnen nicht verletzet werden? wie soll ich sie bezwingen und überwinden? So spricht denn der HErr: Ich will vor dir hergehen, und was hoch und erhaben ist, erniedrigen. Ich will die eiserne Thüren zerschlagen, die eiserne Riegel zerbrechen und dir geben die himmlischen Schätze. Ach HErr, so thue, was du versprochen hast, und erscheine mir, auf daß alle böshafte Gedancken vor deinem Angesicht verschwinden mögen. Das ist meine Hoffnung und mein einziger Trost, daß ich in aller Trübsal und Anfechtung zu dir fliehe, dir glaube und vertraue, dich von ganzem Herzen anruffe, und deiner göttlichen Hülfe, Trost und Erquickung in Geduld erwarte.

Gebet.

Um göttliche Erleuchtung.

Merliebster, gütigster HErr Jesu Christe, verfläre mein Gemüth durch die Klarheit deines inwendigen himmlischen Lichtes, und vertreibe aus meinem Herzen alle Dunkelheit und sündliche Finsterniß hinaus. HErr, verhindere die vielfältige Zerstreuung meiner Seelen, und errette mich von so mancherley Anfechtungen, die mir grosse Gewalt anthun. Streite und kämpfe du für mich, überwinde durch die Kraft deines Geistes die bösen wilden Thiere meiner sündlichen verführischen Begierden, auf daß durch deine Macht mein Herz befriediget,

156 Von der Nachfolge Christi

diget, und mein Gewissen gereiniget, zu deinem heiligen Tempel werde, darinnen dein Lob ohn Unterlaß erschallen möge. Gebet dem Wind und Ungewitter, schilt den ungeheuren rauhen Nordwind und stille das Meer meines Herzens, auf daß eine grosse Stille werde. Sende dein Licht und deine Wahrheit, daß sie mich leiten und führen, und die Finsterniß meiner Erde licht werde: denn ich bin so lange eine finstere, leere und wüste Erde, bis du mich erleuchtest. Schütte aus deine Gnade von oben herab, befeuchte mein Herz mit deinem himmlischen Thau, verleihe mir das Thränen-Wasser der bußfertigen Andacht, auf daß die dürre Erde meines Herzens erweicht, viel gute und heilsame Früchte bringen möge. Richte mein betrübtes Gemüth auf, welches von der Sünden-Last sehr beschweret und niedergedrückt ist, auf daß alle meine Begierde gänzlich an himmlischen Dingen hange, damit ich durch den Geschmack der göttlichen Ensigkeit aller irdischen Dinge von Herzen müde und überdrüssig werden möge. Erledige, errette und entzücke mich von allem vergänglichem nichtigen Trost der Creaturen: Denn kein erschaffenes Ding mag meine Seele vollkommenlich trösten und zufrieden stellen. Vereine mich, o Jesu, mit dir durch das unauslöschliche Band der inniglichen Liebe: denn du allein bist das höchste Gut und die wahre Vergnügung einer liebhabenden Seele; ohne dich aber ist alles übrige heillos, eitel und nichtswürdig.

Das 24. Capitel.

Wie man andere Leute nicht beurtheilen, sondern auf sein eigen Leben sehen soll.

Göttliche Stimme:

Mein Kind, sey nicht fürwitzig, und mach dir nicht vergebliche Sorge um andere Leute.

Was g
mir na
der an
andere
ders re
worten
maleins
dich den
hen? C
und scho
schiehet;
lichen st
er für e
muß ma
stille und
ner Seel
handeln
der Zeit
oder ger
nachfolge
2. So
Schatten
nicht um
Menschen
Dinge zer
führen v
meine Zuk
nes Herze
ober offen
hes Wort
fahren.
Gebet, vo
Dingen.

Was gehet dich dieses oder jenes an : Folge du mir nach. Was bekümmert es dich , ob einer so , der andere anders beschaffen ist , ob einer diß , der andere das thut , einer so , der andere wieder anders redet. Du bedarfst nicht für andere zu antworten ; aber für dich selbst sollt und mußt du dermaleins Rechenschaft geben : was verwirrest du dich denn mit solchen Dingen , die dich nicht angehen ? Siehe , ich kenne aller Menschen Herzen , und schaue auf alles , was unter der Sonnen geschiehet ; ich weiß auch wohl , wie es um einen jeglichen stehet , was er gedencet , was er will , was er für eine Meinung im Sinn führet : darum muß man alle Dinge mir befehlen. Du aber sey stille und mit allem zufrieden ; suche die Ruhe deiner Seelen , und laß einen andern rennen , lauffen , handeln und wandeln , wie er will. Es wird mit der Zeit schon über ihn kommen , was er gethan oder geredt hat ; seine Werke werden ihm schon nachfolgen , und wird mich keiner betriegen.

2. Sorge und trachte nicht nach dem eiteln Schatten eines grossen Namens ; bekümmere dich nicht um vieler Leute Bekantschaft , noch suche der Menschen vertrauliche Freundschaft : denn diese Dinge zerstreuen das Herz , machen es finster , und führen von Gott ab. Wenn du , o Mensch , auf deine Zukunft fleißig acht hättest , und die Thür deines Herzens allen andern Dingen verschlossen , mir aber offen hieltest , so würdest du die Stimme meines Wortes oft hören , und meine Geheimnisse erfahren. Darum sey stets sorgfältig , wachsam im Gebet , von Herzen demüthig , und niedrig in allen Dingen.

Das 25. Capitel.

Worinnen der rechte Friede des Hertzens und
das wahre Tunehmen im Christenthum
bestehe.

Göttliche Stimme :

Ich habe ehemals gesagt : Meinen Frieden
lasse ich euch : Meinen Frieden gebe ich
euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt giebet.
Alle Menschen wollten zwar gerne guten Frieden
und Ruhe haben ; aber was zum wahren Frieden
gehöret, darnach trachten die wenigsten. Mein
Friede wohnet bey den demüthigen und sanftmüthi-
gen Hertzen ; auch wirst du deinen Frieden in vie-
ler Geduld finden. So du nun mein Wort hören,
und meiner Stimme gehorchen wirst, so kannst du
des Friedens reichlich genießen.

Gläubige Seele :

2. HERR, was soll ich denn thun ?

Göttliche Stimme :

3. In allen Dingen gieß wohl achtung, was du
thust, und was du sagest, und laß alle deine Sorge
dahin gerichtet seyn, daß du mir allein gefallest
und ohne mich nichts begehrest oder suchest. Was
aber andere Leute Worte und Werke betrifft, da-
von solt du nicht vermessentlich urtheilen, und miß-
dem, was dir nicht befohlen ist und obliegt, dich
nicht verwirren. Und auf solche Weise kan es wohl
geschehen, daß du wenig und selten verunruhiget
werden mögest. Aber gar niemals einige Trüb-
sal empfinden, noch an der Seele oder dem Leibe
einigen Schmerzen und Ungemach leiden, gehören
nicht in die Zeit dieser Sterblichkeit, sondern zum
Stand

Stand
so geden
erlangt
empfinde
zum best
fährest ;
menheit
und Wi
ten , de
werth g
und gei
allen w
erkant, e
Polikom

4. H

5. Da
gem Her
dich selbst
sen Ding
keit suche
und in
ruhigem
andere gl
nung so
zu werde
liche Tro
bereit wä
dich dabe
gleichen
mir allein
und mich
wisse, daß
Friedens
daß du z

Stand der ewigen Ruhe und Seligkeit. Darum so gedенcke nur nicht, daß du den wahren Frieden erlanget habest, so du etwan keine Beschwerde empfindest; meyne nicht, daß es mit dir alsdenn zum besten stehe, so du keine Widerwärtigkeit erfährest; noch bilde dir ein, daß du die Vollkommenheit erlanget habest, wo dir alles nach Wunsch und Willen gehet. So solt du auch nicht dafür halten, daß du alsdenn für Gott groß und sehr werth geachtet seyst, so du dich in grosser Andacht und geistlicher Süßigkeit befindest: Denn in dem allen wird ein wahrer Liebhaber der Tugend nicht erkant, es bestehet auch das Wachsthum und die Vollkommenheit des Christenthums darinnen nicht.

Seele:

4. Herr, worinnen bestehet es denn?

Göttliche Antwort:

5. Darinne, daß du dich aufrichtig und von ganzem Herzen dem göttlichen Willen übergebest und dich selbst in keinen weder in kleinen noch in grossen Dingen, weder in der Zeit noch in der Ewigkeit suchest; sondern daß du in Glück und Unglück, und in allerley Zufall mit steter Dancksagung bey ruhigem Gemütthe bleibest, und dir eines wie das andere gleich gelten lasset. Wo aber deine Hoffnung so starck, und deine Sanftmüthigkeit so groß zu werden beginnet, daß du auch, so dir der innerliche Trost entzogen würde, dennoch von Herzen bereit wärest, noch grössere Dinge zu leiden, und dich dabey nicht zu rechtfertigen, als ob du dergleichen etwas nicht verdienet haben soltest, sondern mir allein in allen meinen Schickungen recht giebest und mich als gerecht und heilig preifest; alsdenn wisse, daß du auf dem Wege des rechten wahren Friedens bist, und habe die zuversichtliche Hoffnung, daß du zu seiner Zeit mein Angesicht mit grosser

Freude und Bönne sehen werdest. So du aber in so weit zu völliger Verschmähung deiner selbst gelangst, als in dieser Sterblichkeit möglich ist; so sey versichert, daß du alsdenn einen reichen und überflüssigen Frieden genießest wirst, so viel nemlich, als lange du noch im sterblichen Leibe zur Herberge bist, möglich seyn wird.

Das 26. Capitel.

Gebet

Um ein freyes Gemüth, das von der Welt ab und zu Gott gekehret ist.

Nach Herr, es ist ja die Pflicht und Schuldigkeit eines rechten Christen, daß er sein Gemüth von himmlischen Dingen nimmermehr abwende, und unter allen Sorgen und Bekümmernissen dieser Welt ohne Sorge und Verhinderung durchdringe; auch daß er nicht träge und faul sey, oder einiger Creatur mit unordentlicher Begierde anhangt, sondern mit seinem Gemüthe sich frey über alle erschaffene Dinge erhebe.

2. Darum flehe ich zu dir, o barmherziger, gnädiger Gott, bewahre mich für aller Sorge und Bekümmerniß dieses irdischen Lebens, daß ich dadurch nicht verstricket werde. Laß mich der Nothdurft des sterblichen Leibes nicht zu viel dienen, daß mich die Wohlust nicht gefangen nehme. Errette mich von aller Zerstreuung und Verhinderung der Seelen, damit ich nicht durch die Widerwärtigkeit verzagt und fleinmüthig gemacht werde. Nicht allein aber, o Herr, behüte mich für allem, was die Welt nach ihrer thörichten eiteln Begierde mit ganzem Ernst suchet; sondern errette mich auch von allem sündlichen Jammer und Elend, welches die Seele deines Knechtes (Kindeß) bedrückt.

schweret

schwerer
und die
Gemüth
molte, 3
gehen ka

3. Al
keit mei
irdischen
gen Gut
Bitterke
liche Er
ten von
laß mich
Fleisch
ihre eitel
werden.
und sein
übermeis
widersteh
digkeit, l
statt alle
bung der
für aller
liebe.

4. Si
inbrünsti
ung alle
Essen, T
dieses Le
des zur
de, aber
schwere.
tur erhal
Dinge zu
laß verla
dem Flei
das heili
Fleisch g

schweret, und die Strgfe der Sünden, den Fluch und die Sterblichkeit mit sich bringet, auch mein Gemüth verhindert, daß ich nicht so wie ich gerne wolte, zur Freyheit des Geistes gelangen und eingehen kan.

3. Ach mein Gott, du unaussprechliche Süßigkeit meiner Seelen, laß mir allen leiblichen und irdischen Trost, welcher mich von der Liebe des ewigen Gutes abwenden könnte, in lauter Schmerz und Bitterkeit verwandelt werden, weil sonst die zeitliche Erquickung mich unter dem Schein des Guten von dir ab und zur Eitelkeit ziehen möchte. Ach laß mich nicht, mein Gott, laß mich nicht von Fleisch und Blut überwunden, durch die Welt und ihre eitele vergängliche Herrlichkeit nicht betrogen werden. Ach laß mich nicht von dem bösen Feind und seinen listigen Anschlägen hintergangen und übermeistert werden. Gib mir Kraft, dem Bösen zu widerstehen, Geduld, alles zu leiden, und Beständigkeit, bis ans Ende zu verharren. Gib mir, anstatt alles weltlichen Trostes, die erquickende Salbung deines Heiligen Geistes, und verleihe, daß ich für allen irdischen Dingen allein deinen Namen liebe.

4. Siehe, o Gott, es ist dem Geist, welcher inbrünstig nach dir verlanger, eine große Beschwerdeung alles, was was zur Nothdurft gehöret, als Essen, Trinken, Kleidung und allerley Vorrath dieses Lebens. Darum so gieb, daß ich alles solches zur Erhaltung des Lebens mäßiglich gebrauche, aber meine Seele nicht damit bestricke und beschwere. Weil unsere elende und zerbrechliche Natur erhalten werden muß, so kan man alle leibliche Dinge zwar nicht wegwerfen; aber einen Ueberfluß verlangen, und demjenigen sich ergeben, was dem Fleisch am meisten angenehm ist, das ist wider das heilige Gebot Gottes: Denn also wird das Fleisch geil gemacht, daß es über den Geist die

Oberhand verlanget. Ach HErr, in allen diesen Dingen, bitte ich dich, laß mich deine Hand regieren, leiten und führen, daß ich nicht zu viel thue. HErr, lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen, dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn.

Das 27. Capitel.

Wie die Eigenliebe den Menschen hindert, das höchste Gut zu erlangen.

Göttliche Stimme :

MEin Kind, wo du alles, nemlich das höchste Gut, erlangen wilt, so mußt du dich ganz darum geben, und nicht dein selbst seyn, oder etwas für dich behalten wollen. Denn du solt wissen, daß dir die Eigenliebe mehr Schaden thut, als einig ander Ding auf Erden. Eine jedwede Sache hanget und haftet an dir, oder gehet dich an, mehr oder weniger, nach der Liebe und Zuneigung, die du dazu hast: Wo nun deine Liebe rein, lauter, einfältig und in Gott wohl geordnet ist, so bleibest du frey, und wirst von keinem Dinge gefangen und verstricket werden. Was dir nicht geziemet oder möglich ist zu haben, das solt du nicht begehren, und was dich an der Liebe Gottes hindern, und der innerlichen Freyheit berauben kan, das solt du nicht annehmen, ob du es gleich erlangen könntest. Es ist wol zu verwundern, daß du mir dich selbst von Grund deines ganzen Hergens, samt allem, was du haben oder begehren magst, nicht übergiebest, weil du bey mir alles finden würdest.

2. Was helfen uns die schweren Sorgen,
was hilfst dein Klagen, Weh und Ach?
Was hilfst es, daß du alle Morgen
Dich grämeest mit viel Ungemach?

Halte dich stets nach meinem Wohlgefallen, so wird

dir nicht
Suchest
genen G
Nugen
dort ode
zur Ruh
wirst : i
geln, und
3. De

bern, so i
deinem S
du diese
test : we
Reichtthu
Nubin fi
st eins so
und verg
Undacht
igkeit de
bleibet de
het wird
wahren G
in Gott
magst du
bern, ab
en Ursach
allezeit fin
etwas mel

Um er

Gott
dein
Jesu Chu
herrliche
em inner

dir nichts übelß noch schädliches begegnen können. Suchest du aber diß oder das, und wilt deiner eigenen Gemächlichkeit wegen, und daß du deinen Nutzen haben und deinen Willen erfüllen mögest, dort oder da seyn; so glaube nur, daß du nimmer zur Ruhe kommen, und von Sorgen frey seyn wirst: denn in allen Dingen wird dir etwas mangeln, und wirst aller Orten Widerstand finden.

3. Derowegen wird dichß mehr helfen und befördern, so du alle zeitliche Dinge verschmähen und aus deinem Herzen gründlich ausrotten kanst, als wenn du dieselbe erlangen und in Ueberfluß besitzen möchtest: welches nicht nur von Geld und zeitlichem Reichthum, sondern auch von weltlicher Ehre und Ruhm für den Menschen zu verstehen ist, denn es ist eins so wohl als das andere Schatten-Werck, und vergehet mit der Welt. So dir inbrünstige Andacht des Geistes mangelt, so wird dir die Heiligkeit des Orts wenig nutzen. Auch bestehet und bleibet der Friede nicht lange, der auswendig gesucht wird, wo des Herzens innerlicher Zustand des wahren Grundes mangelt: das heist: wo du nicht in Gott dem höchsten Gut vest bestehest, so magst du dich in zeitlichen Dingen wol verändern, aber nimmer verbessern. Denn aus allerley Ursach, die sich vielfältig zutragen kan, wirst du allezeit finden, was du geplohen hast, ja wol noch etwas mehrers und ärgerß.

Gebet.

Um ein reines Hertz und Erlangung der himmlischen Weisheit.

 GOTT, befestige mein Hertz durch die Gnade deines Heiligen Geistes. Gib mir, o HERR Jesu Christe, Kraft, nach dem Reichthum deiner Herrlichkeit, durch deinen Geist stark zu werden an dem innwendigen Menschen, und mein Hertz von aller

aller unnöthigen Sorge und Bekümmerniß auszu-
leeren, auf daß ich von der Begierde keines Din-
ges, es mag köstlich oder gering seyn, aufgehalten
und bewegt werde, sondern alles als nichtig und
vergänglich achte, welches mit mir, der ich auch
sterblich und hinfallend bin, vergehen wird. Denn
es ist doch nichts beständiges unter der Sonnen,
sondern alles lauter Eitelkeit, Jammer und Plage
der Seelen. Der ist weise und klug, welcher die-
ses wohl betrachtet. Ach HErr, verleihe mir die-
ne himmlische Weisheit, daß ich lerne dich über al-
les suchen und finden, dich über alle Dinge lieben
und verstehen, und alles andere nach der Ordnung
deiner göttlichen Weisheit wahrhaftig beurtheilen
und erkennen. Unterweise mich, daß ich den
der mir heuchelt und liebkoset, flüchtig meide, und
den, der mir zuwider ist, geduldig vertrage. Denn
das ist eine große Weisheit, so einer sich nicht von
jedem Wind eitler Worte bewegen läßt, noch den
schmeichlenden Ehrenen Gehör giebet. Also mag
man auf dem angetretenen Wege der Seligkeit
stetig und glücklich fortwandeln.

Das 28. Capitel.

wie man falsche Nachrede sanftmüthig er-
tragen soll.

Göttliche Stimme:

Mein Kind, laß dich nicht verdriessen, ob du
heute zuweilen nichts gutes von dir halten
und reden von dir, was dir nicht gefällt. Denn
du selbst sollt allezeit am allerwenigsten von dir
halten, und glauben, es sey kein Mensch so schlecht
und elend als du. So du nun einen innerlichen
geistlichen Wandel führest, so wirst du nicht
auf vergebliche Worte und vergängliche Reden
acht haben. Es ist keine geringe Klugheit, zur

der L
Herzen
Urtheil
sen.

2. Su
in dem,
gut ode
sie wolle
wirst de
nun wa
du sucher
Darum
falle, un
falle, der
weil alle
Sinnen
der unnu

die man

HERR
den
achtung u
an dem, i
nnen: d
af daß du
besten feh
nd wie i
en obhand
? Und n
sagen?
f mir au
diese St
h wenn

der Trübsal und Widerwärtigkeit schweigen, im Herzen sich zu Gott kehren, und von menschlichem Urtheil sich nicht verunruhigen und betrüben lassen.

2. Suche auch keine Zufriedenheit und Vergnügen in dem, was die Leute reden: denn sie mögen dich gut oder böse heißen, und dein Thun auslegen wie sie wollen, so bleibest du doch, wer du bist, und wirst deswegen kein ander Mensch. Wo ist denn nun wahre Ruhe und Zufriedenheit, wo rechte Ehre zu suchen? gewißlich nirgend anders als in Gott. Darum wer nicht begehrt, daß er den Menschen ge-
 falle, und nicht darum forget, daß er ihnen miß-
 falle, der wird grossen Frieden des Herzens haben, weil alle Unruhe der Seelen und Zerstreuung der Sinnen aus unordentlicher Liebe und aus vergebli-
 cher unnützer Furcht entsteht.

Das 29. Capitel.

Wie man bey instehenden Trübsalen Gott an-
 rufen und preisen soll.

Gläubige Seele:

HERR mein Gott, dein Name sey gebene-
 det in Ewigkeit, der du hast wollen An-
 sichtung und Trübsal über mich kommen lassen. Ich
 an dem, was du über mich verhängest, nicht ent-
 kommen: darum habe ich nöthig, zu dir zu fliehen,
 auf daß du mir Hülfe sendest, und alles zu meinem
 Besten ferehest. Ach HERR, jetzt bin ich in der Angst,
 und wie ist meinem Herzen so bange, da ich von
 so obhandenen Trübsalen so hart angefochten wer-
 de? Und nun, mein himmlischer Vater, was soll
 ich sagen? Ich bin mit Angst umfungen, Vater,
 hilf mir aus dieser Stunde! Doch darum bin ich
 diese Stunde kommen, auf daß du verkläret wer-
 de, wenn ich rechtschaffen gedemüthiget, und von
 dir

dir wieder errettet werde. Laß dir gefallen, HErr, daß du mich errettest. Denn was will ich elender Mensch anfangen, und wo soll ich hingehen als zu Dir? Ach HErr, gieb mir Geduld auch diesmal. HErr mein Gott, hilf mir, so will ich mich nicht fürchten, ob ich noch sehr angefochten und beschweret werde.

2. Nun bey allem diesen, HErr, was soll ich sagen? Vater, dein Wille geschehe! Ich habe wohl verdient, daß ich betrübet, gezüchtigt und beschweret werde; und das alles muß ich mit Geduld ertragen. Ach so gieb Geduld, o HErr, bis das Ungewitter vorüber gehe, und die Sonne wieder scheine. Indessen ist das mein Trost, daß deine Hand allmächtig ist, und vermag diese Trübsal von mir abzuwenden, und ihre Gewalt zu hemmen, daß ich nicht ganz und gar untergehe, gleichwie ja du mein Gott, du Vater der Barmherzigkeit, auch bis her oft mit mir zu thun gewohnet bist. Je schwerer aber mir das Leiden ist, je leichter fället es dir, das Unglück abzuwenden, denn bey Gott dem Allerhöchsten ist kein Ding unmöglich.

Das 30. Capitel.

Wie der Mensch Hülfe und Trost allein bey Gott suchen, und in keinerley Noth und Anliegen verzagen soll.

Göttliche Stimme:

Ach der HErr bin gütig, eine Feste zur Zeit der Noth, und kenne die, so auf mich trauen. Darum, lieber Mensch, komm zu mir, so es dir übel gehet. Was dir den himmlischen Trost am meisten verhindert, ist, daß du dich so ungern und langsam zum Gebet wendest. Denn du pflegst insgemein viel und mancherley Trost zu suchen, und

ich in äußerlicher Freude und Ergeßlichkeit aufzuhalten, ehe du dich inniglich und von Herzen im Gebet zu mir kehrest. Daher kommt es, daß dir alles Zeitliche und Irdische wenig Nutzen bringet, auf daß du so dann erkennest, daß ich derjenige bin, welcher die, so auf mich hoffen, errette, und daß außer mir keine wahre Hülfe, kein nützlicher Rath, und keine beständige Besserung zu hoffen sey. Darum, wenn du in Noth und Unglück bist, so ermuntere dich im Geist, sey gutes Muths, und glaube, daß du im Licht meiner Gnade und Barmherzigkeit wieder genesen wirst. Denn siehe, ich komme bald, spricht der HErr, daß ich alles neu mache, nicht nur vollkommen, sondern zum Ueberfluß ganz herrlich und vortrefflich.

2. Ist denn meine Rechte verkürzet, daß ich nicht essen könnte? oder bin ich wie ein Mensch, der etwas redet, und nicht thut? Lieber! wo ist dein Glaube und Vertrauen? Bestehe fest und beharre; habe nur Geduld und sanften Muth, denn du wirst in rechter Zeit schon getröstet werden.

Ach liebe Seele, sey getrost,
Und harre stets des HErrn!
Sei unverzagt, ach sey getrost,
Und harre nur des HErrn!

Ich will bald kommen und dir helfen. Es ist eine keine Anfechtung, welche dir Angst machet, und eine vergebliche Furcht, welche dich erschrecket. Was bringet dir die Bekümmerniß wegen der zukünftigen Dinge anders denn ein Trauren über das andere? Sorge nicht für den künftigen Morgen, denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen: Es ist genug, daß ein jeder Tag seine eigene Plage habe. Darum ist es eine vergebliche Sache, daß man sich um künftiger Dinge willen bekümmert oder erfreuet, welche vielleicht nimmermehr kommen oder kommen werden.

3. Es ist zwar eine menschliche Schwachheit, daß

daß man von allerhand dergleichen Einbildungen angefochten und betrogen wird; allein es ist auch ein Zeichen eines niedrigen Gemüths, wenn man sich so leicht durch des bösen Feindes Eingeben bewegen und verführen läßt. Denn der leidige Feind achtet nicht, ob er jemand mit Wahrheit oder Unwahrheit verführe und betriege, oder ob er der Menschen durch die Liebe der gegenwärtigen, oder durch Furcht der künftigen Dinge an seiner Seligkeit hindern und zu Fall bringen kan. Dein Herr erschrecke nicht und fürchte sich nicht, glaube an mich, und setze dein bestes Vertrauen auf meine Barmherzigkeit. Denn wenn du oft vermeynest du sehest ferne von mir, so bin ich dir am nächsten; und wenn du dir einbildest, es sey nun alles verlohren, so ist es an dem, daß du so viel mehr Gnaden-Belohnungen zu gewarten hast. Alsdem hast du am wenigsten verlohren, so es dir widerwärtig und nicht nach Wunsch gehet. Denn du mußt nicht dergestalt urtheilen, als wie dir eine Sache anfangs fürkommt; noch mußt du eine jegliche Beschwerlichkeit also annehmen, sie mag auch kommen, woher sie wolle, gleich als hättest du keine Hoffnung, daraus errettet zu werden.

4. Bilde dir nicht ein, als sehest du gänglich ver-
lassen, wenn ich dir auf eine Zeitlang ein und andere Trübsal zuschicke, und dich nicht allezeit nach deinem Willen tröste und erquicke: Denn durch viel Kreuz und Trübsal muß man ins Reich Gottes gehen. Derowegen ist es dir und allen meinen treuen Dienern viel nützlicher, wenn ihr durch die Widerwärtigkeit geübet werdet, als wenn ihr alle Dinge nach eurem Willen hättet. Ich kenne die verborgenen Gedanken deines Herzens, und weiß, daß es dir sehr heilsam und beförderlich ist, so du zuweilen ohne Geschmack und Empfindung einige Trostes gelassen wirst, damit du dich in guten Dingen nicht etwan überhebest, und dir selbst in dem

das du
ich dir
men,
gefället
5. W
selbe gl
von dir
das W
beschwer
kommen
ter des
rung od
unwillig
denn es
ledigen,
deln.
handele
gepreiset
6. So
heit mit
aller Wi
rig und
mehr dar
das für e
mit Schr
habe ich
wie mich
auch. M
lichen Fr
zu weltlic
achtung, i
Arbeit, n
in Gedult
Kind, ver

daß du doch nicht bist, wohlgefaßest. Denn was ich dir gegeben habe, kan ich wieder zu mir nehmen, und dir nachmals wiedergeben, wenn es mir gefället.

5. Wenn ich dir etwas gutes verleihe, so ist das selbe gleichwol mein und nicht dein; und so ich es von dir nehme, habe ich nicht das Deine, sondern das Meine genommen: darum hast du dich nicht zu beschweren. Denn alle gute Gaben und alle vollkommene Gaben kommen von oben herab, vom Vater des Lichts. So ich dir demnach einige Beschwerde oder Widerwärtigkeit zuschicke, so sollt du nicht unwillig werden, und den Muth sinken lassen: denn es ist mir gar leicht, dich bald wieder zu erledigen, und alles Ungemach in Freude zu verwandeln. Jedoch in alle dem, wie ich auch mit dir handele, bleib ich gerecht, und soll von dir stets gepreiset werden.

6. So du es recht verstehest, und in der Wahrheit mit erleuchteten Augen ansiehst, wirst du um aller Widerwärtigkeit willen niemals so gar traurig und niedergeschlagen sehn, sondern dich vielmehr darob erfreuen und mir Danck sagen, ja eben das für eine sonderbare Freude achten, daß ich dich mit Schmerzen belege, und nicht verschone. Also habe ich zu meinen lieben Jüngern gesagt: Gleichwie mich mein Vater liebet, also liebe ich euch auch. Nun habe ich meine Jünger nicht zur zeitlichen Freude, sondern zum heftigen Streit, nicht zu weltlicher Ehre, sondern zur Schmach und Verachtung, nicht zum Müßigaang, sondern zu harter Arbeit, nicht zu leiblicher Ruhe, sondern viel Frucht in Geduld zu bringen, gesandt. Darum, mein Kind, vergiß dieser meiner Worte nicht.

Das 31. Capitel.

wie der Mensch alle Creatur hintansetzen soll,
damit er den Schöpfer finden möge.

Gläubige Seele.

Nach Herr, ich bedarf wohl noch mehr und größere Gnade, wo ich darzu gelangen soll, daß mich kein Mensch, noch irgend eine andere Creatur hindern und irren könne: Denn so lange ich noch von etwas aufgehalten werde, kan ich mich nicht frey und ungehindert zu dir erheben. David verlangte dort von Herzen, daß er frey und ungehindert zu dir fliehen könnte, als er sprach: D- hätte ich Flügel wie Tauben, daß ich fliegen könnte, so wolte ich etwa bleiben und Ruhe finden. Was ist ruhiger, denn ein einfältiges von der Welt abgekehrtes Auge? und was bringt grössere Freyheit, denn nichts auf Erden begehren? Darum so muß man alle erschaffene Dinge weit übersteigen, sich selbst und seinen Willen vollkommen verlassen, in einer geistlichen Erhebung des Gemüths stehen, und schauen, wie du, der Schöpfer aller Dinge, mit allen erschaffenen Dingen nichts gemein und gleich hast. Wenn ein Mensch nicht von allen Creaturen frey und ledig ist, so kan er nicht ungehindert göttlichen Dingen ergeben seyn, und dieselben gebührend betrachten. Darum werden auch so wenig recht geistliche andächtige Leute und Gottesgelehrte gefunden, weil ihrer so wenig sind, welche sich der vergänglichlichen Creaturen recht schaffen entschlagen können.

2. Es gehöret aber grosse Gnade Gottes darzu, daß die Seele von der Erden entzogen, und über sich zu Gott erhoben werde. Denn es wisse der Mensch auch so viel er wolle, und habe was er nur wolle, so ist doch alles gering und für nichts

zu acht
von all
vereint
nur all
wird a
gen. 2
ist nicht
ist ein g
erleucht
und gei
welche r
ist unbe
menschli
wege ge
3. W
nisse zu
beleißige
Verhind
welche d
wenig a
des alten
tig nicht
einem G
digen wa
gesinnete
Arbeit u
vergängli
immerliche
gedenken
richten.
4. We
auf richte
außerliche
mals red
mercken n
und befla
Worte un
nen Weg

zu achten, wo er nicht im Geist zu Gott gerichtet, von allen Creaturen frey, und mit Gott gänzlich vereinigt ist. Wer etwas anders hoch schätzt, als nur allein das einige, unendliche, ewige Gut, der wird allezeit klein bleiben und ewig darnieder liegen. Denn was nicht Gott und göttlich ist, das ist nichts, und soll für nichts geachtet werden. Es ist ein großer Unterschied zwischen eines andächtigen erleuchteten Menschen Weisheit, und eines fleißigen und gelehrten Menschen Wissenschaft. Die Lehre, welche von oben aus göttlichem Eingeben herkommt, ist unvergleichlich edler, als die, welche von der menschlichen Vernunft mit Mühe und Arbeit zuwege gebracht wird.

3. Viel Menschen verlangen göttliche Geheimnisse zu betrachten; aber was darzu gehöret, das befließen sie sich nicht zu üben. Es ist eine große Verhinderung, wenn man in äußerlichen Dingen, welche die Sinne aufhalten, stehen bleibet, und wenig acht hat, was zum vollkommenen Absterben des alten Menschen gehöret. Wir wissen wahrhaftig nicht, was wir vor uns haben, und was für einem Geist wir folgen, auch wie wir uns entschuldigen werden, die wir Christen, und also geistlich-gesinnete Menschen heißen wollen, daß wir so große Arbeit und ungemeine Sorgfalt auf nichtige und vergängliche Dinge wenden; hingegen auf unsern innerlichen Zustand so selten von ganzem Gemüth bedencken, und unsere Sinne mit Fleiß darauf richten.

4. Wenn wir gleich zuweilen unsere Sinnen darauf richten, so fallen wir doch leider bald wieder auf äußerliche Sachen, und wollen unsere Werke niemals recht scharf und streng untersuchen. Wir merken nicht, wo sich unsere Begierden hin verlieren, und beklagen nicht, wie unrein unsere Gedanken, Worte und Werke seyn. Wie alles Fleisch seinen Weg verderbet hatte, da kam die Sündfluth

auf Erden. Weil denn die innerlichen Begierden des Herzens zerstreuet und ganz verdorben sind, so muß folgen, daß auch die äußerliche Werke, welche den Mangel der innerlichen Kraft sattsam anzeigen, verdorben seyn müssen. Denn nur aus einem reinen Herzen wächst die Frucht eines gottseligen Lebens, und weiß das Herz voll ist, des gehet der Mund über.

5. Man fraget insgemein nur, was dieser oder jener für grosse Werke gethan habe; wie groß aber die Tugend und innerliche Kraft sey, daraus er wirket, da forschet man nicht so fleißig nach. Man will gern wissen, ob einer reich, stark, schön, geschickt, gelehrt, oder ein guter Künstler und Arbeiter sey; ob er aber arm am Geist, geduldig, sanftmüthig, andächtig und innig sey, da schweiget man mehrentheils stille davon. Also pfeget man mit natürlichen Augen lauter äußerliche Dinge zu betrachten; aber wer die Gnade Gottes erlangt, der kehret sich mehr zu dem Innerlichen, und achtet des auswendigen Scheins nicht. Darum wird der natürliche Verstand auch gemeiniglich betrogen; aber wer in der Gnade stehet, der hofft auf Gott und mag nicht betrogen werden.

Das 32. Capitel.

Wie sich der Mensch selbst verleugnen und allen Begierden absagen soll.

Göttliche Stimme:

Gebes Kind, du kannst zur vollkommenen Freiheit nicht gelangen, es sey denn, daß du dich selbst gänzlich verleugnest. Denn alle diejenigen, welche sich selbst lieben und ihr Eigenes suchen, die sind mit Stricken gefangen und mit Fesseln gebunden; und solche sind alle eigennützige, für-

wichtige

weilige,
Bemach
Christi i
daß doch
nicht vor
en. D
vollkomm
es; verl
die Ruhe
achtung
Dit ge

2. Ach
thun,
ordert d
diesem
schtschaft

Wohl,
werden,
on dem
esto mel
nd gerei
erde da
ich stünd
passenne
ebetest,
nd des
abe, fert
cht wol
ens-Zeit
der noch
ir nicht
nicht erla
daß dn C
urchläute

leichte, leichtsinnige Leute, welche allezeit ihr eigen Gemach und Bequemlichkeit, und nicht, was Jesu Christi ist, suchen, die oft viel erdencken und stützen, daß doch keinen Bestand haben mag: Denn was nicht von Gott kommt, das muß zu Grunde gehen. Derowegen merck und behalt diese kurze und vollkommene Lehre: Verlaß alles, so findest du alles; verlaß deine eigene Begierden, so findest du die Ruhe der Seelen. Dieses laß deine stete Betrachtung seyn, und so du darnach thust, wirst du in Gott gelehrt seyn, und grossen Verstand finden.

Gläubige Seele:

2. Ach Herr, das Wort ist kurz, aber darnach zu thun, ist nicht eines Tages Werck, sondern erfordert die ganze Zeit des Lebens; ja es bestehet in diesem Gebot die ganze Vollkommenheit eines rechtschaffenen Christen.

Göttliche Stimme:

Wohl, mein Kind; aber du solt nicht kleinmüthig werden, und dich abwendig machen lassen, so du von dem Weg der Vollkommenheit hörest, sondern desto mehr zu höhern geistlichen Dingen bewegt und gereizet werden, und mit desto größerer Begehrde darnach seufzen. Ach! daß es doch also um mich stünde, und es mit deinem Herzen zu der Vollkommenheit kommen wäre, daß du dich nicht selbst absettest, sondern, daß du ganz lauter, zu meinem und des Vaters Willen, den ich dir fürgehalten habe, fertig stündest! so würdest du mir alsdenn sehr wohl gefallen, und könntest deine ganze Lebenszeit in Fried und Freude zubringen. Du hast aber noch viele Dinge zu verlassen: Darum wo du mir nicht alles gänglich übergiebest, so wirst du nicht erlangen, was du begehrest. Ich rathe dir, daß du Gold von mir kaufst, das mit Feuer durchläutert ist, auf daß du reich werdest, nemlich

die himmlische Weisheit, durch welche du alle irdische Dinge untertreten und verachten kannst. Darum verachte alle weltliche Weisheit, und suche nicht den Menschen zu gefallen, noch deinem eigenen Willen nachzuleben.

3. Ich habe nicht umsonst gesagt, du soltest die etwas schlechtes und geringes kauffen, und alles, was die Welt köstlich und fürtrefflich hält, darum geben. Denn die wahre himmlische Weisheit, welche nicht viel und hoch von sich hält, noch auf Erden Ruhm und Ehre suchet, die schäzet man insgemein sehr schlecht und gering, ja man vergisset ihrer ganz und gar: Und ob schon manche viel davon zu sagen und zu rühmen wissen, so sind sie im Leben doch ganz anders gesinnet. Unterdessen ist sie doch die köstliche theure Perle, ob schon den meisten Menschen unbekannt und verborgen.

Das 33. Capitel.

Von der Unbeständigkeit des menschlichen Verstandes, und wie unsere einzige wahre Absicht zu Gott gerichtet seyn soll.

Göttliche Stimme:

Straue nicht, o Mensch, so du etwan eiferig bist und guten Muth hast, denn du kannst bald anders gesinnet werden. Denn so lange du lebest, bist du der Unbeständigkeit unterworfen, auch zuweilen wider deinen Willen; weil du bald fröhlich, bald traurig, bald ruhig, bald verworren, jetzt andächtig, denn wieder ohne Andacht, bald fleißig und sorgfältig, bald faul und nachlässig, zuweilen schwermüthig und denn wiederum leichtsinnig dich befinden wirst. Unterdessen muß ein in Gott gelehrter und geistlich kluger Mensch bey allem solchen wandelbaren Zustand beharrlich zu Gott gerichtet seyn, und dem nicht folgen, was er in seinem Fleisch empfindet.

noch dem Mantel nach dem Winde seiner unbeständigen Begierden hängen; sondern die ganze innerste Meynung seiner Seelen soll dahin zielen, daß er den rechten gewünschten Zweck seiner Seligkeit erlangen möge. Denn also kan er beständig und unwandelbar beharren, wenn er das Auge seiner einfältigen Meynung durch so mancherley Gestalt und Weise, und in allem Zufall ohn Unterlaß zu Gott kehret.

2. Je reiner und lauterer aber die Meynung des Herzens ist, desto großmüthiger und sicherer kan man durch allerley Zufälle und Widerwärtigkeit hindurch dringen. Allein das Auge der lautern Meynung ist oftmals sehr dunkel und verfinstert, weil es bald auf etwas annehmlisches, so ihm etwan fürkommt, siehet und vom rechten Zweck abweicht. Denn es wird selten ein Mensch so frey und ledig gefunden, der nicht den Fehler des eigenen Gesuchs an sich haben sollte. Also kamen die Juden vormals zu Martha und Maria, nicht um Jesu willen allein, sondern daß sie auch Lazarum sehen möchten. Darum mußt du das Auge deiner Seelen, und alle Meynung deines Herzens von allen irdischen Dingen wohl reinigen, und in Lauterkeit und Einfalt über alle Mittel und mancherley Wege stets zu Gott gerichtet halten.

Das 34. Capitel.

Daß einem rechten Liebhaber Gottes nichts wohlgefällt und schmecket, als alleine Gott in allem und über alles.

Göttliche Stimme:

Sehe, mein Gott ist mein, und mit ihm ist alles mein: Wer Gott hat, der hat alles. Was will ich denn mehr? und was kan ich zu meiner Seligkeit weiter begehren? O ein wohlschmeckendes süßes Wort! aber nur für den, der Gottes Wort,

Wort, nicht aber die Welt, noch was in der Welt ist, liebet. Gott mein, und alles mein! Wer das versteht, dem ist mit wenigem viel gesagt! aber einer liebhabenden Seele ist es eine Freude, solches oft zu wiederholen. Denn wo du, mein Gott, zugegen bist, da ist alles süß und lieblich; wo du aber nicht bist, da ist alles beschwerlich und verdrießlich. Du machest das Herz ruhig, giebest demselben großen Friede und süße Freude. Du schaffest, daß man in allen Dingen etwas gutes empfindet, und aller Orten Ursach antrifft, dich zu preisen: Ohne dich aber kan keine Sache in die Länge angenehm seyn und wohlgefallen. Denn soll etwas lieblich und angenehm seyn, so muß deine Gnade mit zugegen seyn, und der Sache ihre Lieblichkeit, Anmuth und Süßigkeit geben.

2. Wem du, o Gott, wohl und recht schmeckest, was sollte dem übel schmecken können? Wem aber du nicht schmeckest, wo kan der anderswo wahre Freude finden? Aber die Weisen und Klugen dieser Welt, und welche fleischlich gesinnet sind, werden über deiner göttlichen Weisheit zu Narren, und vergehen in ihrer Thorheit; weil die Welt voller Eitelkeit, und das Fleisch des Todes eigen ist. Welche aber durch Verschmähung aller weltlichen Dinge und Tödtung des sündlichen Fleisches dir, o Jesu, nachfolgen, die soll man für recht weise und verständige Leute halten, weil sie sich aus der Eitelkeit zur Wahrheit, und vom fleischlichen Wandel zum geistlichen Leben wenden. Solchen Menschen schmecket Gott wohl, und was in allen Creaturen gutes gefunden wird, das wenden sie zu Lob und Ehre ihres Schöpfers an. Unterdessen ist und bleibt doch ein unendlich grosser Unterschied zwischen dem Geschmack des Schöpfers und des Geschöpfes, der Ewigkeit und der vergänglichen Zeit, des unerschaffenen und des erleuchteten Lichtes.

Gebet

Zu Gott dem ewigen Licht.

O GOTT, du ewig unwandelbares Licht, der du viel vortrefflicher und herrlicher bist, als alles erschaffene Licht, laß leuchten dein Licht aus der Höhe, damit es das Innerste meines Herzens durchdringe und lebendig mache: Reinige, verfläre, belebe und erfreue meinen Geist samt allen Kräften der Seele, daß ich dir stets mit überschwänglicher Freudigkeit anhangen möge. O wenn wird die selige und gewünschte Zeit kommen, da du mich mit dem Genusse deiner Gegenwart vollkommenlich sättigen, und mir alles in allem seyn wirst! So lange ich dieses nicht erhalten kan, werde ich keine rechtschaffene Freude haben. Aber, ach leider! es lebet noch in mir der alte Mensch, welcher noch nicht ganz gereiniget, noch den Sünden vollkommenlich abgestorben ist. Derselbige gelüstet noch gewaltig wider den Geist, erregt innerlich viel Krieg und Streit, und läßt dem Reich meiner Seelen keinen Frieden. Du aber, o HERR, der du herrschest über alle Gewalt des wilden Meeres, und die ungestüme Wellen meines Herzens alleine stillen kanst, stehe auf, HERR Gott, und hilf mir! Zerstreu die Völker, die Krieg im Sinne haben, (das sind die bösen Begierden meines Herzens) vertilge sie durch deine Kraft. HERR, zeige mir die Wunder deiner Macht, auf daß ich deine Rechte preisen möge: Denn ich habe sonst keine Hoffnung und Zuflucht, ohne allein zu dir, HERR mein Gott!

Das

Das 35. Capitel.

Daß der Mensch in diesem Leben nicht ohne
Anfechtung seyn kan.

Göttliche Stimme:

Ein Kind, du bist niemals sicher, so lange du auf Erden lebest; darum bedarfst du der geistlichen Waffen dein Lebenlang. Du bist stet unter vielen Feinden, und hast zur Rechten und zur Linken, die dich anfechten. So du dich nun mit dem Schild der Gedult nicht allenthalben waffnest, wirst du bald und leicht überwunden werden. Über das, wo du dein Herz nicht befestigest, mit lauterem freyen Willen alles von meiner wegen zu leiden, wirst du die Hitze der Anfechtung nicht erdulden noch mit den Außermehlten siegen und überwinden. Darum mußt du mit tapferem Muth hindurch dringen, und die gewaltige Hand Gottes gegen alle Widerwärtigkeit zu Hülfe nehmen. Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem verborgenen Manna; wer aber faul und träge ist, der hat viel Elend und Trübsal zu gewarten.

2. So du in diesem Leben Ruhe suchest, wie kanst du verlangen die ewige Ruhe zu bekommen? Darum trachte nicht nach vieler Ruhe und Ergötzlichkeit, sondern ergieb dich zur Gedult in aller Widerwärtigkeit. Suche den wahren Frieden nicht auf Erden, sondern im Himmel, nicht bey Menschen oder andern Creaturen, sondern nur allein in Gott. Du solt um der Liebe Gottes willen alles gerne leiden: Arbeit, Schmerzen, Anfechtung, Betrübnis, Angst, Noth und Krankheit, Unrecht, Widerspruch, Nachrede, Lasterung, Verachtung, Strafe und Verschmähung: Denn alles dieses hilft sehr viel zur Erlangung der göttlichen Tugend, dadurch wird ein rechter Jünger Christi geprüfet, und auf solche Art wird

die Trone der Herrlichkeit bereitet. Um schlechte Mühe und Arbeit will ich dir ewigen Lohn, um vergängliche Schmach und Schande unendliche Ehre und Würdigkeit geben.

3. Oder meynest du, daß du stets nach deinem Willen geistlichen und himmlischen Trost haben wirst? Das kan nicht seyn. Denn auch meine Jünger und alle Heiligen haben dergleichen Erquickung nicht allezeit gehabt, sondern haben viele Beschwernung, mancherley Anfechtung und groß Elend ausgestanden. Aber dieses alles haben sie gedultig ertragen, und Gott mehr denn ihnen selbst getrauet: Denn sie wußten wohl, daß dieser Zeit Leiden nicht werth war der zukünftigen Herrlichkeit, die an ihnen sollte offenbart werden. Wilt du denn allein das wenige ohne Mühe und Streit erhalten, was andere nach so vielen Thränen, Gebet und harter Arbeit zum erlanget haben? Harre des HErrn, sey gedultig und unverzagt, und harre des HErrn. Sey unverzagt, bleib beständig, und wage Leib und Seel und alles, was du hast, um Gottes willen. Ich will dir alles reichlich vergelten. Ich will mit dir seyn in aller Anfechtung, und dich nicht verlassen.

Das 36. Capitel.

Wie man sich gegen das leichtfertige thörichte Urtheil dieser Welt verhalten soll.

Göttliche Stimme:

Ein Kind, gründe dich fest auf Gott, wirf dein Anliegen auf den HErrn, und so dich dein Gewissen für gerecht und unschuldig hält, so fürchte dich nicht für der Menschen Urtheil. Es ist dir heilsam und selig, so du dermassen ohne Schuld lebest; und wo du von Herzen demüthig bist, und auf Gott mehr als dir selbst vertrauest, wird es dir auch

auch nicht schwer ankommen. Die Menschen reden und urtheilen insgemein viel; aber eben deswegen ist ihnen wenig Glauben beizumessen. Es ist aber auch unmöglich, alle Leute zu vergnügen. Der heilige Paulus beflisse sich, allen Menschen in Gd wohl zu gefallen, darum ward er allen alles, auch daß er allenthalben etliche selig machte. Und denn noch sprach er: Es ist mir ein geringes, daß ich von euch gerichtet werde, oder von einem menschlichen Tage.

2. Der heilige Apostel verrichtete alles um anderer Menschen Besserung willen, was ihm möglich war, und er vollbringen konnte: Unterdessen konnte er nicht verwehren und verhindern, daß er nicht von vielen wäre geurtheilet und verachtet worden. Daum befahl er alles Gdt, der alles besser zu richten weiß, beschirmte und schützte sich mit nichts anderem als mit Gedult und Demuth wider die bösen Wäler, welche arges von ihm redeten, welche vergebliche und lügenhafte Dinge wider ihn erdachten, und sich nach eigenem Muthwillen aller Dinge rühmten. Jedoch gab er auch zu Zeiten Red und Antwort, auf daß sich die Schwachgläubigen über seinem Stillischweigen nicht ärgerten.

3. Ich bin dein Tröster: Wer bist du denn, daß du dich für Menschen fürchtest, die doch sterben, heute leben, und morgen wie Gras verzehret werden? Fürchte Gdt, und laß dich die Menschen Furcht nicht verzagt machen. Was meynest du, daß dir einer mit unbilligen Worten und ungerechten Urtheil schaden könne? Ja er schadet sich selbst mehr als dir, und wird dem Gericht und Urtheil Gdt nicht entinnen, er sey wer er wolle. Habe du Gdt vor Augen, streite nicht mit Worten, noch klage über dein Unrecht. Denn ob es dich jetzt gleich dünkt als lägest du unter und müstest ohne deine Schuld unbillig Schande und Schmach leiden; so werde nicht ungedultig und zornig, damit du nicht

heiner
bereite
und sch
und G
Schm
jeden

wie si
G

M eigene
erwehl
Vor he
recht
verlässe
berfah

2. H
mich d
verlasse

3. D
und in
nen.
allerd
den we
ich dein
gang u
blöset b
ist es für

dein

deiner Ungedult dich der Krone beraubest, die dir bereitet ist; sondern hebe deine Augen zu mir auf, und schaue gen Himmel, traue mir, der ich Macht und Gewalt genug habe, dich von aller Schande, Schmach und Ungerechtigkeit zu erretten, und einem jeden nach seinen Werken zu vergelten.

Das 37. Capitel.

wie sich der Mensch vollkommen und lauterlich Gott ergeben soll, so ferne er zur wahren Freyheit des Geistes kommen will.

Göttliche Stimme:

HEin Kind, verlaß dich selbst, so findest du mich. Beharre fest darauf, daß du nichts eigenes für dich suchen, und eins oder das andere erwählen wollest, so wirst du allezeit Gewinnst und Vortheil haben. Denn so ferne du dich Gott rechtchaffen ergiebest, und den guten Vorsatz nicht verlässest, so wird dir noch viel mehr Gnade widerfahren.

Gläubige Seele:

2. Herr mein Gott, wie viel und oft soll ich mich dir übergeben? und worinnen soll ich mich verlassen?

Göttliche Stimme:

3. Daß solt du thun ohn Unterlaß, zu aller Zeit, und in allen Dingen, in grossen sowol als in kleinen. Ich nehme nichts aus, sondern will, daß du allerdings bloß und ledig von den Creaturen erfunden werdest. Wie magst du anders ganz mein und ich dein seyn, wo du nicht deines eigenen Willens ganz und gar von aussen sowol als von innen entbloßet bist? Je eher du nun solches thust, je besser ist es für dich; und je vollkommener und aufrichti-

ger du hierinnen handelst, so viel besser wirst du mich gefallen, und desto mehr gewinnen.

4. Etliche ergeben sich zwar den Willen Gottes, aber nicht gänzlich, sondern mit gewisser Bedingung; das macht, sie haben kein vollkommenes Vertrauen zu Gott, darum wollen sie sich selbst versorgen. Etliche aber wollen sich in der guten Zeit Gott gänzlich überlassen, und darnach, wenn sie in Anfechtung kommen, kehren sie wieder um, lieben sich selbst, und darum können sie in der Gottseligkeit wenig zunehmen. Diese alle mögen zur wahren Freiheit eines lautern Herzens, und zur angenehmen Gemeinschaft meiner Gnade keinesweges gelangen, es sey denn, daß sie sich meinem Willen vollkommenlich übergeben, und in wahrer Verleugnung täglich aufopfern: Denn ohne dieses kan niemand zum Genuß der göttlichen Vereinigung kommen.

5. Ich habe dir oft gesagt, und sage nochmals: Verlaß und verleugne dich selbst; ergieb dich meinem Willen, so wirst du großen innerlichen Frieden genießen. Gib dich und alles, so bekommst du mich und alles: Nimm nichts aus, und fordere nichts wieder: Gründe dich lediglich und ohne Bedenken auf mich; so wirst du mich haben, und die Freiheit des Herzens erlangen, und keine Macht der Finsterniß wird dir schaden. Darum bemühe dich, bitte und verlange, daß du von aller Eigenliebe und Eigennuß ganz entlediget, ganz bloß und verlassen dem nackenden und leidenden Jesu nachfolgen, dich selbst absterben, Gott aber ewiglich leben mögest. In solchem Zustande werden dich alle eitele weltliche Einbildungen, Gemüths-Unruhe und überflüssige vergebliche Sorgen verlassen: Sodann wirst du dich nicht ohne Noth und übermäßig fürchten, und den unordentlichen Welt- und Eigen-Liebe recht absterben.

Das 38. Capitel.

Wie sich der Mensch in äußerlichen Dingen verhalten, und in allem Anliegen GOTT anrufen soll.

Göttliche Stimme:

MEin Kind, darauf solt du mit großem Fleiß achtung geben, daß du an allen Orten, in allen äußerlichen Wercken, Händeln und Geschäften in dir selbst frey und deiner mächtig bleibest, daß alle Dinge unter dir und du nicht unter ihnen sehest. Schaue, daß dein Geist in GOTT über alle deine Verrichtungen herrsche und regiere, nicht aber ihr Miethling sey und ihnen diene. Du solt ein von der Welt frengemachter wahrer Hebräer seyn, welcher von allen Welthändeln los worden, und zur Erbschaft und Freyheit der Kinder Gottes kommen ist; damit du zu denen gehörest, welche sich über alles Zeitliche erheben, und nach dem Ewigen trachten; welche alle vergängliche Dinge mit dem linken, die ewigen Güter aber mit dem rechten Auge ansehen, welche sich von allen irdischen Dingen nicht begeben, ziehen und reizen lassen, sondern dieselbe vielmehr selbst darzu ziehen und brauchen, daß sie ihnen nach götlichem Willen und Ordnung dienen müssen, wie sie von ihrem höchsten Werkmeister, der seinen Creaturen nichts unordentliches haben will, eingeordnet seyn.

2. Du solt dich auch in allen zufälligen Dingen nicht auf den äußerlichen Schein verlassen, noch das, was du hörest oder siehest, mit fleischlichen Augen betrachten; sondern in einer jeglichen Sache mit Mose eilends in die Hütte Gottes gehen, und den Herrn in seinem heiligen Wort durchs Gebet Rath fragen; so wirst du denn die göttliche Antwort hören, und sowol in gegenwärtigen als

künftigen Dingen wohl unterwiesen wieder herankommen. Denn gleichwie Moses in zweifelhaften Sachen und Fragen, welche aufzulösen und zu beantworten fürkamen, zur Hütte Gottes seine Zuflucht nahm, und um Abwendung aller Gefahr und Bosheit der Menschen zu Gott herzlich betete; also sollt du auch in allerley Zufall in das Kämmerlein deines Herzens fliehen, und daselbst Gott um seine Hülfe inbrünstiglich anrufen. Daher lesen wir, daß Josua und die Kinder Israel von den Gibeonitern betrogen worden, weil sie den Mund des Herrn zuvor nicht gefraget, sondern ihren heuchlerischen Worten geglaubt hatten, und sich von einem falschen Schein der Gottesfurcht hintergehen lassen.

Das 39. Capitel.

Daß man in seinen Begierden und Verrichtungen nicht mit Gewalt und Ungestüm fahren, sondern sich selbst und alles Gott befehlen soll.

Göttliche Stimme:

Mein Kind, befehl mir zu aller Zeit dich und deine Sache, ich will sie schon zu rechter Zeit ordnen und ausführen. Warte auf meine Schickung, so wirst du Ruß und Frucht davon empfinden.

Gläubige Seele:

2. HERR, ich sehe wohl, daß ich mit meinen Sorgen und Gedanken wenig ausrichten kan, darum will ich dir alle meine Sachen gerne befehlen. O daß ich nur allezeit unverzüglich in deinem Wohlgefallen fertig und bereit wäre, meinen Willen dir ganz aufopferte, und mich um künftige Zufälle wenig bekümmerte!

Götte

Göttliche Antwort :

3. Der Mensch fährt oft mit Ungestüm, treibt und zwingt eine Sache, die er gern haben wolte; so bald er aber dazu kommt, so fängt er an, gleich anders davon zu denken und zu halten: Denn die Begehren eines weltlich-gesinneten Menschen beharren auf keinem Dinge beständig, sondern treiben und ziehen immerfort von einem auf das andere. Darum ist es keine geringe Sache, auch in schlechten und geringen Dingen sich selbst und seinen Willen verwalten können.

4. Die wahre Besserung eines Menschen besteht darin, so einer sich selbst rechtschaffen verleugnen lernet: Denn ein Gott-gelassener Mensch, der sich selbst verleugnet hat, ist ganz frey und sicher. Aber der alte böse Feind, der allen frommen Christen beständig zuwider ist, höret nicht auf, die Menschen in Versuchung zu stürzen, sondern ist mit seiner List Tag und Nacht fertig, und suchet, wie er die Unbesonnenen verführen und in sein Netz verstricken möge. Darum so wachet und betet, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet.

Das 40. Capitel.

Der Mensch hat nichts Gutes von ihm selbst, darum gebühret auch nicht ihm, sondern Gott allein alle Ehre.

Gläubige Seele :

GOTT, was ist der Mensch, daß du sein gedenkst, und des Menschen Kind, daß du dich in so annimmest? Womit hat der Mensch verdienet, daß du ihm Gnade widerfahren lässest? Ach GOTT! darum hätte ich mich nicht zu beschweren, wenn du mich gleich verliessest; noch etwas mit Recht fürzuwenden, so du gleich nicht thätest, was

186 Von der Nachfolge Christi

ich verlange. Wahrlich, HERR, ich muß mit Grund der Wahrheit gedenken und sagen: Ich bin nichts, und von mir selbst habe ich nichts gutes, sondern in allen Dingen bin ich zu gering und unvernünftig, und von Natur allezeit zum Verderben geneiget. Darum so du mir nicht hilfest, und mich durch deinen Geist innerlich unterweiset, so bin ich nachlässig, faul, und gehe zuletzt verloren.

2. Du aber, HERR, mein Gott, bist allezeit beständig, unwandelbar, und bleibest in Ewigkeit gut, gerecht und heilig; der du auch alle Dinge nach deiner göttlichen Weisheit zu jeder Zeit gut, gerecht und heilig ordnest und regierest. Ich elender Mensch bin allezeit mehr geneigt im Guten abzulassen, als zuzunehmen, und bleibe nimmer beständig in einerley Beschaffenheit: Denn wie sich die Zeit über mich verändert, so verändert sich auch mein Gemüth. Sobald es dir aber wohlgefällt, und du mir deine hilfreiche Hand bietest, so wird es wieder besser mit mir: Denn du allein kannst ohne menschliches Zuthun helfen, und so viel Kraft und Stärke geben, daß ich mich nicht mehr auf mancherley vergänglich Dinge wende, sondern mein Herz allein zu dir kehre und in dir beruhige.

3. O daß ich demnach, fürnemlich aus herzlichem Verlangen nach einer brünstigen Andacht, oder doch aus Noth, welche mich dich zu suchen antreibt, allen menschlichen Trost verlassen könnte! Denn könnte ich mich in sicherer Hoffnung auf deine Gnade trösten, und über neuem und göttlichen Trost und Erquickung freuen.

4. Dir, o Gott, ser herzlich Lob und Dank, sagt, von dem alles herkömmt, so oft es mir wohl gehet. Was bin ich armer Mensch? Eitelkeit und nichts vor deinem Angesicht, eine unbeständige und gebrechliche Creatur. Was hab ich denn, daß ich mich rühmen könnte? oder warum will ich hoch angesehen und gehalten werden? Soll man sich den

des
eine
ist ein
sie für
und
Men
ein G
will,
Zugen

5.
heilig
in dir
in der
lich s
deiner
gepre
ne W
heilig
Lob m
und i
mich
nichts
erkenn

6.
chen, r
ten, a
möge.
Herrli
gegen
Eitelke
du ew
du hei
dir sey
gesagt

deß, was nicht ist, rühmen? Daß wäre wahrlich eine große Eitelkeit. Eitler Ruhm und Ehrsucht ist eine leidige Pest und die höchste Thorheit: Denn sie führet ab, den besten Ruhm in Gott zu suchen, und raubet die göttliche Gnade. Denn wenn der Mensch ihm selbst wohlgefällt, so ist er dir, o Gott, ein Greuel: wenn er von Menschen gelobet werden will, so beraubet er sich der wahren gründlichen Tugend.

5. Die wahre rechtschaffene Ehre, Glorie und heilige Freude bestehet darinne, daß ein Mensch sich in dir, o Gott, nicht in ihm selbst rühme, allein in deinem Namen, und nicht in eigener Kraft fröhlich sey, noch in keiner Creatur, es sey denn um deinet willen, sich ergehe. So sey denn dein Name gepreiset, und meines Namens werde vergessen. Deine Werke seyn herrlich gelobet, gebenedeyet sey dein heiliger Name; mir aber soll von aller Menschen Lob nichts zugerechnet werden. Du bist mein Ruhm und die Freude meines Herzens. In dir will ich mich die Zeit meines Lebens rühmen, und in mir nichts anders als Schwachheit und Gebrechlichkeit erkennen.

6. Die Menschen mögen untereinander Ehre suchen, wie sie wollen; ich will nach keiner Ehre trachten, als daß ich dir, o Gott, lieb und werth seyn möge. Denn alle menschliche Ehre, alle zeitliche Herrlichkeit, aller weltlicher Pracht und Hoheit ist gegen deiner ewigen Herrlichkeit zu rechnen lauter Eitelkeit, Thorheit und Unsinnigkeit. O mein Gott, du ewige Wahrheit, du unendliche Barmherzigkeit, du heilige Dreineinigkeit, mein Herr und Gott, dir sey herrlich Lob, Preis, Ehre und Herrlichkeit gesagt in alle ewige Ewigkeit. Amen!

Das 41. Capitel.

Wie man weder zeitliche Ehre noch Schmach
groß achten soll.

Göttliche Stimme :

Mein Kind, so du siehest, daß andere Leute ge-
ehret und hoch gehalten werden, so laß es dir
nicht zu Herzen gehen, noch dich bekümmern. Rich-
te dein Herz allezeit zu mir gen Himmel, so wird
dich keine menschliche Verachtung auf Erden be-
trüben.

Gläubige Seele :

2. Ich **HERR**, wir stecken wahrlich in grosser
Blindheit, und lassen uns die Eitelkeit dieser Welt
leicht verführen. Denn so ich mich recht betrachte,
so ist mir noch von keiner Creatur einiges Unrecht
geschehen : Darum hab ich auch keine Ursach mich
gegen dich zu beklagen. Weil ich aber oft und
schwerlich wider dich, den **HERRN** der Creatur, ge-
sündigt habe, so ist es billig, daß alle Creatur mir
zumider sey. Derohalben mir von rechtswegen
lauter Schande und Verachtung, dir aber allein al-
les Lob, Ehre und Preis gebühret. So ferne ich
mich auch nicht dazu geschickt und fertig halte, daß
ich gern und willig von allen Creaturen wolte ver-
schmähet und verlassen, ja gar für nichts geschätzt
werden : so kan ich innerlich nicht befriediget noch
befestiget, nicht geistlich erleuchtet, noch mit dir voll-
kömlich vereiniget werden.

Das 42. Capitel.

wie man keinen Trost und Ruhe in der Freundschaft und Liebe der Menschen suchen soll.

Göttliche Stimme :

Mein Kind, so du dir einbildest, bey einem Menschen Trost und Ruhe zu finden, deswegen, daß er es mit dir hält, mit dir lebet und deines Sinnes ist, so wirst du betrogen, verwirret, und bauest auf einen unbeständigen sandichten Grund; wo du aber zu der lebendigen und ewigbleibenden Wahrheit deine Zuflucht nimmest, so wird dich nicht betrüben, wenn ein guter Freund von dir Abschied nimmet oder stirbet. Derowegen soll die rechtschaffene Liebe zwischen Freunden auf dem wahren göttlichen Grund haften, und ein jeglicher, der dir fromm zu seyn scheinet, und dir in diesem Leben lieb und angenehm ist, allein um Gottes willen geliebet werden. Denn ohne Gott gilt und dauret keine Freundschaft; ja das ist keine wahre Liebe, die nicht in Gott ihren Grund hat. Darum solt du von dergleichen Begierde und Liebe zu Menschen dergestalt frey, ja derselben abgestorben seyn, daß, wenn es möglich wäre, du begehren soltest, ohne allen menschlichen Trost zu bleiben. So viel ein Mensch von allem irdischen Trost abgehet, um so viel nahet er sich zu Gott; und so viel mehr ein Mensch seine eigene Nichtigkeit erkennet, und in herzlichster Demuth klein wird, desto mehr steigt er auf zu Gott.

2. Welcher aber sich selbst etwas gutes zuschreiben will, der ist selbst Ursach, daß die Gnade Gottes nicht zu ihm kommt: Denn die Gnade des heiligen Geistes will allezeit ein recht demüthiges Herz haben. Köndest du dich gänzlich für nichts halten, und von aller Liebe der nichtigen Creaturen entledigen,

gen, so würde die göttliche Gnade in großem Masse sich in deine Seele ergießen und ausbreiten: Sobald du aber dich zu den erschaffenen Dingen fehrest, so wird dir des Schöpfers Anblick alsbald entzogen. Darum lerne dich in allen Dingen um Gottes willen überwinden, so wirst du zu der wahren Erkenntniß Gottes gelangen können. Es mag eine Sache so klein und gering seyn als sie will, wo du dieselbe unordentlich liebest, und dich zu ihr fehrest, so hindert und ziehet sie dich von dem höchsten Gut ab, und führet dich in unwiederbringlichen Schanden.

Das 43. Capitel.

Von der Eitelkeit aller weltlichen Wissenschaften.

Göttliche Stimme:

Jeder Mensch, laß dir die zierliche Worte und subtile Kunst der menschlichen Vernunft nicht zu Herzen gehen, denn das Reich Gottes besteht nicht in Worten, sondern in der Kraft: Merke hingegen mit großem Fleiß auf mein Wort, welches die Herzen entzündet, und das Gemüth erleuchtet kan, welches das Herz durch wahre Buße zerbrechen, und hinwiederum mit vielem Trost erquicket kan. Du solt das Wort Gottes niemals zu dem Ende hören und lesen, damit du deswegen von dem Menschen für gelehrter und weiser gehalten werden mögest; sondern beleißige dich, daß du deine Sünde und Laster tödest: Denn das wird dir mehr nützen, als wenn du alle schwere Fragen beantworten könntest.

2. Und wenn du nun auch viel begriffen hast, so must du solches alles zu dem einigen wahren Ursprung führen, und zu Gottes Ehre anwenden. Denn ich der Herr bins, der ich den Menschen

Verstand gebe, und theile den Schwachen und Unmündigen mehr und herrlichere Weisheit mit, als jemals von einem Menschen gegeben und gelehret werden kan. Wer mein Wort höret, der wird bald weise, und bekömmt viel göttlichen Verstand. Wehe denen, welche aus Fürwitz alle menschliche Kunst und Wissenschaft begreifen wollen, dabey aber des rechten Weges, mir zu dienen, wenig achten. Es wird die Zeit kommen, da Christus, aller Gelehrten Meister, der Beherrscher aller Engel, erscheinen wird, welcher von jedermann, was er gelehret hat, Rechenschaft fordern, und eines jeglichen Gewissen untersuchen und ans Licht bringen wird. Da wird Jerusalem mit Laternen durchsuchen, und das, was im Finstern verborgen ist, an Tag bringen; da wird alles Disputiren und Argumentiren, aller gelehrtte Streit und Zank in allen Sprachen verstummen müssen.

3. Ich bins, spricht der HERR, der ich eine niedrige und demüthige Seele in einem Augenblick erheben und erleuchten kan, die gründliche Beschaffenheit der göttlichen Wahrheiten besser zu begreifen, als wenn einer viele Jahre in hohen Schulen zugebracht hätte. Ich unterweise die Seele ohne Beschränken vieler Worte, ohne viel wunderliche seltsame Meynungen, ohne Gesuch zeitlicher Ehre und Ruhms, und ohne vielen gelehrten Streit und Zank. Ich lehre die Menschen alles Irdische verachten, das Gegenwärtige verachten, das Ewige suchen, nach himmlischen Dingen trachten, zeitliche Ehre ablehnen, Vergerniß und Ungemach vertragen, alle Hoffnung auf Gott setzen, nichts ausser Gott beschreiben, ja Gott allein und über alles herzlich und brünstig lieben.

4. Etliche Menschen, welche mich inniglich geliebet haben, haben dadurch viele göttliche Geheimnisse erlernt, und meine Wunder verkündigen lernen; sie haben in dem, daß sie alles verlassen, mehr zuges

zugenommen, als wenn sie alle Künste und Subtilitäten ausstudiret hätten. Es ist aber der göttliche Zuspruch mancherley: Denn etliche erfahren die ordentliche allgemeine Lehre der Seligkeit; andere aber grosse wunderbare Geheimnisse; etliche werden durch Zeichen und leibliche Figuren unterwiesen, andern aber werden in dem Lichte geheime Dinge offenbaret. Die Worte der Schrift sind wol einleuchtend; aber die Menschen werden ungleich daraus gelehrt: Denn ich, spricht der HERR, muß innerlich recht lehren, die Herzen forschen, die Gedanken urtheilen, und alle Werke befördern. Darum theile ich auch einem jeden so viel mit, als ich ihm tüchtig und geschickt finde.

Das 44. Capitel.

Der Mensch soll sich die zeitlichen Dinge nicht anfechten und zu Herzen gehen lassen.

Göttliche Stimme:

Gieber Mensch, du mußt in allen Dingen unverschieden seyn, und dich anstellen, als ob sie dich nichts angingen; ja du mußt dich dergestalt achten, als ob du todt wärest auf Erden, und dem die ganze Welt gecreuziget wäre. Auch mußt du die Sachen mit tauben Ohren vorbeigehen lassen, und allezeit mehr nach dem Frieden des Herzens, als nach etwas anders trachten. Es ist besser und natürlicher, in unangenehmen und widerwärtigen Dingen die Augen abzuwenden, und einem jeden nach seinem Sinn zu lassen, als sich in Streit und Wortgezänk einmischen. So du mit Gott wohl darob bist, und dich nach dem Urtheil seines heiligen Wortes richtest, so wirst du dich gar leicht und ohne Mühe von andern überwinden lassen.

Gläubige Seele:

2. Ach lieber Gott! wohin ist es mit uns gekommen? Siehe, wir beweinen einen zeitlichen Verlust, wir arbeiten, laufen und rennen nach einem kleinen Gewinn; aber den Schaden unserer Seelen vergessen wir leicht, und fangen kaum auf die letzte an, uns darum zu bekümmern. Was uns wenig oder nichts hilft, darauf geben wir fleißig acht; was aber zum allerhöchsten nöthig ist, das lassen wir muthwillig fahren. Denn der Mensch verlieret sich insgemein ganz in äußerlichen Sachen, und so er daraus nicht alsobald mit wahrer Bereuung wiederkehret, so bleibt er wol gar, zu seinem ewigen Verderben, in den weltlichen Dingen vertieffet und begraben.

Das 45. Capitel.

Daß sich auf Keinen Menschen zu verlassen sey, und wie man leicht fehlen könne.

Seele:

HERR, schaffe mir Bestand in der Noth, denn Menschen Hülfe ist kein nütze. Ach wie oft habe ich da keine Treue und Glauben gefunden, da ich ihn gesucht und zu finden vermeynet; und hingegen oft da angetroffen, da ichs nicht geglaubet hätte. Darum ist alle Hoffnung eitel und vergeblich, die man auf Menschen setzet; aber der Gerechten Heil stehet bei dir, HERR mein Gott. In allem was uns zuflößt und begegnet, soll der Name des HERRN gepreiset werden. Denn wir sind von uns selbst elend, schwach und unbeständig, werden bald betrogen, und sind der Vergänglichkeit unterworfen.

2. Ist auch wol ein Mensch, welcher sich in allen Dingen so fürsichtig und sorgfältig bewahren könnte, daß er nicht zuweilen verführet und in Verwirrung gebracht werden sollte? Wer aber dir, o HERR, gänzlich vertrauet, und dich mit einfältigem lautern Herzen

Herzen suchet, der wird nicht leichtlich fallen: Und so ein solcher gläubiger Mensch in einige Trübsal gerathen sollte, wie sehr er auch darinne verstrickt und gefangen scheinen möchte, so wird er doch bald durch deine Kraft errettet, und in wärender Noth reichlich getröstet und gestärket, dieweil du den, der auf dich hoffet, nicht zu schanden werden lässest ewiglich. Denn man findet gar selten einen rechtschaffenen treuen Freund, der in allem Ungemach seines Freundes beständig bleibe, und sich seiner treulich annehme: Du aber, HErr mein Gott, bist allein der allertreueste beste Freund, und ausser dir ist keiner mehr.

3. O wie verständig und weise ist eine gläubige Seele, welche sprechen kan: Mein Gemüth ist in Gott befestiget, und in Christo gegründet. Ach wenn es mit mir auch so beschaffen wäre! so möchte mich keine Menschen-Furcht so leicht anfechten, noch würde ich mich durch eitele Worte bewegen lassen. Wer kan aber alle Dinge vorher sehen? Wer kan allem künftigen Ungemach vorbeugen? Es geschiehet wohl, daß uns etwas vorher gesehenes beleidiget, wie sollte denn etwas unversehenes uns nicht schwerlich verlegen? Aber wie kömmts, daß der elende Mensch sich nicht besser vorsiehet? Warum trauet er so leichtlich andern Leuten? Das macht, wir sind Menschen, nichts anders denn elende, schwache, gebrechliche Creaturen, ob uns gleich andere manchmal für Engel halten und ansehen möchten. Nun, HERR, wem soll ich trauen? Niemanden, denn dir allein. Du bist die ewige Weisheit, welche weder betriegen, noch betrogen werden kan: Aber alle Menschen sind Lügner, gebrechlich, unbeständig, und zum Betrug geneigt, besonders in Worten, also daß man nicht flugs etwas glauben darf, wenns gleich manchmal einen Schein der Wahrheit hat.

4. Wie hast du, mein Heiland, uns so weislich gewarnt, daß wir uns für den Menschen vorsehen möchten

möc
H
so je
oft
den
solch
te, t
spric
acht,
nem
schw
verbe
was
het h
bema
vors
werd
Gieb
Wor
listige
s.
förde
alles
ret h
Men
scher
sam i
te ben
daß a
und a
nütlic
Gnade
rer D
achten
allem
des Le
förder
geschad

möchten, dieweil des Menschen Feinde seine eigene Hausgenossen sind, daß man auch nicht glauben soll, so jemand sagt: Siehe hie, oder siehe da. Ich bin ja oft aus Leichtgläubigkeit mit meinem eigenen Schaden flug worden, und wäre nur zu wünschen, daß solches mir zu größerer Vorsichtigkeit gereichen möchte, damit ich künftig keine Thorheit begiege. Es spricht manchmal ein Mensch zu mir: Nimm dich in acht, sey vorsichtig und verschwiegen, offenbare keinem Menschen, was ich dir sage, und indem ich stillschweige, und gedенcke, die Sache sey heimlich und verborgen: so kan jener selbst das nicht verschweigen, was er doch verschwiegen haben wolte, sondern gehet hin und verräth mich und sich selbst. Ach Gott, bewahre mich für solchen plauderhaften, losen, unvorsichtigen Leuten, damit ich ihnen nicht zu theil werde, noch mich gleich also, wie sie, versündige. Sieh, daß allezeit ein beständig und wahrhaftes Wort in meinem Munde sey, und behüte mich für listigen und falschen Zungen.

5. O wie gut ist es, und Frieden zu erhalten beförderlich, von andern Leuten stillschweigen, nicht alles ohne Unterscheid glauben, und was man gehöret hat, nicht leichtlich ausbringen, sich selbst wenig Menschen offenbaren, hingegen Gott, als den Forscher des Herzens, ohn Unterlaß suchen! Wie heilsam ist es, sich nicht von jeglichem Wind eiteler Worte bewegen lassen, sondern wünschen und begehren, daß alles nach dem göttlichen Wohlgefallen innerlich und äußerlich an uns möge vollbracht werden! Wie nützlich und sicher ist es zu Erhaltung der göttlichen Gnade, das Ansehen der Menschen fliehen, und dervor Dinge, welche die Menschen bewundern, nicht achten; hingegen mit großem Fleiß und Eifer nach allem demjenigen trachten, was uns zur Besserung des Lebens und Erweckung brünstiger Andacht beförderlich seyn kan! Wie vielen Menschen hats oft geschadet, wenn ihre Tugend, Kunst und Geschick-

196 Von der Nachfolge Christi

lichkeit zu zeitlich herfürgezogen und von andern Menschen hoch gehalten worden ist; hingegen haben andere grossen Nutzen davon gehabt, wenn die ihnen von Gott verliehene Gnade in diesem sterblichen Leben verborgen und heimlich blieben ist: denn also haben sie den Streit und die Anfechtung in dieser Zeit desto besser überwinden können.

Das 46. Capitel.

Der Mensch soll alle Worte und Nachrede der Menschen nicht achten, sondern sich auf das gerechte Urtheil Gottes verlassen.

Göttliche Stimme:

Lieber Mensch, stehe fest, bleib beständig, und hoffe auf mich. Denn was sind der Menschen Worte anders als ein leerer Schall, der in der Luft vergehet, und keinen Schaden thut? Weist du dich aber etwas schuldig, was man von dir redet, so denke, wie du dich bessern mögest: bist du dir dann nichts bewußt, so nimm dir für, solches um Gottes willen gerne zu leiden. Ist es doch ein geringes, daß du zuweilen etliche unanständige Worte leiden mußt, da du noch nicht gelernt hast, harte Streiche und Schläge zu erdulden. Aber warum läst du dir so etwas geringes dergestalt zu Herzen gehen? Das kommt gewislich daher, weil du noch gar zu fleischlich gesinnet bist, und dich für Menschen mehr scheuest und fürchtest, als du billig soltest. Denn weil du keine Verachtung leiden kannst, so wilt du auch wegen deiner Fehler und Übertretung ungestraft bleiben, und suchest dein Thun auf alle Weise zu bemänteln und zu entschuldigen.

2. Lieber, schaue und betrachte deinen Zustand rechtschaffen, so wirst du befinden, daß die Liebe der Welt, und die eitele Begierde, den Menschen zu ge-

fallen,

fallen
scheine
gestra
noch
gestor
Aber
geblid
daß m
lerärg
es dir
hen lä
du, d
kan?

3. Gott
ges S
mir ve
zu rich
bleiben
verborg
ich we
der ein
Gebul
nicht
schen
de zu
schulde
mer W

4. und be
unwan
war i
solches
recht
gen th
ten.
ne zu
Sinn

lassen, annoch in dir lebet. Denn so lange du dich scheuest, Spott zu leiden, und wegen deiner Fehler gestraft zu werden, giebst du zu verstehen, daß du noch nicht von Herzen demüthig, noch der Welt abgestorben bist, noch die Welt dir gecreuziget ist: Aber merck auf mein Wort, so wirst du alle vergebliche Reden der Menschen nicht achten. Gesezt, daß man alles wider dich sagen wolte, was aufs allerärgste erbacht und geredt werden kan; was wird es dir schaden, so du es ohne Bewegung vorben gehst, und dich dessen nicht annimmest? Denkst du, daß dir ein Haar damit gekrümmet werden kan?

3. Wer hingegen auf sein Herz nicht achtet, noch Gott stets vor Augen hat, der kan durch ein geringes Scheltwort leicht bewegt werden: Wer aber mir vertrauet, und verlangt nicht seine Sache selbst zu richten, der wird wohl ohne Menschen-Furcht bleiben können. Denn ich der Herr bin Richter der verborgenen Gedanken und Sinnen des Herzens, ich weiß alles, was geschieht, und kenne sowol den, der einem andern Unrecht thut, als den, der es mit Gedult erträgt: Es kommt von mir, und geschieht nicht ohne mein Verhängniß, auf daß vieler Menschen Herzen Gedanken offenbar werden. Ich werde zu seiner Zeit den Schuldigen sowol als den Unschuldigen richten; aber zuvor muß ein jeder geheimer Weise geprüft und erforschet werden.

4. Der Menschen Zeugniß ist mehrentheils falsch und betrieglich; aber mein Gericht ist wahrhaftig, unwandelbar, und wird ewiglich bestehen. Es ist zwar der Welt oft verborgen, und wenig find, die solches recht verstehen; alleine es ist doch allezeit gerecht und kan nicht irren, obschon die unverständigen thörichten Menschen solches für ungerecht halten. So du demnach gerichtet wirst, so nimm deine Zuflucht zu mir, und bestehe nicht auf eigenem Sinn und Gutdünken. Denn der Gerechte wird

nicht zu schanden, was ihm auch widerfahren mag: Und wenn man auch etwas unbilliges wider ihn vorbringet, so achtet er solches nicht; wie er hingegen sich nicht groß darüber ergetzen wird, so ihn andere rechtfertigen und entschuldigen. Denn ein wahrer gläubiger Mensch dencket allezeit, daß ich der HERR allein Herzen und Nieren forsche, und nicht nach menschlichem Ansehen und äußerlichem Schein richte: Denn was nach menschlichem Urtheil oft fein und löblich ist, das ist vor meinen Augen strafbar und verwerflich.

Gläubige Seele:

5. HERR mein GOTT, du gerechter und starker Richter, der du bist geduldig, von grosser Güte und Treue, du weißt und kennest beyde der Menschen Bosheit und Gebrechlichkeit: Sey du meine Zuversicht und Stärke, denn in meinem Gewissen finde ich keinen Frieden und Ruhe. Du weißt und kennest, was mir verborgen ist, darum ich billig in aller Züchtigung und Strafe mich demüthig, sanftmüthig und geduldig leiden soll. Ach HERR, vergieb mir aus Gnaden, so oft ich mich nicht dermassen verhalten habe, und verleihe mir, daß ich durch deine Kraft künftig desto mehr ertragen möge. Denn deine unendliche Barmherzigkeit ist mir viel besser und nützlicher zur Vergebung meiner Sünden und Fehler, als die eingebildete eigene Gerechtigkeit, da durch ich den heimlichen Schaden meines Gewissens zudecken wolte. Und ob ich mir gleich nichts bewußt wäre, so bin ich doch darinnen nicht gerechtfertiget: Denn wo du nicht Barmherzigkeit und Gnade für Recht gehen lässest, so ist kein Lebendiger gerecht.

Das 47. Capitel.

Daß man alle Trübsal um des ewigen Lebens willen gerne leiden soll.

Göttliche Stimme :

Gebes Kind, laß dich die Mühe und Arbeit, welche du um meinet willen im Christenthum auszuüben hast, nicht abwenden und kleinmüthig machen, noch laß dich die Trübsalen gänzlich überwinden, sondern laß meine Verheißung dich in allerley Zufällen kräftig trösten und erquickern : Denn ich habe Mittel und Gelegenheit genug , dir alles Leiden über alle Masse reichlich zu vergelten. Es wird eine kurze Zeit währen, du wirst nicht lange arbeiten, noch allezeit mit Schmerzen behaftet seyn. Harre nur ein wenig, du wirst das Ende aller Trübsal und Ungemach bald erleben. Es wird die Stunde kommen, da alle Arbeit und Unruhe aufhören wird : Denn alles, was mit der Zeit vergehet, das ist kurz, gering, und kaum für einen Augenblick zu schätzen.

2. Darum thue mit Fleiß, was du zu thun hast, arbeite treulich in meinem Weinberge, ich will dein großer Lohn seyn. Sing, bet, und geh auf Gottes Wegen, verricht das Deine nur getreu. Schreie, lies, arbeite, seufze, schweige, fliehe zu Gott, weide alle Widerwärtigkeit mit standhaftem Muth, denn das ewige Leben ist dieses alles, und noch wol eines größern Streits werth. Es wird zur rechten Stunde, die dem Herrn bekannt ist, Friede und Ruhe kommen, da wird weder Tag noch Nacht, wie in dieser Welt, seyn, sondern ewiges Licht, unendliche Klarheit, beständiger Friede und sichere Ruhe. Dann wirst du nicht sagen mit Paulo : Ich elender Mensch ! wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes ? Noch wirst du wie David seufzen :
Wehe

Wehe mir, meiner Seelen wird lange zu wohnen in diesem Jammerthal: Denn der Tod wird verschlungen werden, hingegen wird ewiges Heil seyn; keine Angst und Noth wird sich finden, sondern du wirst in seliger Freude, in süßer und lieblicher Gesellschaft ewig bleiben.

3. Wenn du sehen soltest, wie die Heiligen im Himmel sich in unaussprechlicher Herrlichkeit ergehen, und ewige Belohnung genießen, welche doch vormals in der Welt die allerverachteten waren, so würdest du dich gewißlich gar bald zur Erden demüthigen, und lieber wünschen, allen Menschen unterworfen, als nur einem einigen vorgezogen zu seyn: ja du würdest keine Freude und Ergötzlichkeit in diesem Leben begehren, sondern dich vielmehr freuen, um Gottes willen betrübet und angefochten zu werden, und es für grossen Gewinn halten, von den Menschen Verachtung und Schmach zu leiden.

4. O daß dir diese Lehre wohl schmecken und tief zu Herzen gehen möchte, so würdest du nicht dürfen nur die geringste Klage führen! Ist es denn nicht billig, um des ewigen Lebens willen die schwerste Arbeit zu erdulden? Es ist gewißlich keine geringe Sache, das Reich Gottes entweder verlieren oder erlangen. Darum hebe deine Augen auf gen Himmel, und schaue, wie ich, dein Heiland, und alle Heiligen mit mir, welche in dieser Welt viel Streit und Arbeit gehabt, jetzt Freude und Wonne, Trost, Ruhe und Sicherheit haben, und das Reich Gottes ohne Ende und Aufhören ewiglich besitzen.

Ein inbrün-
Auserwehl-
Trübsale

S Du se-
Himm-
der Ewigkeit
sondern von
leuchtet wird
Tag, welcher
stets unwand-
Ewigkeit ein-
ihre Endscha-
Himmel sind
ewigen herrl-
grimschaft di-
solches nur v-
gel. Die au-
allbereit, wel-
indessen wir
Berdruf die-
2. Wenig-
voller Angst
vielen Leiden
streckt, mit a-
Gruß zerst-
vülen Gerth-
viel Arbeit ab-
druckt, mit U-
von Armuth u-
3. Ach! w-
und Arbeit ein-
der schweren

Das 48. Capitel.

Ein inbrünstig Gebet um die ewige Freude der Auserwählten, und daß uns Gott von den Trübsalen dieses Lebens und aller irdischen Begierden erlösen wolle.

Gläubige Seele:

O Du selige Wohnung der Stadt Gottes im Himmel! O du klarer hellleuchtender Tag der Ewigkeit, welcher von keiner Nacht verfinstert, sondern von der allerhöchsten Wahrheit stets erleuchtet wird! O ein immer fröhlicher und sicherer Tag, welcher seinen Stand niemals ändert, sondern stets unwandelbar bleibt! Ach daß doch diese selige Ewigkeit einmal anbrechen, und alle zeitliche Dinge ihre Endschafft erreichen möchten! Die Heiligen im Himmel sind zwar albereit in dem Genuß dieses ewigen herrlichen Lichtes; alleine wir in der Pilgrimschafft dieses Lebens wallende Menschen erblicken solches nur von ferne, als in einem dunkeln Spiegel. Die auserwählten Himmels-Bürger erfahren albereit, welch eine große Freude bey Gott sey, da indessen wir elende Kinder Eva über den bitteren Verdruß dieser Sterblichkeit seufzen müssen.

2. Wenig und böse sind die Tage unsers Lebens, voller Angst und Schmerzen, da der Mensch mit vielem Leiden angefochten, in vieler Furcht verstricket, mit allerhand Sorgen beschweret, durch viel Wirwiz zerstreuet, in viel Eitelkeit verwickelt, mit vielen Irthümern und Fehlern umfangen, durch viel Arbeit abgemergelt, mit vieler Versuchung gedrucket, mit Überfluß und Wohlhust geschwächer, oder von Armuth und Mangel gepeiniget wird.

3. Ach! wenn wird doch alle diese Trübsal, Mühe und Arbeit ein Ende haben? Wenn werde ich von der schweren Dienßbarkeit der Sünden frey werden?

den? Wenn wird die Zeit kommen, da ich an dich mein Gott, allein gedenken, und mich in dir vollkommenlich erfreuen werde? Wenn werde ich ohne alle Hinderniß zur wahren Freyheit gelangen, und ohne Beschwerung Leibes und der Seelen seyn? Wenn werde ich zum beständigen Frieden, zum ewigen unbeweglichen Frieden kommen, da ich innerlich und äußerlich und auf allen Seiten Ruhe haben werde? O liebster Herr Jesu Christe, wenn werde ich dein Angesicht sehen? Wenn werde ich bey dir in deinem Reiche seyn, welches du von Ewigkeit bereitet hast denen, die dich lieben? Ach ich arm und elender bin in dieser feindseligen Welt fremd und verlassen, und habe nichts als täglich Streß und Ungemach zu erleben!

4. Ach HERR! so tröste mich denn in meinem Elend, lindere und stille meinen Schmerzen, denn zu dir stehet alle Begierde meines Herzens. Alles womit die Welt mich zu trösten suchet, ist meiner Seelen nur eine verdrießliche schwere Last. Ich begheure deiner, o Gott, inniglich zu genießen; aber ich kan dich noch nicht vollkommenlich ergreifen. Ich wünsche und verlange mich in himmlischen Dingen aufzuhalten; aber die zeitlichen Dinge und meine unabgestorbene Begierden ziehen mich immer wieder zurück. Ich wolte mich im Gemüth gerne über alle Dinge erheben; aber das Fleisch beweget mich, daß ich den irdischen Dingen muß unterliegen. Also streite ich, unseliger Mensch, mit mir selbst, und bin mir selber eine schwere Last, indem der Geist über sich zu dir erhebet, das Fleisch aber unter sich zur Erden geneiget ist.

5. Ach! was leide ich für innerliche Qual, wenn ich im Gemüth bete und himmlische Dinge betrachte, und unterdessen von einem Hauffen lieblerlicher und fleischlicher Gedanken gestöret und verhindert werde! Gott, sey nicht ferne von mir, mein Gott eile mir zu helfen. Sey mir gnädig, und versto-

cht im Zorn
und zerstreue si
streu alle G
le meine Sin
e mich aller
ir, daß ich
ung ohn Un
verhen verban
helfen, und
omun, du him
einem Angesi
ergieb mir na
it ich im Geb
denke: den
ndacht gar o
it bin. Den
wo mein L
am meisten
en. Summa
nd; wo aber
mein meine C
was vor, m
as mir seine
6. Darum
so euer Scho
so ich meine I
erne mit him
wiederum die
licher Glückse
ber zeitliche Z
hes auf, so
att bey mir;
wiederkehre, s
bedanken.
eigt ist, davo
en, und desser
nun, allerlieb
Balmgacher,

icht im Zorn deinen Knecht. Laß blißen, o Herr,
 und zerstreue sie, laß leuchten deine Strahlen, und
 zerstreue alle Eingebung des bösen Feindes. Samle
 alle meine Sinnen und Gedancken zu dir, und ma-
 che mich aller zeitlichen Dinge vergessen. Verleihe
 mir, daß ich alle lasterhafte Fantasey und Einbil-
 dung ohn Unterlaß verschmähe und aus meinem
 Herzen verbanne. O du ewige Wahrheit! eile mir
 zu helfen, und laß mich keine Eitelkeit bewegen!
 Komm, du himmlische Süßigkeit, und vertreibe vor
 meinem Angesicht alle sündliche Unreinigkeit! Ach
 ergieß mir nach deiner grossen Barmherzigkeit, so
 sit ich im Gebet etwan anders wohin als an dich
 gedénke: denn ich bekenne, daß ich mitten in der
 Andacht gar oft zerstreuet und ohne Aufmerksam-
 keit bin. Denn meine Gedancken sind vielmal nicht
 da, wo mein Leib steht oder sitzt, sondern da bin
 ich am meisten, wo mich meine Gedancken hinsüh-
 ren. Summa, ich bin da, wo meine Gedancken
 sind; wo aber etwas ist, das ich liebe, da sind ins-
 gemein meine Gedancken. Darum kommt mir bald
 etwas vor, was meiner Natur angenehm ist, oder
 was mir seines Nutzens wegen wohlgefällt.

6. Darum du ewige Wahrheit recht gesagt hast:
 Wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz. Denn
 wo ich meine Liebe zum Himmel wende, so gehe ich
 gerne mit himmlischen Gedancken um; wo ich aber
 wiederum die Welt lieb gewinne, so finde ich in ir-
 discher Glückseligkeit meine Freude, und betrübe mich
 über zeitliche Trübsal. Steiget die Liebe des Flei-
 sches auf, so finden die fleischlichen Einbildungen
 statt bey mir; so ich aber mit meiner Liebe zum Geist
 wiederkehre, so habe ich meine Freude an geistlichen
 Gedancken. Denn wozu mein Herz mit Liebe ge-
 zogen ist, davon pflege ich gern zu reden und zu hö-
 ren, und dessen Bildniß in meinem Herzen zu hegen.
 Nun, allerliebster Herr Jesu Christe, mein treuer
 Seligmacher, mache mich durch deine Gnade so
 glücklich.

glücklich, daß ich um deiner Liebe willen von allen Creaturen Abschied nehme, und ihre Bilder aus meinem Herzen vertilge, meiner sündlichen Natur Gewalt anlege, und alle fleischliche Begierden durch die feurige Kraft deines heiligen Geistes creuzige, auf daß ich mit geläutertem Gewissen dir allezeit ein reines, inniges und lauterer Gebet zum Opfer bringe, und alle irdische Dinge aus meinem Herzen gänglich ausschliesse, damit ich nach diesem Leben würdig seyn möge, zur himmlischen Gesellschaft der heiligen Engel und aller auserwählten Kinder Gottes aufgenommen zu werden.

Das 49. Capitel.

wie das gläubige Verlangen nach der ewigen Seligkeit beschaffen seyn soll, und was wir nach dem Streit dieses Lebens für Belohnung zu gewarten haben.

Göttliche Stimme:

Sieher Mensch, wenn du empfindest, daß deine brünstige Begierde zur Seligkeit von oben herab gegeben wird, und du dich sehnest, aus der irdischen Hütte dieses Leibes aufgelöst zu werden, damit du meine Klarheit ohne Abwechselung und Finsterniß vollkommen anschauen mögest; so thu dein Herz weit auf, und öffne seinen Grund, damit du solch heiliges Eingeben mit innigem Verlangen umfassen kannst. Erstatte der unendlichen Güte allen ersinnlichen Dank, welche so gnädiglich mit dir handelt, dich mit so grosser Barmherzigkeit heimsuchet, so inbrünstig ermuntert, so kräftig erwecket und unterhält, daß du durch eigene Untüchtigkeit und deines Fleisches Last nicht an der Erde kleben bleibest. Denn dieses kommt dir nicht an eigenen Gedanken der Vernunft, oder von deiner

Mühe und den himmlischen auf daß du Demuth zu viel besser begreiffen anhangen dich be-

2. Aber Andacht bringst nicht reichlich mit Rauch mit war inbrünstig nicht frey von Deswegen wie sich gewar was sie doch ist auch dein schaffen, die haben wilt: und vollkommene eigenen Muth

3. Darum angenehm, I mir gefällig, so du nach billig meiner deines Herzes weit vorziehen dein Verleugern wo in der Freyheit seyn; du Hause deine gehen. Aber die Stunde für dich noch die Zeit der Arbeit und d

Mühe und Arbeit, sondern allein von der erbarmenden himmlischen Gnade und göttlichen Heimsuchung, auf daß du desto mehr in geistlichen Tugenden und Demuth zunehmest, zum künftigen Streit dich so viel besser bereitest, mir von ganzem Grund des Herzens anhangest, und mit ernstlichem Willen zu dienen dich bestreuest.

2. Aber höre, mein liebes Kind, das Feuer der Andacht brennet zwar manchmal, aber die Flamme ist nicht rein, sondern sie führet viel stinkenden Rauch mit sich. Etlicher Menschen Verlangen ist zwar inbrünstig gen Himmel gerichtet, sie sind aber nicht frey von Unsechtung der fleischlichen Begierden, Deswegen sie auch nicht allerdings lauter und rein, wie sich gebühret, die Ehre Gottes suchen in dem, was sie doch so brünstig von ihm verlangen. Also ist auch deine Begierde und Andacht mehrmalen beschaffen, die du für so heftig und lauter gehalten haben wilt: Denn alles das ist keinesweges lauter und vollkommen, was mit Eigenliebe und Gesuch eigenen Nutzens beslecket ist.

3. Darum so bitte und begehre nicht, was dir angenehm, lieblich und bequem düncket, sondern was mir gefällig, und meiner Ehre beförderlich ist. Denn so du nach der Wahrheit urtheilen wilt, so solt du billig meinen Willen und Ordnung dem Verlangen deines Herzens, und allem, was dir lieb seyn kan, weit vorziehen und mir folgen. Ich weiß und kenne dein Verlangen, und habe dein mannigfaltig Seufzen wohl gehöret: Du woltest gern allbereit in der Freyheit und Herrlichkeit der Kinder Gottes seyn; du möchtest dich jetzt schon in dem ewigen Hause deines Vaters mit himmlischer Freude ergehen. Aber, lieber Mensch, es ist noch nicht Zeit, die Stunde ist noch nicht kommen; sondern es ist für dich noch eine andere Zeit vorhanden, nemlich die Zeit des Streits, der Unsechtung, die Zeit der Arbeit und der Prüfung. Du woltest gern alsobald

im Himmel mit dem höchsten Gut vergnügt und gesättiget werden; du kannst aber jetzt noch nicht dazu gelangen. Ich der HERR bins, der zu rechter Zeit kommt: Darum harre meiner, bis dir das Reich Gottes offenbaret wird.

4. Du mußt noch auf Erden zuerst in vielen Dingen geprüft, versucht und wohl geübet werden. Zuweilen solt du zwar getröstet werden; aber überflüssige Freude und volle Gnüge kannst du auf Erden nicht erlangen. Darum sey stark, und halte dich männlich, sowol Gutes zu thun, als das, was deiner Natur zuwider ist, zu leiden. Du mußt ein anderer Mann werden, und den neuen Menschen anziehen, welcher nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Du wirst noch oft das, was du nicht wilt, thun, und was du wilt unterlassen müssen. Was andern gefällt, wird Fortgang haben, und was dir gefällt, stecken bleiben. Was andere sagen, wird man hören und billigen, was du sagest, wird nichts gelten. Andere werden bitten, und ihrer Bitte gewähret werden, du wirst auch bitten, und nichts erlangen.

5. Andere werden von den Leuten hoch gerühmet werden, aber von dir wird man stillschweigen. Andern wird man grosse Dinge befehlen und anvertrauen, dich aber wird man zu nichts nutz achten. Siehe, solches alles hast du zu gewarten; derowegen auch deine Natur, dein alter Adam oftmal in grosse Trübsal und Traurigkeit gerathen wird. Also leine so du alles dieses mit Gedult und Stillschweigen erträgest, so hast du gleiche Belohnung zu gewarten. In solchen und vielen andern dergleichen Dingen muß ein rechter treuer Diener Gottes geprüft und bewähret werden, damit er sich selbst verleugnen, und seinen eigenen Willen brechen lerne. Es ist nicht leicht etwas, darinne du so sehr nöthig hast, dir selbst abzusterven, als wenn du sehen und leiden mußt, was deinem Willen zuwider ist; beson-

ders auch
Sinn un
den. We
sen, und e
vermögend
schwerlich
wandeln,
fahren lass
6. Aber
Arbeit ein
Frucht brin
verschaffen
schweren kö
nigen Trost
nes weniger
ungezwung
Willen in G
finden alles
begehren ka
in deinem
verlieren.
Irdings ver
etwas aus
mand zuwid
mand dich
dern alles,
wird dir au
gens Begier
höchsten ersi
tene Schmac
Weinen das
drigen und
gen Reichs g
horsams zeig
tehrung belo
herrlich gefr

berß auch, so dir widerwärtige und nach deinem Sinn unnütze Dinge zu vollbringen befohlen werden. Wenn du nun solchergestalt andern unterworfen, und einer höhern Gewalt zu widerstreben un-
vermögend bist, so kömmt es dich so gar hart und schwerlich an, nach eines andern Willen thun und wandeln, und deinen eigenen Sinn und Neigung fahren lassen.

6. Aber gedencke, mein Kind, daß solche deine Arbeit eine kurze Zeit währen, hingegen dir viel Frucht bringen, und einen großen herrlichen Lohn verschaffen wird; so wirst du dich darüber nicht beschweren können, sondern eben darinnen einen kräftigen Trost zur Gedult finden. Denn an statt deines wenigen elenden Willens, den du jetzt frey und ungezwungen verlässest, wirst du im Himmel deinen Willen in Ewigkeit haben. Denn daselbst wirst du finden alles, was du wilt, und was du immer mehr begehren kanst. Da wirst du das ewige Gut ganz in deinem Vermögen haben, ohne Furcht solches zu verlieren. Dein Wille wird mit meinem Willen allerdings vereinigt seyn, und nichts irdisches noch etwas aus Eigenliebe begehren. Da wird dir niemand zuwider seyn, niemand über dich flagen, niemand dich hindern und dir Widerstand thun; sondern alles, was man wünschen und verlangen mag, wird dir auf einmal zugegen seyn, alle deines Herzens Begierde ersättigen, und über alle Maas zum höchsten erfüllen. Daselbst will ich dir für die erlittene Schmach große Herrlichkeit, für Trauren und Weinen das Kleid der Ehren, und für deinen niedrigen und verachteten Stand den Stuhl des ewigen Reichs geben. Da wird sich die Frucht des Gehorsams zeigen, die bittere Arbeit der rechten Bekehrung belohnet, und die demüthige Erniedrigung herrlich gekrönet werden.

Die mit vielen Thränen säen
 werden erndten voller Freud,
 Nach dem Weinen wirds geschehen
 Dort in jener Ewigkeit,
 Daß der edle Same wird,
 Den sie tragen, recht gespürt,
 Wenn sie werden mit Lobsingem
 Ihre Garben frölich bringen.

7. Darum, lieber Mensch, bücke, erniedrige und demüthige dich unter die Hand aller Menschen, und achte nicht groß, wer derjenige sey, der dir zu sagen und zu befehlen habe, sondern des befehlige dich, daß du mit allem vorlieb nimmest, es mag deine Obrigkeit, oder jemand deines gleichen, oder auch ein geringerer Mensch denn du, dir etwas anbefehlen oder von dir verlangen, und siehe zu, daß du solches alles mit gutem Willen und getreuem Herzen vollbringen mögest. Laß andere Leute nach diesem oder jenem trachten; laß einen andern sich dieses oder jenes rühmen. Achte es nicht, wenn jemand von den Menschen herrlich gelobet und heraus gestrichen wird; du aber suche deine Freude weder in einem noch in dem andern, sondern allein in der Verschmähung deiner selbst, und in Vollbringung meines Willens und Ausbreitung meiner Ehre. Laß allezeit deines Herzens Wunsch, dein Verlangen und Begehren seyn, daß in allem, es sey durch Gutes oder Böses, durch Leben oder Tod, der heilige Name Gottes an dir und durch dich gepreiset und verherrlicht werden möge.

Das

Da

wie sich der
schen TrostHERN,
Bater,preiset: Den
gest du an m
ehr gut. La
mein Gott,
Freude und D
Freude, r
Bonne, Ehr
ichts; als w
dienst empfa
mir gegeben,
Seele ist voll
ig, voller D
m. Meine E
nen fließen l
großes Traur2. Ich H
Ruhe haben,
er außerweh
hen Lichte m
du meinem H
mich mit gött
deines Knecht
mit brünstige
die Empfindu
auf dem We
fortfahren, s
und meine R
du muthe ist,
scheinlichen S

Das 50. Capitel.

Wie sich der Mensch in Ermangelung alles irdischen Trostes dem lieben Gott befehlen soll.

Gläubige Seele.

HERR, allerheiligster GOTT, barmherziger Vater, sey nun und in Ewigkeit herzlich gepreiset: Denn wie und was du wilt, das vollbringst du an mir, und alles, was du machst, das ist sehr gut. Laß mich, deinen Knecht, allein in dir, mein Gott, nicht in mir, noch in etwas anders, Freude und Ruhe haben: Denn du bist meine wahre Freude, meine Hoffnung, meine Krone, meine Sonne, Ehre und Herrlichkeit. Dein Knecht hat nichts, als was er von deiner Gnade ohne sein Verdienst empfangen hat. Es ist alles dein, was du mir gegeben, ja was du geschaffen hast. Aber meine Seele ist voll Jammers, ich bin elend und ohnmächtig, voller Mühe und Arbeit von meiner Jugend an. Meine Seele wird oft betrübt, und muß Thränen fließen lassen, mein Geist fället manchmal in großes Trauren um der instehenden Trübsalen willen.

2. Ach HERR, ich möchte gerne Friede und Ruhe haben, ich sehne mich nach dem Frieden deiner auserwählten Kinder, welche in deinem göttlichen Lichte mit reichem Trost ergetzt werden. So du meinem Herzen Trost und Friede schenckest, so du mich mit göttlicher Freude erfüllst, so muß die Seele meines Knechts deines Lobes voll werden, und dich mit brünstiger Andacht preisen: Wenn du mir aber die Empfindung deiner Gnade entziehst, so kan ich auf dem Wege deiner Gebote nicht mehr so eifrig fortfahren, sondern muß an meine Brust schlagen, und meine Knie beugen, weil mir alsdann nicht so zu muthe ist, wie vorhin, da das Licht deiner augenscheinlichen Hülfe über meinem Haupte schwebete,

und ich für allem Sturm der Anfechtung unter dem Schatten deiner Flügel bewahret wurde.

3. Ach heiliger, gerechter Vater, sey jetzt und allezeit gepreiset. Siehe, die Stunde ist kommen, da dein Knecht um deinetwillen etwas leiden soll. O allerliebster Vater, es ist billig, daß dein Knecht um deinetwillen alles nach deinem Wohlgefallen leiden möge. Ach Vater, siehe, die Stunde ist da, welche du gewußt und vorher gesehen hast, da dein Knecht dem äußerlichen Menschen nach gedemüthiget werden und unterliegen, aber hingegen am innern Menschen desto mehr wachsen und in dir leben soll. Darum, o treuer Vater, laß geschehen, daß dein Knecht eine kleine Zeit verschmähet, gedemüthiget, vor Menschen erniedriget, und durch allerhand Leiden, Schmerzen und Schwachheit gekränkert und zerschlagen werde, auf daß er mit und in dir, in deinem Lichte, und in der Morgenröthe deines herrlichen Reichs, ein neuer Mensch auferstehen, und dermaleins zur himmlischen Klarheit verwandelt werden möge. Heiliger Vater, es ist solches dein Wille, du hast es also geordnet, und was du befehlest, das muß geschehen und vollbracht werden.

4 Das ist aber alles deine große Barmerzigkeit, die du deinen Freunden beweisest, daß sie um deiner Liebe willen in der Welt müssen geplaget und gemartert werden, wie, wenn, und von wem du solches geschehen lässest. Denn ohne deinen Rath und göttliche Vorsehung, und ohne wichtige Ursache geschieht doch nichts auf Erden. HERR, es ist mir lieb, daß du mich gedemüthiget hast, daß ich deine Rechte lerne, und allen stolzen Hochmuth und Berwegenheit des Herzens in Erkänntniß meines Elends fahren lasse. Es ist mir nuß und gut, daß du mein Antlitz mit Schmach bedecket werden lässest, auf daß ich lerne allen Trost bey dir und nicht bey Menschen suchen. Daraus lerne ich auch dein unerforschliches heiliges Gericht erkennen, und mich davor scheuen

meil du dem zu strafen nicht ohne

5. Darum, daß ich sondern mich und äußerlich mit herben he, es ist nicht und erquick alleine, du da verwundet machet, in deine Rührung zum

6 Siehe deiner Hand väterlichen Züchtung beuge meine ordentliche terwerfe. thänigen E thun pflegen Wohlgefallen und alles, n besserst; es set werden. insonderheit, und Gewisse und brauche dem, was weißt am be ist, und wi den Sünden um so hande gefallen, un lichen Lebens heit und sie

weil du den Frommen und Gerechten mit dem Bösen zu strafen pflegest; aber mit grossem Unterscheid, nicht ohne Billigkeit und Gerechtigkeit.

5. Darum dancke ich dir, mein Gott, von Herzen, daß du meiner Sünden nicht geschonet hast, sondern mir Leiden, Angst und Schmerzen innerlich und äusserlich zugeschieket, und mein sündiges Fleisch mit herben bittern Schlägen zermalmet hast. Siehe, es ist nichts unter der Sonnen, das mich trösten und erquicken könnte, denn du, HERR mein Gott, alleine, du wahrer himmlischer Seelen-Arzt, der da verwundet und wieder heilet, tödtet und lebendig machet, in die Hölle und wieder heraus führet. Laß deine Ruthe mich stets unterweisen, und deine Züchtigung zum Guten führen.

6. Stehe, allerliebster Vater, ich bin ganz in deiner Hand, und bücke mich unter die Ruthe deiner väterlichen Züchtigung, schlage zu auf meinen Rücken, beuge meinen Nacken, auf daß ich alle sündliche unordentliche Begierden deinem Willen demüthig unterwerfe. Mache aus mir einen frommen unterthänigen Schüler, wie du nach deiner Gnade zu thun pflegest, auf daß ich allerdings nach deinem Wohlgefallen wandeln möge. Ich befehle dir mich und alles, was ich habe, daß du mich stäupest und besserst; es ist besser hier als in der Ewigkeit gestrafet werden. Du weißt alle Dinge, und ein jedes insonderheit, du kennest wohl aller Menschen Hertz und Gewissen: Was zukünftig ist, weißt du zuvor, und brauchest nicht, daß dich jemand lehre, und von dem, was auf Erden geschieht, unterweise. Du weißt am besten, was zu meiner Beförderung nützlich ist, und wie dienlich Trübsal und Anfechtung sey, den Sünden-Rost auszusagen und zu reinigen. Darum so handele mit mir nach deinem gnädigen Wohlgefallen, und verschmähe mich nicht um meines sündlichen Lebens willen, welches du selbst am besten kennest und siehest.

7. HERR, gieb mir zu wissen, was ich wissen soll, das zu lieben, was alleine geliebet werden soll, das zu loben, was dir wohlgefället, das hoch zu achten, was vor dir köstlich und angenehm ist, und endlich alles das zu fliehen und zu schelten, was vor deinen Augen ein Greuel ist. Laß mich nicht nach dem äußerlichen Schein mit fleischlichen Augen urtheilen, noch auch, wie die unweisen thörichten Menschen, den äußerlichen Sinnen folgen; sondern nach dem wahren Urtheil göttlichen Wortes die sichtbare irdische und unsichtbare himmlische Dinge wohl unterscheiden, und über alle Dinge allezeit deinen heiligen Willen und Wohlgefallen erforschen.

8. Die Menschen betriegen sich mehrentheils, wenn sie nach ihrem Sinn und Verstand urtheilen, und alle Liebhaber dieser Welt leben in großem Irrthum, so lange sie den sichtbaren Dingen anhangen. Kein Mensch ist deswegen besser und vornehmer, wenn er von andern Menschen hoch geschäzet wird. Ein Schalk betriegt den andern, ein Thor den andern, ein Blinder den andern, ein elender Mensch den andern, wenn immer einer den andern lobet und erhebet; ja es schändet einer den andern nur desto mehr, so er ihn unnützlich und fälschlich preiset. Denn so groß und vornehm einer in den Augen Gottes ist, so groß ist er, und nicht grösser, sagt der heilige Franciscus.

Das 51. Capitel.

wie der Mensch sich in niedrigen unansehnlichen Dingen üben soll, wenn er Mangel in hohen geistlichen Tugenden befindet.

Göttliche Stimme:

Ein Kind, du wirst nicht allezeit in unwandelbarer Übung der eifrigen geistlichen Andacht,

nacht, in steter Begierde der Tugend, und in den hohen göttlichen Betrachtungen bestehen können : und wenn solches geschieht , so hast du nöthig , in Betrachtung deines ursprünglichen Sündenstandes, zu Beförderung der Demuth dich zu niedrigen unansehnlichen Berrichtungen herunter zu begeben, und die Last dieses vergänglichlichen Lebens, obschon mit Beschwerung und Verdruß, dennoch gedultig zu ertragen. So lange du dieses sterbliche Fleisch am Halse trägest, wirst du nicht ganz ohne Unmuth, Kummer und Beichwerung des Herzens seyn können. Darum, so lange du im Fleische bist, mußt du über des Fleisches Last und Bürde seuffzen und klagen, weil sich dasselbe hindert, daß du der geistlichen Uebungen und göttlichen Betrachtungen nicht ohn Unterlaß abwarten kannst.

2. Ist dir demnach zu solcher Zeit höchst nöthig und nützlich, daß du dich zu geringen, unansehnlichen, auch wol gar äußerlichen Uebungen wendest, und in Liebes-Wercken gegen den Nächsten dein Vermögen suchest, dabey meiner Zukunft und göttlichen Heimsuchung mit starcker Zuversicht erwartest, dein Elend und die Armuth des Geistes mit fester Gedult ertragest, bis ich dich wieder heimsuchen, und von aller Noth und Angst erlösen werde : Denn ich will zu rechter Zeit verschaffen, daß du aller ausgestandenen Arbeit vergessen, und des inniglichen Herzens-Friedens genießen solt. Ich will dich auf der grünen Aue meines Wortes reichlich weiden, und zum frischen Wasser führen, daß du mit willigem begierigen Herzen auf dem Wege meiner Gebote wandeln wirst, und mit Paulo sagen : Dieser Zeit Leiden ist nicht werth der Herrlichkeit, die an uns soll offenbaret werden.

Das 52. Capitel.

Der Mensch soll nicht meynen, daß er einiger Gnade und Trostes, sondern vielmehr aller Strafe werth sey.

Gläubige Seele:

HERR mein GOTT, ich bin nicht werth, daß du mir deinen göttlichen Trost schenkest, und mich mit deiner Gnade heimsuchest: Darum thät du mir kein Unrecht, wenn du mich ganz ohne Trost arm und verlassen bleiben ließest. Und wenn ich gleich so viel Thränen, als Wasser im Meer ist, vergießen könnte, wäre ich doch noch deines Trostes unwürdig. Darum bin ich nichts anders würdig, als gestrafet und gezüchtigt zu werden, weil ich dich so und schwerlich beleidiget, und vielfältig gesündigt habe. Ach HERR, ich muß es mit Grund der Wahrheit bekennen, ich bin nicht des geringsten weder göttlichen noch menschlichen Trostes würdig. Aber du, o grundgütiger, barmherziger Vater, der du deine Werke nicht gerne wilt verderben lassen, damit du den Reichthum deiner Gnade in den Gefässen der Barmherzigkeit erweisen möchtest, du barmherziger oft deinen Knecht, ohne alles eigen Verdienst, über alle menschliche Weise, mit Trost und Erquickung, denn dein Trost ist unvergleichlich herrlicher, weder aller Menschen Trost.

2. Ach HERR, womit hab ichs denn verdienet, daß du mir deinen himmlischen Trost zu schmecken giebtest? Ich weiß nicht, daß ich etwas Gutes gethan hätte; aber zur Sünde bin ich stets geneigt, und zur Besserung nachlässig genug gewesen. Das ist die Wahrheit, ich muß es bekennen. Denn wolte ich anders sagen, so stündest du wider mich, und niemand wäre, mich zu beschirmen. Was habe ich denn nun mit meinen Sünden verdienet? Ach! nicht denn die Hölle und ewige Verdammniß. Ich erkenne

me in der
Gerachtung m
äuserwehnten
ein alter M
sch der Wahn
eine Sünde
er von dir
3. Was so
nd aller Sch
en, und m
ichts mehr sa
gündiget, er
von mir, d
chre, und nic
s Land der
du verlangest
ichts anders
nd zerbrochen
en vor dir de
Niedrigkeit de
bung der E
ieder zu G
er erlanget,
emahret; un
elligen Ruf
e gläubige C
4. Die den
HERR, ei
ein Angesich
rten Opfer
nehme köstlich
erne salben
blagenes He
in wahrer
ucht wider d
ied der Sün
ers Hergens
weisen.

me in der Wahrheit, ich bin aller Schmach und Verachtung würdig, und verdiene nicht, unter deine ansehnlichen gezehlet zu werden. Und obgleich mein alter Adam solches ungerne höret, so will ich doch der Wahrheit zum Zeugniß, wider mich selbst, meine Sünde für strafbar halten, auf daß ich desto eher von dir Gnade und Barmherzigkeit erlange.

3. Was soll ich mehr sagen? Ich bin schuldig, und aller Schande würdig, darum will ich schweigen, und meinen Mund nicht aufthun, ich will nichts mehr sagen als das einige: Vater, ich habe gesündigt, erbarme dich mein, vergieb mirs. Laß von mir, daß ich mich erquicke, ehe denn ich hin-
 tre, und nicht mehr hier bin, ehe denn ich hingehe ins Land der Finsterniß und Schatten des Todes. Du verlangst ja von einem armen elenden Sünder nichts anders, als daß sein Herz recht zerknirschet und zerbrochen werde, und er sich wegen seiner Sünden vor dir demüthige. Denn in wahrer Reue und Niedrigkeit des Herzens wächst Hoffnung zur Vergebung der Sünden, das betrübte Gewissen wird wieder zu Gott gebracht, die verlorne Gnade wieder erlanget, der Mensch für dem künftigen Zorne bewahret; und also begegnen sich einander in einem heiligen Kuß der gnädige Gott und die leidtragende gläubige Seele.

4. Die demüthige Bereuung der Sünden ist dir, GOTT, ein angenehmes Opfer, und bringet vor dein Angesicht einen viel lieblichen Geruch, als als ein wohlriechendes Opfer und Räuchwerck. Das ist die angenehme köstliche Salbe, womit du deine heilige Füße salben lässest: Denn ein geängstetes und zer-
 schlagenes Herz kanst du, GOTT, nicht verachten. In wahrer Reue und Bekehrung findet man Zu-
 ucht wider den Zorn des bösen Feindes, ja dadurch wird der Sünden-Greuel, die giftige böse Unart un-
 sers Herzens, die uns anlebet, gereinigt und abge-
 waschen.

Das

Das 53. Capitel.

Wer der Gnade Gottes theilhaftig werden will
muß nicht irdisch gesinnet seyn.

Göttliche Stimme :

S Jeher Mensch, meine Gnade ist köstlicher denn alle Dinge, und kan in einer Seelen mit auferlichen Dingen und irdischem Trost nicht zugleich bestehen : Darum mußt du alles wegwerfen und verlassen, was dich an der Gnade hindert, so du derselben theilhaftig zu werden verlangest. Suche, wieviel es seyn kan, die Einsamkeit, wohne gern bei dir allein, und habe keine Lust an dem eiteln Geschwäze der Menschen; sondern beleißige dich, daß du allezeit ein andächtiges Gebet zu Gott schickest, auf daß dein Gemüth desto besser in rechter Befehring erhalten, und dein Gewissen für Sünden bewahret werden möge. Die ganze Welt achte unschätze für nichts; aber mit Gott umzugehen halt höher, als alle irdische Dinge : Denn du kanst nicht zugleich mir dienen und auch in den vergänglichen Dingen deine Lust suchen. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon. Um meiner Liebe willen mußt du auch deine lieben Freunde und Bekannten verlassen, und dein Herz von allem zeitlichen Trost frey und ledig halten. Also vermahnet der heilige Apostel Petrus, daß sich die gläubigen Jünger Christi als Fremdlinge und Pilgrim in dieser Welt verhalten sollen.

2. Wie eine große unbewegliche Zuversicht wird ein Christ in seiner Todes-Stunde haben, welcher sich durch keine Begierde eines zeitlichen Dinges in dieser Welt aufhalten läßt. Aber die Menschen können insgemein aus natürlicher Schwachheit und Blindheit nicht begreifen, wie man sein Herz dergestalt von allen irdischen Dingen abgesonderthalten soll ;

halten soll ;
fennet nicht
Geistes be
geistlicher
der Welt is
dir so nahe
niemand so
dich selbst re
alles ander
rechte voll
winden kan
ten und reg
und Begier
aber mit i
ganz unter
rechter Lieb
scher der ga

3. So i
Christlichen
du getrost a
mußt dem
du alle ver
selbst und z
liebe und
und verstor
nemlich der
lich liebet,
ausrotten u
Laster über
macht hat,
großer Frie
dem nun ih
bemühen, i
ihrem Will
es denn, da
in der Welt
nicht erhebe
dert vor m

halten soll; und der fleischlich-gesinnte Verstand erkennet nicht, worinnen die innerliche Freyheit des Geistes bestehe. Wilt du demnach ein wahrhafter geistlicher Mensch seyn, so mußt du allem, was in der Welt ist, absagen, und alles verleugnen, es mag dir so nahe angehen als es will; aber doch dich für niemand so sehr als für dir selbst hüten. So du dich selbst recht überwindest, wirst du gar leicht über alles andere den Sieg erhalten: Denn das ist der rechte vollkommene Sieg, so einer sich selbst überwinden kan. Wer sich dergestalt selbst im Zaum halten und regieren kan, daß seine äußerliche Sinnen und Begierden der Vernunft folgen, die Vernunft aber mit ihrer Klugheit sich verleugnet, und mir ganz unterthänig wird, ein solcher ist allererst ein rechter Ueberwinder seiner selbst, und ein Beherrscher der ganzen Welt.

3. So du nun begehrest zu solchem Gipfel der Christlichen Vollkommenheit zu gelangen, so mußt du getrost anfangen, und beständig fortfahren, du mußt dem Baum die Art an die Wurzel legen, daß du alle verborgene unordentliche Neigung zu dir selbst und zu allem äußerlichen Wesen, alle Eigenliebe und Welt-Lust in dir im Grunde ausrottest und verstörest. Denn an dieser Hauptsünde, daß nemlich der Mensch sich selbst zu viel und unordentlich liebet, hanget alles, was der Mensch gründlich ausrotten und überwinden muß. So er aber dieses Laster überwunden und dem Geiste unterthänig gemacht hat, so wird bald in des Menschen Seele großer Friede und beständige Ruhe angehen. In dem nun ihrer wenige gefunden werden, welche sich bemühen, von ihnen selbst ganz auszugehen, und ihrem Willen vollkommen abzusterven; so geschieht es denn, daß die meisten in sich selbst verwirret und in der Welt verstricket, sich im Geist zum Himmel nicht erheben können. Wer aber frey und ungehindert vor mir zu wandeln und meine Gnade zu genießen

niessen begehret, dem ist nöthig, daß er alle seine böse unmordentliche Begierden creuzige und tödte, und keiner einzigen Creatur mit Eigenliebe begierlich anlebe.

Das 54. Capitel.

Vom Unterscheid der Natur und Gnade, oder der natürlichen Bewegungen des menschlichen Hertzens, und der Gnadenwirkungen des Heiligen Geistes.

Man muß mit allem Fleiß und grosser Sorgfalt auf die innerliche Bewegungen sowohl der sündlichen Natur, als der göttlichen Gnade achtung geben, weil sie sich gar subtil und heimlich, dazu sehr unterschiedlich mercken lassen, und mögen nicht anders, es sey denn von einem recht geistlichen, innerlichen und erleuchteten Menschen, unterschieden werden. Alle Menschen tragen zwar eine natürliche Begierde zum Guten, und geben auch allezeit etwas Gutes vor in allen ihren Worten und Wercken; eben daher kömmt es auch, daß ihrer viele unter der Gestalt des Guten betrogen werden, und andere betriegen.

2. Die Natur ist listig und verschmizt, ziehet die Menschen nach sich, verstrickt und betriegt sie, und macht sich selbst zum Zweck alles ihres Thuns und Lassens: Aber die Gnade wandelt einfältig, und hütet sich auch so gar für dem Schein des Bösen; nimmt ihr keinen Betrug für, sondern thut alles in allen Dingen lauterlich um Gottes willen, in welchem sie auch ihre höchste Zufriedenheit suchet.

3. Die Natur will ihr selbst ungerne absterben, will nicht gedrückt, nicht überwunden, nicht unterthan seyn, noch williglich unterworfen und ins Joch gespannt werden: Aber die Gnade befließiget sich

der Absterben
het dem
sie unterm
den werd
leben, läßt
ten, und
schen, son
bleiben, u
sich aller
terwerfen.

4. Die
eigenen G
tung, wa
bringe: I
vielen an
bedencket
Nutzen un

5. Die
sich gerne
Gott alle
Herrliche

6. Die
Schande l
des Nam

7. Die
lieb: Die
ist gern mi

8. Die
nehme Sa
was neu u
grob und s
einfältigen
dem, was
nicht, sich
Bequemlich

9. Die
sich über
Schaden u

der Absterbung und Tödtung ihrer selbst, widerstehet dem Triebe der äußerlichen Sinnen, suchet, daß sie unterworfen sey, und begehret, daß sie überwunden werde, will nicht ihrer eigenen Frenheit nachleben, läßt sich gern unter die Zucht und Ruthe halten, und verlanget über keinen Menschen zu herrschen, sondern allezeit unter Gott zu stehen und zu bleiben, und ist bereit, allezeit um Gottes willen sich aller menschlichen Ordnung demüthiglich zu unterwerfen.

4. Die Natur arbeitet und bemühet sich um ihrer eigenen Gemächlichkeit willen, und giebt wohl achtung, was eine jede Sache für Profit und Nutzen bringe: Die Gnade aber betrachtet vielmehr, was vielen andern Menschen nützlich und dienlich sey, bedencket und mercket am wenigsten ihren eigenen Nutzen und Beförderung.

5. Die Natur will hoch gehalten seyn, und läßt sich gerne Ehre anthun: Aber die Gnade giebt Gott allein aus lauterem Herzen alle Ehre und Herrlichkeit.

6. Die Natur will nicht gern verachtet seyn und Schande leiden: Aber die Gnade freuet sich um des Namens Jesu willen verschmäheth zu werden.

7. Die Natur hat leibliche Ruhe und Müßiggang lieb: Die Gnade aber kan nicht müßig seyn, sondern ist gern mit steter Arbeit beschäftigt.

8. Die Natur trachtet immer schöne und angenehme Sachen zu haben, und ergethet sich in dem, was neu und seltsam, scheuet hingegen, was gemein, grob und schlecht ist: Die Gnade aber hat Lust an einfältigen geringen Dingen, es grauet ihr nicht für dem, was hart und unannehmlich ist, und scheuet nicht, sich mit alten schlechten Kleidern und geringer Bequemlichkeit zu behelfen.

9. Die Natur siehet auf das gegenwärtige, freuet sich über irdischem Vorthail, bekümmert sich um Schaden und Verlust, und wird gar leicht um eines

schlechten widerwärtigen Wortes willen erzürnet: Die Gnade aber hat acht auf das Ewige, bleibt an keinem zeitlichen Dinge kleben, betrübt sich nicht über zeitlichen Verlust, und läßt sich durch harte Worte nicht in Harnisch bringen, weil sie ihren höchsten Schatz und größte Freude im Himmel, da ihr nichts verloren gehet, suchet und fest gesetzt hat.

10 Die Natur ist geizig und begierig, nimmt lieber als sie giebt, und verlanget allezeit was eigenes und besonderes zu haben: Aber die Gnade ist guthätig, mild, und theilet gerne mit, hat nicht gern viel eigenes, läßt sich mit wenigem begnügen, und glaubet, Geben sey seliger denn Nehmen.

11. Die Natur ist geneigt zu den Creaturen, folget den fleischlichen Begierden, liebet Eitelkeit und Geschwätz: Die Gnade aber ziehet zu Gott und göttlichen Tugenden, saget den Creaturen ab, fliehet die Welt, haßet die fleischlichen Begierden, enthält sich der weltlichen Unruhe, und scheuet sich, so viel sie kan, vor vielen Menschen öffentlich gesehen zu werden.

12. Die Natur will allezeit gern äußerlichen Trost haben, um dadurch ihre leibliche Sinnen zu ergezen: Aber die Gnade sucht allen Trost allein in Gott, und wünschet über alle sichtbare Dinge in dem höchsten Gut vergnügt zu werden.

13. Die Natur arbeitet und thut alles um Gewinns und eigener Gemächlichkeit willen, darum will sie nichts umsonst und ohne Vergeltung thun, sondern sie hoffet durch ihre Wohlthaten entweder etwas gleichmäßiges, oder wol gar was bessers, oder doch zum wenigsten Lob und Gunst zu verdienen, und will, man soll ihre Gaben und Verrichtungen sehr hoch schätzen: Die Gnade aber sucht nichts Irdisches, und verlanget keinen andern Lohn als Gott allein, begehret auch von aller zeitlichen Nothdurft nichts weiter, als soferne solche zur Erlangung der ewigen Schätze dienlich seyn mögen.

14. Die

Das

14. Die Natur
e und Ver
mens und vo
haltigen und
schmeichelt de
über die Gn
acht, wenn
e vornehm
ern wegen
ragt mehr M
at mehr M
nem Gewal
en und nicht
et stets ande
um der Gal
em Sohne
Handel nach

15. Die Natur
merung: A
und Abgang r

16. Die Natur
reitet für sic
nade führen
hen Ursprun
nicht stolz
Nennung n
it allen Sin
eit und ver
erfen.

17. Die Natur
hren, alleze
on, mit ihr
eruhmt und
underung e
nd zu thun
enes und fü
ß solches a
herkömm

14. Die Natur erfreuet sich über viel gute Freunde und Verwandten, rühmet sich ihres Herkommens und vornehmen Geschlechts, heuchelt den Gewaltigen und Grossen, liebkoset den Reichen, und schmeichelt denen, die in gleichem Stande leben: Aber die Gnade liebet auch die Feinde, erhebt sich nicht, wenn sie viel Freunde hat, achtet nicht groß ihr vornehmeres Vaterland und Geschlecht, es sen ihm wegen der Tugend höher zu schätzen: Sie trägt mehr Neigung zum Armen als zum Reichen, hat mehr Mitleiden mit einem Unschuldigen als mit einem Gewaltigen, freuet sich mit dem Wahrhaftigen und nicht mit dem Lügenhaften: Sie ermahnet stets andere fromme Christen, nach dem Wachsthum der Gaben des heiligen Geistes zu streben, und dem Sohne Gottes in seinem heiligen Leben und Wandel nachzufolgen.

15. Die Natur klaget bald über Mangel und Beschwerde: Die Gnade aber trägt allerley Armuth und Abgang mit standhaftem Muth.

16. Die Natur thut alles um ihrer selbst willen, streitet für sich selbst, und strafet andere Leute: Die Gnade führet alle Dinge zu Gott als ihrem gründlichen Ursprung, schreibet sich selbst nichts gutes zu, ist nicht stolz und vermessend, zanket nicht, hält ihre Meinung nicht besser als andere, sondern will sich mit allen Sinnen und Gedancken der ewigen Weisheit und dem göttlichen Gericht demüthig unterwerfen.

17. Die Natur will gern verborgene Dinge erörtern, allezeit was neues hören, äußerlich gesehen seyn, mit ihrem Sinn alles ergründen, in der Welt berühmt und bekannt seyn, und wovon Lob und Verwunderung entstehet, das verlanget sie zu können und zu thun: Aber die Gnade verlanget nichts neues und fürwitziges zu vernehmen, weil sie weiß, daß solches alles von der alten sündlichen Verderbtheit herkömmt, weil doch nichts neues und beständiges

geß auf Erden zu finden ist: Darum lernet sie die Sinnen im Zaum halten, Menschen- und Gefälligkeit und Prahlerey vermeiden, was lobens- und verwunderungswürdig an ihr ist in Demuth verbergen, hingegen in aller Wissenschaft und Berrichtung des göttlichen Namens Lob und Preis und des Nächsten Erbauung suchen; sie verlanget nicht, daß man sie oder das ihrige lobe, sondern wünschet, daß aller Gott in seinen Gaben gepreiset werde, weil er alles aus lauter Gnade und Liebe dem Menschen schenket und verleihet.

18. Diese Gnade nun (die geistliche göttliche Kraft des inneren Menschen) ist ein übernatürliches Licht, eine besondere Gabe Gottes, ein unbetriegliches Kennzeichen der Auserwählten, und ein Pfand der ewigen Seligkeit, welche den Menschen von allen irdischen Dingen zur Liebe des himmlischen erhebet, und aus einem fleischlich-gesinneten einen geistlich- und göttlichen Menschen macht. Je mehr nun die sündliche Natur gedämpft, gedrukt, ertödtet und überwunden wird, desto mehr und reichlicher wird die Gnade mitgetheilet, und der innere Mensch durch tägliche neue göttliche Heimführung zu dem herrlichen Bilde Gottes wiedergebracht und erneuert.

Das 55. Capitel.

Einer gläubigen Seele hertzliches Gebet um Ueberwindung der sündlichen Natur, und um Erlangung der Gnade des wahren göttlichen Glaubens.

Gläubige Seele:

HERR mein Gott, der du mich zu deinem Gleichniß und Ebenbild erschaffen hast, verleihe mir deine Gnade, die du mir, wie sie zur Seligkeit

ligkeit so h
ich meine
winde, we
ins ewige
der Sünd
verstreitet
nimmt mich
in meinen
meiner S
stehen den
Beystand
Hertz mit
muß.

2. Dar
Reichthum
vonnöthen
wunden n
zum Böser
liche Natu
die Sünde
und die S
durch ged
an sich sell
gut erschaf
brechlichkeit
gen der ve
gelassen w
derben zie
bliebene w
liche verb
wiewol m
geben: U
Böse und
unterscheid
mögend, d
recht hält,
der Wahr

ligkeit so hoch vonnöthen sey, gezeiget hast, auf daß ich meine böse sündliche Natur beherrsche und überwinde, welche mich allezeit zur Sünde reizet, und ins ewige Verderben stürzen will. Denn ich fühle der Sünden Gesetz in meinem Fleisch, das da widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüth, und nimmt mich gefangen, unterthan zu seyn dem Gesetz in meinen Gliedern, welches da sind die Begierden meiner Sinnen. Ich vermag aber nicht zu widerstehen den Bewegungen meines Fleisches ohne den Beystand deiner allerheiligsten Gnade, welche mein Herz mit göttlicher Brunst und Andacht erfüllen muß.

2. Darum ist mir deine Gnade, ja der herrliche Reichthum deiner kräftigen Gnade zum höchsten vonnöthen, daß dadurch meine sündliche Natur überwunden werde, welche stets von Jugend auf nur zum Bösen geneigt ist. Denn nachdem die menschliche Natur in Adam zu Fall gebracht, und durch die Sünde im Grund verdorben, so ist die Sünde und die Strafe der Sünden zu allen Menschen hindurch gedrungen, dergestalt, daß die Natur, welche an sich selbst von dir, o Gott, vollkommen und gut erschaffen war, nunmehr selbst Sünde und Greulichkeit ist und heißen muß, weil die Bewegungen der verderbten Natur, soferne sie ihr allein selbst gelassen wird, stets unter sich zum Bösen und Verderben ziehen und geneigt sind. Denn die überbliebene wenige Kraft ist wie ein Füncklein in der Asche verborgen, das ist die natürliche Vernunft, wiewol mit grosser Finsterniß und Dunkelheit umgeben: Und ob sie gleich noch einigermaßen das Böse und Gute erkennet, das Wahre vom Falschen unterscheidet; so ist sie doch zu schwach und unvermögend, dasjenige zu erfüllen, was sie für gut und recht hält, mag sich auch des vollkommenen Lichtes der Wahrheit nicht gebrauchen, noch von den unar-

tigen

tigen und natürlichen Begierden aus eigener Kraft geheilet werden.

3. Daher kommts, o mein Gott, daß ich Lust habe an deinem Gesetz nach dem inwendigen Menschen, und weiß, daß dein Gebot gut, gerecht und heilig ist, bin auch überzeuget, daß alle Sünde zu fliehen, und alles Böse zu bestrafen sey; aber mit meinem Fleisch diene ich dem Gesetz der Sünden, indem ich den Bewegungen meiner Sinnen mehr als der erleuchteten Vernunft gehorche. Wollen habe ich wol; aber Vollbringen das Gute finde ich nicht. Dannenhero nehme ich mir oft viel gutes vor; wenn aber deine Gnade, meine Schwachheit zu stärken, nicht vorhanden ist, so geschiehts, daß ich wegen einer kleinen Widerwärtigkeit zurück falle, und das Gute fahren lasse. Hieraus wird offenbar, daß ich den Weg der Vollkommenheit zwar erkenne, und, was ich thun und lassen soll, klar genug sehe; aber die Last der natürlichen Verderbniß drückt mich dergestalt, daß ich mich zur Vollkommenheit nicht aufrichten kan.

4. Ach HERR, wie ist mir demnach deine Gnade so hoch vonnöthen, das Gute anzufangen, fortzusetzen, und glücklich zu vollenden! Denn ohne deine Gnade vermag ich nichts zu thun; aber so mich deine Gnade stärcket und erleuchtet, vermag ich alles in dir auszurichten. O du göttliche himmlische Gnade! ohne welche ja weder natürliche Gaben, noch eigen Verdienst etwas gilt. Ja, HERR, ohne deine Gnade ist alles eitel und nichtswürdig vor dir, Kunst, Geschicklichkeit, Reichthum, Schönheit, Stärke, Verstand und Beredsamkeit: Denn die natürlichen Gaben sind den Frommen sowol als den Bösen gemein; aber die göttliche Gnade und Liebe ist eine absonderliche Gabe der Auserwehlten, und welche solcher theilhaftig werden, die sind als denn des ewigen Lebens würdig. Diese Gnade des Glaubens, der durch die Liebe thätig ist, ist so vor-

trefflich

fflich, daß
Kraft de
achtungen
Ja de
genden mö
chts gelten
O du he
men an T
itern reich
mm, neige
deinem Tr
des Gemü
flehe zu dir
gen, weil
ich gleich,
re, nicht er
mir ist, w
ich mannigf
geplaget we
ärke, sie s
chtiger den
gen dieser
Deine G
Lehrerin d
Herzens, e
alle Trauri
Furcht, er
Herz in Th
ohne deine
innen kein
cht wächst,
rum, mein
eiten, mir a
e Gnade all

Verstehe de
eingebildete

fflich, daß weder die Gabe der Weissagung, noch Kraft der Zeichen, noch alle hohe geistliche Beschreibungen ohne diese Gnade für etwas zu achten. Ja der Glaube *, die Hoffnung und andere Tugenden mögen bey Gott ohne Gnade und Liebe nichts gelten noch angenehm seyn.

5. O du heilige, selige Gnade, die du die geistlichen Tugenden an Tugend reich, und die in himmlischen Höhen reich sind, von Herzen demüthig machest, nun, neige dich herab zu mir, erfülle mich frühe mit deinem Trost, auf daß meine Seele für Schwachheit des Gemüths nicht verzage und verderbe. Herr, flehe zu dir, laß mich Gnade finden vor deinen Augen, weil mir an deiner Gnade wohl genüget, ich gleich, was der Natur lieb und angenehm ist, nicht erhalten kan. Wenn also deine Gnade mir ist, will ich kein Unglück fürchten, ob ich auch mannigfaltig angefochten, und mit viel Trübsal geplaget werde: Denn deine Gnade ist meine Stärke, sie schafft mir Hülfe und Rath, sie ist mächtiger denn alle Feinde, und weiser denn alle Menschen dieser Welt.

6. Deine Gnade ist eine Meisterin der Wahrheit, eine Lehrerin der Tugend und Tugend, ein Licht unsers Herzens, ein Trost in aller Angst, sie benimmt alle Traurigkeit, befrehet unser Gewissen von der Furcht, erhält unsere Andacht, und macht unser Herz in Thränen zerfließen. HERR, was bin ich ohne deine Gnade? Nichts als ein dürres Holz, das keinen Saft ist, und daraus keine gute Frucht wächst, welches also nur ins Feuer gehöret. Nun, mein Gott, laß deine Gnade mich allezeit begleiten, mir allezeit vorzuehen und nachfolgen, laß deine Gnade alles allein in mir wirken, in mir viel Frucht

Verstehe den historischen, wunderthätigen und eingebildeten Glauben.

Frucht der guten Werke bringen, und mich endlich ewig selig machen, um Jesu Christi deines lieben Sohnes meines Heilandes willen! Amen.

Das 56. Capitel.

Wie wir uns selbst verleugnen, und unseren Heilande Jesu Christo unter dem Creuze nachfolgen sollen.

Göttliche Stimme:

Sieher Mensch, so viel und soferne du von dir selbst ausgehen kannst, so viel kannst du zu meiner Gemeinschaft eingehen. Denn gleichwie es groß innerlichen Frieden verschaffet, wenn man von äußerlichen Dingen nichts begehret; also wird man mit Gott vereinigt, so man sich selbst innerlich verläßt. Darum ist mein Wille, daß du die vollkommene Verleugnung deiner selbst und Ergebung in den göttlichen Willen ohne Klage und Widerrede üben lernest. Folge mir nach: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Außer dem rechten Weg gehet man in der Irre; ohne die Wahrheit verstehet man nichts, und bleibt in Finsterniß; ohne das Leben ist man des Todes. Ich bin der Weg, auf dem du wandeln sollt; Ich bin die Wahrheit, der du glauben sollt; Ich bin das Leben, darauf du warten und hoffen sollt. Ich bin der unwandelbare Weg, die unbtriegliche Wahrheit, das ewige und endliche Leben. Ich bin der gerade, richtige Weg, die allerhöchste Wahrheit, das wahre innerliche selige Leben. So du in und bey mir auf dem rechten Wege bleibest, wirst du die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird dich frey machen, und wir das ewige Leben erlangen.

2. So du zum Leben eingehen wilt, so halte dich an meine Gebote. Wo du die Wahrheit erkennen wilt, so halte dich an meine Gebote. Wo du die Wahrheit erkennen wilt, so halte dich an meine Gebote. Wo du die Wahrheit erkennen wilt, so halte dich an meine Gebote.

be mir.
erlaß) alle
singer seyn
mige Leben
eben. Wilt
niedrige di
it mir herr
ir tragen:
andeln auf
s ewigen L

3. Liebster
den schmal
he mir, da
tlichen Din
nicht besse
men Meiste
nem Wege
liehet meine
außerhalb
mir keine

4. Weil du
und vernom
auf. Wer
s, der mich
und mich ih
it mir in m

5. Nun, S
an mir ei
st. Siehe
mpfangen,
du mirs
agen: Der
ein stetes

glau

laube mir. Wilt du vollkommen seyn, so verkauffe
(verlaß) alles, und folge mir nach. Wilt du mein
Jünger seyn, so verleugne dich selbst. Wilt du das
ewige Leben besitzen, so verschmähe dieses zeitliche
Leben. Wilt du im Himmel erhöht werden, so
erniedrige dich in dieser Welt. Wilt du dermaleins
mit mir herrschen, so mußt du erst das Creutz mit
mir tragen: Denn allein die Nachfolger des Creutzes
wandeln auf dem Wege der Seligkeit zum Genuß
des ewigen Lichtes.

Gläubige Seele:

3. Liebster HErr Jesu Christe, weil der Weg zum
Himmel so schmal ist, und für der Welt verachtet, so ver-
zeihe mir, daß ich dir dennoch mit Verachtung aller
weltlichen Dinge nachfolgen möge. Denn der Knecht
ist nicht besser denn sein Herr, noch der Jünger über
seinen Meister. Darum laß mich deinen Knecht auf
deinem Wege wohl geübet werden, denn darinnen
stehet meine Seligkeit und wahre Heiligkeit. Was
außerhalb diesem Wege höre und vernehme, das
kann mir keine rechte Lust und Freude geben.

Göttliche Stimme:

4. Weil du denn, liebes Kind, solches alles weißt
und vernommen hast, selig bist du, so du darnach
lebst. Wer meine Gebote hat und hält sie, der
liebt mich; und ich werde ihn auch lieben,
und mich ihm offenbaren, und will ihn sitzen lassen
mit mir in meines Vaters Reich.

Gläubige Seele:

5. Nun, HErr Jesu, so geschehe denn und wer-
de an mir erfüllet, was du gesagt und verheissen
hast. Siehe, ich habe das Creutz von deiner Hand
empfangen, das nehme ich auf mich, und will es,
wie du mirs auferleget hast, bis in den Tod willig
tragen: Denn wahrlich eines rechten Christen Leben
ist ein stetes Creutz, aber auch ein Wegweiser zum
ewigen

ewigen Leben. Weil wir nun den Creuzesgang angefangen haben, so schickt sich nicht, daß wir zurückweichen und diesen Weg verlassen solten.

6. Wohlan denn, lieben Bruder, laßet uns miteinander wandeln, Jesus will mit uns seyn. Um Jesu willen haben wir das Creuz aufgenommen, um Jesu willen laßet uns im Creuz beständig bleiben: Er ist unser Helfer, er ist unser Fürst und Heerführer. Siehe, unser König gehet vor uns her, und will für uns streiten: Laßet uns ihm nun getrost folgen, uns nicht fürchten und erschrecken. Laßet uns bereit seyn, wo es sein Wille wäre, auch im Streite zu sterben, und durch den Tod zum Leben hindurch zu dringen. Laßet uns der Ehre unsers Christenthums die Schande nicht anthun, daß wir das Creuz fliehen und meiden wolten.

Das 57. Capitel.

wie der Mensch wegen der widerwärtigkeit
und so er aus Schwachheit fehlet, nicht verzagen und Kleinmüthig werden soll.

Göttliche Stimme:

Sieher Mensch, es ist dir nützlicher und mir gefälliger, so du in Widerwärtigkeit standhaft Gedult und wahre Demuth übest, als wenn du in der Glückseligkeit viel Trost und Andacht hast. Warum wilt du wegen einer kleinen Sache, so man nur der dich redet und thut, betrübt und traurig seyn? Du soltest dich dadurch nicht bewegen lassen, wenn es auch etwas grössers wäre. Es mag aber seyn, was es will, laß es vorbey gehen, es ist nichts neues, es ist nicht das erste, wird auch nicht das letzte seyn, wo du noch Zeit zu leben hast. So lange dir nichts widriges begegnet, bist du getrost, tapfer und männlich genug, du kannst auch andere trösten und ihnen

guten Rath
versehens
denn aller
mercke und
und Gebr
sten Begeb
gleichen er
zum Bester
2. So s
aus dem C
zu Herzen
dichs nicht
ten. Leide
leide zum v
nicht gerne
wirft, so h
ein ungebü
mand, we
möchte geä
denn die u
werden, un
unterdrücke
der göttlich
siehe, ich l
zu helfen, i
nur daß du
dacht anruf
3. So se
mehr zu leid
wenn du
wirft. Du l
bist noch im
steht du denn
Eugend best
und der erst
ben? Hoff
richten und
in wahrer I
S. Dtt wieder

guten Rath geben; aber so etwa eine Trübsal unversehens in dein Haus kommt, da gebricht dir alsdenn aller Trost, Krafft und Stärke. Darum mercke und erkenne hieraus deine grosse Schwachheit und Gebrechlichkeit, welche du auch in den geringsten Begebenheiten erfahren kanst. Wenn aber dergleichen etwas sich zuträget, so geschieht alles dir zum Besten und zur Beförderung deiner Seligkeit.

2. So schlage demnach, was dir nur begegnet, aus dem Sinn, und laß dir, so viel mögl ch, nicht zu Herzen gehen. Wenn dich etwas ansicht, so laß dichs nicht ganz niederschlagen und zu lange aufhalten. Leide mit Freuden; so du es aber nicht kanst, leide zum wenigsten mit Geduld: Und wo du etwas nicht gerne hörest, auch darüber im Herzen bewegt wirst, so hüte dich, daß du nicht ausbrechest, und ein ungebührliches Wort fahren lässest, dadurch jemand, wenn es auch nur ein kleines Kind wäre, möchte geärgert werden. Schweige und sey ruhig, denn die unordentliche Bewegung kan schon gestillet werden, und der Schmerz, welchen du im Herzen unterdrückest, wird durch die fernere Empfindung der göttlichen Gnade schon versüßet werden. Denn siehe, ich lebe, spricht der HErr, und bin bereit dir zu helfen, dich noch reichlicher als jemals zu trösten, nur daß du mir vertrauest, und mich in rechter Anbacht anruffest.

3. So sey denn gutes Muths, und schicke dich mehr zu leiden; es ist nichts vergebens und umsonst, wenn du oft betrübet und schwerlich angesochten wirst. Du bist ein Mensch und nicht ein Gott; du bist noch im Fleisch und nicht engelrein: Wie woltest du denn in gleichem Stande der vollkommenen Tugend bestehen, da solches die Engel im Himmel, und der erste Mensch im Paradis nicht vermocht haben? Hoffe nur, ich bins, der die Traurigen aufrichten und heilen, und die, welche ihre Krankheit in wahrer Reue erkennen, zurecht bringen, und mit Gott wieder vereinigen kan.

Glau-

Gläubige Seele.

4. Herr, mein Gott, gelobet seyst du, und dein Wort sey ewig gepreiset, denn es ist meinem Herzen süßer, denn Honig und Honigsüßim. Was solte ich elender Mensch in so vieler Angst und Trübsal anfangen, wenn du mich mit deinem heiligen Wort nicht stärken und aufrichten woltest?

Herr, wenn dein Wort mir wäre nicht
In Trübsal meine Zuversicht,
So wär ich oft vergangen.

Wenn ich nur das Ende des Glaubens, die ewige Seligkeit, erlange, so will ichs nicht achten, was und wieviel ich deswegen leiden muß. Herr, gieb mir nur ein seliges Ende, gieb, daß ich aus dieser Welt sanft und selig scheiden möge. O mein Gott, gedенcke mein, und leite mich auf rechter Bahn, daß ich zu dir in dein Reich kommen möge. Amen!

Das 58. Capitel.

Der Mensch soll sich nicht unterstehen, die hohen Geheimnisse und verborgenen Gerichte Gottes zu erforschen.

Göttliche Stimme:

Hüte dich, o Mensch daß du über hohe Geheimnisse und verborgene Gerichte Gottes nicht disputirest. Zum Exempel: warum dieser oder jener Mensch in der Noth verlassen, ein anderer aber mit so großer Gnade angenommen wird; warum dieser so sehr angefochten und betrübet, ein anderer hingegen so vortreflich erhöht und getröstet wird. Dieses alles übersteiget weit allen menschlichen Verstand, und mag alle Vernunft und Kunst nichts von solchen göttlichen Gerichten ergründen. Darum wenn dir der böse Feind dergleichen unzeitigen Zu-

wiß einig
solche Zu
du mit de
alle dein
Die Red
gerecht.
fürchten,
lichen Be

2. Au
nicht grü
heiliger
mel eine l
solche Di
und veru
her komm
einen Hei
Solche S
feinen M
schen. D
Unordnun
Friede ab
Eniedrieg
bildung.

3. Die
Eifer und
solches ist
Begierde.
fen, ich ha
zur Herrlic
komme ihn
chen Seger
de von der
wählet, eh
Gnade zur
zu mir gez
tung glückl
mit herrlich
und cröne i

wiz eingiebet, oder auch etliche nasenweise Menschen solche Fragen auf die Bahn bringen, so antworte du mit dem Propheten: HErr, du bist gerecht, und alle deine Gerichte sind gerecht. Und wiederum: Die Rechte des HErrn sind wahrhaftig, allesamt gerecht. Denn die göttlichen Gerichte muß man fürchten, und nicht untersuchen, weil sie dem menschlichen Verstande unbegreiflich sind.

2. Auch soll man über die Werke der Heiligen nicht grübeln und forschen, welcher ein größerer heiliger als der andere sey, oder welcher im Himmel eine höhere Stelle als der andere habe: Denn solche Dinge bringen unnöthigen Zand und Streit, und verursachen Hoffart und eitelen Ehrgeiz; daher kommt denn Haß und Zwietracht, wenn einer einen Heiligen dem andern fürzuziehen vermeinet. Solche Sachen wissen und erforschen wollen, bringt keinen Nutzen, sondern mißfällt Gott und Menschen. Denn ich der HErr bin nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens: Der wahre Friede aber bestehet mehr in wahrer Demuth und Erniedrigung, als in eigener Erhebung und Einbildung.

3. Die Menschen tragen manchmal mehr Liebes-Eifer und Zuneigung zu einem, denn zum andern; solches ist aber mehr eine menschliche als göttliche Begierde. Ich der HErr habe alle Heiligen erschaffen, ich habe ihnen Gnade ertheilet, und bringe sie zur Herrlichkeit. Ich weiß eines jeden Werk, und komme ihnen allen mit der Süßigkeit meines göttlichen Segens zuvor. Ich kenne meine lieben Freunde von der Welt her, und habe sie von der Welt erwählet, ehe sie an mich gedacht, Ich habe sie in Gnade zur Gnade beruffen, und mit Erbarmung zu mir gezogen, und führe sie durch viele Anfechtung glücklich zum Leben hindurch. Ich erfülle sie mit herrlichem Troste, verleihe ihnen Beständigkeit, und cröne ihre Geduld.

4. Ich kenne den ersten und letzten, und liebe sie alle mit unendlicher Zuneigung. Darum ist es billig, daß ich, der Herr, in allen Heiligen gelobet, über alle Dinge gepreiset, und allerdings allein geehret werde, der ich alle Auserwählten, ohne alles vorhergehende Verdienst, versehen und zur Herrlichkeit erheben habe. Wer demnach einer der geringsten meiner treuen Knechte verachtet, der ehret auch den größten nicht, denn ich habe den kleinen und den großen gemacht; Und wer einen Heiligen verunehret, der verunehret mich und alle, die in der Herrlichkeit bey mir sind: Denn sie sind alle Eins durch das Band der Liebe, haben einen Sinn, einen Willen, und sind Eins in Einem in der Liebe.

5. Was aber noch mehr ist, so ist die Liebe der Heiligen mehr zu mir, als zu ihnen selbst, oder zu ihren Wercken gerichtet. Denn, weil sie der Eigenliebe abgesaget, von ihnen selbst los, und in meine Liebe vertieffet sind, so haben sie ihre Ruhe und den Genuß der Liebe in mir: und demnach ist nichts, was sie von mir abwenden, und zur Erden niederwärts ziehen möchte, denn sie sind voll göttlicher Wahrheit, und brennen in einer unauslöschlichen Liebe. Darum so mögen alle weltlich- und fleischlich-gesinnete Menschen von der innerlichen Beschaffenheit der Heiligen nur stille schweigen, weil sie nichts als ihre eigene Lust lieben. Sie beurtheilen einen so, den andern anders, nach der Meinung ihres eignen Herzens, nicht aber wie es der ewigen Wahrheit wohlgefället.

6. Die meisten Menschen stecken in grosser Unwissenheit, besonders die, welche noch nicht im göttlichen Lichte wandeln, und noch keine Erfahrung von der vollkommenen geistlichen Liebe haben. Denn solche sind aus natürlichem Triebe und menschlicher Freundschaft zu diesem oder jenem geneigt, und wie sie in irdischen Dingen gesinnet sind, so bilden sie sich die himmlischen auch ein. Aber es ist ein un-

endlich-

indlich: gr
dige Men
unter dem
licher Offe

7. So
solchen D
nen Berst
und besleis
che Götter
wissen könn
andere wä
meireich so
solche Wis
Erkenntniß
Namens C
angenehm
die Grösse
Tugend b
von der H
wenn er
größer ob

8. Die
Sünder,
ben wand
nicht aufh
weil sie da
zuschreiber
unendliche
sind auch
ger Freu
Herrliche
die Ehre i
liche De
mir. Da
nieder auf
sah, und
und für
lebet von

indlich: grosser Unterscheid unter dem, was die sündige Menschen nach der Vernunft gedenken, und unter dem, was die erleuchteten Männer aus göttlicher Offenbarung erkennen.

7. So hüte dich denn lieber Mensch, daß du in solchen Dingen nicht fürwitzig grübelst, welche deinen Verstand übertreffen, sondern darnach trachte, und besleilige dich, daß du nur der geringste im Reiche Gottes erfunden werdest. Denn obgleich einer wissen könnte, welcher ein grösserer Heiliger als der andere wäre, oder welcher für den grössten im Himmelreich sollte gehalten werden, was wäre ihm denn solche Wissenschaft nütze, wo er sich nicht in solcher Erkenntniß für mir demüthigte, und sich um meines Namens Ehre desto ernstlicher bestrebete? Es ist viel angenehmer und gefälliger für Gott, so der Mensch die Grösse seiner Sünden und die Nichtigkeit seiner Tugend bedenketh, und erweget, wie weit er noch von der Heiligen Vollkommenheit entfernt sey, als wenn er sich viel bekümmert, wie weit ein Heiliger grösser oder kleiner als der andere gewesen sey.

8. Die Heiligen freuen sich im Himmel über einen Sünder, der Buße thut, der auf dem Weg zum Leben wandelt, und sich bey dem Geschwäze der Welt nicht aufhält. Sie rühmen sich nicht ihrer Werke, weil sie das Gute nicht ihnen selbst, sondern Gott zuschreiben, und wohl wissen, daß sie alles von der unendlichen göttlichen Liebe empfangen haben. Sie sind auch mit solcher göttlichen Liebe und überflüssiger Freude erfüllet, daß ihnen nichts an ewiger Herrlichkeit und Glückseligkeit gebricht. Je höher die Ehre der Heiligen ist, desto grösser ist ihre innigliche Demuth, und desto näher und lieber sind sie mir. Daher steht geschrieben: Die Ältesten fielen nieder auf ihr Angesicht für dem, der auf dem Stuhl saß, und warfen ihre Kronen nieder für dem Stuhl und für dem Lamm, und beteten an den, der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit.

9. Viele forschen und fragen: Welcher ist der größte im Himmelreich? und wissen nicht, ob sie würdig seyn werden, unter die kleinsten im Himmel gezeiblet zu werden. Es ist keine geringe Sache, im Himmel der kleinste zu seyn, da alle nicht klein, sondern groß seyn werden: denn sie werden alle Gutes Kinder seyn und genennet werden. Der kleinste wird ewiglich leben, wenn die Sünder des ewigen Todes werden sterben müssen. Als die Jünger einmals fragten: Wer wird doch der größte seyn im Himmelreich? bekamen sie zur Antwort: Es sey denn, daß ihr euch umkehret, und werdet wie die Kinder, so könnet ihr nicht ins Himmelreich kommen. Wer sich erniedriget wie diß Kind, der ist der größte im Himmelreich.

10. Wehe denen, welche sich nicht freywillig und von Herzen wie die Kinder demüthigen: denn weil die Thüre zum Himmel sehr niedrig ist, mögen sie da nicht hinein gehen. Wehe den Reichen, denn sie haben ihren Trost dahin: denn wenn die Armen ins Reich Gottes eingehen, werden sie draussen bleiben und heulen müssen. Freuet euch, ihr Elenden und jauchzet, ihr geistlich Armen: denn das Himmelreich ist euer; doch soferne ihr in der Wahrheit wandelt und beharret.

Das 59. Capitel.

Wie man seine Hoffnung und Zuversicht allein auf Gott setzen und ausser ihm nichts suchen soll.

Gläubige Seele.

Herr mein Gott, welches ist meine Hoffnung und Zuversicht in diesem Leben? oder worinnen bestehet mein größter Trost unter allem, was unter dem Himmel ist? Das bist du allein, Herr, mein

mein Gott
Zahl ist.
oder wie
wann du
ber nach
ohne dich
dir auf
dich den
da ist H
denn lau
mein Ver
le nöthig
beten. I
gänzliche
rechter Ze
allein H
mein Ver
allen Din

2. Alle
mein Gott
meine S
Besten d
vielerley
lässest, so
Nutzen, d
viele Wei
und wilt;
so wohl li
deinen hin

3. So
Zuversicht
fehle ich a
was ich a
ständig u
du, Herr
Kraft und
weissest un
und mache

mein Gott, dessen Barmherzigkeit ohne Maß und Zahl ist. Wo ist mir jemals wohl gewesen ohne dich? oder wie möchte mir es jemals übel gungen seyn, wann du mit mir gewesen bist? Darum will ich lieber nach deinem Willen arm und elend seyn, denn ohne dich reich und glücklich. Ich will lieber mit dir auf Erden fremd und verlassen seyn, als ohne dich den Himmel besitzen. Wo du, o Gott, bist, da ist Himmel; Wo du aber nicht bist, da ist nichts denn lauter Tod und Hölle. Darum stehet alle mein Verlangen zu dir, und darum hat meine Seele nöthig, ohne Unterlaß zu dir zu schreien und zu beten. Denn ich kann auf nichts anders meine gänzliche Zuversicht setzen, weil mir Niemand zu rechter Zeit aus aller Noth helfen kan, denn du allein Herr mein Gott. Du bist meine Hoffnung, mein Vertrauen, mein Tröster und treuer Helfer in allen Dingen.

2. Alle Menschen suchen das Ihrige; Aber du, mein Gott, suchest meine Besserung, verlangest meine Seligkeit, und schaffest, daß mir alles zum Besten dienen muß. Und wenn du mich gleich in vielerley Anfechtung und Widerwärtigkeit gerathen lässest, so ordnest du doch solches alles zu meinem Nutzen, der du deine lieben Freunde auf unzähllich viele Weisen zu ihrem Heil zu versuchen pflegest, und wilt, daß sie dich mitten in der Versuchung eben so wohl lieben und preisen sollen, als wenn du ihnen deinen himmlischen Trost reichlich mittheilest.

3. So setze ich demnach alle meine Hoffnung und Zuversicht allein auf dich, Herr mein Gott, dir befehle ich alle meine Trübsal und Angst: Denn alles was ich ausser dir antrefse, finde ich viel zu unbeständig und zu schwach mir zu helfen. Denn wenn du, Herr, mir nicht beystehest und hilfest, mir Kraft und Stärke giebest, mich nicht tröstest, unterweist und bewahrest; so können mir viele Freunde und mächtige Gönner nicht helfen, keine kluge und weise

36 Von der Nachfolge Christi

weise Leute ersprießlichen Rath geben, mich keine gelehrte Bücher trösten, keine Kostbarkeiten dieser Welt erretten, noch einziger geheimer und anmuthiger Ort beschirmen.

4. Denn alles, was manchmal unsere Gemüths-Ruhe zu befördern, und uns glücklich zu machen scheint, das ist gewißlich nichts ohne dich, mag auch in der Wahrheit nicht die geringste Glückseligkeit zuwege bringen. So bestehet demnach das unendliche allerhöchste Gut, das allerseligste ewige Leben, der höchste Zweck aller göttlichen Geheimnisse allein in dir, mein Gott, und bleibet der wahre starke Trost deiner Knechte dieser, daß sie über alle Dinge auf dich hoffen. Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hülfe kömmt. Auf dich hoffe ich, mein Gott, du Vater aller Barmherzigkeit, heilige mein Gemüth, segne meine Seele mit himmlischem Segen, daß sie deine heilige Wohnung und ein Thron deiner ewigen Herrlichkeit seyn und bleiben möge; auf daß in meinem Herzen, als in deinem heiligen Tempel nichts erfunden werde, was den Augen deiner göttlichen Majestät mißfallen könnte. Ach Herr, nach deiner grossen Güte, und nach dem Reichthum deiner Barmherzigkeit siehe mich in Gnaden an, und erhöhe das Gebete deines Knechtes, der noch im diesem Jammerthale, ferne von dem rechten Vaterland, in Finsterniß und Schatten des Todes wandeln muß. Beschütze und erhalte die Seele deines elenden Knechtes unter so vieler Gefährlichkeit dieses nichtigen und vergänglichchen Lebens; führe mich durch deine Gnade, und leite mich unter Kreuz und Trübsal auf dem rechten Wege des Friedens zum seligen Vaterlande des ewigen Lebens! Amen.

Ende des dritten Buchs

Das

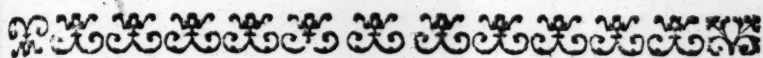
W

W

Welche
mit C

wie man

G's G'mm
A und
(Matth.
werde, ist
de, für da
met, esset,
chen ist, da
11, 24.) w
Blut, der
6, 59.) Die
Leben. (v.
von meinem
che ich in m
einführe, d

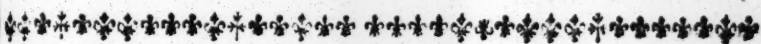


Das vierte Buch

von der

Nachfolge Christi:

Welches lehret die Mittel zur Vereinigung
mit Gott zu gelangen.



Das 1. Capitel.

Wie man sich zu Gott nahen soll, wenn er uns
zu seiner Gemeinschaft locket.

Die Stimme Jesu.

Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig
und beladen seyd, ich will euch erquicken,
(Matth. 11, 28.) Das Brodt, so ich euch geben
werde, ist mein Fleisch, welches ich geben wer-
de, für das Leben der Welt. (Joh. 6, 51.) Neh-
met, esset, das ist mein Leib, der für euch gebro-
chen ist, das thut zu meinem Gedächtniß. (1. Cor.
11, 24.) Wer mein Fleisch isset, und trincket mein
Blut, der bleibet in mir, und ich in ihm. (Joh.
6, 59.) Die Worte, die ich rede, sind Geist und
Leben. (v. 36.) Daß ist man soll selbige verstehen
von meinem Geist und Leben, so ich denen gebe, wel-
che ich in meine göttliche und geistliche Gemeinschaft
einführe, daß sie eins mit mir seyn.

Der Seelen Antwort:

2. Dieses sind deine Worte, HErr Jesu, du einzige Wahrheit, ob du sie schon nicht in einer Zeit geredet, deine Jünger dieselben nicht an einem Orte aufgeschrieben haben. Weil es nun deine eigene Worte, und sie also wahrhaftig sind, so bin ich schuldig, solche mit Dancksagung im Glauben anzunehmen. Sie gehören dir zu, denn sie kommen von dir; sie gehören aber auch mir zu, denn sie sind auf mich gerichtet, und zu meinem Besten hast du sie ausgesprochen. Ich nehme sie mit willigem Herzen an aus deinem Munde, und will sie tief in mein Gemüthe eindrucken. Diese Worte, welche voll Mitleidens, voller Sanftmuth und Liebe sind, rühren mich, und geben mir einigen Muth. Aber ich bin ganz erschrocken, mein Gott über die Größe meiner Sünden, und die Unreinigkeit meines Gewissens verbietet mir fast, einigen Antheil an so unaussprechlichen grossen Gütern zu fordern. Die Lieblichkeit deiner Worte ziehet mich zu dir; die Menge aber meiner inwendigen Greuel und Laster fehret mich ab, und ziehet mich zurück.

3. Du wilt, mein Gott, daß ich mich im Glauben zu dir nahen soll, wenn ich einen Theil an dir zu haben begehre, und daß ich meine Seele nähren soll mit einer Speise, welche ewig ist, wenn ich nach einem ewigen Leben und Herrlichkeit Verlangen trage. Kommet zu mir, sprichst du: Kommet zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken. O welchen Trost findet die Seele eines Sünders in diesen angenehmen Worten, durch welche der HErr mein Gott eine arme und schwebende Creatur würdiget zu seiner heiligen Gemeinschaft einzuladen! Aber, o HErr, wer bin ich, daß ich mich zu dir zu nahen begehren darf? Siehe, die Himmel können dich nicht begreifen, und du sprichst: Kommet zu mir.

4. Was

4. Was
gen, die u
wie darf
nichts G
fönte? W
ner Seel
oft beleid
in deiner
und Erz
Gerechten
Kommet
nicht selbst
du es nich
zu gedend
5. Sie
gegeben, r
hundert J
darinnen
zubringen
bekommen
Schöpfer
er verdien
Diener un
von Holz
nem Golo
nur in ste
ich die Be
wol begeh
ber des Le
feste unter
Jahre zu
nes allerhe
selben wäh
send Opie
er vor sie
des aerche
Freuden =

4. Was will diese unvergleichliche Güteigkeit sagen, die uns so liebeich einladet zu kommen? Aber wie darf ich kommen? ich, der ich wohl weiß, daß nichts Gutes in mir ist, so mich dazu aufmuntern könnte? Wie darf ich dich bitten, in das Haus meiner Seelen einzufehren; weil ich deine Güte so oft beleidiget, und deine Befehle und Gesetze so oft in deiner Gegenwart übertreten habe! Die Engel und Erz-Engel verehren dich, die Heiligen und Gerechten erzittern vor dir, und dennoch sprichst du: Kommet her zu mir. Gewiß, wo du, o Herr, es nicht selbst sagtest, könnte es n'emand glauben, und wo du es nicht befohleist, wer dürfte sich erkühnen, nur zu gedencken, daß er sich zu dir nahen wolte?

5. Siehe, Noah, welchem du selbst das Zugnüß gegeben, daß er ein gerechter Mann gewesen, mußte hundert Jahr mit Zurüstung einer hölzernen Arche, darinnen er mit wenigen Personen erhalten worden, zubringen; sollte ich denn in so kurzer Zeit eine Seele bekommen können, welche genugsam bereit wäre, den Schöpfer der Welt so würdig und ehrerbietig, als er verdienet, zu empfangen? Moses, dein grosser Diener und sonderbarer Freund, machte eine Lade von Holz, so nicht verdarb, und überzog sie mit feinem Golde, um das Gesetz darein zu legen, welches nur in steinern Tafeln gegraben war; und ich, der ich die Verderbniß und Fäulniß selbst bin, sollte wol begehren den Gesetzgeber selbst und den Urheber des Lebens zu empfangen? Salomon, der weiseste unter den Königen in Israel, brachte sieben Jahre zu mit Erbauung eines Tempels, zu Lob deines allerheiligsten Namens: die Einweihung desselben währte acht Tage, und brachte er viel tausend Opier, um die Bundes-Lade an den Ort, so er vor sie bereitet hatte, prächtig einzuführen, welches geschach unter dem Schall der Trompeten und Freuden-Geschrey des ganzen Israels; und ich als
die

die elendeste und verwerflichste Creatur unter allen, darf ich dich wol in das Haus meines Herzens aufnehmen, da ich öfters Mühe habe, nur eine halbe Stunde in der Übung der Gottseligkeit zuzubringen? Und o daß es nur recht, und so, wie du würdig bist, geschehen möchte.

6. Mein Gott, wie bemüheten sich diese Leute dir zu gefallen! und wie wenig thue ich dergleichen! und wie kan ich mir einbilden, daß eine so kurze Zeit mich tüchtig machen sollte, dich würdig zu empfangen? Ich gehe gar selten in mich selbst, und meine Seele ist öfters sehr wenig von fremden und äußerlichen Dingen abgezogen; da doch in deiner Gegenwart alle eitele Gedanken verschwinden, und alle geschaffene Dinge aus meinem Herzen weichen sollten, dieweil es nicht nur darauf ankommt, einen Engel zu beherbergen, sondern den obersten Herrn und König aller Engel.

7. Ich weiß wohl, daß ein unendlicher Unterschied ist zwischen der Bundes-Lade, samt dem, was sie in sich hielte, und dir dem Schöpfer und Ursprung aller Tugenden und Vollkommenheiten; zwischen dem Opfern des Gesetzes, welches nur Schatten der zukünftigen Güter waren, und dir dem Erlöser, der du bist das lebendigmachende Opfer und die Erfüllung aller Opfer.

8. Wann nun diese heilige Patriarchen, Propheten, Könige und Fürsten mit ihrem ganzen Volk so voll Eifers sind, sich recht zu bereiten, und ihre Dankbarkeit vor deine Gnade und Gaben an dem Tag zu legen bey Gelegenheit äußerlicher und leiblicher Dinge; warum sollte nicht vielmehr ich voll Eifer und Andacht seyn in deiner Anbetungswürdigen Gegenwart? warum sollte ich nicht mehrere Sorge tragen, meine Seele zu bereiten zur Empfangung dessen, was das Heiligste ist?

9. Siehe, wie David aus allen seinen Kräften vor der Bundes-Lade herspringt, in Erinnerung

der Wohl-
Er läßt
der Psal-
gen, ja sin-
er von der
ret das B-
Herzen, u
tung seiner
diese so vi-
sig gelob-
Lade, die n
che Ehre
nicht bey n
selbst, o al-
leß, um in
und darinn
lich Gehei-
10. Es
andern lau-
Dinge sehe
nienten, u
sonderlich d
u selbst m
in die Thü-
gen, Sch
gel. Mein
terigkeit i
Dingen ge-
werden, ebe
gen denen
reib davon
ebe und d
olgen gerü-
Beheimniß,
nigen wilt
enau mit u
an gewißli
wige Selig-
der

der Wohlthaten, so du seinen Vorfahren erzeiget; Er läſſet musicaliſche Inſtrumente verfertgen, machet Psalmen, und läſſet ſelbige mit Freuden ſingen, ja ſinget ſie ſelbſten auf der Harfen, nachdem er von dem heiligen Geiſt angeblaſen war; Er lehret das Volk Iſrael Gott loben von ihren ganzen Herzen, und ihn alle Tage zu preiſen in Ausbreitung ſeiner Gnaden durch Lobgeſänge. Haben nun dieſe ſo viel Eifer bewieſen, und Gott ſo inbrünftig gelobet vor einer materialisch-vergänglichem Gade, die nur das Zeichen deines Bundes war; welche Ehrerbietigkeit und Gottesfurcht ſolte dann nicht bey mir und allen Chriſten ſeyn, wenn du dich ſelbſt, o allerhöchſter Gott, anbietest und darſtellest, um in unſere Herzen aufgenommen zu werden, und darinnen zu verbleiben durch ein unausſprechlich Geheimniß?

10. Es giebt viele, welche von einem Ort zu dem andern lauffen, daß ſie allerley ſterbliche ſinnliche Dinge ſehen, deren ſich vor dieſem die Heiligen beſtaunen, und daran bewundern und verehren ſie ſonderlich die Reliquien und Tempel; aber hier biſt du ſelbſt meiner Seelen gegenwärtig, und klopfest an die Thür meines Herzens, du Heiliger der Heiligen, Schöpfer der Menſchen, und König der Engel. Mein Gott, wie viele Leute ſind aus Neugierigkeit und Fürwiß zu dergleichen äußerlichen Dingen geneigt, durch welche ſie doch nicht beſſer werden, eben wie die Erkänntniß des Lebens der Heiligen denenjenigen nicht hilft, die nur um Zeitverreib davon ſchwärzen, ohne daß ihr Herz von deiner Liebe und Verlangen ſolchen heiligen Seelen nachzuſolgen gerühret würde. Aber hier in dieſem groſſen Geheimniß, darinne du dich mit unſern Seelen vereinigen wilt, o Jeſu, mein Gott, der du dich ſo genau mit unſerer Natur vereiniget haſt, da findet man gewißlich einen ſehr groſſen Nutzen, nemlich die ewige Seligkeit, ſo ferne man in Reinigkeit und

Heiligkeit Theil hieran nimmt, und wir nicht durch einen unzeitigen und ungegründeten Eifer zu dir gezogen werden, oder durch einige Begierde unsern natürlichen Fürwitz in Erkantniß hoher göttlicher Dinge zu vergnügen, oder nur empfindliche Süßigkeiten zu genießen; sondern es muß ein fester Glaube, eine Hoffnung, die auf dich allein sehet, und eine aufrichtige Liebe ohne falsche Absicht auf uns selbst seyn, so uns zu dir zu kommen bewege.

11. O Schöpfer der Welt, o Gott, der du von keinem fleischlichen Auge magst gesehen werden, wie geistlich und verwunderlich ist doch diese Weise, auf welche du dich uns offenbarest! wie groß sind die Süßigkeiten und Gnaden, welche du deinen Auserwählten mittheilest, wenn du in ihren Seelen erscheinst, deine Wohnungen in denselben zu machen. Dieses gehet über unsere Gedanken, entzückt gleichsam vor Freuden die Herzen deiner Freunde und entzündet sie kräftig mit dem Feuer deiner Liebe. Ja diejenige, welche dir getreu sind, und deren ganzes Leben eine immerwährende Besserung ist, schöpfen ohne Aufhören die Erneuerung und den Wachsthum in der Gottseligkeit und Liebe allen Tugenden aus dieser göttlichen Gemeinschaft, so sie mit dir haben.

12. O wie vortrefflich und zugleich verborgen ist diese Gnade! Allein die Gott-getreue Seele erkennen dieselbe; die Ungläubige aber, und welche der Sünde dienen, vermögen solche nicht zu erkennen. Diese Gnade ist ganz geistlich, die Seele findet ihre verlornen Kraft darinnen wieder, und die Schönheit, welche die Sünde in ihr geschadet und verderbet hat. Diese Gnade ist öfter so überfließend und voll, daß ihre Wirkung nicht allein die Seele erfüllen, sondern auch auf den Leib sich erstrecken, welcher, so schwach und träg er zuvor war, so geschwind und fertig durch dieselbe wird.

13. F
lau, n
Herrn z
dienst un
selig we
Heiligung
Wollende
Dieses i
meinet n
hohe und
die Freud
gelegen.
lichen He
so unauss
gewohnt
ihm solch
wärtig sei
es recht a
14. Wo
bern Ort,
Welt gebi
tigkeit soll
chen Ort
Aber nun
ben, und
einigung,
Menschen
selbe gegen
und Quelle
Hirte der
nichts als
sind, du u
deinem Leib
zu erfüllen
Geheimniß
des, da du
die ihr m
13. euch erqu

13. Jedoch ist es zu bedauern, daß wir uns so lau, nachlässig und kaltsinnig bezeigen, um den Herrn zu empfangen, in welchem doch aller Verdienst und alle Hoffnung derer, so errettet und selig werden wollen, lieget. Denn er ist unsere Heiligung und Erlösung, der Trost der im Elend Wallenden und die ewige Freude der Heiligen. Dieses ist ein Unglück, so nicht genug mag beweinet werden, daß so wenig Menschen an dieses hohe und göttliche Geheimniß denken, daran doch die Freude des Himmels und die Erlösung der Welt gelegen. O Blindheit! O Härteigkeit des menschlichen Herzens, welches so wenig achtet auf eine so unaussprechliche Gabe! und ohngeachtet selbiges gewohnt ist zu glauben, daß von Seiten Gottes ihm solches allezeit angeboten werde und gegenwärtig sey, dennoch so dumm und kaltsinnig ist, es recht anzunehmen.

14. Wenn diese Gnade an einen gewissen besondern Ort, oder an eine gewisse Creatur in der Welt gebunden wäre, mit welchem Eifer und Hefigkeit sollten nicht die Menschen trachten an solchen Ort oder zu solcher Creatur zu kommen? Aber nun will sich Gott gern in alle Seelen geben, und sie würdig machen seiner göttlichen Vereinigung, damit seine Gnade und Liebe gegen den Menschen desto grösser erscheine, je mehr sich dieselbe gegen alle ausbreitet. Jesu, du Urheber und Quelle aller Erbarmung, grosser und ewiger Hirte der Seelen, ich dancke dir, daß, da wir nichts als arme und im Elend wallende Menschen sind, du uns dennoch würdigest, mit dir selbst, deinem Leib und Blut, deinem Geist und Leben zu erfüllen, und daß du uns zu diesem grossen Geheimniß einladest durch diese Worte deines Mundes, da du sprichst: Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken.

244 Von der Nachfolge Christi

Das 2. Capitel.

Wie man sich in tiefster Demuth zu Gott
nahen soll.

Gott komme ich denn, o Herr, zu dir, und ver-
lasse mich auf deine grosse Güte und Barm-
herzigkeit; Ich nahe mich zu dir meinem Erlöser
und Arzt als ein Krancker; Ich komme zu der
Quelle des lebendigen Wassers als ein nach Er-
quickung lechzender und durstiger; Ich nahe mich
zu dem Könige des Himmels als ein Armer; Ich
stelle mich dem Herrn dar als ein Diener; Ich
gehe zu dem Schöpfer als seine Creatur; Meine
Seele nahet sich zu dem liebevollen Tröster als trost-
los und voller Betrübniß. Aber, o mein Gott,
bin ichs, der zuerst zu dir kommt? oder bist du es
vielmehr, der zu mir kommt? und woher kommt
mir dieses? wer bin ich, daß du dich selbst einer
so elenden Creatur geben wilt? wie darf eine so
sündliche Seele vor dir erscheinen? und wie magst
du dich einer so sündlichen Seele anbieten? Du
kennest deinen Knecht, du weißest, daß nichts Gu-
tes in ihm ist, so dich bewegen könnte, ihm solche
Gnade zu erzeigen. Ich bekenne, daß ich nichts
bin, ja weniger als nichts: Darum bekenne ich,
daß dich nichts beweget als deine pur lautere Gü-
te. Ich preise deine Barmherzigkeit, und danke
deiner unendlichen Liebe; um dein selbst willen
handeltst du also, und nicht, weil ich es verdiene
habe. Du wilt mich auf diese Weise sehen lassen
die Grösse deiner Güte, mir zu schmecken ge-
ben die Kraft deiner Liebe, und mir anpreisen die
Tiefe deiner Demuth, welche machet, daß du mir
zuvor kommest, und mir dienst. Weil es nun
dein Wohlgefallen ist, und du mir gar befehlest,
daß ich kommen soll, so komme ich dann. Daß
du mich also würdigest zu rufen, ist mir sehr an-
genehm

genehm,
meiner D
2. D
Jesu, i
Rahm is
dich selb
dessen D
schen un
indem ic
empfangen
bezeigen,
zu empfa
samers g
vor dir d
tigkeit,
breiten?
dich ewi
selbst, u
Tiefe me
3. Du
hingegen
Du ernie
werth di
wilst dich
Seele ein
mir eine
der Enge
du bist d
Brod, g
gibt der
4. Betr
solcher un
o Herr,
schuldig is
alles, wa
lich ist da
selbst speis
gen dieser

genehm, o mein Gott, wenn nur die Menge meiner Missethaten mich nicht hindern zu kommen.

2. O erbarmender und sanftmüthiger Herr Jesu, welche Ehrerbietigkeit, welchen Dank und Ruhm ist man dir nicht hiervor schuldig, daß du dich selbst uns geben wilt, du o grosser Gott, dessen Vollkommenheiten und Würde allen Menschen unbegreiflich sind? Was soll ich gedenken, indem ich mich meinem Herrn darstelle, ihn zu empfangen? Ich kan ihm nicht genugsame Ehre bezeigen, und dennoch begehre ich ihn würdiglich zu empfangen. Was kan ich nun bessers und heilsamers gedenken oder thun, als mich auß tieffste vor dir demüthigen, und deine unermessliche Gütigkeit, so du gegen mir bezeigest, überall ausbreiten? Ich lobe dich, o mein Gott, und wünsche dich ewig zu verherrlichen. Ich verachte mich selbst, und beuge mich vor deiner Grösse in die Tiefe meiner Niedrigkeit und Unwürdigkeit.

3. Du bist der Heilige aller Heiligen, und ich hingegen der unheiligste und sündhafteste Mensch; Du erniedrigest dich bis zu mir, und ich bin nicht werth dich anzusehen; Du kommst zu mir, und wilst dich mit mir vereinigen; Du ladest meine Seele ein zu deinem geistlichen Mahl; Du wilt mir eine ganz himmlische Speise geben, das Brodt der Engel, welches du selbst bist, o Gott, der du bist das Brodt, so da lebendig machet, das Brodt, so vom Himmel kommen ist, und giebt der welt das Leben.

4. Betrachten wir die Quelle dieser Liebe und solcher unermesslichen Gütigkeit, wer sollte wohl, o Herr, dir genugsam danken, und, so viel man schuldig ist, dich loben können? O wie heilsam ist alles, was du mit uns vornimmst! O wie herrlich ist das Mahl, in welchem du uns mit dir selbst speisest! O wie vortrefflich sind die Wirkungen dieser himmlischen Speise! O Gott! wie groß

ist deine Kraft, wie unbeweglich deine Wahrheit! Du hast geredet, und es ist alles geschehen, und was du befohlen, ist erfüllet worden.

5. O verwunderliche Sache! und welche dennoch würdig ist, daß man sie glaube, ob sie schon allen menschlichen Verstand weit übersteiget, daß du, o mein HErr und mein Gott, du wahrhaftiger Gott, der sich durch die Menschwerdung mit unserer Natur vereinigt hat, noch iezo mit sündhaften Creaturen vereinigest, daß du in sie kommest, mit ihnen eins zu seyn, ohne daß du etwas von deinen Vollkommenheiten verlierest, oder von ihren Unvollkommenheiten etwas an dich nimmst. O Gott! du HErr aller Dinge! dieses geschieht nicht, daß du nöthig hättest bey uns zu bleiben, sondern du wilt es also aus pur lauter Güte. Heilige und erhalte in der Heiligkeit meinen Geist und Leib, damit ich allezeit Freyheit habe, mich mit ruhigem und reinem Gewissen zu dir zu nahen, und die Wirkungen dieser unaussprechlichen Gemeinschaft zu genießen, welche als der Ursprung alles meines Heils von dir gestiftet worden, fürnehmlich zu deiner Ehre, und dann, daß man sich ewig deiner Güte erinnere.

6. Erfreue dich, meine Seele, und dancke Gott vor eine so grosse Gabe, und vor diesen sonderbaren Tröst, den er dir in diesem Thranen-Thal giebt: denn so oft du dieses grosse Geheimniß erneuest, machest du dir die Erlösung zu nutz, und wirst theilhaftig aller Verdienste Jesu Christi. Die Liebe Christi nimmt nicht ab, und die Reichthümer der Erlösung und des Friedens, so er erworben, werden nie erschöpft, man komme, so oft man will, davon zu nehmen. Deswegen mußt du dich allezeit hierzu bereiten durch die Erneuerung deines Gemüths, und alle deine Gedanken auf dieses grosse Geheimniß deiner Seligkeit wenden. Wenn diese Vereinigung mit

Jesu

Jesu
lieb un
als em
wollen
den, a
ben un
nem J

wie

Ze
an
ben, un
sem heil
aus lau
lichen
verlang
Du bist
und Et
nun die
Herr
mit Ch
empfang
hen, da
die wah
Seele se
Herr se

2. D
gnug.
dich nich
besuchen
Dehweg
scheinen
Gebrech
Pilgrim

Jesus mit dir vorgehet, so soll dir dieses eben so lieb und angenehm seyn, als wenn Christus erst alsdenn in dem Schooß der Jungfrauen um deinet willen geboren würde, für dich Mensch zu werden, gecreuziget zu seyn, zu leiden und zu sterben um deinet willen, wie ers vor diesem in seinem Fleisch gethan hat zum Heil der Menschen.

Das 3. Capitel.

Wie man nicht lange von Gott entfeynet seyn soll.

Goethe, Herr, hie bin ich, ich komme zu dir, an deinen Gaben und Gnaden Theil zu haben, und mit Freuden erfüllet zu werden an diesem heiligen und geistlichen Mahl, so du, o Gott, aus lauter Erbarmung deinen armen und verwerflichen Geschöpfen bereitet hast. Alles, was ich verlangen soll und begehren kan, finde ich in dir. Du bist mein Heil und Erlösung, meine Hoffnung und Stärke, meine Ehre und Ruhm: Erfreue nun die Seele deines Knechts: denn nach dir, Herr Jesu, verlange ich mich. Ich begehre dich mit Ehrerbietung und von ganzem Herzen zu empfangen, würdige mich in mein Herz einzugehen, damit ich mit Zachäus gesegnet, und unter die wahren Kinder Gottes gezehlet werde. Meine Seele sehneth sich inbrünstig nach dir, und mein Herz seufzet nach deiner Vereinigung.

2. O mein Gott! gib dich mir, so hab ich genug. Ohne dich tröstet mich nichts, ich kan ohne dich nicht seyn, und wo du nicht kommest mich zu besuchen, kan ich kein wahres Leben in mir haben. Deswegen ist mir nöthig, öfters vor dir zu erscheinen, weil die heilsamen Mittel wider meine Gebrechlichkeiten in dir zu finden, und ich ein Pilgrim bin in dieser Welt, daß ich aus Mangel dieser

dieser himmlischen Speise nicht umkommen möge auf dem Wege. Du sagtest ehemals, o JEſu, du Gott aller Barmherzigkeit, da du noch in der Welt wareſt, und dem Volk das Evangelium verkündigteſt, und ihre Schwachheiten heileteſt: Ich will dieſe Leute nicht ungeſſen heim gehen laſſen, ſie möchten ſonſt verſchmachten auf dem Wege. Eben auf dieſe Weiſe handle nun auch mit mir, der du auf eine herrliche und geheime Weiſe dich zu einer Speiſe gegeben haſt, zum Troſt deiner Gläubigen. Du biſt eine köſtliche Nahrung vor die Seele, und die, ſo dich würdiglich iſſet, wird der Gottheit theilhaftig und ein Erbe der ewigen Herrlichkeit. Weil ich nun öfters falle und ſündige, und gar leicht falſinnig werde, und vom Guten weiche, ſo iſt mir ſehr nöthig, mich zu erneuern, zu reinigen und öfters aufzumuntern, ſo wol durch unabläßiges Gebet um deine Gnade und Bekänniß meiner Sünden, als durch die Erneuerung dieſer göttlichen Vereinigung, damit die gute Bewegungen in mir nicht wieder erleiſchen mögen, wenn ich zu lange von dir entſernet bleibe.

3. Denn des Menſchen Herz iſt von Jugend auf zum Böſen geneigt, und wo es deine himmlische Gnade nicht davon abjoge, würde es von Tag zu Tage ärger. Darum iſt die göttliche Gemeinſchaft, ſo man mit dir, mein Gott, hat, uns unentberlich, denn ſie ziehet uns vom Böſen ab, und machet uns ſtarck, daß wir das Gute mit Beſtand vollbringen können. Wenn ich in mir eine Faulheit und Nachläßigkeit befinde, da ich doch öfters alſo zu dir komme; was würde es mit mir werden, wenn ich mich gar nicht zu dir nähete, meine Stärke und Hülfe in dir zu ſuchen? und ob ich ſchon nicht allezeit wohl bereitet bin, vor dir zu erſcheinen, und deiner göttlichen Gemeinſchaft zu genießen, ſo will ich mich doch beſleißigen, mich ſo wohl und oft zubereiten, als es möglich iſt.

um ſol
theilha
nehme
da ſie
ſterblich
Gottes
vom
pfange.

4
Herunt
Schöpf
deſ du
digſt in
tigkeit
heit un
ſelig iſt
und G
gen un
ſich zu
ſie emp
ſie in ſi
cher zu
treu iſt
lieblich
würdig
lieben k
ter! du
die Erd
ausgeze
dir. W
von dein
den gött
und We
werden.

um solcher verborgenen und vortrefflichen Gaben theilhaftig zu werden. Es bestehet auch der süßeste Trost einer gläubigen Seele darinnen, daß, da sie hienieden ein Fremdling, und mit diesem sterblichen Leib beladen ist, sie sich öfters ihres Gottes erinnere, und ihren Vielgeliebten in ein vom Feuer seiner Liebe brennendes Herz empfangen.

4 O unvergleichliche Gütigkeit! o unbegreifliche Herunterlassung, daß du, o HErr mein Gott, Schöpfer der Geister und Urheber des Lebens, (welches du in ihnen erneuest,) eine arme Seele würdigst in sie zu kommen, damit du sie in ihrer Dürftigkeit mit den Gütern und Schätzen deiner Gotttheit und Menschheit bereichern mögest! O wie selig ist die Seele, die das Glück hat, ihren HErrn und Gott, und mit ihm zugleich die Empfindungen und den Ursprung aller geistlichen Freuden in sich zu empfangen! O wie groß ist der HErr, den sie empfängt! wie lebenswürdig ist der Gast, den sie in sich aufnimmt! wie angenehm ist der, welcher zu ihr kommt, ihr Gesellschaft zu leisten! wie treu ist der Freund, so sie besucht! wie edel und lieblich ist der Bräutigam, den sie umfängt! wie würdig ist derselbe, über alle Dinge, die man sonst lieben könnte, geliebet zu werden! O mein Geliebter! du Lust meiner Seelen! es müssen der Himmel, die Erde und alle Schönheiten, womit du selbe ausgezieret hast, schweigen und sich verbergen vor dir. Was sie schönes und liebliches haben, kommt von deiner pur lauterer Güte her, und darf mit den göttlichen Schönheiten deiner Vollkommenheit und Weisheit, die unendlich sind, nicht verglichen werden.

Das 4. Capitel.

wie die Vereinigung mit GOTT der Ursprung aller Gaben und Gnaden sey.

Komme mir zuvor, mein HERR und mein GOTT, mit deiner Gnade und leiblichem Segen, damit ich mich zu dir nahen möge mit einer ehrerbietigen Liebe, welche deiner Hoheit und Grösse gemäß sey. Erwecke mein Herz in dir, und erlöse mich von meiner Schläfrigkeit und Trägheit. Würdige mich mit deiner heilsamen Gnade mich zu besuchen, auf daß ich im Grunde meiner Seelen schmecken möge die vortreffliche Süßigkeit, welche in dem grossen Geheimniß der Vereinigung mit dir, als in einer Quelle, die nie versiegelt, verborgen ist. Erleuchte meine Augen, dieses hohe Geheimniß recht zu betrachten, und stärke mich im Glauben. Deine Wirkungen gehen über alle menschliche Kräfte, und was du vornimmst zu thun, sind keine eitle Einfaltungen des Menschen. Niemand kan es von sich selbst verstehen, ja es gehet über den Begriff der Engel. Wie könnte ich doch die Grösse und Hoheit so grosser, heiliger und geheimer Sachen begreifen, der ich doch ein unwürdiger Sünder, ja Staub und Asche bin?

2. Mein GOTT, weil du mir nun befehlest zu kommen, so nahe ich mich in Einfalt meines Herzens, und mit einem aufrichtigen festen Glauben zu dir, weil ich nicht zweifele, du werdest dich mir selbst ganz geben, als wahrer GOTT und wahrer Mensch. Du wilt, mein GOTT, daß ich dich empfangen, und mich durch das geheiligte Band deiner Liebe mit dir vereinigen soll: Ich bitte deine Barmherzigkeit, mir hierzu behülflich zu seyn, und darf ich eine besondere Gnade von dir begehren, so ist es diese, daß meine Seele gleichjam zerfließe und sich verliere in deiner Liebe, vergesse daß sie weder sich selbst, noch einige Freude in den geschaffenen Dingen mehr suche, sondern

ganz

ganz in
heil der
alle geist
brechen
der Ver
mehrung
gend, d
keit in
rung de
diese ge
und vo
3. D
die Arm
Seele,
du dies
und Un
tes zu
des Tr
groß u
deinen
Geheim
ben ha
Eiend
du sie
Nichts
richtest
sicherun
der St
deine G
die red
zu dein
den; i
verspür
mit ein
sie sich
Also
Unsere
die G

ganz in dir verschlossen bleibe. Gewißlich, daß Heil der Seelen und des Leibes, die Mittel wider alle geistlichen Feinde, die Heiligung meiner Gebrechen, der Zaum meiner Lüste, die Schwächung der Versuchungen, der Sieg über selbige, die Vermehrung der Gnade, der Wachsthum in der Tugend, die Befestigung im Glauben, die Beständigkeit in der Hoffnung, die Brunst und Vergrößerung der Liebe gegen Gott und Menschen, alle diese göttliche Reichthümer sind in dieser hohen und vortrefflichen Vereinigung mit dir enthalten.

3. O mein Gott und mein Vater! der du in die Arme deiner Barmherzigkeit aufnimmst meine Seele, dieses ungehorsame und verlorne Kind, der du dieselbe würdigest zu heilen von ihren Gebrechen und Unvermögen, darinnen sie stund, etwas Gutes zu thun, und der du bist die einzige Quelle des Trostes, den du in ihr Herz ausgießest, wie groß und herrlich sind deine Güter, welche du deinen Auserwählten, die an diesem hochheiligen Geheimniß deiner Vereinigung Theil haben, gegeben hast, und noch täglich giebest! Wenn sie mit Elend und Widerwärtigkeit umgeben sind, tröstest du sie überflüssig; wenn die Betrachtung ihres Nichts und Unwürdigkeit sie darnieder schlägt, so richtest du sie wieder kräftiglich auf durch die Versicherung von deiner Liebe; ja du erleuchtest sie in der Finsterniß, und erneuerst ihr Gemüth durch deine Gnade, wenn sie etwa betrübt sind, daß sie die rechte Zubereitung und Zeichen der Tüchtigkeit zu deiner göttlichen Vereinigung nicht bey sich finden; ja wenn sie sogar eine Faulheit in sich verspüren, so erfüllst du sie öfters bald darauf mit einer himmlischen und so kräftigen Speise, daß sie sich von Stund an ganz verändert befinden. Also handelst du sehr unterschiedlich mit deinen Auserwählten, und theilest ihnen nur so zu Zeiten die Empfindung deiner Gnade mit, damit auf der
einen

einen Seite die Wahrheit und lange Erfahrung ihnen zeige, wie groß ihre Schwachheit sey; auf der andern Seite aber sie erkennen mögen die Reichthümer deiner Güte und Gnade, deren du sie theilhaftig machest. Von ihnen selbst haben sie nichts als Laulichkeit, Hergens-Härtigkeit und kaltsinnige Masurung der Gottseligkeit; von dir aber empfangen sie einen brünstigen Eifer, eine Fertigkeit und tapfern Muth, das Gute zu vollbringen, und eine wahre Andacht. Dem sollte man sich wohl zu dem, der die Lieblichkeit und Sanftmuth selbst ist, und alle Dinge lieblich, angenehm und leicht machet, in Demuth nahen können, ohne einen Eindruck von solchen Eigenschaften mit davon zu tragen, und ohne eine Annehmlichkeit und Fertigkeit in allem, was einen so liebreichen Gott angehet, zu bekommen? und sollte einer bey einem grossen Feuer seyn können, ohne ein wenig davon erhitzt zu werden? Du bist ein überfließender Brunn, und ein Feuer, welches ohne Aufhören brennet, ohne jemals sich zu verzehren.

4. Wenn mir nicht erlaubt ist, aus der Fülle dieses göttlichen Brunnens zu schöpfen, und von dessen Wasser zu trinken, bis ich recht genug habe, so will ich doch wenigstens meinen Mund an die Röhre legen, woraus diese göttliche Quelle ihr heilsames Wasser uns mittheilet, und will nur einen Theil davon nehmen mich zu erfrischen, damit ich nicht sterbe in der Dürre. Wenn ich noch nicht ganz himmlisch und feurig seyn kan, wie die Cherubim und Seraphim, so will ich doch mich wenigstens äusserst bemühen, mich im Eifer aufzumuntern, und mein Herz zu bereiten, nur einige Funken von dem grossen Brand deiner göttlichen Liebe zu empfangen, wozu man ja nicht anders kommen kan, als durch die lebendigmachende Gemeinschaft, so man mit dir, o Gott, hat. Was mir übrigens noch mangelt, das wollest, o Jesu, mein
Gott

Gott, G
ersehen d
de, der
die Wor
mühselig
erquicket

5. Ich
mir der
Ich bin
die in m
beladen
bin beun
werde
eingenom
mich er
Gott u
ich mich
het, da
Leben.
nimm m
deines k
mir hast
Speise
Heiland
zu dir
immer k

wie

SS
es doch
mich zu
nicht a
zunehm

Gott, Erlöser und Heilmacher meiner Seelen, ersezen durch die Fülle deiner Erbarmung und Gnade, der du mich gewürdiget hast zu rufen durch die Worte: Kommet her zu mir alle die ihr mühselig und beladen seyd: Ich will euch erquickē.

5. Ich bin so voll Mühe und Arbeit, daß mir der Schweiß auf dem Angesicht stehet; Ich bin angefochten mit heimlichen Schmerzen, die in meinem Herzen verborgen sind; Ich bin beladen mit der grossen Last meiner Sünden; Ich bin beunruhiget durch viele Versuchungen; Ich werde von vielen bösen Lüsten gedrängt und eingenommen, und sehe niemand, der mir helfe, mich erlöse und errette, als dich allein, mein Gott und einiger Erlöser. Deswegen übergebe ich mich dir gänzlich mit allem, was mich angehet, damit du mich führen mögest bis ins ewige Leben. Werf mich nicht mein Gott, sondern nimm mich an um der Liebe, des Lobß und der Ehre deines heiligen Namens willen, weil du dich selbst mir hast geben wollen, ja deinen Leib und Blut zur Speise und Trank unserer Seelen. O Gott, mein Heiland, thue mir die Gnade, daß, indem ich mich zu dir nahe, die Flamme meiner Liebe gegen dir immer heftiger und stärker werden mögen.

Das 5. Capitel.

Wie sich Gott mit niemand als den wahren Christen vereinige.

Jesus:

Wenn du auch so heilig wärest, als die Engel, oder als Johannes der Täufer, würdest du es doch nicht verdienen, oder von selbst würdig seyn, mich zu empfangen und zu umarmen. Es liegt gar nicht am Verdienst des Menschen, mich in sich aufzunehmen, oder dieses Brodt von oben, so ihm das Leben

Leben giebt, zu empfangen. Wie hoch ist dieses Geheimniß der Gottseligkeit! wie groß ist die Würde, zu welcher Gott die wahre Christen erhebet! Denn keine andere als wahre Christen, die geistliche Priester und rechte Gliedmassen der Gemeine der Heiligen sind, haben das Recht, also vertraulich mit Gott umzugehen, und ihn in ihre Seelen einzunehmen. Aber sie sind dennoch nichts als bloße Werkzeuge in diesem grossen Werk, indem sie sich nur regieren lassen durch die Kraft seines Worts und die Regeln seiner heilsamen Führungen. Gott ist allein der Urheber und die fürnehmste Ursach von allem; Er ist es, der da unsichtbarer Weise alles wirket, der ihm alles unterwürfig machet, was und wie es ihm gefället, und der sich einen geschwinden Gehorsam zurwege bringet in allem, was er befiehlt.

2. Wer also an diesem unaussprechlichen Gut Theil haben will, muß sich ganz allein auf die Kraft und Macht Gottes, nicht eher aber auf menschliche Meinungen und eigen Gutdüncken, oder auf die Übung einer äußerlichen sichtbaren Ceremonie, an welche man sich fleischlicher Weise hängen mußte, verlassen. Deswegen hat man hohe Ursach, nicht anders als mit Zittern und tiefster Ehrerbietung sich dem Herrn darzustellen. Nimm dich also wohl in acht, und betrachte, zu welcher Würde dich Gott erhoben hat, durch seine überschwengliche Gnade, womit er uns so reichlich überschüttet. Siehe, er hat dich berufen ein Christ zu seyn, und den Sohn Gottes in dir zu beherbergen, der auf ewig in deinem Herzen leben solle. Beschleisse dich deswegen, dich von ganzem Herzen Gott aufzuopfern, alldieweil es noch Zeit ist, und ein untadelhaftes reines Leben vor ihm zu führen. Denn indem man ein Christ wird, bekommt man nicht Freyheit, nach seinem Willen und Fleisches = Trieb zu leben, sondern du wirst vielmehr dadurch verpflichtet, desto genauer meinen Geboten nachzukommen,

men, un
in deiner
mit allen
muß and
gen Leb
nicht der
der En
Mensche

3. E
des, ja
ger Abd
und in
und eise
sich, so
Creuz d
seyn, de
und St
haben,
Herrn
und mi
das Cre
Gottes
so man
Creuz v
gangene
beweinet
ist, sich
stellen,
Creuz
auch an
selbe be
Gebrech
zwischen
von ihne
ten, un
darbring
herzigke
mit G

men, und eine grössere und vollkommener Heiligkeit in deinen Wandel spüren zu lassen. Ein Christ muß mit allen Tugenden angethan seyn, und sein Leben muß andern zum Exempel und Muster eines heiligen Lebens dienen. Sein täglicher Umgang muß nicht dem gemeinen Wandel der Menschen, sondern der Engel im Himmel, oder der vollkommensten Menschen auf Erden gleich sehn.

3. Ein Christ, mit allen Tugenden seines Heilandes, ja mit Jesu selbst erfüllt, muß ein lebendiger Abdruck und Abbildung seines Meisters seyn, und in dessen Fußstapfen treten durch demüthiges und eiferiges unablässiges Bitten, nicht allein für sich, sondern auch für andere Menschen. Das Kreuz des Erlösers muß immer vor und hinter ihm seyn, daß er sich beständig seines Heilandes Leidens und Sterbens erinnere. Er muß das Kreuz vor sich haben, das ist, er muß fleißig die Fußstapfen des Herrn Jesu, der ihm vorgegangen ist, ansehen, und mit brünstiger Liebe demselben folgen. Er muß das Kreuz hinter ihm haben, das ist, er muß um Gottes willen und mit Gedult ertragen alles Uebel, so man ihm jemals anthun könnte. Er muß das Kreuz vor sich tragen, das ist, sich immer seine begangene Sünden vor Augen stellen, und herzlich beweinen; Er muß auch das Kreuz vor sich tragen, das ist, sich immer seine begangene Sünden vor Augen stellen, und herzlich beweinen; Er muß auch das Kreuz auf seinen Rücken tragen, das ist, er muß auch anderer Leute Sünden sich zueignen, und dieselbe beweinen, indem sein Herz innigst über ihre Gebrechen gerühret ist, und muß sich also gleichsam zwischen Gott und Menschen legen, seinen Zorn von ihnen abzuwenden. Er muß ohne Aufhören bitten, und Gott ein zerknirshtes Herz zum Opfer darbringen, damit er von ihm Gnade und Barmherzigkeit erlange. Wenn sich nun also ein Christ mit Gott vereiniget, ehret er seinen Herrn, erfreuet

256 Von der Nachfolge Christi

freuet die Engel, erbauet die Gläubigen, und hilfft denen, die noch in der Sünde leben; Er trägt vieles bey zum Frieden derer, die der Welt abgestorben sind, und sammlt vor seine eigene Seele mancherley wahre Güter.

Das 6. Capitel.

Wie man Gott bitten soll, daß er uns selbst zu seiner Vereinigung geschickt mache.

Die Seele:

Wenn ich, o Herr, an deine Grösse und Hoheit, und an meine Nichtigkeit und Elend gedенcke, so erzittere ich, und werde von grosser Furcht und Scham eingenommen: denn wenn ich nicht zu dir komme, so fliehe ich das Leben; nahe ich aber unwürdig und unbereit zu dir, so sündige ich gröblich wider dich. Was soll ich dann thun, mein Gott, meine Hülfe und Rathgeber unserer Seelen, welchen du in ihren größten Nöthen beystehst?

2. Lehre mich nach deinem Wohlgefallen den Weg, so ich hierinne gehen soll. Erzeige mir deine Gnade, und weise mir die Mittel, wodurch ich in den Stand, deiner zu geniessen, möge gesetzt werden. Gieb mir zu erkennen, wie ich mein Herz bereiten soll, damit Jesus hinein komme zu meinem ewigen Heil, um mich seiner selbst und aller Güter der durch ihn geschehenen Erlösung theilhaftig zu machen.

Das 7. Capitel.

Wie man sich zur Vereinigung mit Gott durch Erkänntniß seiner Sünden bereiten soll.

Jesus:

In Christ, welcher an dieser hohen Gnade, seinen Heiland in sich zu empfangen, Theil haben will,

will, müth des einem auf und in re Gottes Gewissen demüthig um meine heil. V dich besch Freiheit Habe ein den insge über die best. V Verborg und Jam den dich

2. Se trübnis d irdisch ge gerödet denen d läßig in eingenom Einbildu Dingen, und unsi Vossen z zu bewe so fertig Gemäch hingeger und die Zeitunge hingeger sten und farg im

will, muß sich zu demselben nahen in tiefster Demuth des Herzens, mit höchster Ehrerbietung, und einem auf Gott ganz fest gegründeten Vertrauen, und in reiner Absicht, die auf nichts als die Ehre Gottes abzielet. Untersuche und durchforsche dein Gewissen mit höchstem Fleiß; reinige es durch ein demüthiges Bekänntniß deiner Sünden, und einer um meinet willen geschehenen Zerknirschung des Herzens. Laß nichts darinne, (so viel du weißt) das dich beschweren oder einiger maßen nagen, und der Freyheit, dich zu mir zu nahen, berauben könnte. Habe ein inniges Mißfallen an allen deinen Sünden insgemein, und seufze mit herglicher Betrübniß über die besondern Fehler, so du alle Tage begehest. Beseufze dich, Gott dem Herrn in dem Verborgenen deines Herzens zu bekennen alles Elend und Jammer, worein deine böse Luste und Begierden dich setzen.

2. Seufze und weine vor ihm mit innigster Betrübniß deiner Seelen, daß du noch so fleischlich und irdisch gesinnet bist, daß du deine Luste noch so wenig getödtet hast, noch so voll böser Begierden bist, von denen du dich immer überwinden lässest, so nachlässig in Bewahrung deiner äußern Sinnen bist, so eingenommen mit eiteln Gedanken und närrischen Einbildungen, so geneigt zu äußern und sichtbaren Dingen, hingegen so wenig bekümmert um die innere und unsichtbare, so hurtig zum Lachen und allerhand Poffen zu treiben; so hartes Herzens deine Sünde zu beweinen, und dich innigst darüber zu betrüben, so fertig dich zu erlustigen, und deinem Leib seine Gemächlichkeiten und Vergnügung zu verschaffen, hingegen so träg und faul, denselben zu betrüben, und dich in Eifer aufzumuntern, so fürwitzig neue Zeitungen zu hören, und schöne Sachen zu sehen, hingegen so saumselig dich zu halten zu dem niedrigsten und geringsten, so begierig vieles zu besitzen, so farg im Geben, so geizig im Behalten, so unbes-

dachtsam in deinen Reden, und vermagst fast nicht zu schweigen, so übel geartet in deinen Sitten, so unbescheiden in deinem Thun, so verpicht auf Essen und Trincken, so taub Gottes Wort zu hören, so hurtig zu ruhen und müßig zu seyn, so faul in deiner Arbeit, so aufgeweckt und fleißig allerhand Märlein und kurzweilige Erzählungen anzuhören, hingegen so schläffrig und träg zum Gebet und Betrachtung, so ungeduldig das Ende der heiligen Reden und Vermahnungen, die man an dich thut, abzuwarten, so zersireuet, indem du selbige anhörst, so nachlässig einige Stunden dazu anzuwenden, so lau und kaltsinnig im Dienst deines Gottes, so dürr und kalt, wenn du vor ihn kömst, und gar mit ihm vereinigt werden wilt, so bald verwirrt und zerstreut im Gemüch um der geringsten Dinge willen, hingegen so wenig gesammlet in den Kräften deiner Seelen. So leicht bist du zum Zorn zu bewegen, so geschwind andern Verdruß zu machen, so hurtig deinen Nächsten zu beurtheilen, so ernsthaft ihn zu bestraffen und zu tadeln, so freudig, wenn dir nach dem Fleisch alles in der Welt wohl von statten gehet, hingegen so niedergeschlagen, wenns übel stehet; und endlich bist du auch sehr fruchtbar an guten Vorsätzen, aber sehr unfruchtbar an den Thaten und Werken.

3. Wenn du nun also deine Sünden, und was sonst noch mehr böses ist in dir, erkant und bekant hast, und dein Elend und Gebrechen schmerzlich beweinet, so fasse den festen Vorsatz, ins künftige dein Leben zu bessern, und von Tag zu Tag im Guten zuzunehmen. Allsdenn, wenn du dich, durch eine völlige Uebergebung in meinen Willen, mir ganz gelassen hast, so laß dein Herz einen feurigen Altar seyn, auf welchen du dich selbst zu einem immerwährenden Opfer, zum Preis meines Namens, mir aufopferst. Ich will aber, daß du dich mir ganz übergebest, ohne einigen Vorbehalt, so wol deinen Leib als deine

deine Se
zu mir zu
wart erf
4. Es
Sünden
söhnung
seiner sel
wenn ma
zu werde
thun schu
über sein
der Her
beschriebe
zu erlang
den Tod
kehre un
gedencke
seyn soll

wie ma

Seid
Ei
bergestalt
meinen
nageln la
ben, wel
und des
den; als
einem re
wenn du
aus allen
gen, und
ders von
Vorbehalt
was du m

deine Seele; und also magst du würdig werden dich zu mir zu nahen, und mit meiner heiligen Gegenwart erfüllet zu werden.

4. Es ist kein besser Mittel der Vergebung seiner Sünden vergewissert zu werden, und deren Ausöhnung zu finden, als diese völlige Aufopferung seiner selbst an Gott in Christo Jesu, sonderlich wenn man mit ihm wahrhaftig begehret vereinigt zu werden. Thut nun der Mensch also, was er zu thun schuldig ist, und hat wahrhafte Reue und Leid über seine Missethaten, so schwere ich, spricht der Herr, so oft er sich in den Stand, wie ich ihn beschrieben habe, meine Barmherzigkeit und Gnade zu erlangen, zu mir nahen wird, daß ich nicht will den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe, daß ich seiner Sünden nicht mehr gedenken will, sondern sie ihm alle vergeben seyn sollen.

Das 8. Capitel.

wie man sich Gott völlig aufopfern soll, damit man ihm wohlgefallen möge.

Jesus:

So gleichwie ich mich selbst freywillig, für deine Sünde, Gott meinem Vater geopfert habe, bergehalt, daß ich meine Hände ausstrecken und meinen Leib ganz bloß an das Holz des Creuzes nageln lassen, so daß mir ganz nichts übrig geblieben, welches nicht zu diesem Opfer der Versöhnung und des Friedens mit Gott wäre hingegeben worden; also muß du dich auch selbst freywillig zu einem reinen und heiligen Opfer Gott darstellen, wenn du zu ihm kommest: und dieses muß geschehen aus allen deinen Kräften, von deinem ganzem Herzen, und mit allen Begierden. Was sollte ich anders von dir fordern, als daß du dich mir ohne Vorbehalt gänzlich übergebest? Ich achte alles nicht, was du mir geben kannst, wo du dich nicht mir selbst giebest;

260 Von der Nachfolge Christi

giebest; denn ich suche weder deine schöne Worte, noch äußerliche Geberden, noch Gaben, sondern dich selbst.

2. Gleichwie alle Dinge der Welt, wenn du sie auch alle besähest, dich nicht vergnügen könnten, wo du mich nicht hättest; eben also kan mir nichts gefallen von allem, was du mir geben kanst, wo du dich nicht mir selbst giebest. Opfere dich mir ganz auf, übergieb dich völlig Gott, so wird dein Opfer angenehm seyn. Betrachte, wie ich mich ganz für dich meinem Vater aufgeopfert habe, daß ich meinen Leib zu einer Speise, und mein Blut zu einem Trank deiner Seelen gegeben, damit ich nur ganz dein seyn möchte; wo du aber noch an dir selbst mit deiner Liebe hangen bleibest, und dich nicht von ganzer Seelen meinem Willen übergiebst, so wird solches getheilte Opfer nicht völlig seyn, und werden wir uns nicht vollkommen mit einander vereinigen können. Verlangst du nun die wahre Freyheit und die himmlische Gnade zu genießen, so mußt du alles dein Thun und Lassen durch eine freywillige Aufopferung deiner selbst in die Hand Gottes stellen. Die Ursach, warum so wenig wahrhaftig erleuchtet und recht frey in ihrem Inwendigen werden, ist diese, daß sie nicht wissen sich selbst gänzlich zu verleugnen; denn diese Rede, so ich gesagt, ist gewiß und wahrhaftig: Wer nicht absagt allem, das er hat, kan nicht mein Jünger seyn. (Luc. 14, 33.) Wilt du nun mein Jünger seyn, so übergieb dich mir ganz und gar mit allen deinen Lüsten und Begierden.

Das 9. Capitel.

Wie man nicht allein für sich, sondern auch für andere bitten soll.

Die Seele:

S HERR, dem alles, was im Himmel und auf Erden ist, zugehöret, ich verlange herzlich

mich dir
auf ewi
mich dir
Knecht
lich ein
und dir
Rechten
du deine
nem, so
Heil un

2. D
Barmhe
Fehler
heiligen
genblick
wärtige
zehren m
auslesche
hängt, i
tigkeit, u
erlässest,
sündigen
den Fuß
deiner un

3. Wa
ner Sün
beweine,
keit und
Ich russe
o mein G
habe ein
nen Sün
mermehr
sehr betrü
Lebenlang
viel mögli
den. Ver
Sünden, i

mich dir als ein freywillig Opfer darzustellen, und auf ewig dein eigen zu seyn. Mein Gott, ich opfere mich dir von nun an gänzlich auf, beständig dein Knecht zu verbleiben, dir zu gehorchen, und ewiglich ein Lob-Opfer zu bringen. Nimm mich auf in und durch deinen Sohn, welcher nunmehr zu deiner Rechten erhöht ist vor allen Engeln, und auf den du deine Augen wenden wollest, nicht allein zu meinem, sondern auch zu anderer, ja aller Menschen Heil und Seligkeit.

2. Darf ich auch, o Herr, auf den Altar deiner Barmherzigkeit und Versöhnung alle Sünden und Fehler bringen, die ich jemals vor dir und deinen heiligen Engeln begangen habe, von dem ersten Augenblick an, da ich zu sündigen anfieng, bis auf gegenwärtige Stunde, damit du sie verbrennen und verzehren mögest durch das Feuer deiner Liebe, daß du ausleschest alle Flecken, die sie meiner Seelen angehängt, mein Gewissen reinigest von aller Ungerechtigkeit, und indem du mir meine Schulden völlig erlässest, mich deiner Gnade, welche ich durch sündigen verloren, wieder theilhaftig machest, auch den Ruß des Friedens gebest, und mich umfassest mit deiner unendlichen Erbarmung?

3. Was kan ich anders thun zur Vergebung meiner Sünden, als daß ich selbige bekenne, herzlich beweine, und dich ohne Aufhören um Barmherzigkeit und Gnade der Versöhnung demüthigst ansehe? Ich russe zu dir, ich stelle mich vor dein Angesicht, o mein Gott erhöre mich, und sey mir gnädig; ich habe ein innig Mißfallen und Abscheu an allen meinen Sünden, und habe mir vorgenommen, nimmermehr inskünftige darein zu verfallen; ich bin sehr betrübt, daß ich selbige begangen, ich will mein Lebenlang in wahrer Reue darüber seufzen, und, so viel möglich, alles erstatten, wozu sie mich verbinden. Verzeihe mir, mein Gott, verzeihe mir meine Sünden, um dein selbst willen. Errette meine Seele,
dia

die du mit deinem theuren Blut erkauffet hast. Ich ergebe mich ganz in deine Barmherzigkeit, und überlasse mich in deine väterliche Hände. Handle nicht mit mir nach der Grösse meiner Bosheit und Ungerechtigkeit, sondern nach deiner Güte, die ohne Ende ist.

4. Ich bringe dir auch dar alles Gute, so in mir ist, ob es schon sehr gering und unvollkommen; heilige und verbessere du es durch deine Gnade, mache es dir selbst angenehm und vollkommen, wie dir beliebt. Und endlich bitte ich dich auch, o mein Gott, daß, ohngeachtet ich eine elende, verwerfliche, unnütze und schändliche Creatur bin, du mich bey deiner Hand ergreifst und führest zu einem seligen guten Ende.

5. Indem ich nun, o Herr, mein Gebet vor dich bringe, so bringe ich auch zugleich das Gebet aller frommen Seelen, welche du so wol als mich erhören wollest, und ansehen die Noth und das Anliegen aller meiner Verwandten, Freunde, und aller, die mir lieb sind, auch solcher, die mir oder andern etwas an der Seele oder an dem Leibe zu gut gethan haben. Ich bitte auch für alle, die begehret haben, daß ich ihrer in meinem armen Gebet gedenden solle, um Barmherzigkeit und Vergebung ihrer Sünden in deinem Sohn zu erlangen. Vor allem diese Leute bitte ich dich, mein Gott, sie mögen noch in der Welt leben, oder derselben abgesagt haben. Laß sie empfinden die Wirkungen deiner Gnade, und die Hülfe deines kräftigen Trostes; beschütze sie in aller Gefahr, und erlöse sie von allem wahren Uebel, damit sie, nach ihrer Befreyung, mit freudigem Herzen ein ewiges Lob- und Dankopfer deiner Güte bringen mögen.

6. Ferner bringe ich dir noch, o Gott, Gebeter der Liebe und des Friedens für alle meine Feinde insgemein, und insonderheit vor diejenigen, die mir jemals was zuwider gethan haben, die mich betrüb-

verleumd
recht oder
als es wo
ursachet.
ich zu bele
ruhe z
mit welch
der Schö
Worte od
geärgert
belthätern
den, die ei
o gütigster
und tilge
Widerwill
allgemeine
er maßen
arme dich
ie dich un
Gnade sol
haben; ma
bürdia sei
nd immer
ir hergehe

wie ma
auf

Du mus
nehm
nd Barm
nd Reinig
inen böse
glich mach
erjuchung
ver

verleumdete, verunehret oder gescholten, die mir Unrecht oder Schaden gethan, es sey so viel oder wenig als es wolle, die mir Schmerzen und Verdruß verursacht. Nicht weniger bitte ich für die, welche ich zu beleidigen, zu betrüben oder sonst in einige Unruhe zu setzen das Unglück gehabt; für diejenigen, mit welchen ich etwa hart umgegangen, oder nach der Schärfe verfahren bin, die ich durch meine Worte oder Werke wissentlich oder unwissentlich geärgert habe. O mein Gott, sey uns armen Uebelthätern gnädig! vergieb uns allen unsere Sünden, die einer gegen den andern, u. die wir gegen dich, o gütigster Vater, begangen. Nimm hinweg, o Herr, und tilge aus unserm Herzen allen bösen Argwohn, Widerwillen, Zorn, Zwietracht, und alles, was die allgemeine Liebe verletzen, aber doch unter uns einigermaßen die brüderliche Liebe schwächen kan. Erbarme dich, o mein Gott, erbarme dich derjenigen, die dich um Barmherzigkeit unrufen; schenke deine Gnade solchen armen Bettlern, die deren so nöthig haben; mache uns selbst zu solchen Menschen, welche Würdia seyn deine Liebe und Gnade zu genießen, und inuner in einem heiligen göttlichen Wandel vor dir hergehen, bis ins ewige Leben, Amen.

Das 10. Capitel.

wie man sein Herz zu allen Zeiten und ohne
aufhören mit Gott vereiniget be-
halten soll.

Jesus:

Du mußt, o Seele, öfters zu mir deine Zuflucht nehmen, als der ich der Ursprung aller Gnade und Barmherzigkeit bin; ja die Quelle aller Güte und Reinigkeit, damit du also gereiniget, von allen bösen Lüsten und Gebrechen geheilet, auch täglich wachsam und stärker werden mögest, den Versuchungen des Teufels, der Welt und deines Fleisches

264 Von der Nachfolge Christi

Fleisches zu widerstehen. Denn weil der Teufel erkennt den grossen Nutzen, so man aus meiner Gemeinschaft ziehet, und solches das allgemeine Mittel ist wider alles Böse, so suchet er auf alle ersinnliche Weise und Wege die Gläubigen davon abzu ziehen, und diejenigen davon abzuwenden, welche darzu geneigt sind.

2. Daher kommt es, daß diejenigen, welche vor andern sich befeßigen zu diesem hohen Werk sich recht zu bereiten, mit den schweresten Versuchungen des Teuffels angefochten werden. Dieser böshafte Geist, der, wie im Buch Hiob (Cap. 1, 6.) geschrieben stehet, sich wol unter die Kinder Gottes stellen darf, kommt, nach seiner gewohnten Art, solche entweder von ihrem Vorsatz abzuschrecken, oder doch in Ungewißheit und Zweifel zu setzen, damit er ihre gute Bewegungen schwächen, und ihren Glauben gar überwinden, oder sie doch lau und kaltsinnig machen möge, wenn sie sich zu mir nahen. „Aber man muß alle solche Kunstgriffe dieses argen Feindes nicht achten, noch sich um die närrischen Eitelungen und Gedanken, die er uns eingebracht, ob sie noch so abscheulich wären, bekümmern, sondern man muß solche, indem man selbige verabscheuet, ihm gleichsam wieder zurück geben, man muß diesen Unseligen verachten, und über seine Kunstgriffe lachen, (als welche denen, kein Belieben daran haben, noch darein willigen, gar nichts schaden.) Ja ob er schon der Seele heftiger zusetzte, und gar einige Bewegung in ihr verursachte, muß man dennoch den Rath nicht sinken lassen, noch ermüden Gott zu suchen, und in dessen Gemeinschaft durch seinen Sohn in der Kraft des heiligen Geistes einzudrinaen.

3. Bisweilen bemühet man sich auch nur zu in äußerlichen sinnlichen Uebungen der Gottseligkeit, und beunruhiget sich zu viel in genauer Untersuchung aller und jeder Sünden, mir solche von Stück

Stück solcher der Rath elege all Gnade machen.

kleinen sondern so versö von gar dir etw etwa jen thigst un ches ver

4. W und Geb solcherges ihm verei

zu wasch Blut des das in i

greiffe gekuß: so n als wenn

ernest du im einiger u morgen

hun, und von deinem a verbleib

mals wi ich bezie eit; du w immer in d on Gott, ernisse, d t sehr vie

St

Stück äußerlich zu bekennen mit vielen Worten. In solchen Dingen, wodurch man nur auf dem Wege zu der Vollkommenheit aufgehalten wird, folge dem Rath erleuchteter und Gott fürchtender Seelen, und lege alle Unruhe beyseits, welche die Wirkungen der Gnade verhindern, und in der Andacht kaltsinnig machen. Entferne du dich nicht von mir um einiger kleinen Unruhe oder Gemüths-Bewegung willen, sondern indem du Gott deine Gebrechen bekennest, so versöhne dich mit allen Menschen, und vergieb von ganzem Herzen alle Beleidigungen, die man dir etwa möchte angethan haben. Hast du aber etwa jemand beleidiget, so bitte deswegen demüthigst um Vergebung; so wird dir Gott gern solches verzeihen.

4. Warum woltest du verzeihen, deine Sünden und Gebrechen zu erkennen und zu bekennen, und solchergestalt lange Zeit außer Gott, und ohne mit ihm vereinigt zu seyn, verbleiben. Eile, deine Seele zu waschen durch lebendigen Glauben in dem Blut des Sohnes Gottes; wirf alsobald hinaus das in ihr sich befindende Gift der Sünden; ergreiffe geschwind dieses heilsame Mittel der Bekantniß: so wirst du dich gewiß besser dabey befinden, als wenn du es länger aufgeschoben hättest. Entfernest du dich heute von deinem Gott und Erlöser um einiger geringen Ursachen willen, vielleicht findest du morgen eine wichtigere, solches noch vielmehr zu thun, und so fort, bis du endlich ganz und gar von deinem Schöpfer abgekehrt, und gewohnt, also zu verbleiben, gar außer den Stand gesetzt wirst, jemals wieder zu ihm zu kehren. Entschlage dich beyzeiten aller Sorgen und Nachlässigkeit; du wirst nichts damit gewinnen, wenn du dich immer in der Unruh aufhältst, und in der Entfernung von Gott, darinnen man bleibet durch tägliche Hindernisse, die einem unvermerckt zustossen. Es schadet sehr viel, einige Zeit vorbeys gehen zu lassen, ohne

sich recht im Innwendigen zu Gott zu nahen: denn solches schlaffert die Seele ein in der Sünde, und machet sie nach und nach hart und unempfindlich in dem Zug der Gnaden. Es ist Wunder, wie viel solcher liederlichen und verdorbenen Christen es giebt, welche froh sind, wenn sie nur was vorwenden können, sich der Bekänntniß ihrer Sünden zu entbrechen und zu Gott zu nahen, weil sie fürchten, es möchte sie solches zu genauer Beobachtung des Heils ihrer Seelen und zu mehrerer Sorge vor dieselbe verpflichten.

5. O Leute ohne Liebe Gottes und wahre Frömmigkeit! Wie selig und Gott angenehm ist im Gegentheil derjenige, welcher auf bisher beschriebene Art lebet, und sein Gewissen rein hält, damit er jederzeit Freyheit habe, vor dem Angesicht des Herrn zu erscheinen, und empfangen die Fülle aller Gnaden und Gaben des H. Geistes, wenn sie ihm Gott alle noch in diesem Leben vollkommen zu besitzen vergönnet. Woferne sich jemand nicht unterstehet, zu mir zu kommen, nicht aus einer Vergessenheit oder Gleichgültigkeit, noch vielweniger aus Verachtung, sondern aus Empfindung seiner Unwürdigkeit, in Betrachtung und Erränntniß seiner Sünden: so ist zwar solche Furcht und Ehrerbietigkeit, so er hierdurch gegen mir bezeigt, sehr löblich; Aber wenn ihn die Entfernung von mir um dieser Ursachen willen lau machen sollte, muß er sich selbst ermuntern, und ihm Gewalt anthun. Gott wird seinem guten Willen, den er hat, schon zu Hülfe kommen: denn er siehet am meisten auf den rechtschaffenen guten Willen.

6. „Wenn jemand aus aufrichtigem redlichen Herzen mit mir wahrhaftig vereinigt zu werden begehret, und hierinn ihm selbst keine Hinderniß macht, dennoch aber die Wirkungen, Süßigkeiten und Empfindungen davon bey sich nicht spühret; so glaube er dennoch sicherlich, daß er

„nicht

„nicht
„alles
„Frach
„de; i
„Stun
„seinen
„verhi
„seinen
„wart
„Empf
„mit G
„sich im
„sonder
„einige
„wie c
„diesem
„in ho
„geistlic
„denn C
„in der
„drigkei
„gekom
„ihn ni
„ihn wa
„her die
„Herr
„theilet.
7. De
ständig
wissen
heit, so
len recht
ist der,
demselben
Opfer an
8. Wa
Seelen,
suchet, a

„nichts desto weniger, wenn er auf seiner Seite
 „alles dazu gethan hat, was ihm gebühret, an der
 „Frucht der wahren Vereinigung Theil haben mer-
 „de; denn ein wahrer Christ kan alle Tage, ja alle
 „Stunden eine geheime und reine Gemeinschaft mit
 „seinem Heiland haben, ohne daß ihn etwas daran
 „verhindern könnte. Es ist wol wahr, daß Gott
 „seinen Tag und Stunden hat, da er seine Gegen-
 „wart spüren und schmecken läset durch sonderbare
 „Empfindungen; aber gleichwie die Vereinigung
 „mit Gott nicht darinne bestehet, daß ein Mensch
 „sich immer getröstet und innerlich erfreuet befinde,
 „sondern daß er sich mit dem göttlichen Willen ver-
 „einige, denselben verehere und demüthig annehme,
 „wie es derselbe mit ihm schicket; also, wenn es
 „diesem heiligen allezeit guten Willen beliebt, einen
 „in hohe Unsechtungen, inwendige Dürre und
 „geistliche Verlassung zu setzen, stehet er nicht als-
 „denn (wosfern er anders ehemals recht gestanden)
 „in der Gleichförmigkeit und Gemeinschaft der Nie-
 „drigheit, des Leidens und Sterbens des ins Fleisch
 „gekommenen Gottes? Und sollte diese Betrachtung
 „ihn nicht in Liebe gegen denjenigen entzünden, der
 „ihn würdiget, Theil zu haben an dem Kelch, wel-
 „cher die Nahrung der Starcken ist. und den der
 „Herr keinem, als seinen liebsten Jüngern, mit-
 „theilet.

7. Derjenige, so die Gemeinschaft, welche er be-
 ständig mit Gott unterhalten soll, an einen ge-
 wissen Tag oder äußerliche Ceremonie und Gewohn-
 heit, so geschwind vorbei ist, bindet, wird niema-
 len recht würdig seyn, sich zu mir zu nahen. Selig
 ist der, welcher, indem er sich zu Gott nahet, sich
 demselben zu einem vollkommenen und gänglichen
 Opfer auf sein Lebenlang übergiebet.

8. Was sonst die äußerlichen Uebungen einer
 Seelen, so die Vereinigung mit Gott ernstlich
 suchet, anlanget; so muß selbige nicht viel Worte
 3 2 machen,

machen, noch allzu geschwind, was sie von göttlichen Dingen zu schmecken beginnet, unter die Leute ausbreiten. Warte, und richte dich nach dem Zustand und der Schwachheit derer, mit welchen du lebest. Werde ihnen nicht verdrießlich zur Unzeit, sondern folge dem Leben und der Gewohnheit anderer heiligen Leute. Besleißige dich vielmehr, allen und jeden Nutzen zu schaffen, als die Bewegungen des Eifers und einer sonderbaren Andacht unbescheidenerweise äußerlich scheinen zu lassen.

Das 11. Capitel.

wie das Leben des Herrn Jesu die rechte Nahrung vor die Seele sey.

Die Seele :

Jesu, mein Gott und höchste Lust meines Herzens, wie groß ist die Freude einer wahrhaftig frommen Seele, welcher du die Gnade erzeigst, von dir selbst gespeiset und getränkct zu werden, da du dich selbst ihr zur Speise giebest, als den sie am meisten liebet, und wornach ihr Herz mehr verlangen, als nach allen Dingen, die man je begehren und wünschen kan! Mein höchstes Vergnügen wäre, o mein Gott, gleichsam in deiner Gegenwart in Thränen, welche aus dem Innersten meines Herzens hervordringen sollten, zu zerfließen; und indem ich die arme Sünderin, welche deine Füße umfaßte, und mit Thränen benetzte, ansehe: sollte ich nicht die heiligen Fußstapfen deines Lebens umfassen, und in Betrachtung, daß ich solchen bisher so schlecht gefolget, tausend Thränen vergießen? Aber, o mein Gott, wo ist ein solch weiches Herz? wo geschieht die Vergießung solcher heiligen Zähren? Ach sollte mein Herz nicht ganz feurig werden vor dir und in Gegenwart deiner Engel? und sollte nicht diese heiße Andacht mir viele Liebes- und Freuden-Thränen

Thränen
diesem he
daß ich
göttlicher
uns durch
lich durch
gen Sim
Leiden,
meinschaf
anzusehen

3. Au
deiner H
selbigen s
lautern
Größe de
deswegen
da du d
schlechten
weniger,
in densell
ohne Au
wahr, d
Anschau
durch der
niesse; ab
auf welch
len: und
mich durc
denselben
 Klarheit
dieser dun
das Voll
dieses M
durch we
mittheilet
Gleichför
im Himme
terworfen

Thränen auspressen? O mein Gott, der du mir in diesem heiligen Mahl hierzu Gelegenheit giebest, gieb, daß ich solche begierig ergreiffe, und also deiner göttlichen Gegenwart recht genieße, ob du dich schon uns durch solche unscheinbare Mittel mittheilest, nemlich durch einen blossen Glauben, einen einfältigen Sinn und durch verächtliche u. schmerzhaftes Leiden, und verbirgest also gleichsam deine Gemeinschaft unter Dingen, die äußerlich ganz schlecht anzusehen sind.

3. Auch könnten unsere schwache Augen den Glanz deiner Herrlichkeit nicht ertragen, wenn du uns selbigen so klar entdecktest, wie er in deiner heiligen lautern Gottheit ist. Die Welt könnte vor der Größe deiner Majestät und Hoheit nicht bestehen, deswegen hast du auf meine Schwachheit gesehen, da du deine göttliche Gemeinschaft unter solchen schlechten Dingen verbergen wollen; und nichts desto weniger, wo man selbige annimmt, umfaßt man in denselben denjenigen, den die Engel im Himmel ohne Aufhören anbeten und verehren. Es ist wahr, daß, indem diese heiligen Geister wirkliche Anschauer deiner Herrlichkeit sind, ich solche nur durch den Glauben anschau, und deren Fülle genieße; aber ich muß mich mit der Art vergnügen, auf welche es Gott gefället, sich mir mitzutheilen: und weil er mir die Gnade erzeiget, daß er mich durch den Glauben erleuchtet, muß ich auch in demselben wandeln, bis der Tag der vollkommenen Klarheit zu erscheinen beginnet, und der Schatten dieser dunklen Bilder und Figuren vergehet. Wenn das Vollkommene kommen wird, alsdenn wird dieses Maaß und Unterscheid der Zeit und Weisen, durch welche sich jezo Gott uns offenbaret und mittheilet, aufgehoben werden, indem alles zu einer Gleichförmigkeit wird gebracht seyn. Die Seligen im Himmel, weil sie keiner Schwachheit mehr unterworfen sind, haben nicht nöthig, daß du dich

ihnen nur zu Zeiten, und unterm Kreuz, Leiden und Verleugnung offenbarest, als wodurch du ehmalen ihr Fleisch, so sie an sich trugen, heilsamlich ver- hindertest, sich wider den Geist zu erheben. Sie genießen nunmehr deiner hohen und herrlichen Ge- genwart, und sehen dich von Angesicht zu Angesicht, indem sie von einer Klarheit in die andere versetzt werden, in diesem Abgrund deiner Gottheit, die sie gleichsam verschlungen hat, und schmecken, betasten und sehen das Wort, welches Fleisch worden, nicht in einem leidenden und der Vernichtung des Flei- sches unterworfenen Leben, sondern so, wie es im Anfang war, und in Ewigkeit bleiben wird.

3. Wenn ich an alle diese unaussprechlichen Wun- der gedенke, bin ich ganz betrübt und dieses Lebens überdrüssig, auch mitten unter allem geistlichen Trost, weil ich alles, was ich sehe und höre auf der Welt, vor nichts halte, so lange mir nicht gegeben wird, meinen HErrn in der Fülle seiner Herrlichkeit zu erblicken. Du weißt es, o mein Gott, daß keine Creatur mich erfreuen noch im geringsten vergnügen kan, wo du es nicht selbst bist, mein HErr und Gott, welchen meine Seele ewiglich anzuschauen verlangt. Aber weil dieses nicht geschehen kan, so lange ich noch in diesem sterblichen Leibe gefangen sitze; so ergebe ich mich zur Geduld, und beghe inbrünstig, mich in allen Dingen deinem heiligen Willen zu unterwerfen. Denn eben auf solche Weise hast du mit deinen Heiligen, die jeko in deinem Reich sind, verfahren. Der Glaube, eine große Geduld und Erwartung der vollkommenen Offen- barung deiner Herrlichkeit waren auch die einzigen Stützen, woran sie sich ihr ganzes Leben lang hiel- ten. Ich glaube, was sie geglaubet; ich hoffe, was sie gehoffet, und bin versichert, daß ich durch deine Gnade auch dahin gelangen werde, wohin sie ge- langet sind. Unterdessen will ich im Glauben wand- deln, und durch die Exempel der Heiligen mich auf- muntern.

munte
das M
Dein
sollen
meine
und
dieses

4.

lichen
sind,
fangen
nemlic
sehen,
o G
ben zu
auch i
strecken
meine
Stück
nes G
Gemei
rung.
Gott
wallen
Gesun
hende
dere un
ben erl
welcher
hinein
mein
vor die
uns du
dern R

5.

Mensc
ganken
so herr

muntern. Die heilige Schrift soll mein Trost und das Muster seyn, wornach ich mein Leben anstelle. Dein heiliger Leib und Blut, dein Geist und Leben sollen die einzige Arzney seyn vor die Gebrechen meiner Seelen, und die Freystatt, dahin ich fliehe, und Sicherheit finde gegen alle Widerwärtigkeiten dieses Lebens.

4. Ich erkenne, daß, so lange ich in diesem sterblichen Leben walle, mir zwey Dinge sehr nöthig sind, und ohne welche dieses elende Leben oder Gefangenschaft mir ganz unerträglich seyn würde: nemlich Licht und Nahrung. Weil du nun gesehen, wie sehr ich diese Dinge bedarf, hast du mir, o Gott, deinen Leib und Blut, deinen Geist und Leben zur Nahrung meiner Seelen gegeben, (davon auch die Wirkung sich öfters bis auf den Leib erstrecket) und dein Wort, welches ist ein Licht auf meinen wegen, Ps. 119, 105. Ohne diese zwey Stücke könnte ich nicht leben: denn das Wort meines Gottes ist die Leuchte meiner Seelen, und die Gemeinschaft seines Todes und Lebens ist ihre Nahrung. Siehe, dieses sind die zwey Tafeln, welche Gott in die Stifts-Hütte seiner hier im Elend wallenden Kirche geleyet hat, davon die eine uns Jesum Christum, das geistliche und lebendigmachende Brodt vorstelllet und anbietet, und die andere uns seine heilige Lehre zeigt, die unsern Glauben erleuchtet, und leitet auf dem geraden Wege, welcher uns sicher bringet bis durch den Vorhang hinein, wo das Allerheiligste ist. Ich dancke dir, mein Herr Jesu, du Glanz des ewigen Lichts, vor diese Tafeln deiner heiligen Lehre, welche du uns durch deine Propheten, Aposteln und deine andern Knechte hast zurichten lassen.

5. Ich dancke dir, o Schöpfer und Heiland aller Menschen, daß, da du deine unendliche Liebe der ganzen Welt hast wollen zu erkennen geben, du ein so herrliches Mahl bereitet hast, in welchem du uns

uns keine so figürliche Sache, als das Osterlamm war, giebest, sondern dich selbst, wodurch du bey diesem Mahl mit Freuden überschüttest alle derer Seelen, so dir getreu sind. Du lässest sie so lange aus deinem heilsamen Kelch trincken, bis sie ihrer selbst fast vergessen über der Süßigkeit und Wollust, so diese hohe göttliche Gemeinschaft in sich hält. Die Engel haben samt uns Theil hieran, obschon auf eine viel angenehmere Weise, und ohne die Bitterkeit des Leidens hernach wieder zu kosten. O wie herrlich ist der Christen Beruf! O wie groß ist derselbe! Ihnen ist erlaubt, den HErrn der Herrlichkeit in sich aufzunehmen, mit demselben alle ihre Worte und Werke zu bekleiden, und in ihrem Leben andern lebend zu zeigen und darzustellen. O wie heilig müssen solcher Hände, Thaten, Worte, Wandel und Herz seyn, dieweil der Urheber aller Heiligkeit auf ewig darinn leben und bleiben soll! Ach daß demnach aus der Begierde und dem Munde eines Christen nichts, als was heilig, ehrbar und nützlich ist, gehen möchte, weil alles solches voll des HErrn Jesu seyn soll!

6. Ach daß seine Augen einfältig und keusch seyn möchten, den HErrn mit den Augen des innern Menschen beständig anzuschauen! daß seine Hände und Werke, rein und auf himmlische Dinge gerichtet wären, mit denselben den Schöpfer Himmels und der Erden zu umfassen! Den Christen kommen eigentlich die Worte des alten Gesetzes zu: Seyd heilig, denn ich bin heilig, spricht der HErr euer Gott. 3 Mos. 19, 2.

7. Nun HErr, allmächtiger Gott, stehe uns bey durch deine Gnade, daß, nachdem wir den Beruf zum Christenthum angenommen haben, wir auch in demselben dir dienen mögen auf eine solche Art, die deiner würdig sey, nemlich in Heiligkeit und mit einem reinen unbesleckten Gewissen; und wenn wir in so vollkommener Unschuld und Reini-

gung der
keit

keit der
digkeit
Gnade
reuen
auch d
sam zu
und m
gebühr

wie r
S

S Le
a
ein rein
Ruhe.
einen r
komme
Oftern
und in
von de
säubere
der Sün
eiteln G
Begierde
das Da
und ble
Seelen,
gel, in
reunung
Mißhan
jemand r
sten und
denn hier
gung der

feit der Sitten nicht leben können, als unsere Schuldigkeit von uns erfordert: so thue uns doch die Gnade, mit Schmerzen zu beweinen und zu bereuen alle unsere Schwachheit und Gebrechlichkeit, auch dir inskünftige mit brünstigem Eifer Gehorsam zu leisten in einem Geist der wahren Demuth, und mit einem beständigen guten Willen, wie sich gebühret.

Das 12. Capitel.

wie man sein Herz bereiten müsse, wenn der Herr darein kommen und da wohnen soll.

Jesus:

So wie ich der Urheber der Heiligkeit bin, also liebe ich auch die Reinigkeit. Ich suche ein reines Herz, denn darinn ist der Ort meiner Ruhe. Bereite mir in deinem Inwendigen einen wohlzugerüsteten Saal, so will ich zu dir kommen, und bey dir mit meinen Jüngern die Oftern halten. Wilt du, daß ich zu dir kommen, und in dir verbleiben soll; so reinige dein Herz von dem alten Sauerteig der Bosheit, und säubere das Haus deines Herzens von allem Unflath der Sünden. Treibe aus demselben die weltlichen eiteln Gedancken und die unordentlichen verwirrten Begierden und Lüste: Begieb dich beyseits unter das Dach deines Herzens; fehre in dich selbst, und bleibe stille in dem obersten Theil deiner Seelen, und sey daselbst wie ein einsamer Vogel, in reifer Erwegung und schmerzlicher Bereuung deines Herzens über die Fehltritte und Mißhandlungen deines ganzen Lebens. Wer jemand recht liebet, der bereitet demselben den besten und schönsten Ort, so er in seinem Hause hat: denn hierdurch erkennet man, mit was für Zuneigung der Geliebte empfangen wird.

2. Jedoch

2. Jedoch solt du wissen, daß du niemalsen dich würdig genug bereiten kannst, so wie ich es verdiene, wenn du auch ganze Jahre dazu anwendetest, und an nichts anders als hieran gedächtest. Wenn ich dir die Freyheit gebe, vor mir zu erscheinen und zu mir zu kommen, daß du mit mir selbst gespeiset werdest; so geschiehet solches aus pur lauterer Gnade und Barmherzigkeit: eben als wenn ein mächtiger König einen armen Bettler an seiner Tafel mit sich essen liesse, so bliebe einem solchen nichts anders übrig, als daß er es vor eine große Wohlthat erkennete, sich aufs tieffste vor ihm demüthigte und ihm davor Dank sagte. Thue, so viel an dir ist; empfang mich mit Furcht, Liebe und tieffster Ehrerbietung, nicht aber, wie viele thun, ohne wahren Andachts-Eifer: Ich, dein Herr und dein Gott, würdige dich, an deiner Herzens-Thüre anzuklopfen. Ich bin es, der dich ruffet, ich befehle dir, zu kommen. Ich will ersetzen alles, was dir mangelt; darum komme nur, und nimm mich in dein Herz auf.

3. Wenn ich dein Herz mit einer empfindlichen Andacht rühre, so dancke deinem Gott davor. Denn nicht um deiner Würdigkeit willen hast du solche Gnaden-Gaben empfangen, sondern weil ich dir Barmherzigkeit habe erzeigen wollen. Spürest du solche angenehme Bewegungen nicht, sondern vielmehr Dürre und Faulheit; so verdopple dein Gebet, seufze, flosse an die Thür, halte beständig an, bis du ein Brosamlein oder Tröpflein meiner heilsamen Gnade empfangest. Nicht Ich habe deiner vonnöthen, sondern du hast meiner nöthig, und wenn du dich zu mir nahest, geschicht solches nicht, mich zu heiligen, sondern ich komme dich heilig und besser zu machen. Du kommest zu mir, daß du durch mich geheiligt, und mit mir vereinigt werden mögest, in der Gnade zu wachsen, auch brünstige und kräftige Begierden zu bekommen, dich von Tag zu Tag zu erneuren. Versäume deßwegen

wegen
ruffe;
dich e

4. I
Eifer
ferlich
mußt
Sorgf
und a
pfangen
bereitet
mich
reitung
und R
läßig
stigung
untücht
vielen
Inwen
tes; du
die ga
dich ga
indem
und in
führen

wie
g

SS
dich alle
zu eröff
len so
daß kein

wegen nicht diese grossen Güter, wozu ich dich beruffe; aber bereite mir dein Herz, und nimm in dich ein, den du liebest.

4. Du mußt dich nicht allein reinigen, und zum Eifer in der Gottseligkeit ermuntern, wenn du äusserlich zum H. Abendmahl gehen wilt, sondern du mußt solches auch hernach immerfort mit höchster Sorgfalt thun. Du mußt nicht weniger wachen und auf deiner Hut stehen, nachdem du mich empfangen hast, als da du dich zu meiner Empfangung bereitetest. Sich wohl verhalten, nachdem man mich empfangen hat, ist eine herrliche Vorbereitung, mich inskünftige mit desto grösserer Gnade und Kraft zu empfangen; aber wenn man nachlässig wird, und sich alsobald in äusserliche Belustigungen des Fleisches einlässt: so macht man sich untüchtig mich ferner zu schmecken. Hüte dich vor vielen Reden; bleibe in der Stille in deinem Inwendigen, und genieesse daselbst deines Gottes; du hast an ihm ein unschätzbares Gut, so dir die ganze Welt nicht nehmen kan. Dir mußt du dich ganz und ohne Ausnahme übergeben, damit, indem du nicht mehr dein selbst, sondern mein bist, und in mir bleibest, du ein ruhiges und stilles Leben führen mögest.

Das 13. Capitel.

Wie man ein sehr heftiges Verlangen tragen soll, um mit Gott vereinigt zu werden.

Die Seele:

Wenn wird es doch einmal geschehen, o mein Gott, daß ich die Gnade haben werde, dich allein in allen Dingen zu finden, dir mein Herz zu eröffnen, und deiner nach aller Lust meiner Seelen so zu geniessen, daß mich niemand höhne; daß keine Creatur noch menschliches Ansehen mich mehr

mehr bewege, sondern du allein mit mir reden mögest, und ich mit dir, wie zwey verliebte Personen, die mit einander Gespräch halten, und wie ein Freund sich mit seinem lieben Freunde bespricht? Ich begehre und verlange einzig und allein die Gnade, völlig mit dir vereinigt zu seyn. Laß deswegen mein Herz von allen geschaffenen Dingen abgeschieden werden, damit, wenn ich also immer mit dir umgehe, ich immer mehr lernen möge, allein in himmlischen und ewigen Dingen einen Geschmack zu finden. O mein Gott, wenn werde ich ganz mit dir vereinigt, in dich verschlungen, und in einer völligen Vergessenheit meiner selbst und aller Dinge seyn? Bleibe in mir und ich in dir, damit, wenn ich in dieser Einigkeit vollendet, wir ewig mit einander vereinigt seyn mögen.

2. Du bist wahrhaftig mein Vielgeliebter, auserwehlt unter vielen tausenden, an welchem meine Seele mit aller ihrer Begierde die Lage ihres Lebens zu hangen und in ihm zu verbleiben wünschet. Du bist der Friedens-Fürst meiner Seelen; in dir finde ich den höchsten Frieden und die wahre Ruhe; außer dir ist nichts, als Unruhe, Schmerzen und ein unendlicher Jammer. Aber gewißlich, du bist ein verborgener Gott, du Gott Israel, der Heiland. Du offenbarest dich nicht den Bosen; Du hast keine Gemeinschaft, als mit den Demüthigen und Einfältigen, (das ist, die eine lautere und redliche Absicht haben in allem, was sie thun.) O Herr, wie sanft ist dein Geist! o wie köstlich ist dieses himmlische Brodt, womit du deine Kinder speisest, ihnen deine unermessliche Güte bekant zu machen! Ist auch ein Volk unter der Sonnen, es sey so herrlich, als es wolle, zu welchem seine Götter sich so nahe thun, wie der Herr unser Gott, den alle wahre Gläubigen in dem innersten Grund ihrer Seelen besitzen, allwo er seine Wohnstatt aufschläget, sich ihnen zu schmecken giebet,

giebet
den a
auf d
3.
das h
Gott
Christ
tur,
recht
würdi
O un
welche
zeigt
ben vo
greisli
nehme
Herz
Seelen
fomae
mein
mein
verble
und ich
Herr
mein e
zu ver
Herz
unzertr

wie
So



und vo

giebet, sie tröstet, alle ihre Gedanken und Begierden auf himmlische Dinge ziehet, und mit sich selbst auf das lieblichste speiset?

3. Ist derowegen auch ein herrlicheres Volk, als das heilige Volk, der wahren und in der Liebe Gottes und des Nächsten untadelich wandelnden Christen? Ist auch unter dem Himmel eine Creatur, die von Gott mehr geliebet wird, als eine recht gottesfürchtige Seele, welche dieser große Gott würdiget, zu besuchen, und mit sich selbst zu weiden? O unaussprechliche Gnade! O unendliche Liebe, welche Gott insonderheit gegen den Menschen zeigt! Aber was soll ich dem Herrn wieder geben vor ein so unschätzbares Gut, vor diese unbegreifliche Liebe? Ich weiß nicht, was ihm angenehmers seyn kan, als wenn ich ihm mein ganzes Herz gebe, und ihm mit allen Kräften meiner Seelen anhänge. Wenn also meine Seele vollkommen mit Gott vereiniget seyn wird, so wird mein Innerstes vor Freuden hüpfen. Alsdenn wird mein Gott zu mir sagen: Wilt du bey mir fest verbleiben, so will ich auch in dir ewig seyn; und ich werde ihm antworten: Würdige mich, o Herr! bey und in mir zu verbleiben: denn mein ewiges Vergnügen ist, dich niemals mehr zu verlassen. Ich wünsche nur allein, daß mein Herz und alle seine Begierden mit dir auf ewig unzertrennlich vereiniget seyn mögen.

Das 14. Capitel.

Wie man den Eifer und die Andacht der Heiligen betrachten soll, sich dadurch aufzumuntern.

 Herr, wie groß ist deine Güte, die du denen vorbehalten hast, die dich fürchten, und vor den Menschen auf dich trauen! (Ps. 31, 20.)

20.) Wenn ich an den Eifer und inbrünstige Andacht, womit einige deiner Heiligen zu dir sich genahet haben, gedencke, werde ich ganz bestürzt, und schäme mich bey mir selbst, daß ich mich unterstehen darf, vor dir zu erscheinen, und dich zu ersuchen, daß du mich in deine Gemeinschaft aufnimmest, und dich mir offenbaren wollest, dieweil ich noch so lau und kaltsinnig bin, ja so dürre und unempfindlich im Herzen, anstatt, daß ich in deiner Gegenwart ganz von Liebe entzündet, mit den Gedanken über mich gezogen, und so starck gerührt seyn sollte, als einige deiner Kinder, welche von großem Verlangen nach deiner göttlichen Gemeinschaft gleichsam außer sich selbst gesetzt, und, von der Süßigkeit deiner Liebe durchdrungen, sich nicht enthalten konten, vor dir in Thränen auszubrechen; welche auch nach dir hungernde und durstende mit grosser Begierde den Mund ihres Herzens eröffneten, dich zu empfangen, als die Quelle des lebendigen Wassers, und fonte ihr Hunger und Durst nach Gott mit nichts anders gestillet werden, als indem sie dich in geistlicher Wollust und Begierlichkeit empfangen.

2. O! wie bezeuget dieser brünstige Glaube, daß du ihnen gegenwärtig gewesen, und in ihnen gewohnet habest! Niemand, als diejenigen, deren Herz entbrennet, wenn Jesus mit ihnen wandelt, und mit ihnen redet, erkennen, was ihnen gegeben ist, wenn er ihnen dieses geistliche und himmlische Brodt austheilet. Aber leider diese Brunst, diese Andacht, diese Bewegungen der göttlichen Liebe sind oft ferne von mir! Darum erbarme dich über mich, o Jesu, dessen Güte und Gnade kein Ende noch Grenzen hat. Schenke diesem armen Bettler, der sich jezo vor dir darstellte, einige Funken dieses Feuers der Liebe, so die Herzen ganz einnimmt: damit, indem ich die Wirkungen deiner heiligen Gemeinschaft empfinde, ich im Glauben

stärcken

stärck
auf
sie ei
recht
keit,

3.
Gnad
mit d
es dir
so vie
ligen
d, el
zu we
um die
gen Lie
und E

Je n

Je
D
gehren,
Danckb
ren. F
dem W
die Zeit
wird, di
die Ber
gar nich
solt du
nicht all
sinken

stärcker werden, in der Hoffnung und Vertrauen auf deine Güte zunehmen, und deine Liebe, wenn sie einmal nach geschmecktem himmlischen Manna recht entzündet ist, fortbrennen möge in die Ewigkeit, ohne jemals wieder zu verlöschen.

3. Deine Barmherzigkeit ist allmächtig, wie die Gnade, wornach ich seufze, zu erzeigen, und mich mit deinem feurigen Liebes-Geist zu besuchen, wenn es dir gefällig seyn wird. Denn, ob ich schon nicht so viel Eifer und Andacht verspüre, als diese heiligen Seelen; so begehre ich doch durch deine Gnade, eben so kräftig und stark, als sie, entzündet zu werden. Ich sehne mich, o Gott, und bitte um die Gnade, aus der Zahl solcher deiner heiligen Liebhaber zu seyn, die mit inbrünstigem Eifer und Liebe dir anhangen.

Das 15. Capitel.

Je mehr man sich selbst verleugnet, je näher man zur Vereinigung mit Gott kommt.

Jesus:

Die Gnade der Andacht sollt du mit grossem Verlangen suchen, von ganzem Herzen begehren, in Geduld und Glauben erwarten, mit Danckbarkeit empfangen, und in Demuth bewahren. Ferner sollt du mit ihr treulich arbeiten, und dem Wohlgefallen Gottes gänzlich anheim stellen die Zeit und Weise, wie und wann ihm belieben wird, dich von oben herab zu besuchen. Wenn du die Bewegungen der göttlichen Gnade entweder gar nicht oder doch sehr wenig in dir verspürest, sollt du dich deswegen sehr demüthigen; aber dich nicht allzusehr darüber betrüben, noch den Muth sinken lassen. Dessen giebt Gott auf einmal un-

versehens, was er lange abgeschlagen hat, zu geben. Desterz schenckt er zu Ende eines eifrig anhaltenden Gebets, was er bey dessen Anfang aufgeschoben.

2. Der Mensch ist so schwach, daß er der empfindlichen Gnade nicht recht getrauchen würde, wenn ich sie ihm alsbald nach seinem Willen gäbe. Derowegen in Hoffnung und demüthiger stillen Geduld die Empfindungen meiner Gegenwart zu erwarten sind. Werden dir nun solche gleich nicht alsbald mitgetheilet, oder wenn du sie schon gehabt, wieder entzogen und verborgen; so schreibe es niemand anders, als dir selbst und deinen Sünden zu. Desterz kan nur ein geringes Ding die Gnade in ihrer Wirkung aufhalten, oder sie verbergen, wenn man anders dasjenige gering nennen kan, was uns an dem Besiz eines so grossen Guts hindert. Ueberwindest du nun gänglich diese grosse oder fleine Hinderniß; so wird dir gegeben werden, was du begehrest.

3. Denn so bald du dich von ganzem Herzen Gott wirst überlassen, und dich ihm völlig, ohne deine eigene Vergnügung mehr in einigen Dingen zu suchen, übergeben haben; so wirst du seine wahre Vereinigung empfinden, die dir den Frieden bringen wird: denn es wird dich nichts so sehr vergnügen, als das Wohlgefallen des göttlichen Willens. Derjenige nun, welcher sein ganzes Absehen auf Gott mit einfältigem Herzen gerichtet, und seine Seele von allen Creaturen also ausgeleeret hat, daß er um derselben willen weder durch unordentliche Liebe, noch durch einiges Mißvergnügen bewegt wird, der ist am besten geschikt, die Gnade der Vereinigung mit Gott und dessen süßen Liebe zu empfinden. Denn der Herr erfüllet mit seinen gesegneten Reichthümern die Gefässe, welche er recht leer findet. Je mehr ein Mensch den irdischen Dingen absagt, und sich selbst durch eine aus

einer

einer g
nen D
Gott
desto g
ches h
wird.

4. W
wunder
Himme
endliche
umfasse
und fül
keit übe
welche
von ga
so er v
len Di
ein solch
findet,
ihm, w
der Un
Wachst
lichkeit

wie

Alle
li
Herz an
heit un
bin. I
len anfl
versuche

einer gründlichen Erkänntniß seines Nichts entstandenen Verachtung absterbet, je geschwinder kommt Gott und seine Gnade in ihn, und erfüllet mit desto größerem Ueberfluß sein ganzes Herz, welches hierdurch zur himmlischen Freyheit erhaben wird.

4. Alsdenn wird er sich auf einmal mit Verwunderung in dem Besiz der Reichthümer des Himmels sehen, und sein Herz wird sich ins Unendliche ausbreiten, um den unendlichen Gott zu umfassen, wessen Gegenwart er sodann empfinden und fühlen, und in dessen Hände er in alle Ewigkeit übergeben seyn wird. Dieses ist die Gnade, welche Gott dem Menschen erzeigen wird, der ihn von ganzem Herzen sucht, und welcher das Herz, so er von Gott selbst empfangen, nicht den eiteln Dingen der Welt übergiebt. So oft auch sich ein solcher bey der Empfahung seines Erlösers findet, genießet er der wahren Vereinigung mit ihm, weil er nicht sowol die süßen Empfindungen der Andacht und seines eigenen Trostes, als den Wachsthum der Ehre und Ausbreitung der Herrlichkeit Gottes, dabey suchet.

Das 16. Capitel.

Wie man seinen Schöpfer bitten soll, daß er in uns komme, um in uns zu wirken.

Die Seele:

AUerliebster Heiland, ich verlange anjeko sehr: lich, dich mit der aufrichtigsten Liebe in mein Herz aufzunehmen; du kennest aber meine Schwachheit und den elenden Zustand, worein ich gefallen bin. Du weißt, was vor Verderbniß meiner Seelen anflebet, und wie oft ich beunruhiget, betrübet, versucht, und durch Sünden verunreiniget werde.

komme demüthigst zu dir, um Hülfe und Trost in meinen grossen Nothen bey dir zu finden. Ich rede mit demjenigen, der alles siehet, und welcher durch seine göttlichen Blicke in das Innerste und Verborgenste meines Herzens dringet. Du, o Herr, bist der einzige, welcher mir Trost geben und Beystand leisten kan; du weisst, was mir fehlet, und wie grossen Mangel ich an Tugenden habe. In dieser meiner Armuth und Dürftigkeit komme ich zu dir, o liebeichster Jesu, in Bettlers-Gestalt, und bitte um Gnade und Barmherzigkeit. Gieb meiner hungerigen Seelen zu essen. Erwärme mein kaltes Herz mit dem Feuer deiner grossen Liebe, und erleuchte meine verfinsterte Augen durch die Klarheit deiner göttlichen Gegenwart. Schaffe, daß mir alle Sachen in der Welt in Bitterkeit verwandelt werden; gieb, daß die Geduld mir alle Widerwärtigkeiten dieses Lebens erleidlich mache, und daß ich verachte alle eitele Dinge, sogar, daß sie gänzlich bey mir in Vergessenheit kommen. Erhebe mein Herz zu dir gen Himmel, und laß nicht zu, daß solches ferner an der Erden klebe. Verleihe, daß ich dich von Stund an als die einzige Freude und Vergnügung meiner Seelen auf- und annehmen möge. O göttliche Nahrung meiner Seelen, mein Licht, Gut, Heil und Leben, ach! daß mich doch dein göttl. Feuer verzehrte, und ich durch deine allerheiligste Gegenwart ganz in dich verwandelt würde, damit ich durch diese geheimste Vereinigung nur ein Geist mit dir wäre, und ich fest durch deine grosse Liebe in dich ganz versetzt würde!

2. Schicke mich, o Gott, nicht ungesättiget und leer von deinem Angesicht hinweg, sondern wircke in mir durch deine Barmherzigkeit, wie du vormals in deinen Heiligen gewircket hast. Solte man sich verwundern können, wenn deine göttliche Einwohnung mich mit heissesten Liebes-Flammen anfüllte, und alles, was in mir von mir selbst übrig geblie-

gebl
nen
wel
stan

wi

E

und
dein
tung
mich
keit,
Geist
auf
gleich
in m
mir
du, u
spred
wie
O G
zu en
Anda
als je
haben
indem
änder
du en
rende
mit so
Chren
ligen

geblieben, verbrennete? weil du ja ein immer brennendes und unauslöschliches Feuer bist, eine Liebe, welche die Herzen reiniget und aller Menschen Verstand erleuchtet.

Das 17. Capitel.

Wie der Eifer und die Andacht immer brünstiger werden müssen, je näher man zu dieser seligen Gemeinschaft mit Gott komme.

Ich verlange dich, o mein Herr und mein Gott, von ganzem Herzen in mich zu empfangen, und Theil zu haben an dir, an deinem Tode, an deinem Opfer, an deinem Leben, Leiden, Unsechtungen, Geduld, Demuth und Verleugnung, die mich meiner selbst vergessen machen, an deiner Heiligkeit, an allen deinen Tugenden, an deinem göttlichen Geist und an allem, was er in dir gewircket hat, auf daß er es auch in mir wircke, und daß ich dir gleichförmig werde, und eins mit dir sey; daß du in mir seyst, und mit dir vereinigest alles, was in mir ist: daß nicht mehr ich lebe, sondern du, und du, und du also in mir hervorbringest alle die unaussprechlichen Wunder deiner Wirkungen, wenn und wie es deiner göttlichen Majestät belieben wird. O Gott, mein Heil und Leben, ich begehre dich zu empfangen in meine Seele mit der brünstigsten Andacht, heftigsten Liebe und innigsten Begierde, als jemals deine Heiligen dich zu empfangen begehret haben, deren Leben dir doch so angenehm gewesen, indem es ganz heilig, und dir durch eine unveränderliche Liebe gewidmet war. O mein Gott, du ewige Liebe, mein einiges Gut und immerwährende Glückseligkeit, ich wünsche dich zu empfangen mit so heftigen Liebes-Bewegungen und mit so tiefer Ehrerbietung, als jemals einer von deinen Heiligen in sich empfunden hat oder empfinden können.

2. Und ob ich schon unwürdig bin, eben dergleichen Empfindungen zu haben; so opfere ich dir doch alle Bewegungen meines Herzens auf, mit Bitte, solche mit eben so geneigtem Willen anzunehmen, als ob ich alle die andächtigsten Seufzer und Begierden beisammen hätte, welche je alle deine Heiligen gehabt haben. Alles, was eine von Andacht entzündete Seele verlangen oder begreifen kan, das begehre ich auch, o mein Gott, dir zu bringen, so gut ich vermag, und mit tiefester Ehrerbietung. Ich will mir nicht die geringste Sache vorbehalten, sondern dir mich selbst mit allem, was ich habe, von ganzem Herzen als ein freywilliges Opfer übergeben. O Herr mein Gott, mein Schöpfer und Erlöser, ich begehre dich jetzt zu empfangen mit so vieler Andacht, Ehrerbietung, Lob und Ehren, auch mit so vieler Erkäntlichkeit, Liebe, Glauben, Hoffnung und Reinigkeit, als die heilige Jungfrau Maria dich zu empfangen begehrte, und dich auch wirklich empfinge, als der heilige Geist über sie kam, um das hohe Geheimniß deiner Menschwerdung in ihr zu vollziehen, und sie in Demuth dem Engel, welcher ihr dieses verkündigte, antwortete: Siehe, ich bin des Herrn Magd, mir geschehe, wie du gesagt hast. Luc. 1, 28.

3. Und gleichwie Johannes der Täufer, dein Vorläufer, der größte, so von Weibern geböhren ist, vor Freuden in dem heiligen Geist aufhüpfete, da er noch in Mutterleibe war, und als er Jesum unter den Menschen wandeln sahe, in tiefster Demuth und mit inbrünstiger Liebe sprach: Der Freund des Bräutigams stehet, und höret ihm zu, und freuet sich über des Bräutigams Stimme, Joh. 3, 29. Eben also wünsche ich von so heftigem und heiligem Verlangen entzündet zu seyn, wenn ich vor dir erscheine, um mit dir vereinigt zu werden. Derowegen nehme ich Theil, o mein Gott, an allen Freuden-Bezeugungen, brennenden

Begier-

Begi
liche
tern
vor
mein
Creat
gegeb
es an
ich
weise
wirk
bami
herrl
an,
daß
met,
Preis
der
zukom
Pfl
solche
alle h
Gehir
sich m
zu bef
Ehre

4. C
Zunge
sen he
durch
gen er
Ehrent
men,
gen,
und
und g
meiner
wenn s

Begierden, Entzückungen des Gemüths, übernatürlicher Erkänntniß und himmlischen göttlichen Gesichtern dieser heiligen Seelen. Ich bringe selbige vor dich, und opfere mich dir auf aus allen meinen Kräften, und mit allem Lob, so dir alle Creaturen im Himmel und auf Erden jemals gegeben haben, oder noch geben können. Nimm es an, als ob es von mir selbst herkäme, der ich doch dir solchen Ruhm und Ehre zu erweisen von Herzen begehre. Und eben solches wircke auch in allen denen, vor welche ich bitten soll, damit du auf ewig von uns allen gelobet und verherrlicht werdest, so wie du es würdig bist. Nimm an, o Gott, das heiße Verlangen, so ich hege, daß dir zu Ehren unendliche Lob-Lieder angestimmt, und dir von allen Menschen-Kindern ewiger Preis und Ruhm gegeben werde, gleichwie solches der Höhe deiner göttlichen Majestät gebühret und zukommt. Ich will mich äusserst bemühen, dir solche Pflichten abzustatten, und dir die Tage meines Lebens solchen heiligen Dienst zu leisten, worinn ich wünsche, alle himmlische Geister und alle deine Gläubigen zu Gehülffen zu haben. Ich lade selbige insgesamt ein, sich mit mir zu vereinigen, um dein Lob in Ewigkeit zu besingen, und dir unendlichen Dank, Ruhm, Ehre und Preis zu bringen.

4. Es müssen dich loben alle Völker, Geschlechter, Zungen und Sprachen der Erden! Sie müssen diesen heiligen, lieblichen und theuren Namen Jesus durch unaussprechliche Freude und Liebes-Bezeugungen erheben. Darum laß alle diejenigen, so mit Ehrerbietung und wahrer Andacht vor dir kommen, um dich durch lebendigen Glauben zu empfangen, und mit dir vereinigt zu werden, Gnade und Barmherzigkeit finden vor deinem Angesicht, und gieb, daß sie in ihrem heiligen Gebet auch meiner als eines armen Sünders gedenken: und wenn sie also von dir, was sie begehren, erhalten haben,

286 Von der Nachfolge Christi

haben, auch also erfüllet seyn mit Freuden und Trost durch die reine Vereinigung und Gemeinschaft, so sie mit dir genießen, sie sich auch in Gutem der Dürftigkeit meiner Seelen erinnern.

Das 18. Capitel.

Wie man die Einwürfe der Vernunft und des Fleisches verwerfen und nicht annehmen soll.

Jesus:

Das sehr tiefe Geheimniß meiner göttlichen Vereinigung und Gemeinschaft im Abendmahl, wie auch der Unterscheid der Weisen, Arten, Mittel, Vorbereitungen, und was sonst etwas dazu be trägt, oder dazu gehöret, als da sind die Verleugnung sein selbst, die hohen geistlichen Anfechtungen, die Gleichförmigkeit mit dem armen schlechten Leben, Wandel und Lehre des HERRN JESU, die unterschiedlichen Wege von innen und aussen, durch welche GOTT die Seinigen zu seiner Vereinigung führet, und andere sehr tiefe unersorschliche Dinge mehr, so hierzu gehören, sind lauter unglaubliche und den Sinnen des Fleisches verborgene Sachen; und wenn du dich aus Fürwitz dahin einlässest, oder die menschliche Vernunft darüber zu Rathe ziehest, so wirst du in lauter Zweifel und Unglauben verfallen. Denn wer die Werke der göttlichen Majestät auszugründen sich unterstehet, dessen Gemüths-Auge wird durch desselben Glanz und Vortrefflichkeit verdunkelt und geblendet. Die Wirkungen GOTTES samt deren Ordnungen gehen weit über alle Vernunft und menschlichen Begriff. Das beste ist, mit demüthigem Geist und in der Furcht GOTTES die einfältige lautere Wahrheit suchen, immer bereit seyn, von andern Unterricht anzunehmen, und sich bestrengen, den Fußstapfen der Heiligen nachzufolgen.

2.
vielen
gen i
Schr
müth
der C
GOTT
solche
stand
nicht
bir,
Herr
zu so
oder
nach
der 2
begre
wirf
Glan
gen
Seil
3.
ihres
göttli
Teufel
solche
Geda
zweife
einstr
was
gesag
dir st
vortr
sucht
schon
quäle
Zahl

2. O selige Einfalt, welche, ohne sich lange mit vielen Umschweifen in Erörterung verschiedener Fragen und Wort-Streit über allerhand selbstgemachte Schwierigkeiten aufzuhalten, die Augen des Gemüths gerade auf den einfältigen und sichern Weg der Gebote Gottes wendet! Viele haben die Furcht Gottes und wahre Andacht verloren, weil sie solche Sachen, die weit über den menschlichen Verstand sind, haben begreifen wollen. Gott fordert nichts von dir als den Glauben; Er begehret von dir, daß du solkest in Einfalt und Aufrichtigkeit des Herzens vor ihm wandeln, nicht aber dein Gemüth zu solchen Dingen erheben, die dir zu hoch sind, oder den Tiefen seiner Geheimnisse fürwitzigerweise nachgrübeln. So du öfters die schlechten Dinge in der Welt nicht erkennest, wie wilt du denn solche begreifen, die über deinen Verstand sind? Unterwirf dich Gott, und alle deine Meynungen dem Glauben an ihn, so wird er dir von seinen Wegen so viel zu erkennen geben, als dir zu deinem Heil nützlich und nöthig seyn wird.

3. Es giebt viele, die sehr hart versucht werden ihres Glaubens wegen in den Geheimnissen und göttlichen Dingen; aber ihr Zweifel kommt mehr vom Teufel, als ihnen selbst, her. Gieb nicht Acht auf solche Versuchungen, und halte dich mit dergleichen Gedanken nicht auf; antworte nicht auf solche zweifelhafte Einfälle, die der Feind in dein Gemüth einstreuet. Glaube dem Wort Gottes und dem, was seine Heiligen und Propheten dir von ihm gesagt haben, so wird dieser arglistige Feind von dir fliehen. Es ist einem Knecht Gottes oft sehr vorträglich, versucht zu werden. Der Teufel versucht die Bösen und Ungläubigen nicht, weil er ihrer schon versichert ist. Nur diejenigen versuchet und quälet er auf tausenderley Weise, welche er aus der Zahl der Gläubigen zu seyn erkennet.

4. Derowegen nahe dich zu deinem Gott mit Ehrerbietigkeit, Einfalt und festem Vertrauen auf seine Verheissungen, damit du seiner göttlichen Gemeinschaft geniessen mögest. Was du nicht davon begreifen kannst, das überlasse Gott und seiner unendlichen Macht: Gott kan dich nicht betrügen. Derjenige aber wird betrogen, welcher seinen eigenen Gedanken zu viel trauet. Gott ist bey den Einfältigen; er offenbaret sich den Demüthigen, und giebt den kleinen und geringen geistliche Dinge zu verstehen. Er eröffnet den Verstand der reinen Seelen; aber seine Gnade verbirget er dem Fürwitz der hoffärtigen und stolzen Menschen. Die menschliche Vernunft ist schwach, und dem Irrthum unterworfen; aber der aufrichtige wahre Glaube ist stark, und fehlet nicht.

5. Die menschliche Vernunft und natürliche Erkenntniß müssen unter dem Regiment des Glaubens stehen, nicht aber über denselben herrschen, noch ihm widersprechen. Denn der Glaube und die Liebe gehen über alles bey dieser hohen Vereinigung mit Gott, und wirken dieselbe herrlich darinne, ob schon heimlich und unter geringem Schein. Gott ist ewig, allmächtig und unbegreiflich; darum thut er auch Wunder, die unbegreiflich und unerforschlich sind, in einer Seelen, die er zu einem neuen Himmel und neuen Erde gemacht hat, und die Hoheit seiner Wirkungen vermag der thierische und fleischliche Mensch nicht zu ergründen. Wenn die Werke Gottes durch den menschlichen Verstand könnten begriffen, und vollkommen erkant werden, dürfte man selbige nicht unaussprechlich und wunderbar nennen.

mit
auf
Ge:
oon
un:
en.
ge:
den
und
zu
ee:
der
che
or:
rk,

Er:
ens
hm
be
mit
ob
Dtt
hut
sch
uen
die
und
die
und
n,